POSTER

Judas Priest

★ EXKLUSIV: DIE VIER ONKELZ IM INTERVIEW ★

METAL HAMMER

30 Jahre Metal Hammer

März 2014 • 31. Jahrgang • B 09115

D: 5,90 € • CH: 12,00 sfr • GR: 8,40 € • A: 6,20 € • L: 6,40 €

B: 6,40 € • I: 8,00 € • SLO: 6,90 € • HR: 65,00 Kn • CZ: 230,00 CZK

TWITTER-SPECIAL:

SO ZWITSCHERN METALLER

NACH NEUN LANGEN JAHREN

LIVE IM JUNI 2014

böhse onkelz

ALLES ZUR REUNION: GRÜNDE, FEINDE, ZIELE

BRING ME THE HORIZON
DIE ABERWITZIGEN TATTOOS VON OLI SYKES

TUOMAS HOLOPAINEN
DER NIGHTWISH-CHEF IN ENTENHAUSEN

STEVEN WILSON
DAS SOUND-GENIE IM PORTRÄT

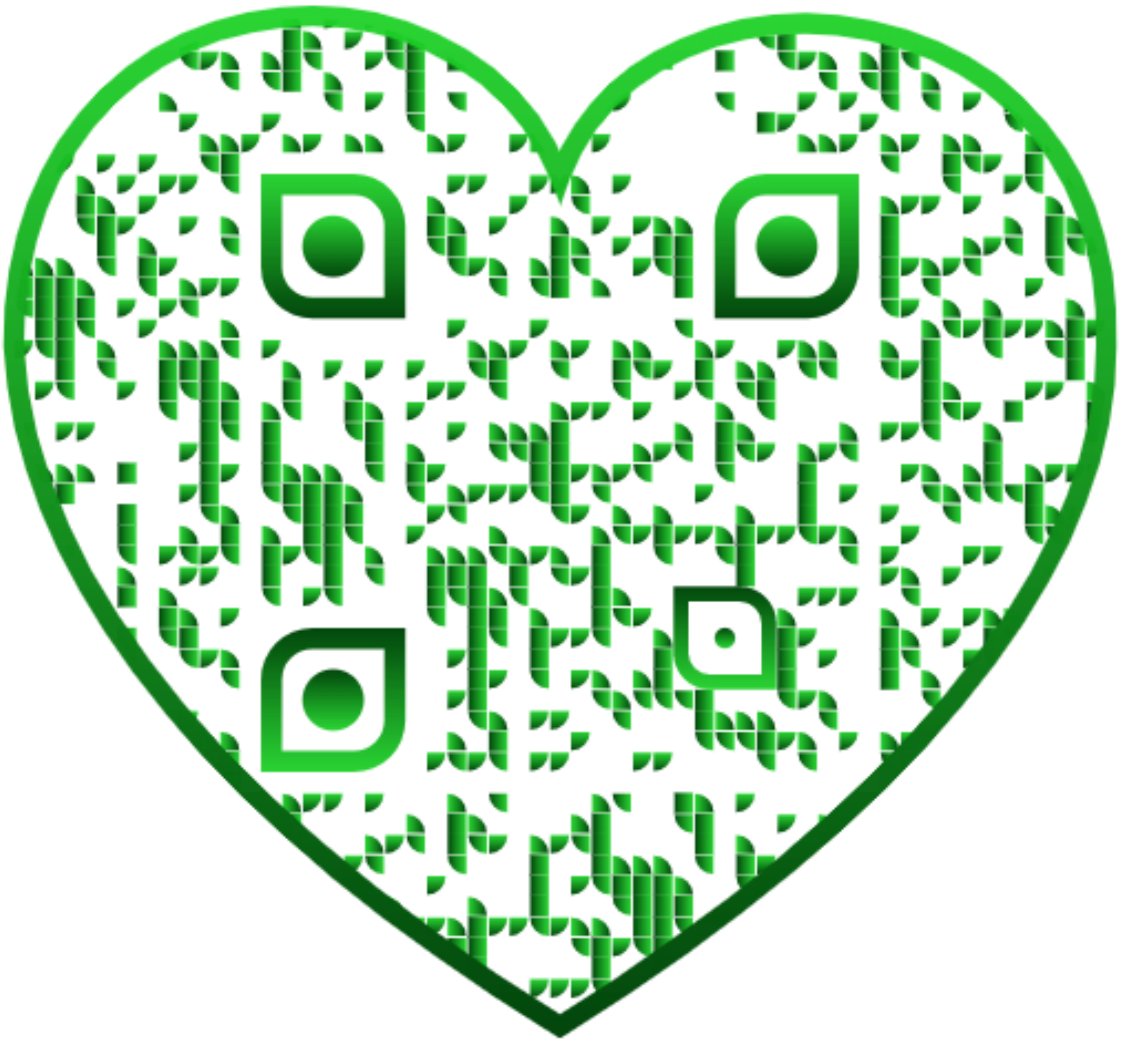
GAMMA RAY
LIVE AUS DEM STUDIO

behemoth

NERGALS SATANISCHE RÜCKKEHR MIT EINEM GÖTTLICHEN ALBUM

4 190911 505902 03

MÄRZ 2014

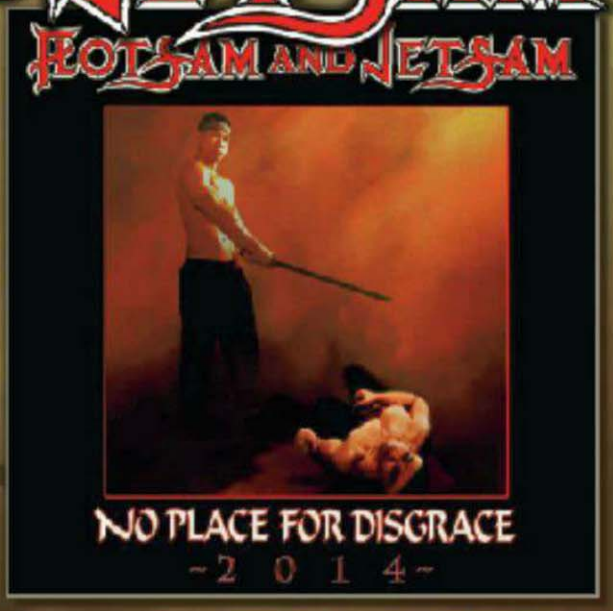


FLOTSAM AND JETSAM

NO PLACE FOR DISGRACE

Neueinspielung des nicht mehr erhältlichen Klassikers!
Erh. als CD/2-LP/dig. DL.

metalblade.com/flotsamandjetsam
facebook.com/flotsamandjetsam.official



MONTE PITTMAN

„Männermäßiger Doom-/Stoner-Metal mit vertraglich zugesicherter Groove-Garantie!"
(Matthias Mineur, 5 von 7 Pt.)

THE POWER OF THREE

Treibender, rifflastiger Metal, proudziert von Flemming Rasmussen (Metallica)!
Erh. als CD/dig. DL.

metalblade.com/montepittman
facebook.com/MontePittman

SLOUGH FEG

LEGACY

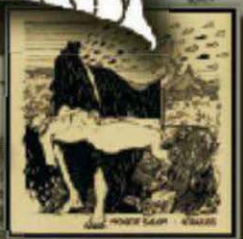
„Der Mix aus prototypischem Hard Rock, Metal und einem gerüttelten Maß an Unberechenbarkeit sucht seinesgleichen!"
(Andreas Schiffmann 13 von 15 Pt.)

DIGITAL RESISTANCE

Endlich ein neues Album der besten Band der Welt!
Erh. als Digi-CD/LP/dig. DL.

metalblade.com/sloughfeg
facebook.com/sloughfegofficial

MOUNTSALEM



ENDLESS

Psychedelischer Doomrock mit tollem Frauengesang! Erh. 28/02 als Digi-CD/LP/dig. DL.

metalblade.com/mountsalem
facebook.com/mountsalem

SISTER

„Sehr viele prägnante Riffs, die einem gehörig den Arsch versohlen!"
(Marcel Rudoletzky, 5 von 7 Pt.)

DISGUISED VULTURES

Süchtig machender Punk/Metal aus Schweden!
Erh. als CD/LP/dig. DL.

metalblade.com/sister
facebook.com/sisterband

DESTRAGE

ARE YOU KIDDING ME? NO

Europas Antwort auf System Of A Down!
Erh. 28/02 als CD/dig. DL.

metalblade.com/destrage
facebook.com/destrage

SLAYER

THE CLASSIC ALBUMS

Edles Vinyl Boxset inkl. "Show No Mercy", "Hell Awaits", "Haunting The Chapel" & "Live Undead" auf vier Vinylen! Lim. Bronze-Edition! Erh. ab 28.03.!

facebook.com/slayer

Metal Blade
www.metalblade.de
http://twitter.com/mbeurope -|- www.facebook.com/metalbladeeurope
www.metalblade.tv
Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de
http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop
EASY PAYMENT!
© 2012 Metal Blade Records Inc.

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

axel springer mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn (v.i.S.d.P.), thorsten@metal-hammer.de
Redaktion:
Lothar Gerber (CvD), lothar@metal-hammer.de
Frank Thießies, frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann, matthias.fr@metal-hammer.de
Bildredaktion: Katrin Riedl, katrin@metal-hammer.de
Online Redaktion: Sebastian Kessler, sebastian@metal-hammer.de
Online-Praktikant: Markus Lemke
Redaktions-Praktikant: Benjamin Klein
Art Direction: Florian Karg, florian.fr@metal-hammer.de
Grafik: Alexander Volkmer, alexander@metal-hammer.de
Redaktionsassistenz: Sabine Neusser
Volontär: Dorian Gorr
Lektorat: Torsten Hempelt, Thomas Sonder
Mitarbeiter: Enrico Ahlig, Melanie Aschenbrenner, Detlef Dengler, Ben Foitzik, Diana Glöckner, Marc Halupczok, Florian Krapp, Kai Krings, Christian Kruse, Tom Küppers, Christof Leim, Manuel Liebler, Anja Lochner, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Marcel Rudoletzky, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Björn Springorum, Thomas Strater, Martin Wickler, Dominik Winter
Fotografen: Philipp Arnoldt, DPA/ Picture-Alliance, Audrey Dujardin, Sarah Fleischer, Fotolia, Getty Images, Melanie Haack, Marc Hansen, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Lemmy Jarosch, Christin Kersten, Janice Mersiovsky, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Sight Of Sound, Sebastian Steinfort, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Jan Bayer, Petra Kalb
Gesamtanzeigenleitung Zeitschriften: Arne Bergmann
Productmanager & Head of Sales METAL HAMMER: Gernot Krebs (für Anzeigen verantwortlich) gernot.krebs@axelspringer.de
Anzeigenkontakt (Print/Online): Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Projektleitung Print: Michael Lößl
Verlagsreferentin: Katharina Koch
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Eva-Maria Brunner
Vertrieb: Axel Springer Vertriebsservice GmbH, Süderstr. 77, 20097 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Gesamtleitung Digitale Medien: Matthias Fricke

© 2014 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 27 vom 1.1.2014
ISSN 1614-2292

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: €5,90 inkl. 7% MwSt.
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang): jährlich €74,99 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Printabonnement: jährlich 65,00 inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Digitaler Archiv-Zugang: €24,99 inkl. MwSt.
Österreich: € 75,99, Schweiz: Sfr. 120,99
(inkl. MwSt. und Zustellgebühren)
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL

Foto: C. Haede

METAL HAMMER trifft sie exklusiv als Erste: Die Böhsen Onkelz nehmen Chefredakteur Thorsten Zahn in die Mitte

DER HIMMEL KANN WARTEN

Liebe Headbanger,

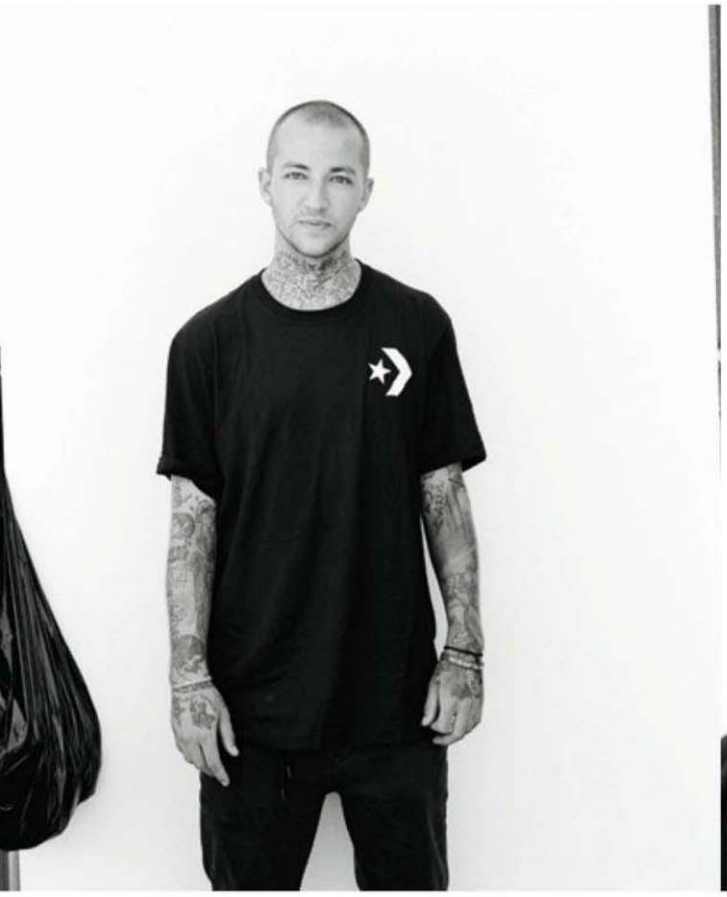
die unfassbare Geschichte der Böhsen Onkelz schlägt ein neues Kapitel auf. Während ihr diese Zeilen lest, ist die größte Bombe der deutschen Rock-Musik für dieses Jahr bereits geplatzt: Böhse Onkelz sind wieder da! Eine unfassbare News, und ich erinnere mich an das Abschieds-Festival am Lausitzring, als wäre es gestern gewesen: 120.000 Fans knien nieder zu den letzten Tönen der Böhsen Onkelz, gefolgt von einem fulminanten Feuerwerk. Dann Stille. Schweigen, Schluchzen, Tränenmeer. Aus, vorbei – die Böhsen Onkelz sind Geschichte. Die einzelnen Mitglieder gehen getrennte Wege, Soloalben folgen, Konzerte auf kleineren Bühnen, und Kevin wandert in den Knast. Die Lücke klafft wie eine blutige Fleischwunde in der deutschen Musiklandschaft, und schnell machen sich meist weniger talentierte Bands daran, diese füllen zu wollen. Wie Pilze sprießen sie aus dem Boden, doch keine einzige vermag dem Original das Wasser zu reichen. Alle Fragen nach einer Reunion werden kategorisch verneint, aber über die Jahre hinweg hat man immer wieder das Gefühl, als sei die Messe zwar gelesen, aber das letzte Wort noch nicht gesagt. Und jetzt ist es die Sensationsmeldung schlechthin: Die Böhsen Onkelz machen wieder gemeinsame Sache! Knapp neun Jahre nach ihrem Split geben sich Stephan Weidner, Kevin Russell, Matt „Gonzo" Röhr und Pe Schorowsky erneut die Live-Ehre – am 20. Juni rocken die vier wiedervereinten Freunde den Hockenheimring. METAL HAMMER präsentiert nicht nur das Reunion-Konzert der Böhsen Onkelz, sondern sprach exklusiv als einziges Magazin mit allen vier Musikern. In unserer zehn Seiten umfassenden Titelgeschichte schildern die gereiften Persönlichkeiten ihre Beweggründe für das Comeback, den Weg dorthin sowie ihre Pläne für die Zukunft. Ab Seite 20 erfahrt ihr alles, was ihr wissen müsst! Wo wir gerade bei Wiedervereinigungen sind: Emperor haben Ähnliches vor. Wie bereits 2013 angekündigt, feiern die Norweger auf dem diesjährigen Wacken Open Air das 20. Jubiläum ihres Albumklassikers IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE. METAL HAMMER-Autor Robert Müller blickt gemeinsam mit Haupt-Songwriter Ihsahn zurück auf die Band-Phase Anfang der Neunziger und stellt klar, wie diese Platte die Black Metal-Spielregeln verändert hat und warum das Trio mit seiner Revivalshow keinen Ausverkauf betreibt. Passend zu dieser History haben wir euch ein schickes Poster mit dem geheimnisvoll-genialen Artwork von IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE beigelegt. Eine eurer Zimmerwände wird es euch danken! Wenn ihr nach der Lektüre dieser zwei Storys ausreichend in der Vergangenheit geschwelgt habt, dürfte euch der zweite Teil unseres Social Metal-Specials gerade recht kommen – dieses Mal haben wir uns Twitter vorgenommen. Warum lohnt es sich als Metal-Fan, dem derzeit voll im Trend liegenden Kurznachrichtendienst eine Chance zu geben? Welche kommunikationsfreudigen Metaller tummeln sich dort? Und was sollte man beim Zwitschern alles beachten? Diese und viele weitere Fragen klären wir ab Seite 38 für euch. Als Einstieg in die Welt von Twitter sei euch unser eigener Twitter-Kanal ans Herz gelegt: Neuigkeiten, Klatsch und allerlei Einsichten gibt es auf twitter.com/metalhammer_de – viel Spaß dabei!

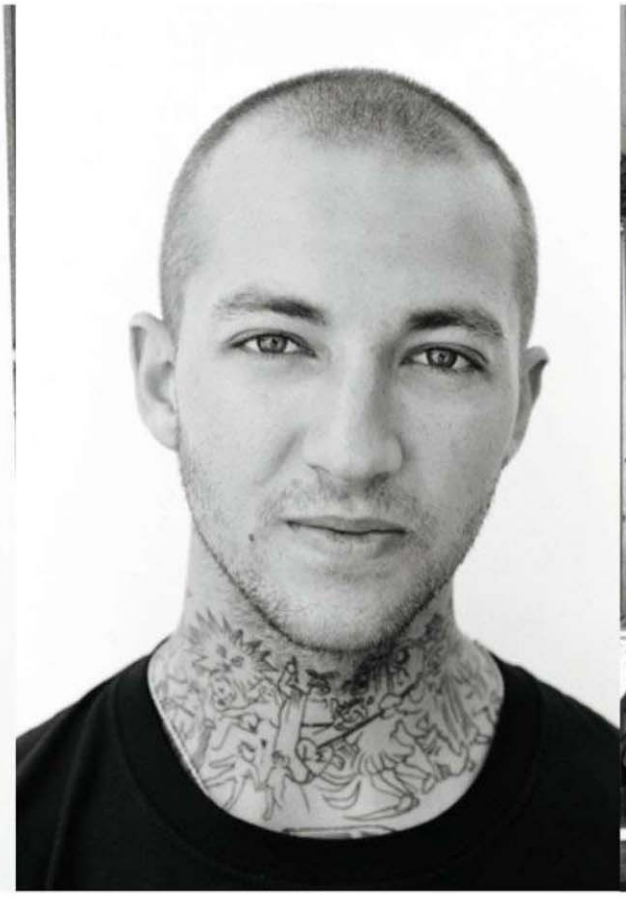
Maximum Metal!

THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

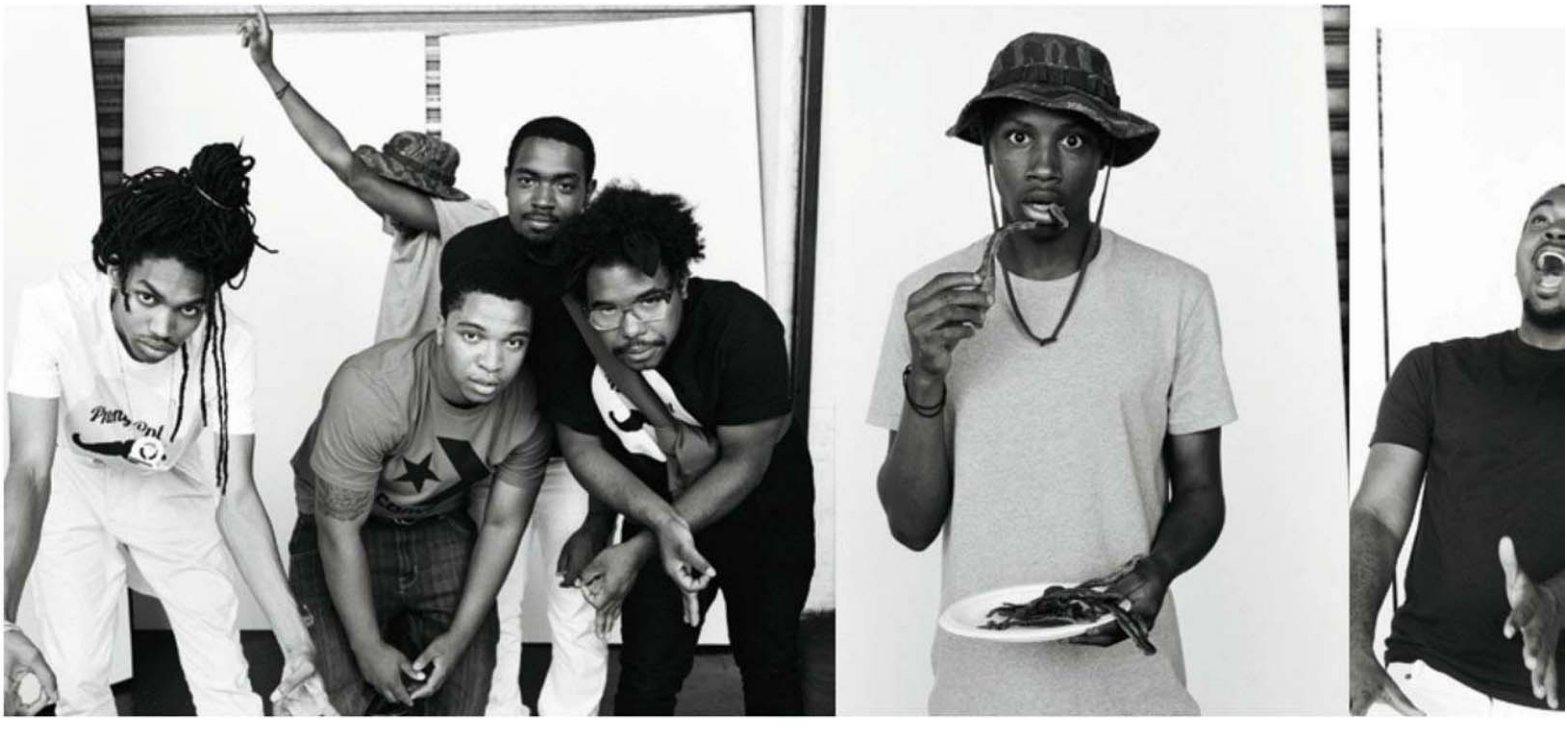
+++ Das heimtückisch-hinterfotzige Berliner Blitzeis – Satan, sei Dank, hat sich niemand von der METAL HAMMER-Crew beim Auf-die-Fresse-legen ernsthaft wehgetan **+++** Eichel sticht! **+++** Die unerwartete körperliche Ertüchtigung im Zuge der inhäusigen Umzugsaktivitäten – Sport ist unser Leben! **+++** Gespaltener Arsch! **+++** Herzerweichende Hair-Metal-Lyrik à la „There was so much love on your face/ I couldn't see the tears" **+++** Mitarbeiter gewisser Plattenfirmen, die bei gewissen Konzerten (*räusper* Alcest *räusper*) döschenweise Glitzerstaub auf MH-Redakteure werfen – Herrgott, das Zeug klebt doch wochenlang in den Haaren! **+++** Unsere Freude am unbestreitbar unschlagbarsten Plattencover des Jahres (siehe Bild) **+++** Der Rückrundenstart der Bundesliga – endlich wieder weniger Zeit für die Familie! **+++** Mit der Hundsg'fickten! **+++**





CONVERSE CONS

THE CONVERSE CONS STAR PLAYER PLUS



SHOES ARE BORING
WEAR SNEAKERS
CONVERSE

INHALT

März 2014

3 EDITORIAL, IMPRESSUM
8 LESERFORUM, SOCIAL MEDIA-METAL
9 LESERCHARTS
10 NEWS
12 RUBRIKEN
12 Saitenhieb, Philosofa: Thomas Jentsch (Undertow)
14 Plattenteller: Leif Edling (Avatarium)
15 Couch: Aaron Stainthorpe (My Dying Bride)
16 Hautnah: Oli Sykes (Bring Me The Horizon)
17 Schatzkiste
18 In Vinnie Veritas, Neuheiten
20 BÖHSE ONKELZ
30 Supersuckers
31 Nashville Pussy, Däng
32 Wolves Like Us
33 Truckfighters
34 Sunn O))) & Ulver
35 Cynic, Tempel
36 PRODUZENTEN-SPECIAL: STEVEN WILSON
38 SOCIAL METAL-SPECIAL: TWITTER
44 Leaves' Eyes / Atrocity
44 Van Canto
46 Crematory
47 Axxis
48 Michael Schenker
49 Sister, Monte Pittman
50 Chrome Division
51 Red Dragon Cartel, Kayser
52 Persuader, Skull Fist
53 MaYan
54 Throwdown
55 I Killed The Prom Queen, Of Mice And Men
56 VORSCHLAGHAMMER
56 BEHEMOTH
59 Amon
60 Emperor
62 Kampfar
71 Iskald, Der tote Winkel
74 SERVICE
72 Album des Monats: Behemoth: THE SATANIST
73 Soundcheck
74 Reviews
96 Demozone
98 Media
100 Gear Of The Dark
104 Tourdaten
112 LIVE
112 Satans Convention, Kataklysm, War From A Harlots Mouth, Caliban, Callejon, A Day To Remember, Dr. Living Dead!, Kylesa, Alcest, Smoke Blow, Erik Cohen, Monster Magnet, Pothead, Trans-Siberian Orchestra, Subway To Sally
122 STUDIO
122 TUOMAS HOLOPAINEN
124 Dornenreich
126 Gamma Ray
127 Sonata Arctica
128 VORSCHAU
130 Schlussakkord: Gaahl

20 Böhse Onkelz

Die Sensation ist perfekt, es ist das Comeback des Jahres: Nach neun Jahren Sendepause und Soloprojekten kehren die vier Frankfurter Jungs, besser bekannt als Böhse Onkelz, gemeinsam auf die Bühne zurück. METAL HAMMER spricht exklusiv mit allen vier Mitgliedern über die Motive, die zur Wiederbelebung der polarisierendsten, aber auch am meisten kultisch verehrten deutschen Rock-Band führten.

POSTER

JUDAS PRIEST

EMPEROR

36 Produzenten-Special Steven Wilson

Der Porcupine Tree-Kopf ist ein moderner Klangvisionär. Und als Produzent von Prog bis Metal gefragter denn je.

38 Social Metal-Special: Twitter

Auch im Metal wird immer mehr gezwitschert. Wer alledem nicht mehr folgen kann, dem hilft unser Special.

56 Behemoth

Mit THE SATANIST belegen die Polen die Poleposition im Soundcheck. Ein fürwahr schicksalhaftes Album.

122 Studio: Tuomas Holopainen

Ein Konzeptalbum über Dagobert Duck? Warum nicht? So klingt der erste Alleingang des Nightwish-Kompositeurs.

INDEX VON A-Z

A Day To Remember 115
Acheron 74
Adrenaline Mob 74
Against Me! 74
Airborn 74
Alcest 117
Amalthea 74
Amon 59
Astral Domine 74
Astrophobos 75
Avatarium 14
Avichi 75
Axxis 47, 75

B
Battleaxe 76
Julian Angel's Beautiful Beast 76
Behemoth 56, 72
Benighted 76
Bigelf 77
Blackberry Smoke 77
Blackfinger 77
Black Shape Of Nexus 84
Böhse Onkelz 20
Bring Me The Horizon 16
Butcher Babies 78
Bloodgod 78

C
Caliban 114
Callejon 114
Chrome Division 50
Cohen, Erik 118
Conan 78
Cynic 35, 78
Crimson Project, The 79
Crematory 46, 76

D
Dark Forest 78
Däng 31
Dead Shape Figure 78
Deathscythe 78
De La Tierra 79
Destrage 79
Distant Past 79
Dornenreich 124
Dr. Living Dead! 116

E
Earth Crisis 80
Emperor 60
Entombed 11
Ever Since 80
Exmortus 80
Ez Livin' 80

F
Five Doller Crackbitch 80
Flotsam And Jetsam 80
Freedom Call 80
Frederiksen, Fergie 10
Frequency Drift 81

G
Gaahl 130
Gamma Ray 126

H
Hatriot 81
Heart 81
Heavy Tiger 81
Hellyeah 10
Holopainen, Tuomas 122
Hopeless Youth 82
House Of Lords 82
Hover, Florian 82

I
I Am Heresy 82
I Am Revenge 82
I Killed The Prom Queen 55, 82
Incura 82
Ingrimm 83
Iron Savior 83
Iskald 71

K
Kamchatka 83
Kampfar 62
Kataklysm 113
Kayser 51, 83
Krawallbrüder 84
Kryn 84
Kylesa 116

L
Lawrence Arms, The 84
Lazarus Blackstar 84
Lethe 84
Leaves' Eyes 42
Leviathan 84
Lover Under Cover 85

M
Macbeth 85
Machine Head 10
Mantar 85
MaYan 53
Metallica 84
Metal Inquisitor 86
Monster Magnet 119
Monte Pittman 49
Morbus Chron 86
Motorjesus 86
Motörhead 11
Mount Salem 86
Murmansk 86
My Dying Bride 15

N
Nashville Pussy 31
Nervosa 86
New Hate Rising 86
Nocturnal 86
Northern Plague 87

O
Of Mice And Men 55, 87
Olzon, Anette 87

P
Persuader 52
Pleonexia 88
Polar Bear Club 88
Pothead 119
Pripjat 88

R
Rain Of Acid 88
Ready, Set, Fall 88
Red Dragon Cartel 51
Riotgod 88
Rising Anger 88

S
Saltatio Mortis 88
Schenker, Michael 48
Scomic 89
Self Defense Family 89
Servers 89
Shrapnel 90
Sient Opera 90
Sister 49
Skull Fist 52
Slough Feg 90
Smoke Blow 118
Sonata Arctica 127
Sons Of The Sea 90
Sparta 90
Subway To Sally 121
Sunn O))) & Ulver 34, 90
Suns Of Stone 91
Supercharger 91
Supersuckers 30, 91
Svarttjern 91

T
Tempel 35
Throwdown 54, 91
Torment Of Souls 92
Trans-Siberian Orchestra 120
Truckfighters 33

U
U.G.F. 92
Undertow 12

V
Vampire 92
Vandenberg's Moonkings 92
Van Canto 44
Vanden Plas 92
Vanishing Point 93
Verminous 93
Vortice 93

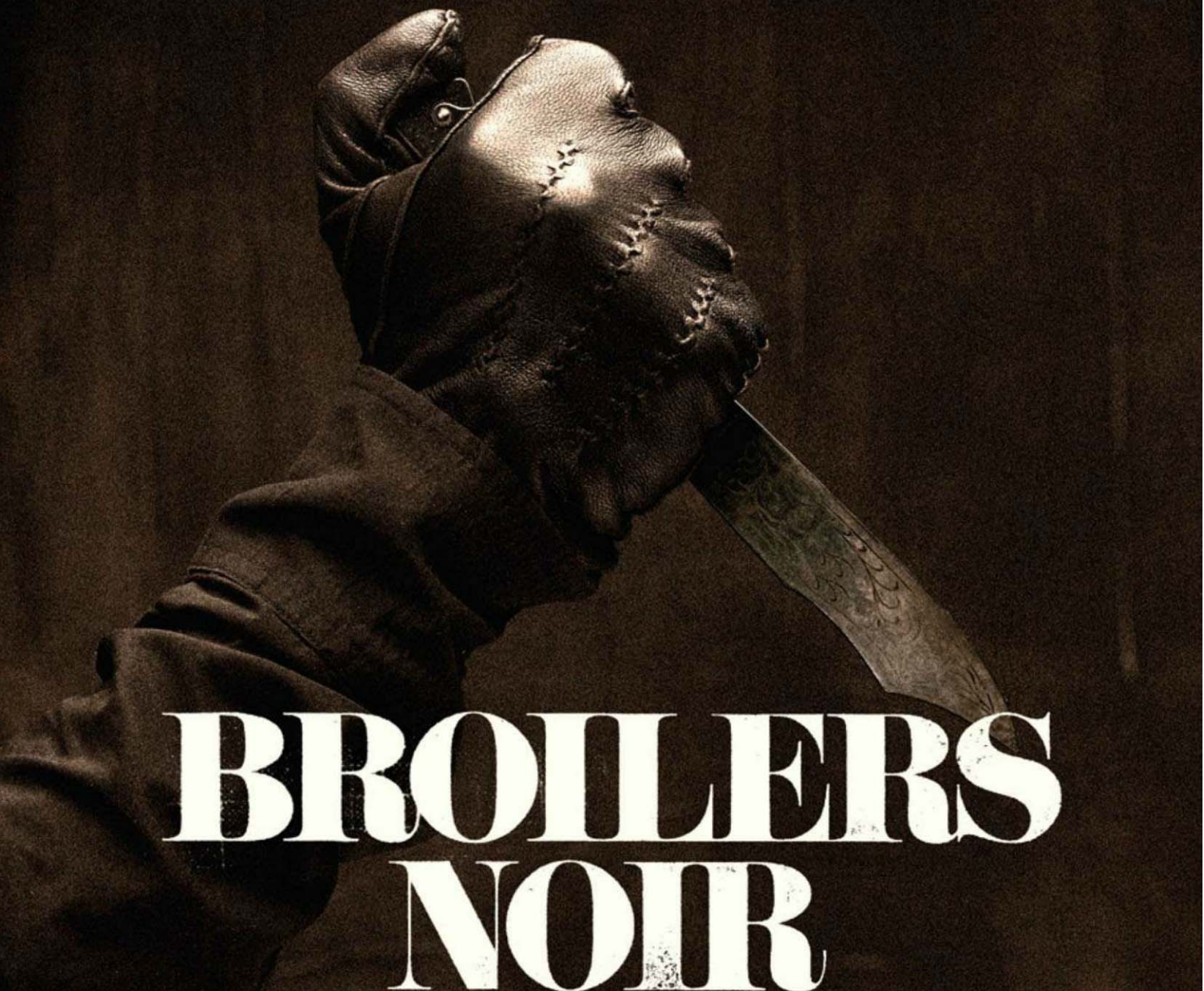
W
War From A Harlots Mouth 113
Whorion 93
Wild Zombie Blast Guide 93
Wilson, Steven 36
Winterstorm 94
Woland 94
Wolves Like Us 32
Woods Of Desolation 94
Words Of Farewell 94
Wounded Kings, The 94

Y
You Me At Six 94

Aktuell auf **metal-hammer.de**: **Exklusiv-Videos:** *Alcest live und akustisch* **Verlosung:** *Wählt das beste METAL HAMMER Cover unter www.metal-hammer.de/30jahre*

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: BO 2014, M. Boryna (Behemoth - PR); Poster: C. Nozu /Wire Image (Judas Priest)

DAS NEUE ALBUM JETZT ÜBERALL
ALS VINYL, CD, DOWNLOAD UND LIMITIERTE DELUXE-BOX.



BROILERS
NOIR

BROILERS »NOIR LIVE« TOUR

26.02.2014 **AT-WIEN**, ARENA *(AUSVERKAUFT)* / 27.02.2014 **AT-INNSBRUCK**, WEEKENDER CLUB *(AUSVERKAUFT)* / 28.02.2014 **CH-ZÜRICH**, KOMPLEX 457
01.03.2014 **OFFENBACH**, STADTHALLE *(AUSVERKAUFT)* / 06.03.2014 **ROSTOCK**, OSPA ARENA / 07.03.2014 **HAMBURG**, SPORTHALLE / 08.03.2014 **LEIPZIG**, ARENA
14.03.2014 **LUDWIGSBURG**, MHP ARENA *(AUSVERKAUFT)* / 15.03.2014 **SAARBRÜCKEN**, E-WERK / 21.03.2014 **HANNOVER**, SWISS LIFE HALL
22.03.2014 **BERLIN**, COLUMBIAHALLE *(AUSVERKAUFT)* / 28.03.2014 **FÜRTH**, STADTHALLE *(AUSVERKAUFT)* / 05.04.2014 **MÜNCHEN**, ZENITH
10.04.2014 **BREMEN**, Halle 7 *(HOCHVERLEGT aus dem Pier 2)* / 11.04.2014 **ERFURT**, THÜRINGENHALLE / 12.04.2014 **DORTMUND**, WESTFALENHALLE 1
25.07.2014 **DRESDEN**, FILMNÄCHTE AM ELBUFER »NOIR OPEN AIR« / 26.07.2014 **BERLIN**, ZITADELLE »NOIR OPEN AIR«
20.12.2014 **DÜSSELDORF**, ISS DOME »JUBILÄUMS-KONZERT: 20 JAHRE BROILERS«

EXKLUSIVE HARDTICKETS UNTER **WWW.BROILERS.DE**

LESER IM VISIER

Name: Miguel Fernandez

Alter: 39

Wohnort: Somewhere far beyond

Beruf: Cartoonist

Interessen: Musik, Filme, Familie, Bücher

Letztes Konzert: Black Sabbath, Dortmund, 2013

Bestes Metal-Erlebnis: Dynamo Festival, 1993

Erstes Album: Iron Maiden SEVENTH SON OF A SEVENTH SON

Meine Top 5-Alben:

1 **Iron Maiden** SOMEWHERE IN TIME
2 **Black Sabbath** PARANOID
3 **Isole** BORN FROM SHADOWS
4 **Dissection** STORM OF THE LIGHT'S BANE
5 **Running Wild** DEATH OR GLORY

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD.

LESERCHARTS

1. (3) **Black Sabbath** 13
2. (2) **Kreator** PHANTOM ANTICHRIST
3. (1) **Trivium** VENGEANCE FALLS
4. (4) **Testament** DARK ROOTS OF EARTH
5. (5) **Heaven Shall Burn** VETO
6. (6) **Amon Amarth** DECEIVER OF THE GODS
7. (7) **Children Of Bodom** HALO OF BLOOD
8. (8) **Watain** THE WILD HUNT
9. (-) **Caliban** GHOST EMPIRE
10. (10) **Five Finger Death Punch** THE WRONG SIDE... VOL.2

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendern verlosen wir 25 Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Metal-Demokratie

Hallo METAL HAMMER!
Ich finde es immer recht lustig, wie sich einige den Kopf zerbrechen in Sachen Metallica. Leute, die Band gibt es seit 1981, und sie spielt immer noch. Kommerz hin oder her. Welche Band will denn kein Geld verdienen? Und Abwechslung ist mir lieber als zehnmal im Endeffekt das Gleiche zu hören. Metallica waren und werden immer meine Götter bleiben. Ich bin mit ihnen aufgewachsen. Sehe sie in Hamburg zum 18. Mal live. Immer wieder schön, sie zu sehen. Auch noch lustig: Metallica spielen nur noch Pop-Festivals und Sonisphere – deswegen haben sie ja auch Slayer als Supportband... Was da zum Teil für ein Mist in den sozialen Medien geschrieben wird, unglaublich. Erst einmal eine Band haben, die so lange da oben steht. Und Geld brauchen sie mit Sicherheit keines mehr. Sie spielen eben nur gern live, was man von anderen Bands nicht unbedingt sagen kann. Nun zum eigentlichen Thema: Da hat man mal die Möglichkeit, wieder andere Songs zu hören, und dann so etwas. Ich kann es auch nicht verstehen: Es gibt so viele saugeile Lieder. Aber nein, die „Fans" greifen wieder auf das Bekannte zurück – sehr schade. Aber egal, Hauptsache, ich sehe die Götter live. Metal up your ass!!!
Liebe Grüße,
Marcus (per Facebook)

Moin liebes METAL HAMMER-Team,
so langsam kann einem die „Ach-so-tolle-Ideen-Masche" von den Jungs auf den Zeiger gehen. Dieser Krampf, um ein Konzert herum einen 3D-Film zu basteln und das dann in x Versionen zu verhökern! Ich fand Metallica von Beginn an klasse, aber so langsam geht mir die Geldmachmaschine auf den Senkel. Jede Tour wird in gefühlten 300 Live-Versionen zum Kauf angeboten. Die Jungs müssen echt Geldsorgen haben, dass sie jeden Furz neu vermarkten. Demnächst kommt dann jede Live-Scheibe auch noch als Uncut-Version auf den Markt, wo man dann Hetfield zwischen zwei Liedern noch mal rülpsen hört, oder das Wort „Yeah" dreimal mehr drin ist. Das rechtfertigt dann eine neue Vermarktungsrunde. All jene, die jetzt sagen „Du musst es ja nicht kaufen", haben ganz klar recht! Mach ich auch nicht! Trotzdem finde ich die Band als solche immer noch fett – trotz Kommerz!
Maximale Grüße,
Lars (per Facebook)

Saitenhieb

Hi METAL HAMMER!
Herr Rudoletzky spricht mir mit seinem Saitenhieb aus der Seele. Aber nicht nur die mindere Qualität der Shirts ist heutzutage ein Problem, sondern auch, dass sehr wenige Bands und noch weniger Mailorder in ihren Online-Shops angeben, auf welchem Grund-Shirt ihre Artikel kommen. Sprich, ist es Fruit Of The Loom, Gildan oder Promodoro oder Steadman oder sonst etwas. Ist vielleicht auch nur für mich relevant, aber so kann ich immerhin abschätzen ob ich die Shirts zum Anziehen nutzen kann oder ob sie nur rumliegen, weil sie zu klein ausfallen (Positive Beispiele bei Bands: Blues Pills, bei Mailordern: High Roller). Eine Fruit Of The Loom-XXL ist etwas ganz anderes als eine XXL von Gildan. Da spielt aber auch der Kundenservice eine Rolle. Ich habe bei diversen Mailordern nachgefragt, auf welchen Labels bestimmte Shirts gedruckt sind, und bis jetzt keine einzige Antwort erhalten. Generell würde ich mir auch wünschen, dass es mehr Shirts in 3XL gibt, oder auch Hoodies und Zip-Hoodies – selbst wenn die eben noch mal ein paar Euro mehr kosten.
Schicke Grüße,
Machteborjer (per Forum)

Haben – wie im Nachhinein festzustellen war, unnötigerweise – ein bisschen Demokratie gewagt: Kirk Hammett (l.) und James Hetfield

METALLICA – SAME OLD SHIT

Five Finger Death Punch

Hallo Robert,
ich habe mich gerade sensationell amüsiert über deine Antwort zu Five Finger Death Punch in den Leserbriefen. Muss ja ehrlich sagen, dass der Vergleich zu Nickelback hinkt, weil FFDP doch vom Härtegrad eine ganze Ecke mehr Metal sind als Nickelback und ich auch bezweifle, dass es nicht auch andere Bands gibt, deren Texte kacke sind beziehungsweise jeder METAL HAMMER-Redakteur beurteilen kann, ob Alben, deren Titel NEDOM OG NORD oder DJEVELMAKT sind (sorry, das sind die beiden, für die du in diesem Soundcheck immerhin die höchsten Noten gezogen hast) nicht vielleicht doch Texte haben, die genauso kacke sind. Dazu will ich eigentlich nicht lesen, dass ein Bro-Image in die Plattenkritik eingeht. Das sollte deine Meinung bleiben, aber keinen Einfluss auf die Bewertung der Musik haben. Was mich aber nun köstlich amüsiert hat, kommt dann auf Seite 76. In den Leserbriefen habe ich ja gelernt: Weil FFDP kein Metal sind, gibt es 1 Punkt. Und weil Alcest jetzt auch keinen Metal mehr machen, gibt's auch nur einen Punkt... oh, nö... da steht ja 6 Punkte, und drunter steht: „Robert Müller". Da habe ich gerade Pipi in den Augen. Sorry, ich musste es einfach loswerden, denn Alben, die du gut findest, kann ich fast immer blind kaufen – und ich werde das Alcest-Album sicher auch mal anchecken. In diesem Sinne, zieh weiter dein Ding so durch wie bisher. Denn das Heft lebt davon, dass nicht alle in der Redaktion einer Meinung sind.
Maximale Grüße,
Roy (per Mail)

Aller Anfang ist schwer und hart

Hallo METAL HAMMER,
prima Idee von euch mit der Neuauflage des ersten METAL HAMMER. Ich habe die Erstauflage noch als Original im Schrank liegen. Sehr schöne Erinnerungen sind damit verbunden. So eine Zeitschrift war ja eine Sensation für uns junge Metaller. Sonst suchten wir in der Bravo und Popcorn (würg) nach brauchbaren Berichten. Aber eine Frage liegt mir schon seit 30 Jahren auf der Zunge: Als wir die Seite mit der Rock History aufschlugen (42), waren wir etwas verwirrt: Da war die große Überschrift „Deep Purple" – aber das Foto zeigt doch eindeutig Queen. Wie kam das? Jedes Mal zu einer Jubiläumsausgabe müsst ihr euch nun diese Frage gefallen lassen, haha. Durch den METAL HAMMER bleiben wir alten Säcke auch auf dem Laufenden. Macht weiter so!
Viele Grüße,
Roland (per Mail)

Fotos: T.Wargo /Getty Images

SOCIAL MEDIA-METAL

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Jamey Jasta
@jamesjasta
Euer einziger Vorsatz fürs neue Jahr sollte sein, eurer Freundin mehr Hinternmassagen zu verpassen. #BedankDichSpäterBeiMir
2. Jan. 2014 03:26

Scott Ian
@Scott_Ian
Niemand, der in den letzten 40 Jahren in einer Rock-/Metal-Band war, ist stärker von @KISSOnline beeinflusst als ich. So, jetzt ist es raus.
5. Jan. 2014 11:43

Tom Morello
@tmorello
Ich kann hören, wie meine 90-jährige Mama oben zu Rage Against The Machines 'Pistol Grip Pump' abgeht, während ich unten 'The Ghost Of Tom Joad' übe. #Morellos2014
5. Jan. 2014 22:19

Dee Snider
@deesnider
Was zur Hölle! Ich stiefele in die Toilette, direkt nachdem irgendein Typ einen Elefantenhaufen abgeseilt hat. Der nächste Kerl wird denken, ich wäre das gewesen. „Mann, Dee stinkt alles voll!"
6. Jan. 2014 23:10

METAL-APP DES MONATS

Metal Logo Quiz
Von: Drowning Zebra
Für: Android
Preis: kostenlos

Hier könnt ihr beweisen, wie gut euer grafisches Gedächtnis ist: Das Metal Logo Quiz präsentiert euch unvollständige Schriftzüge diverser Metal-Bands, die es zu erkennen gilt. Das Ganze beginnt auf leichtestem Einsteigerniveau bei „Massmedia Bands" wie Metallica, Slayer oder Iron Maiden, wird jedoch im Lauf der insgesamt 31 Level – mit immer mehr Black Metal-Acts – zunehmend kniffliger. Pro erratenem Logo erhält der wissende Metaller sogenannte Wildcards, mit denen er wiederum ihm unbekannte Logos freischalten kann. Insgesamt haben die Programmierer 527 Logos in diese App integriert. Ein feiner Nerd-Spaß für die U-Bahn-Fahrt, die Mittags- oder Raucherpause.

– EURE MEINUNG –
AUF FACEBOOK & METAL HAMMER-ONLINE

METAL HAMMER: Gerüchte um die Böhsen Onkelz. Was steckt dahinter?

➡ Marcel Der Don Reiske
Kevin Russell geht ins Dschungelcamp.

➡ Vic Vega
Das Geld wird halt langsam knapp.

➡ Stefan Barry Deckers
Twisted Sister und Mötley Crüe, beide aus dem Jahr 1985.

➡ Carsten Wolter
Die sollen gefälligst bleiben, wo der Pfeffer wächst. Ganz ehrlich, schlimm genug, dass wir uns mit Frei.Wild rumärgern müssen.

➡ Oli Baumgartner
Das geht mir am Arsch vorbei. Was ist denn mit Metallica? Habe schon einen Tag lang nichts mehr gehört. Mache mir Sorgen.

➡ Tanja Brandt
Ich würde mich mega freuen, wenn sie zurückkommen. Die Onkelz sind eine Lebenseinstellung!

➡ Wüest Urs
Bekommen dann die Besucher vom Lausitzkonzert ihr Geld zurück?

METAL HAMMER: Motörhead mussten ihre Tour erneut absagen.

➡ Benjamin Koerfer
Als riesiger Motörhead-Fan sage ich: Vielleicht wäre ein kompletter Rückzug allmählich an der Zeit. Lemmy muss nicht auf der Bühne sterben. Soll er ehrlich zu sich selbst sein und nicht alle paar Monate eine Tour absagen. Das bringt keinem Beteiligten etwas.

➡ Alex Menke
Wir sollten uns langsam an den Gedanken gewöhnen, dass unser Gott doch menschlich ist.

➡ Christoph Hensel
Gesundheit geht vor. Fahren wir doch alle zu ihm ins Rainbow. Gute Besserung!

➡ Jan Nightsiteberlin
Dann soll er uns eben unplugged aus seinem Wohnzimmer ein Konzert geben. Per Livestream. Mit einem Haufen hübscher Krankenschwestern um ihn herum.

➡ Martin Aue
Diese Meldung hat mir den Tag nun total versaut! Gute Besserung, Lemmy!!!

➡ Dennis Svartir Kuldi
Ich sehe die Schlagzeile schon vor mir: „Wacken 2014 – Motörhead müssen erneut Auftritt abbrechen", und darunter steht, dass es niemandem mehr leid tut als Lemmy selbst. Braucht man das als Fan wirklich?

➡ Sven Kaiser
Ich hoffe nur, er bleibt uns noch ein paar Jahre erhalten! Erst mal richtig gesund werden und noch eine Abschiedstournee spielen. Dann ab in den Ruhestand.

➡ Harald Helms
Gute Besserung, Lemmy!

➡ Daniel Westhoff
Lemmy ist ein Mensch wie jeder andere. Ich hoffe, dass der alte Teufel wieder auf die Beine kommt.

METAL HAMMER: Wie gefällt euch Jan Delays Wacken-Rap?

➡ Genus Severum
Ich sehe das als Kompliment für den Metal und seine Fans.

➡ Patrick Schäfer
Jan Delay in allen Ehren, aber der Typ hat so wenig mit Metal zu tun wie Wacken. Ich gebe dem Mist noch zwei Jahre, dann hat Wacken denselben Stellenwert wie Rock am Ring.

➡ Markus Baldauf
Ich wäre für Judas Priest auf einem HipHop-Festival. Rache!

➡ Sascha Dörr
Trotz 22 Jahre Metal ein ganz netter Song. Sogar meine Oma kennt Wacken, ein

Großteil der anderen Deutschen auch. Wer jetzt erst „Kommerz" schreit, der lebte die letzten zwölf Jahre wohl in einer Höhle.

➡ Anett Neumann
Die Stimme ist schon sehr fürchterlich, aber man kann den Ton ja abdrehen. Die Bilder sind gut eingefangen…

➡ Philipp Krauß
Wer ist Jan Delay? Muss man den kennen?

➡ Niklas Rockt
Tighte Band, prima Song. Den plakativen Text hat sich das Volksfest redlich verdient. Zeitgeist, und immer wieder Zeitgeist. Wer sich über dergleichen tatsächlich noch aufregt, sollte sich demütig in Toleranz üben.

➡ Julian Braindead Fruth
Zuerst der Metalcore, und jetzt so etwas. Der Metal geht unter.

METAL HAMMER: Metal im Dschungelcamp: Coole Idee?

➡ David Meroz
Mich schockt nichts mehr. Heino war ja in Wacken…

➡ Torpedo Toni
Um Satans Willen: nein!

➡ Niko Klerings
Lemmy würde alles machen, ohne mit der Wimper zu zucken. Der würde sogar den Wendler fressen.

➡ Arwed Paul Meinert
Ozzy würde gut reinpassen. Er kennt sich ja schon aus mit dem Essen von Tieren.

Immer bestens informiert: *Jetzt den kostenlosen* **METAL HAMMER-NEWSLETTER** *bestellen unter:*
www.metal-hammer.de/newsletter

Fotos: BO 2014, J. Merritt /Getty Images

NEWS

Zusammengestellt von Lothar Gerber | news@metal-hammer.de

Vinnie Paul (l.) und Chad Gray mit Kevin Churko

• Neues aus dem Studio gibt es in Kürze von **HELLYEAH**. Die Südstaaten-Metaller um Ex-Pantera-Drummer **VINNIE PAUL** und Mudvayne-Sänger **CHAD GRAY** werkeln derzeit mit Produzent **KEVIN CHURKO** (der unter anderem bereits mit Ozzy Osbourne, Five Finger Death Punch und In This Moment gearbeitet hat) am Nachfolger von BAND OF BROTHERS. Erscheinen soll die aktuell noch namenlose Platte Ende April.

• So weit sind **METALLICA** noch lange nicht – aber immerhin dürften die „Four Horsemen" mittlerweile das Aufnahmestudio geentert haben. „Wir haben so ziemlich jede Ausrede ausgepackt, warum wir nicht anfangen können, an dem Album zu arbeiten", kommentierte Gitarrist Kirk Hammett süffisant. „Aber uns fallen keine mehr ein, also müssen wir jetzt wohl endlich damit anfangen..." Schlagzeuger Lars Ulrich rechnet erst 2015 mit einer Veröffentlichung dieser Platte.

• Dagegen ist bereits Ende März mit dem Comeback-Album von **JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE** zu rechnen. Die Deathgrinder aus Krefeld hatten sich 2011 aufgelöst, weil „die Luft nach 13 Jahren endgültig raus" gewesen sei. Luft bekommt das Quintett offenbar wieder und kündigt WELT OHNE WERBUNG in folgender Besetzung an: Markus Hoff (Gesang), Martin Freund (Gesang), Robert Nowak (Gitarre), Marco Bachmann (Bass) und Christof Kather (Schlagzeug). Der erste Live-Gig steigt beim Grind The Mine Festival am 31. Mai in der Zeche Carl in Essen.

• JaKa kehren zurück, **BRUTAL TRUTH** gehen. Bassist und Bandchef **DAN LILKER** hängt seinen Beruf als Vollzeitmusiker zum 18. Oktober an den Nagel. „Dieser Tag ist mein 50. Geburtstag, deshalb habe ich ihn als Wendepunkt für diese wichtige Entscheidung auserkoren. Ich bin seit den frühen Achtzigern aktives Mitglied der Metal-Szene und habe die Härte des Tourens ganz einfach satt. Ich bin es nach all den Jahren auf der Straße leid, mich für acht Stunden in einen Van zu quetschen. Es ist an der Zeit für ein bisschen mehr Stabilität in meinem Leben." Bis Mitte Oktober werden Brutal Truth jedoch noch auf Tour sein – hoffentlich auch in Deutschland.

• Mordfall in Thailand: Der Sänger der Black Metal-Formation **SURRENDER OF DIVINITY** wurde offenbar von einem Fan getötet. Der Witwe von **SAMONG TRAISHATTHA** zufolge sei der Mörder zu ihnen nach Hause gekommen, um einige Shirts bedruckt zu bekommen und etwas zu trinken. Nachdem sie ihr Kind ins Bett gebracht hatte, habe sie ihren Mann erstochen vorgefunden. Zu der Tat bekannt hat sich offenbar ein Facebook-User namens Maleficent Meditation: Er habe Traishattha erstochen, weil er sowieso irgendwann sterben werde. Daher wolle er jene, die Satan Schande bereiten, mit ihm nach unten ziehen. 30 Messerstiche folgten. Bei so viel Verdorbenheit verschlägt es selbst METAL HAMMER die Sprache.

• Der ehemalige **TOTO**-Frontmann **DENNIS HARDY „FERGIE" FREDERIKSEN** starb am 18. Januar nach einem langen Leberkrebsleiden. Bekanntheit erlangte er vor allem als Sänger von Toto auf ISOLATION (1984) sowie unter anderem mit Trillion, Leroux, Mecca sowie auch als Solokünstler. Frederiksen machte seine Krebsbeschwerden im Juni 2010 publik und verarbeitete seine Krankheit während der Aufnahmen zum Soloalbum HAPPINESS IS THE ROAD (2011). Einige Jahre zuvor hatte sich Fergie bereits erfolgreich gegen Hepatitis C behandeln lassen, weshalb er sich zuletzt verstärkt dafür einsetzte, das öffentliche Bewusstsein für diese Krankheit zu schärfen, von der vor allem die Leber betroffen ist. Frederiksen wurde 62 Jahre alt.

Fergie Frederiksen

MACHINE HEAD / ADAM DUCE

SCHWERE GESCHÜTZE

Der ehemalige MACHINE HEAD-Bassist verklagt seine einstige Band auf Schadenersatz und wirft ihr unter anderem Markenverletzung sowie Vertragsbruch vor.

Ob Robb Flynn damit gerechnet hat? Nachdem Machine Head ihren Bassisten Adam Duce im Februar 2013 gefeuert hatten (laut Flynns emotionalem Statement deswegen, weil er seit Jahren nicht mehr mit ausreichend Hingabe bei der Sache gewesen wäre), holt dieser nun zum Gegenschlag aus und klagt gegen die Band. Der Geschasste will Schadenersatz wegen zahlreicher Verstöße, darunter Markenverletzung, Bruch der Treuhänderpflicht, Vertragsbruch, Fahrlässigkeit, Verleumdung sowie unfairer Wettbewerb. Obendrein will Duce der Formation verbieten lassen, die Machine Head-Marken zu verwenden. Am besten fangen wir ganz von vorne an: In der Klageschrift heißt es, die Gruppe habe eine offene Handelsgesellschaft (Machine Head) sowie ein weiteres Unternehmen (Head Machine Touring Inc.) gegründet, an dem jedes Mitglied zu 25 Prozent beteiligt war, wobei Robb Flynn einen größeren Anteil an den Einkünften der Band einsackte. Des Weiteren hätten Machine Head 2009 und 2012 zwei beziehungsweise drei Millionen US-Dollar auf Tour eingenommen, im Nachhinein hätte Duce jedoch sehr wenig Entlohnung erhalten. Nachdem er Einsicht in die Unterlagen der Konzertreisen verlangt hatte, habe der 41-Jährige entdeckt, dass Flynn zusammen mit Bandmanager Joseph W. Huston laufend Geld verschwendet hätte – Duce sei bei der überwiegenden Mehrheit dieser Ausgaben nicht hinzugezogen worden. Letztlich hätten Flynn, Drummer Dave McClain und Gitarrist Phil Demmel ihn nach 21 Jahren Band-Zugehörigkeit auf die Straße gesetzt (und in der offiziellen Begründung direkt seine Arbeitsmoral in Frage gestellt), damit beim Abschluss des neuen Plattenvertrags mit Nuclear Blast mehr Profit für sie übrig bleibe. Ziemlich harter Tobak. Wie diese Geschichte ausgeht, erfahrt ihr im METAL HAMMER.

INDOOR-FESTIVAL

PRÄMIERT

Wir waren mehr als zufrieden – sowohl mit der Erstauflage unseres eigenen Festivals, dem METAL HAMMER PARADISE, als auch dem Besucherzuspruch. Diesen Eindruck haben nun die European Festival Awards 2013 bestätigt: Unsere Sause am Weissenhäuser Strand war als „Best New Festival" und „Best Indoor Festival" nominiert und räumte tatsächlich den Titel als bestes Indoor-Festival ab. Das macht uns schon ein klein wenig stolz, immerhin werden die Preisträger alljährlich im Rahmen des Branchenfestivals Eurosonic Noorderslag auserwählt. Diesmal entschieden mehr als 620.000 Festival-Gänger sowie eine Jury aus Journalisten und Veranstaltern über ganze 360 Festivals aus 34 Ländern. Wir hoffen, das hohe Niveau des METAL HAMMER PARADISE halten zu können. Tickets für die zweite Ausgabe am 14. und 15. November gibt es unter **www.metal-hammer-paradise.de**

JOEY JORDISON

RAUSWURF

Warum gehen Slipknot und Joey Jordison seit Ende 2013 getrennte Wege? Um die Beantwortung dieser Frage machten die Beteiligten bislang einen großen Bogen – bislang. Nun meldete sich der ehemalige Schlagzeuger der Masken-Metaller in einem Facebook-Post zu Wort. Eine wirkliche Erklärung darf auch Jordison nicht geben, jedoch stellt er unmissverständlich klar: „Ich habe Slipknot nicht verlassen. Diese Band war für die letzten 18 Jahre mein Leben, und ich würde weder sie jemals aufgeben, noch meine Fans. Die Neuigkeiten haben mich genauso schockiert und aus heiterem Himmel getroffen wie euch. Ich würde hier zwar gerne einiges loswerden, muss mich aber zum jetzigen Zeitpunkt in Schweigen hüllen." Dieses Statement lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Die verbleibenden Slipknot-Mitglieder haben den 38-Jährigen, der zuletzt mit seinem Soloprojekt Scar The Martyr von sich reden machte, offenbar aus der Band geschmissen. Was steckt wirklich dahinter? METAL HAMMER bleibt dran!

Fotos: Eleven Seven Music (PR), Roadrunner Records (PR), S. Hunter /Photoshot /Getty Images, Sight Of Sound, R. John (PR)

OLIVER WITHÖFT

TRAUER

Eine Persönlichkeit der deutschen Metal-Szene ist am 20. Januar nach monatelanger Krankheit von uns gegangen: Oliver Withöft war Miteigentümer des Labels Century Media, nachdem ihn Gründer Robert Kampf 1989 rekrutiert hatte. 25 Jahre lang haben sie zusammen die Firma geleitet und dabei Bands wie Lacuna Coil oder Nevermore groß gemacht. Withöft hinterlässt drei Töchter und seine Frau Judith, die laut Blabbermouth in einer Mail an Freunde und Familienmitglieder schrieb: „Oliver war ein ganz besonderer Mensch, der das Leben vieler Leute auf positive Art berührt hat. Sein Tod ist ein großer Verlust für alle, die ihn kannten. Wir werden Zeit brauchen für unsere Trauer und ihn alle sehr vermissen."

ENTOMBED (A.D.)

KNATSCH

Die zwei verschiedenen Entombed-Besetzungen haben sich in die Haare gekriegt – wegen der Rechte am Band-Namen. Mit Folgen: L.G. Petrov und seine Entombed-Formation hatten bereits im Oktober 2013 ein neues Album am Start, aber die Veröffentlichung musste verschoben werden. Da die Namensrechte inzwischen geklärt sind, können Petrov und „Entombed A.D." ihre Platte BACK TO THE FRONT nun im Frühjahr auf den Markt bringen. Die Originalmitglieder Alex Hellid, Ulf Cederlund und Nicke Andersson haben übrigens am 1. Februar den Albumklassiker CLANDESTINE mit Orchester und Chor im schwedischen Gävle aufgeführt – als „Entombed", wohlgemerkt.

MOTÖRHEAD / LEMMY KILMISTER

ERNEUTE TOUR-ABSAGE

Lemmy ist weiterhin angeschlagen und soll vorerst keine Konzerte spielen. Neue Details über seine Gesundheit verriet kürzlich Motörheads Manager.

2013 mussten Motörhead wegen Lemmys Befinden (er hat Diabetes, trägt einen Defibrillator und leidet an einem schmerzhaften Hämatom) zahlreiche Konzerte absagen und den Gig auf dem Wacken Open Air vorzeitig abbrechen. Mit dem Gesundheitszustand von Herrn Kilmister geht es zwar stetig bergauf, an eine ausgedehnte Live-Tournee ist derzeit jedoch noch nicht zu denken. Daher haben Motörhead auf Anraten von Lemmys Ärzten – „widerwillig, aber um der Zukunft willen" – die anstehende Konzertreise abgesagt. Diese jüngste Entwicklung passt zu dem, was Motörhead-Manager Todd Singerman zuletzt in einem Interview preisgab: „Es geht auf und ab mit Lemmy. Er führt einen Kampf gegen die Gewohnheiten, hat aufgehört zu rauchen, zischt aber wahrscheinlich hier und da noch einen Jacky-Cola. Er glaubt, Wein sei besser als Jack Daniel's, aber da sind immer noch Tonnen von Zucker drin. Er versteht einfach nicht, dass er einen Dämon durch einen anderen ersetzt. Das war übrigens der Kompromiss mit den Ärzten: Whiskey gegen Wein einzutauschen. Aber er sagt ihnen auch nicht, dass er zwei verdammte Flaschen davon säuft. Man darf nicht vergessen, dass er das Ganze tagtäglich schon seit Hendrix macht. Und jetzt bekommt er eben die Rechnung." METAL HAMMER wünscht Lemmy viel Durchhaltevermögen und weiterhin gute Besserung!

MAREK LIEBERBERG PRESENTS
THE CONCERT EXPERIENCE

KoRn
06.05. KÖLN
VISIONS

FIVE FINGER DEATH PUNCH
WRONG SIDE OF HEAVEN WORLD TOUR 2014
SPECIAL GUESTS: UPON A BURNING BODY
10.03. HAMBURG
11.03. BERLIN
15.03. MÜNCHEN
18.03. STUTTGART AUSVERKAUFT
21.03. WIESBADEN
22.03. KÖLN AUSVERKAUFT

ASKING ALEXANDRIA
PLUS SPECIAL GUESTS
08.10. HAMBURG 13.10. BERLIN 17.10. MÜNCHEN
18.10. KÖLN 19.10. WIESBADEN

Black Stone Cherry
04.03. BERLIN 05.03. HAMBURG

HALESTORM
SPECIAL GUEST: THE SMOKING HEARTS
13.04. KÖLN 17.04. HAMBURG
22.04. BERLIN 23.04. FRANKFURT 24.04. MÜNCHEN

MICE & MEN
PLUS SPECIAL GUESTS: (NICHT IN MÜNCHEN)
ISSUES & BEARTOOTH
26.4. KÖLN 27.4. HAMBURG 29.4. BERLIN 18.6. MÜNCHEN

DevilDriver
PLUS SPECIAL GUESTS
SYLOSIS BLEED FROM WITHIN
27.03. KÖLN
SPECIAL GUESTS: SYLOSIS & MAGNACULT
31.03. MÜNCHEN
12.04. HERFORD
17.04. HAMBURG

ARCHITECTS
SPECIAL GUESTS: STRAY FROM THE PATH, NORTHLANE & MORE THAN LIFE
FUZE
19.03. HAMBURG 30.03. CHEMNITZ 31.03. BERLIN
01.04. NÜRNBERG 02.04. MÜNCHEN 14.04. FRANKFURT 15.04. KÖLN

ROCK AM RING
SWR3 einsplus
5. – 8. JUNI 2014
NÜRBURGRING - EIFEL
WWW.ROCK-AM-RING.COM

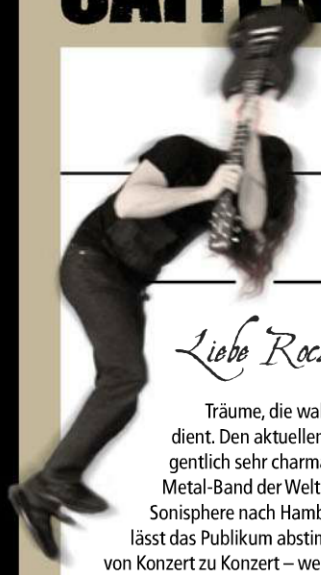
ROCK IM PARK
6. – 9. JUNI 2014
NÜRNBERG - ZEPPELINFELD
WWW.ROCK-IM-PARK.COM

GESTALTUNG WWW.BUERO-SKODA.DE

eventim
TICKETS: VORVERKAUFSSTELLEN
HOTLINE: 0 18 06 - 57 00 00*
www.eventim.de
MLK.COM MAREK LIEBERBERG

WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.MLK.COM
FACEBOOK.COM/MAREKLIEBERBERG
TWITTER.COM/MAREKLIEBERBERG

SAITENHIEB



von Sebastian Kessler

Langweiler-Wahl

Liebe Rocker!

Träume, die wahr werden, haben meistens schnell ausgedient. Den aktuellen Beweis dafür liefern Metallica und ihre eigentlich sehr charmante „Metallica By Request"-Idee: Die größte Metal-Band der Welt kommt auf Europa-Tour (unter anderem zum Sonisphere nach Hamburg, zu Rock am Ring und Rock im Park) und lässt das Publikum abstimmen, welche Songs sie spielen soll. Und zwar von Konzert zu Konzert – wer eine Karte hat, hat auch eine Stimme. So viel Fanservice ist selten geworden: James Hetfield, Lars Ulrich, Kirk Hammett und Rob Trujillo erklären sich bereit, Stunden im Proberaum zu verbringen, um alte Kamellen wieder einzustudieren, sich so gut wie nie gehörte Songs draufzupacken und fast zwei Dutzend einzigartiger Setlists zusammenzustellen. Und wer verkackt es? Die Fans.

Beziehungsweise, nein: Nicht die „wahren" Metallica-Fans, sondern die große Masse der Karteninhaber, die außer 'Nothing Else Matters' und 'Enter Sandman' bestenfalls noch 'Master Of Puppets' kennt. Denn es sind genau diese Songs, die im öffentlichen Voting auf www.metallicabyrequest.com in jeder Stadt ganz weit oben stehen. Klar gehören diese Stücke zu jeder Metallica-Show, doch fast überall strotzt die gesamte Setlist vor zwar großartigen, aber bald totgehörten Metallica-Superhits. Dass das nicht das ist, was beinharte Fans hören wollen, lässt sich sogar beweisen!

Bevor der offizielle Vorverkauf startete und ausschließlich Metallica-Fanclub-Mitglieder Tickets und damit ein Stimmrecht hatten, war die Setlist (in diesem Beispiel aus Prag) eine Ansammlung von Überraschungen, Raritäten und Aha-Momenten: 'The Frayed Ends Of Sanity' ganz oben, gefolgt von 'To Live Is To Die', 'Orion' und 'The Outlaw Torn'! Auch 'I Disappear', 'The Unforgiven II', 'Dyers Eve', 'Until It Sleeps', '- Human' und 'Trapped Under Ice' (um welches Metallica selbst in der Antarktis eiskalt einen Bogen gemacht haben!) verirrten sich ins Programm. Das ist zwar sicher nicht die Erfüllung aller Old School-Headbanger-Wünsche, aber ein Konzert, wie es Metallica nie gespielt haben, nie mehr spielen werden – und jetzt, nach der Stimmabgabe der dummen Masse, sowieso nicht spielen.

Ich bin der letzte, der Elite-Fans in Schutz nehmen und irgendwo bevorzugen will – der tollen „Metallica By Request"-Idee hätte das aber gutgetan. Zusätzliche Proberaumbesuche kann sich die Band jetzt sicher sparen. Als Trost bleibt immerhin: Die Konzerte werden trotzdem fett. Sind ja Metallica!

Euer Sebastian

Ihr erreicht den Autor unter redaktion@metal-hammer.de

Schon wieder 'Enter Sandman' auf der Setlist? Gähn!

PHILOSOFA

THOMAS JENTSCH UNDERTOW

Bei den Qualitätsgaranten UNDERTOW ist THOMAS JENTSCH für die fetten Rhythmen am Bass zuständig. Aber auch neben der Musik ist der Leiter einer Stadtbibliothek den schönen Künsten sehr verbunden. Verkleiden mag er sich dabei nicht. Statt Scheuklappen und Szenepolizeiuniform anzulegen, vertraut er lieber seinem Bauch.

Es heißt, dass Johannes Brahms mit einem Freund am Strand spazieren ging, der sich beklagte, alle gute Musik sei schon geschrieben worden. „Oh schau", sagte Brahms und zeigte aufs Meer hinaus. „Da kommt die letzte Welle."

SIR TERENCE DAVID JOHN PRATCHETT
(ENGLISCHER FANTASY SCHRIFTSTELLER, *1948)

Den Hanseaten Brahms und den Gott Pratchett in einem Zitat unterzubringen, ist schon ziemlich cool. Ich bin sehr froh, dass ich bislang noch nicht von diesem Virus befallen wurde, der offenbar viele Leute annehmen lässt, die ganzen coolen Alben seien schon vor Jahren erschienen, und nichts Neues und Interessantes würde mehr veröffentlicht werden.

Ich empfinde noch immer jeden Tag zu kurz für all die Gedanken, die ich denken möchte, für all die Spaziergänge, die ich unternehmen möchte, für all die Bücher, die ich lesen möchte und all die Freunde, die ich treffen möchte.

JOHN BURROUGHS
(US-AMERIKANISCHER LITERARISCHER NATURFORSCHER, 1837–1921)

Einen Stift, bitte, ich möchte das hier gerne unterschreiben. Ich habe auch schon vor vielen Jahren meinen Frieden damit gemacht, dass ich in diesem Leben leider nicht alle coolen Alben, Bücher, Filme und Menschen kennenlernen kann. Aber es ist jedem selbst überlassen, wie er sein Leben gestaltet. Zeit haben wir alle gleich viel: 24 Stunden pro Tag.

Ich habe mir oft gedacht, dass die Bibel gleich zu Beginn einen Haftungsausschluss haben sollte, der darauf hinweist, dass es sich um eine erfundene Geschichte handelt.

SIR IAN MURRAY MCKELLEN
(ENGLISCHER SCHAUSPIELER, *1939)

Schau an, Magneto beziehungsweise Gandalf scheint seine Bücher ähnlich zu sortieren wie ich. Bei mir steht besagtes Werk unter Fantasy.

Manchmal ist Wissen ein Fluch.

JOEL DAVID & ETHAN JESSE COEN
(US AMERIKANISCHE FILMREGISSEURE, PRODUZENTEN UND DREHBUCHAUTOREN, *1954 & *1957)

Die meisterhaften Brüder haben damit einen meiner lang gehegten Gedanken sehr gut auf den Punkt gebracht. Ich habe mir schon immer über alles und jeden den Kopf zerbrochen, während andere Leute gleichzeitig scheinbar unbelastet von beißendem (Ge)Wissen durch ihr Leben gehen.

Musik ist nicht in erster Linie dazu da, verstanden zu werden. Wenn jemand ein Stück analysiert, kann das interessant sein, aber es ist nur ein Teil der Wahrheit. Musik hat als einzige der Künste etwas Mysteriöses.

ALFRED BRENDEL
(ÖSTERREICHISCHER PIANIST, *1931)

Ich bin sehr, sehr froh, dass ich mir die Fähigkeit bewahrt habe, Musik mit dem Bauch zu hören, anstatt ständig in die Musikerpolizei-Uniform zu schlüpfen und mit der Lupe nach Fehlern zu suchen. Übertriebene Analysen bringen im Fall von Musik rein gar nichts.

AUFGEZEICHNET VON
MARCEL RUDOLETZKY

ONKELZ.DE

LEIF EDLING
AVATARIUM / CANDLEMASS

Setzt auf die Klassiker, wenn es um Musik geht: Leif Edling (Candlemass, Avatarium)

Das Doom-Urgestein LEIF EDLING sorgte mit AVATARIUM für frischen Wind in der Szene. Privat bleibt der Schwede aber bei den Klassikern – auch im Bett, wie er METAL HAMMER verrät.

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
Das war entweder Sparks mit KIMONO MY HOUSE, oder Bachman Turner Overdrives NOT FRAGILE. Davor hatte ich bereits PARANOID (Black Sabbath) von meinen Eltern zum Geburtstag geschenkt bekommen. Ich bin ihnen noch immer unfassbar dankbar dafür, dass ich schon so früh solch ein grandioses Album hören durfte.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Die Hawkwind-Compilation WARRIOR ON THE EDGE OF TIME. Die dicke Box war mir zu teuer, aber das normale Set ist auch okay.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Motörheads Debüt hat mich 1977 in einen Metalhead verwandelt. Die ersten Alben von Iron Maiden, Venom und Angelwitch ließen den Wunsch in mir aufkommen, etwas Härteres zu spielen.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung.
Sämtliche bisher genannten plus alle anderen von Black Sabbath. Dazu noch Radiohead mit OK COMPUTER sowie The Tea Partys THE EDGES OF TWILIGHT. Eine Schande, dass dieses Album nicht weltweit dreifach Platin einheimste. Sie hätten so groß wie Led Zeppelin werden müssen!

Welche Platte hat das beste Cover?
SABBATH BLOODY SABBATH. Es ist so unfassbar böse und gibt den Sound sowie die Idee von Black Sabbath perfekt wieder.

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Das Artwork des Crossfire-Albums SEE YOU IN HELL mit dem Schädel und der Dschungelpyramide. Aber Hawaii haben mit ONE NATION UNDERGROUND SHRAPNEL auch Großes geleistet: Ein brennender Typ am Fuß eines Vulkans. Das sieht so aus, als ob Marty Friedmans fünfjährige Schwester auf diese Idee gekommen wäre.

Nenne eine Platte, die du deinem besten Freund empfehlen würdest.
Das neue Album von Avatarium.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Natürlich auch das neue Avatarium-Album, um ihm zu zeigen, dass es trotz aller Gegenwinde ein Erfolg geworden ist.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Frau von dir zu überzeugen?
Ich hatte Sex zu Venom und Black Sabbath – und es war nicht gut. Ich kann mich schlecht konzentrieren, wenn so gute Musik nebenbei läuft. Ich würde THE EDGES OF TWILIGHT von The Tea Party wählen. Die Musik ist sexy, romantisch, aber auch hart und episch. Damit sollte es klappen.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Bei den ersten acht Black Sabbath-Alben. Aber auch bei NO SLEEP 'TIL HAMMERSMITH. Da habe ich bereits Erfahrung, weil ich schon tausendmal Luft-Bass dazu gespielt habe.

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Mein Vater hatte eine Motown-Platte, auf der auch Deep Purples 'Child In Time' enthalten war. Ich habe diese Scheibe rauf und runter gespielt, nur wegen dieses einen Songs.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche wäre das?
Heutzutage würde ich SALISBURY von Uriah Heep empfehlen. Eines der unterschätztesten Alben dieser Band.

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
DELIVER US von Warlord. Tolles Album, starkes Songwriting, und zusätzlich noch klasse eingespielt. Wo ist der damalige Sänger Damien King I eigentlich heute? Er hat so geil gesungen bei dieser EP.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
OK COMPUTER von Radiohead. Ein Meisterwerk. Kauft euch die Neuauflage auf Vinyl! Denn da ist der Sound sogar noch besser. Die Jungs der Abbey Road-Studios haben diese Platte gemastert, nachdem sie mit den Beatles-Vinyl-Re-Releases fertig waren.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus der ersten Dekade dieses Jahrtausends aus?
NOW, DIABOLICAL von Satyricon. Ein brillantes Album. Da passt alles: Die Riffs, die Bosheit, der Bass, der Bombast. Das Titelstück ist schon jetzt ein Klassiker.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
'Solitude' – den würde ich gerne auf meiner Beerdigung laufen lassen. Ich spiele dieses Lied seit fast 30 Jahren live, und es macht noch immer großen Spaß.

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist.
Definitiv I'LL TAKE CARE OF YOU von Mark Lanegan. Angeschwärzter Country mit einer tollen, tiefen Stimme, die mir jedes Mal Gänsehaut bereitet.

AUFGEZEICHNET VON
ENRICO AHLIG

Mark Lanegan

Foto: U. Magnusson (PR), F. Hoensch /Redferns

AARON STAINTHORPE ist ein echter britischer Gentleman. Bei einem Tee verrät der Frontmann von MY DYING BRIDE, dass er einst fast olympischer Athlet geworden wäre, wieso er persönliche Briefe von Quorthon und Evel Knievel erhalten hat sowie was er in Fetisch-Clubs treibt.

Welche Erinnerungen verbindest du am ehesten mit deiner Kindheit?
Ich erinnere mich vor allem an Deutschland. Mein Vater war Soldat, wir lebten in einer Armeestation nahe Mönchengladbach. Meine allererste Erinnerung ist, dass ich mir zu Hause den Kopf an einer Tischkante gestoßen habe.

Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Das, was ich derzeit mache: Ich digitalisiere alte Karten für die Nachwelt.

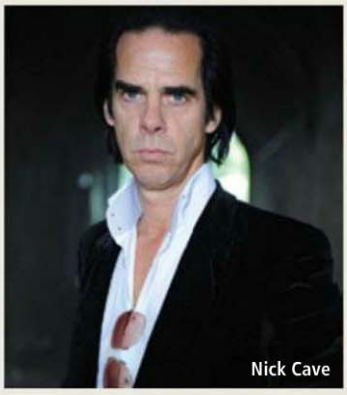
Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musiker geworden wärst?
Ich wäre gerne zum Film gegangen. Nicht als Schauspieler, sondern als Produzent oder Regisseur.

Wann hast du entschieden, dass du Musiker werden willst – und warum?
Das war in den späten Achtzigern. In einem Club hörte ich THE RETURN von Bathory. Diese Band machte mir klar, dass man kein perfekter Musiker sein muss, um diese Kunstform auszuüben. Daraufhin gründete ich mit einigen Freunden spontan My Dying Bride.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Manchmal denkt man daran. Man hat dann einen Alltags-Job, um die Rechnungen zu bezahlen, muss sich aber auch gleichzeitig um die Band kümmern. Das kann hart sein. Aber immer, wenn ich die Musik aufgeben will, protestiert das Kreative in mir.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Die schlimmste Erfahrung ist es, wenn deine Partnerin dich vor die Wahl stellt: „Ich oder die Band!". Die schönste ist, jemanden zu haben, der dich bei allem unterstützt.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Nick Cave. Er inspirierte mich dazu, es auch mal mit cleanem Gesang zu versuchen. Er ist kein guter Sänger, aber trotzdem hat er ein eigenes Feeling. Und nur darauf kommt es an.


Nick Cave

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Mein Vater. Er hat mich immer unterstützt. Nachdem meine Mutter gestorben war, heiratete er erneut, und auch diese Frau starb. Trotzdem ist er voller Leben, neugierig und interessiert.

Letzte Platte, die du dir gekauft hast?
Lana Del Rey BORN TO DIE. Das Album ist atemberaubend gut!

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Bathory UNDER THE SIGN OF THE BLACK MARK. Noch vor My Dying Bride gründete ich die Band Bradford Bathory Horde. Ich schrieb Quorthon einen Brief, und er schickte mir einen elfseitigen zurück. Dazu noch Fanclub-Karten, T-Shirts und Poster. Mein Name taucht auch bei den Danksagungen des HAMMERHEART-Albums auf. Ich liebe Bathory!

Wann warst du das letzte Mal betrunken?
Gestern Abend. Ich hasse es, zu fliegen. Also trank ich vorher fünf Pints und zwei Gin Tonic.

Wann hast du das letzte Mal in einem Club getanzt und worauf?
Vor drei Jahren tanzte ich nach einer Show in einem Londoner Fetisch-Club zu 'Unicorn' von Apoptygma Berzerk. Einige junge Frauen schauten begeistert zu. Es stellte sich heraus, dass sie vorher unser Konzert besucht hatten und nicht glauben konnten, dass wir auch in diesem Club sind.

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
Nein. Hass schadet nur der eigenen Gesundheit.

Hast du schon einmal an Selbstmord gedacht?
Nein.

Wann und wo hattest du zum ersten Mal Sex?
Das war in meinen Zwanzigern. Ich erinnere mich kaum noch daran. Man fummelt im Dunkeln herum, weiß nicht, was man tut, und dann ist es vorbei. Erst ist es aufregend, dann enttäuschend, und schließlich peinlich.

Und das letzte Mal?
Vor einer Woche. Ich werde keine Namen nennen.

Bei dir zu Hause brennt's. Welche drei Dinge rettest du?
Meine Bathory-Sammlung, meine Xbox und einen Brief von Evel Knievel, dem Stuntman. Ich war einer der letzten, die ihn interviewt haben. Ihm ging es finanziell nicht gut, und er musste seinen Aston Martin verkaufen. Ich schrieb für das Aston Martin-Magazin einen Artikel darüber. Zwei Tage nach unserem Telefonat starb er. Vorher hatte er mir noch einen Brief geschrieben.

Wen würdest du gerne mal neben dir auf der Bettkante sitzen haben?
Das britische Model Kelly Brook. Sie hat nicht nur ein hübsches Gesicht, sondern auch eine tolle Figur. Sie ist keine dieser schrecklichen dürren Frauen, sondern hat Kurven.

Kelly Brook

Dein größter, bis heute unerfüllter Lebenswunsch?
Als Teenager gehörte ich in meiner Altersklasse zu den besten Hochspringern der Welt und hatte die Chance, zu den Olympischen Spielen zu fahren. Leider war das in der Übergangsphase zum Erwachsenwerden, und ich suchte einen Job. Heute gibt es Sportakademien. Damals nicht. Ich versuchte, beides unter einen Hut zu bringen, schaffte es aber nicht. Das bereue ich sehr.

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Total. Ich esse stundenlang nichts und höre auf zu reden. Ich bin vor jeder Show ein Wrack. Auch deswegen spielen wir nur um die zehn Shows pro Jahr.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Man fliegt zu einem Konzert, macht eine Bruchlandung, scheißt sich dabei in die Hose, muss dann auftreten, fliegt zurück und macht erneut eine Bruchlandung.

Nenne je drei Höhe- und Tiefpunkte deiner Karriere!
Mit Iron Maiden auf Tour Fußball zu spielen. Unsere Tournee mit Ronnie James Dio, der uns britisches Bier in die Umkleide brachte. Mein Briefwechsel mit Quorthon. Tiefpunkte gab es kaum: Zu Beginn unserer Karriere hatten wir auf einer österreichischen Autobahn einen schlimmen Unfall. Dann der 16-Stunden-Flug von Chile nach Paris mit Turbulenzen. Und natürlich jedes Mal, wenn ich auf der Bühne Text-Passagen vergesse. Peinlich!

Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Von keinem. Ich liebe sie alle.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich las neulich eine Komödie, in der es um die zweite Wiederkehr Jesu geht. In diesem Buch sprechen die Protagonisten von einem elften Gebot, das aus der Tafel gebrochen war, weil Moses diese fallen gelassen hat. Das Gebot lautet: Sei einfach freundlich. Wenn wir das beherzigen würden, wäre die Welt ein besserer Ort.

AUFGEZEICHNET VON
DORIAN GORR

Fotos: B. Butcher (PR), K. Hewitt /FilmMagic

OLI SYKES trägt wie ein prachtvoller Pfau bunten Farbschmuck auf seiner Haut – ein beeindruckendes Kleid, das bis ins Gesicht reicht. Meist seien seine Tattoos jedoch nur aus der Lust an der Sache entstanden – frei von Sinn, gesteht der BRING ME THE HORIZON-Sänger.

Was Oli unter die Haut geht:

❶ Zu seinen Tattoos vernünftig Stellung zu beziehen, fällt Sykes schwer. Fragt man ihn, was das Herz auf seinem rechten Unterarm bedeutet, weiß er es schlicht nicht und lacht. „Bei manchen kann ich dir sagen, was sie bedeuten – wie beispielsweise BMTH, das für meine Band steht. Meist sind sie aber völlig sinnlos. Ich wollte damals einfach ein Herz mit zwei Särgen drum herum."

❷ So ganz möchte man Olis zurückhaltend-höflicher Art nicht glauben, ist er sich seines Ikonenstatus' in der Metalcore-Welt doch sehr wohl bewusst. Er ist es leid, ständig auf seinen Körperschmuck angesprochen zu werden, lässt dann aber doch noch einen Blick in sein Seelenleben zu, als er auf seine Handgelenke deutet, die das Tattoo „Self Made" ziert: „Ich bin Atheist beziehungsweise glaube zumindest nicht, dass Gott uns als Personen formt, sondern wir uns selbst. An den Seiten meiner Hände sind auch Tattoos für meine Familie. Neben 'Dad' ist eine Flasche abgebildet, was wohl repräsentiert, dass er gerne trinkt", lacht Oli.

❸ Selbst wenn seine Tattoos oft nur ein Produkt aus Lust und Laune waren, verhalfen sie Oli doch unfreiwillig, seinen eingeschlagenen Lebensweg in aller Konsequenz weiterzugehen, erklärt er anhand seines auffälligsten Tattoos: „Auf meiner Hand ist das alte Logo meiner Modemarke Drop Dead: ein grinsender Katzenkopf mit geöffneter Schädeldecke. Das nutzen wir aber nicht mehr. Aber es ist sehr ironisch, weil ich deswegen keinen anderen Job gefunden habe.

Was war dein erstes Tattoo? Gibt es das noch zu sehen?
Nein. *(lacht)* Ich wusste damals noch gar nichts von Tattoos, skizzierte nur ein paar Herzen auf Papier und meinte zur Tätowiererin: „So in etwa." Die Herzen landeten schließlich auf meinem Bauch. „A Girl Called Alison Manners" *(in den MVL Tattoo-Studios in Leeds, Großbritannien, tätig – Anm.d.A.)* stach es. Sie führte viele meiner kindlichen Ideen zu dem zurück, was ich eigentlich wollte. Ich war oft bei ihr, konnte es immer kaum bis zur nächsten Sitzung aushalten. Sie stach meinen kompletten linken Arm. Das war ein komischer Prozess, ein Hin und Her. Jetzt hat meine Freundin *(Hannah Snowdon – Anm.d.A.)* das alte Dotwork, das sich schon ausdünnte, mit Schwarz aufgefüllt.

Welches Tattoo tat am meisten weh?
Ich glaube, die auf den Händen. Dort gibt es so viele Nervenenden, das ist eine Höllenqual. Es fühlt sich an, als steche jemand unentwegt mit einer brennenden Nadel hinein. Es ist schrecklich, wirklich schrecklich. *(lacht)* Die Rippen sind auch schmerzhaft. Meinen kompletten Rücken konnte ich aber in einer Session machen. Manchmal schütteln die Nadeln die Knochen nur so merkwürdig.

Wie viele Tattoo-Künstler sind auf deinem Körper vereint?
Alison Manners und Diego aus Leeds, Uncle Allan aus Kopenhagen und meine Freundin Hannah. Ich mag es, ihnen treu zu bleiben. Hannah hat mir den gesamten Rücken gestochen, jetzt habe ich kaum noch Platz übrig. Langsam fange ich schon an, alles schwarz zu machen. Ich habe bereits nur aus Spaß Symbole auf meinen Fingern: Ein Diamant, ein Dollar-Zeichen – warum habe ich das? – und einen Apfel. Sicher wird der nächste Schritt sein, etwas darüberzustechen.

Ist Hannah mittlerweile deine exklusive Stammtätowiererin?
Ich glaube schon. Aber wir machen das eher aus Spaß. Sie will auch, dass ich sie tätowiere. Also steche ich ihr dumme Tattoos. Sie hingegen ist sehr gut.

Was würdest du den Kids sagen, die gerade mal 16 sind und schon ihren gesamten Hals zugestochen haben?
Ohne die Zustimmung meiner Eltern hätte ich das auch nicht durchgezogen. Ich bin sehr glücklich darüber, dass sie mir diese gegeben haben. Mit 16 hätte ich diese Entscheidung nicht alleine treffen können, das ist wirklich zu jung. Ich bereue nichts. Ich habe vier Jahre auf mein erstes Tattoo gewartet und nachgedacht. Ich bin froh, dass es so lief und meine Mutter schließlich zustimmte, sonst hätte ich wahrscheinlich dämliche Flammen auf den Armen. Es ist gut, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu warten. Aber ich will niemandem sagen, was er tun und lassen soll.

Wer zeitig anfängt, hat bald keinen Platz mehr. Dann kommen Piercings und Bodymodifications, wie neuerdings auch Fingeramputationen.
Ja, die Freundin meiner Freundin hat sich sogar etwas in das Weiße ihrer Augen tätowieren lassen – das ist verrückt! Manche Leute werden vom Extremen richtiggehend süchtig. Ich kann das respektieren, aber möchte selbst nicht lächerlich aussehen. *(lacht)*

AUFGEZEICHNET VON
VINCENT GRUNDKE

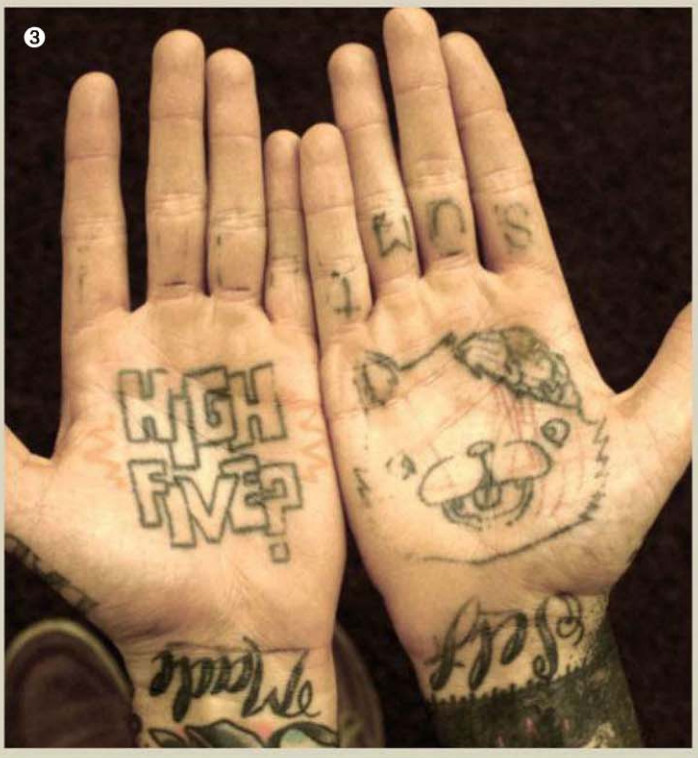


Foto: Sight Of Sound, V. Grundke

Liebe Headbanger!

Die galaktischen Wochen und Monate haben begonnen. Konzerte, Dutzende neue fette Alben, und am Horizont erscheinen bereits die ersten Festivals. Doch vorher beamen wir euch noch in ferne Welten. Denn dieses Mal haben wir außerirdische Sounds, Trekkies und Wrestling von einem anderen Stern zu verlosen. Wer nicht mitmacht, bleibt auf der Erde.

Welcher Comic-Legende huldigt Tuomas Holopainen?

BLACK SPACE RIDERS

AB INS ALL

Münster liegt zwar nicht auf dem Mond – aber zumindest klingt es fast so. Mit **D:REI** haben **Black Space Riders** aus ihrer Liebe für den Weltraum und Bands wie Hawkwind keinen Hehl gemacht. Wer beim Hören keine Sterne sieht, ist echt nicht von dieser Welt. Wir verlosen **3 Alben** sowie **3 T-Shirts (S, M, L)**.

Foto: H. Endres (PR)

SPLIT VINYL

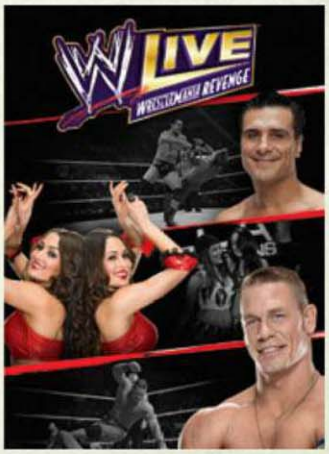
DER WINTER NAHT

Vinyl-Freaks aufgepasst: Die britischen Black Metal-Freunde von **Winterfylleth** haben gemeinsam mit ihren ukrainischen Kollegen von **Drudkh** eine Cover-Split-EP eingespielt – und weil das ein so ungewöhnliches Projekt ist, gibt es diese Scheibe auch nur 666 (wie auch anders?) Mal. Wir verlosen eine dieser raren, **handnummerierte Split 12"-EPs THOUSANDS OF MOONS AGO / THE GATES in blauem Vinyl**! Möge der ewige Winter über euch kommen!

Foto: Aussie Shots (PR)

WWE

VOLL AUF DIE 12



Wrestling und Metal sind nicht erst seit Motörheads Tribut an Triple H eine Blutsbrüderschaft eingegangen. Harte Gitarren und harte Action – besser geht es nicht. Im Mai gastieren die Superstars der **WWE** wieder in Deutschland und Österreich. METAL HAMMER schickt euch in die Arenen, um Stars wie Daniel Bryan, John Cena oder auch die niedlichen Wrestling-Miezen zu bestaunen. Wir verlosen je **2 Karten** für die Shows in **Innsbruck** (17.5.), **Oberhausen** (23.5.) und **Berlin** (24.5.). Obendrauf gibt es noch **3 Merch-Bags**. Ring frei!

STAR TREK

BEAM ME UP!

Es geht ab im METAL HAMMER-Universum, denn die Helden von '**Star Trek**' haben sich angemeldet. Aber nicht bei uns, sondern in Frankfurt: „**Destination Star Trek**" ist die geilste Trekkie-Convention Deutschlands und findet bereits in wenigen Tagen statt. Wollt ihr Legenden wie William Shatner, Jonathan Frakes, Brent Spiner oder Michael Dorn treffen? Vom 21. bis 23. Februar wird die hessische Metropole von Fans aus der ganzen (Star Trek-) Welt bevölkert, die an Partys, Kostümparaden, Autogrammstunden und Talk-Runden teilnehmen werden. Wir verlosen **3 x 2 Tickets** für dieses galaktische Spektakel.

Foto: CBS ARR

CALL OF DUTY

MÄCHTIGES GEBALLER

Shooter-Freunde, stillgestanden! Mit '**Ghosts**' geht die meistverkaufte Ballerspiel-Serie, '**Call Of Duty**', in die nächste Runde. Wir haben eine **Hardened Edition** des Action-Spektakels für die PlayStation 3 zu vergeben. Diese enthält nicht nur das Spiel selbst, sondern auch einen **Gutschein für alle kommenden Erweiterungen**. Außerdem einige **Bonuskarten** und **Ingame-Items** sowie ein schickes **Militär-Paracord-Band**. Das kommt vielleicht auch auf dem nächsten Festival ganz gut. Und outet euch auch dort als die stolzen Gaming-Nerds, die ihr seid. Rührt euch, Konsolen-Soldaten! Teilnahme ab 18 Jahren, bitte Altersnachweis beifügen.

Um an der Schatzkistenverlosung teilzunehmen, schickt uns die Lösung per Mail mit dem Betreff „Schatzkiste 03" an quiz@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Schatzkiste 03", Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Bitte gebt neben eurer Postadresse auch einen Wunschgewinn und ggf. eure Shirt-Größe mit an. Maximum Rätselspaß und viel Glück! Einsendeschluss: 11. März 2014. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung 02/14: Within Temptation

Kolumne

VINNIE PAUL | HELLYEAH, Ex-PANTERA

Hallo METAL HAMMER-Leser!

Ich sitze gerade bei strahlendem Sonnenschein in einem Café und schmiede Pläne für 2014. Es soll, so hoffe ich jedenfalls, ein ebenso spannendes und ereignisreiches Jahr wie 2013 werden. Im Rückblick betrachtet war 2013 eine für mich sehr motivierende Zeit. Wir waren monatelang mit Hellyeah auf Tournee, wurden unterwegs noch bessere Freunde, als wir es vorher bereits waren, und trafen euch, unsere Fans, in Europa, Amerika und Asien. Besonders die Gigantour werde ich wohl mein Leben lang nicht mehr vergessen. Gleiches gilt für einen tollen Trip mit Freunden nach Texas ins Cabo Wabo von Sammy Hagar, wo wir eine Menge Spaß hatten, und auch die wenigen ruhigen Stunden, die ich beim Angeln zubringen konnte. Und natürlich die rauschende Silvesterfete, die ich mit einigen Kumpels in einer Bar in Las Vegas verbracht habe, wo eine Coverband Klassiker der Siebziger gespielt hat. Anschließend sind wir noch zu mir nach Hause gegangen und haben dort die Korken knallen lassen. Und was habe ich mir in der Silvesternacht für 2014 vorgenommen? Weiterhin keine Drogen, keine Zigaretten, und nicht allzu viel Alkohol. Mit einem solchen Lebenswandel kann man uralt werden.

Apropos: In ewiger Erinnerung ist weiterhin mein leider viel zu früh verstorbener Bruder Dimebag. Er kam mir im vergangenen Jahr immer dann in Erinnerung, wenn ich wieder einmal lesen musste, dass ein guter Freund oder geschätzter Kollege gestorben ist. Eigentlich hätte ich so mancher Beerdigung beiwohnen müssen, aber habe mich ehrlich gesagt davor gedrückt, weil ich mit Tod und Trauerfeiern nur sehr schlecht umgehen kann.

Für mein Heimatland Amerika war 2013 auch nicht eben ein Ruhmesblatt. Es gab massenhaft Bestechungen und Skandale, und die Gesundheitsreform von Barack Obama ist meines Erachtens ein ziemlicher Fehlschlag. Hoffentlich kriegen sie es dieses Jahr besser hin.

Das hoffe ich auch für meine Band Hellyeah. Die neue Scheibe ist im Kasten, ein Veröffentlichungsdatum gibt es auch schon – der 29. April –, und nächsten Monat werde ich euch auch den Albumtitel verraten.

Ansonsten habe ich mir für 2014 fest vorgenommen, im Spielcasino endlich die erhoffte Million zu gewinnen. Ich habe schon dermaßen viel Geld dort gelassen, dass die Zeit reif ist, mal richtig abzusahnen. Aber wie auch immer, ihr wisst ja: Geld allein macht nicht glücklich, Metal dagegen schon!

In diesem Sinne, bis bald.

Euer
Vinnie Paul

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
Aborted	THE NECROTIC MANIFESTO	Frühjahr
Acheron	KULT DES HASSES	Sommer
Apocalyptica	noch unbekannt	Frühjahr
Architects	LOST FOREVER, LOST TOGETHER	14.3.
Arkona	YAV	April
Asia	GRAVITAS	21.3.
At The Gates	AT WAR WITH REALITY	Herbst
Audrey Horne	noch unbekannt	Sommer
Battleroar	BLOOD OF LEGENDS	2014
Below	noch unbekannt	11.4.
Belphegor	noch unbekannt	Frühjahr
Birth Of Joy	PRISONER	7.3.
Black Book Lodge	TUNDRA	Frühjahr
Black Label Society	CATACOMBS OF THE BLACK VATICAN	4.4.
Black Lips	UNDERNEATH THE RAINBOW	21.3.
Blackbird	OF HEROES AND ENEMIES	28.3.
Blood God	BLOOD IS MY TRADEMARK	15.8.
Blood Label	SKELETONS	14.3.
Bloody Hammers	noch unbekannt	Mai
Bombs Of Hades	noch unbekannt	Mai
Brainstorm	FIRESOUL	4.4.
Brave Black Sea	FRAGMENTS	4.4.
Carnifex	DIE WITHOUT HOPE	7.3.
Chuck Norris Experiment	TIGHT BETWEEN THE EYES	28.3.
Circle Of Chaos	CROSSING THE LINE	28.3.
Coltsblod	INTO THE UNFATHOMABLE ABYSS	2014
Combichrist	WE LOVE YOU	21.3.
Comeback Kid	DIE KNOWING	7.3.
Crowbar	noch unbekannt	2014
Crystal Tears	HELLMADE	28.3.
Cyrcus	COULROPHOBIA	28.3.
Delain	THE HUMAN CONTRADICTION	4.4.
Devil Sold His Soul	noch unbekannt	Frühjahr
Devil You Know	DEVIL YOU KNOW	Frühjahr
Diabulus In Musica	ARGIA	März
Die Apokalyptischen Reiter	noch unbekannt	30.5.
Disbelief	FULL OF TERRORS	2014
Drone	noch unbekannt	April
Dust Bolt	noch unbekannt	Mai
Dying Gorgeous Lies	noch unbekannt	2014
Echoes	THE PURSUIT	21.3.
Edgedown	STATUES FALLS	25.4.
Edguy	SPACE POLICE - DEFENDERS OF THE CROWN	18.4.
Eluveitie	noch unbekannt	2014
Emmure	noch unbekannt	Frühjahr
Empyrium	THE TURN OF THE TIDES	Frühjahr
Entombed A.D.	BACK TO THE FRONT	Frühjahr
Entrails	noch unbekannt	2014
Entrails Out!	AM PULS DER ZEIT	7.3.
Equilibrium	noch unbekannt	Frühjahr
Eths	EX UMBRA IN SOLEM	14.3.
Exodus	noch unbekannt	2014
Exorcism	noch unbekannt	Frühjahr
Exploited, The	noch unbekannt	2014
Fake Idols	FAKE IDOLS	25.4.
Falconer	BLACK MOON RISING	Juni
Friedman, Marty	INFERNO	Frühjahr
Gazpacho	DEMON	21.3.
Gloryful	OCEAN BLADE	25.4.
Gods Army	GODS ARMY	24.5.
Gotthard	BANG!	4.4.
Grailknights	CALLING THE CHOIR	11.4.
Grave Digger	noch unbekannt	Sommer
Graviators, The	MOTHERLOAD	28.3.
Gun Barrel	DAMAGE DANCER	21.3.
Gus G.	I AM THE FIRE	14.3.
Hammerfall	noch unbekannt	August
Hark	CRYSTALLINE	14.3.
Haunted, The	noch unbekannt	Sommer
Hellyeah	noch unbekannt	April
Helstar	THIS WICKED NEST	25.4.
Holopainen, Tuomas	THE LIFE AND TIMES OF SCROOGE	11.4.
Holy Moses	REDEFINED MAYHEM	21.3.
I Am The Avalanche	WOLVERINES	März
Ignis Fatuu	UNENDLICH VIELE WEGE	7.3.
Illdisposed	noch unbekannt	27.6.
In Flames	noch unbekannt	Frühjahr
Insomnium	noch unbekannt	Frühjahr
Intersphere, The	RELATIONS IN THE UNSEEN	7.3.
Jackson Firebird	COCK ROCKIN'	28.3.
Japanische Kampfhörspiele	WELT OHNE WERBUNG	März
Kill Ritual	THE EYES OF MEDUSA	4.4.
King Of Asgard	noch unbekannt	Herbst
Klogr	BLACK SNOW	7.3.
L.R.S.	DOWN TO THE CORE	21.3.
La Dispute	ROOMS OF THE HOUSE	21.3.
Lacuna Coil	BROKEN CROWN HALO	28.3.
Layment	OF GODS & GOATS	28.3.
Lonely Kamel	noch unbekannt	Sommer
Lost Society	TERROR HUNGRY	4.4.
Machine Head	noch unbekannt	Frühjahr
Magnum	ESCAPE FROM THE SHADOW GARDEN	21.3.
Massacre	BACK FROM BEYOND	21.3.
Mekong Delta	IN A MIRROR DARKLY	21.3.
Menace	IMPACT VELOCITY	14.3.
Messenger	ILLUSORY BLUES	Frühjahr
Metsatöll	KARJAJUHT	7.3.
Milking The Goatmachine	COVERED IN MILK	28.3.
Miracle Master	TATTOOED WOMAN	Frühjahr
Mortals	noch unbekannt	Frühjahr
Mos Generator	noch unbekannt	März
Motorpsycho	BEHIND THE SUN	7.3.
Movements, The	LIKE ELEPHANTS 2	7.3.
My Sleeping Karma	noch unbekannt	Sommer
Nachtblut	noch unbekannt	Juni
Nashville Pussy	noch unbekannt	2014
Nitrogods	noch unbekannt	2014
Nocturnal Breed	NAPALM NIGHTS	11.3.
Nothing	GUILTY OF EVERYTHING	7.3.
Order Of Isaz	SEVEN YEARS OF FAMINE	14.3.
Pagan's Mind	noch unbekannt	2014
Pendejo	noch unbekannt	März
Pilgrim	VOID WORSHIP	28.3.
Pretty Reckless, The	GOING TO HELL	14.3.
Primeval Realm	PRIMORDIAL LIGHT	14.3.
Prong	noch unbekannt	2014
Raunchy	noch unbekannt	2014
Rhapsody	PROMETHEUS	2014
Ringworm	HAMMER OF THE WITCH	14.3.
Royal Thunder	noch unbekannt	Herbst
RPWL	WANTED	14.3.
Sabaton	HEROES	16.5.
Savage Messiah	THE FATEFUL DARKNESS	7.3.
Shear	KATHARSIS	21.3.
Shores Of Null	QUIESCENCE	Frühjahr
Shrine	BLESS OFF	14.3.
Sinbreed	SHADOWS	28.3.
Smash Into Pieces	UNBREAKABLE	14.3.
Sonata Arctica	PARIAH'S CHILD	28.3.
Steak	noch unbekannt	Sommer
Steel Panther	ALL YOU CAN EAT	28.3.
Steel Prophet	OMNISCIENT	Juni
Stoneburner	LIFE DRAWING	Frühjahr
Subway To Sally	MITGIFT	14.3.
Sunnata	CLIMBING THE COLOSSUS	21.3.
Taking Back Sunday	HAPPINESS IS TODAY	21.3.
Tankard	R.I.B.	Sommer
Tear Out The Heart	noch unbekannt	2014
Threshold	noch unbekannt	2014
Tieflader	SCHREIT NACH VERGELTUNG	7.3.
Timo Tolkki's Avalon	ANGELS OF THE APOCALYPSE	Mai
Triptykon	MELANA CHASMATA	11.4.
Trollfest	KAPTEIN KAOS	28.3.
Twilight	III: BENEATH TRIDENT'S TOMB	14.3.
Used, The	IMAGINARY ENEMY	April
Vader	TIBI ET IGNI	Frühjahr
Vallenfyre	SPLINTERS	Mai
Valley Of The Sun	ELECTRIC TALONS OF THE THUNDERHAWK	28.3.
Veritas Maximus	GLAUBE UND WILLE	Mai
Vestal Claret	THE CULT OF THE VESTAL CLARET	April
Vintersorg	NATURBAL	Juni
Viza	ARIA	7.3.
Whitechapel	noch unbekannt	11.4.
Wild Throne	BLOOD MAKER	7.3.
Wolves In The Throne Room	noch unbekannt	Frühjahr
Xandria	SACRIFICUM	April
Your Army	noch unbekannt	Herbst

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert! Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Winter 22.12. bis 19.3.).

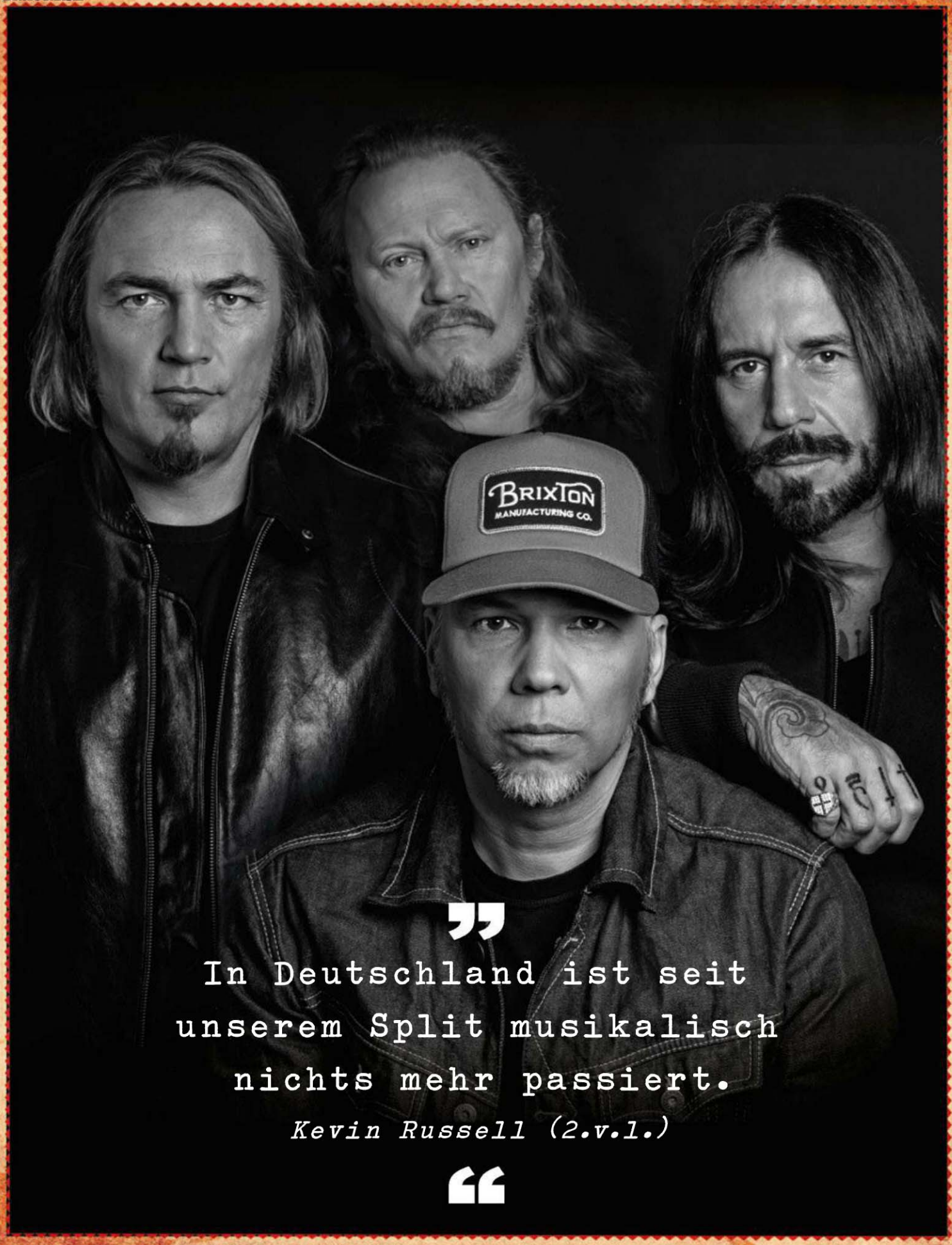
DIE MAXIMUM METAL-CD

Ihr wollt euch zehn Mal auf komplett unterschiedliche Weise eure Trommelfelle versohlen lassen? Bitte sehr, kriegen wir hin. Aber beschwert euch im Nachhinein nicht darüber, dass euch die Ohren bluten!

TRACKLIST

1. **BEHEMOTH**
   Blow Your Trumpets Gabriel 4:52
   Vom Album THE SATANIST
2. **CARNIFEX**
   Dragged Into The Grave 3:54
   Vom Album DIE WITHOUT HOPE
3. **ADRENALINE MOB**
   House Of Lies 3:56
   Vom Album MEN OF HONOR
4. **I AM HERESY**
   March Of Black Earth 4:25
   Vom Album THY WILL
5. **SKINDRED**
   Kill The Power 4:34
   Vom Album KILL THE POWER
6. **BLUES PILLS**
   Devil Man (Edit) 4:09
   Von der EP DEVIL MAN
7. **CONAN**
   Foehammer 4:55
   Vom Album BLOOD EAGLE
8. **LAY DOWN ROTTEN**
   Zombified/Electrified 4:32
   Vom Album DEATHSPELL CATHARSIS
9. **NERVOSA**
   Into Mosh Pit 3:43
   Vom Album VICTIM OF YOURSELF
10. **THE UNGUIDED**
    Inception 3:50
    Vom Album FRAGILE IMMORTALITY

Bastelt euer eigenes CD-Cover! Schneidet die Vorder- und die Rückseite aus und schiebt beides in ein leeres Jewelcase. Fertig ist die MAXIMUM METAL-CD.



„In Deutschland ist seit unserem Split musikalisch nichts mehr passiert."

Kevin Russell (2.v.l.)

Foto: BO 2014

böhse onkelz

NICHTS IST FÜR DIE EWIGKEIT

Einigen Menschen in Düsseldorf, Berlin oder Südtirol dürfte es sauer aufstoßen, Heerscharen treuer Fans werden frohlocken: Die BÖHSEN ONKELZ feiern am 20. Juni mit einem Konzert am Hockenheimring ihre Wiedervereinigung. Im exklusiven Gespräch mit METAL HAMMER erläutern Frontmann KEVIN RUSSELL, Gitarrist MATTHIAS „GONZO" RÖHR, Bassist STEPHAN WEIDNER und Schlagzeuger PE SCHOROWSKY die genauen Hintergründe und speziellen Risiken für eine der spektakulärsten Reunions in der deutschen Musikgeschichte. Neffen und Nichten: Hier sind die Onkelz!

Einer eurer größten Hits, der wohl nie aktueller war als heute, heißt 'Nichts ist für die Ewigkeit': Was hat euch dazu bewegt, die Onkelz neun Jahre nach ihrem Ableben wiederauferstehen zu lassen?

GONZO: Die Zeit war einfach reif. Alles kam ganz plötzlich, so plötzlich. Wenn du mich drei Tage vorher gefragt hättest – ich hätte es nicht für möglich gehalten. Das Gefühl für die Onkelz hat sich bei mir sozusagen über Nacht wieder eingestellt, als ob man einen Schalter umgelegt hätte!

PE: Ich wollte damals das Ende der Onkelz nicht. Auch wenn es, im Nachhinein betrachtet, für die persönliche Entwicklung jedes Band-Mitglieds das Beste war. Wohl die Wenigsten hätten gedacht, dass Kevin jemals wieder ins Diesseits zurückkehren würde. Wer ihn kannte, der wusste, wie kaputt er war... Es ist ein Wunder, dass er es geschafft hat. Als Stephan und ich Kevin 2011 in der therapeutischen Einrichtung besuchten, strahlte er nur so vor positiver Energie und Lebensfreude. Das war inspirierend! Wir freuten uns über Kevins Klarheit und flachsten über eine Wiederbelebung der Band. Im Sommer 2013 trafen Kevin, Stephan und ich uns in Hannover bei einem Event der Plattenfirma. Meetings zu dritt waren eine absolute Ausnahme, zu viert zum damaligen Zeitpunkt sogar undenkbar.

STEPHAN: Wir hatten alle das Bedürfnis, etwas geradezurücken. Kevins „Auferstehung" und die aus der Welt geschaffenen Querelen zwischen Gonzo und mir waren ausschlaggebend, sich endgültig mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen. Spätestens nach Kevins Autounfall bröckelte das Ansehen der Onkelz derart, dass es mir einfach nur noch wehtat. Wir haben es unseren Fans in den letzten Jahren nicht immer leicht gemacht, die Onkelz-Fahne hochzuhalten. Es war stellenweise durchaus beschämend, was wir ablieferten. Wir beraubten uns selbst unserer Magie und drückten unseren Kritikern eine geladene Waffe in die Hand. Krise und Verfall wurden mit Gelächter begrüßt – und sogar beklatscht. Dies als letzte Erinnerung an die Onkelz stehen zu lassen, wäre einem Kollateralschaden gleichgekommen. Unverzeihlich.

KEVIN: Ich bin mir bewusst, dass meine Drogensucht hauptverantwortlich für den Split der Onkelz war. Wahr ist auch: Wir haben uns in der Zeit danach ein wenig voneinander entfernt. Es ist nichts Schlimmes vorgefallen – aber genug, um ein Comeback erst mal zu verhindern.

»

Was bedeutet diese Reunion für euch persönlich?

STEPHAN: Am glücklichsten macht mich, dass die Spannungen zwischen Gonzo und mir nicht zerstören konnten, was wir 25 Jahre lang miteinander geteilt hatten. Kevin bekommt zudem die Gelegenheit, ein Onkelz-Konzert nüchtern zu erleben: auf seinem geistigen Höhepunkt, frei von Dämonen, Drogen und Alkohol. Auch das ist eine Antriebsfeder.

KEVIN: Die Onkelz sind auf immer und ewig in meinem Leben verankert. Das war ein geiles Lebensgefühl und hat mich jahrelang getragen. Das Konzert am Lausitzring konnte ich aus genannten Gründen leider nicht bewusst genießen. Die Verabschiedung damals war von meiner Seite unter aller Sau. Deswegen ist das eine derart große Sache für mich. Diese Rückkehr stellt eine Wiedergutmachung an mich und die Fans dar.

GONZO: Ich freue mich ganz einfach. Die Onkelz sind eine großartige Band. Nein, viel mehr als das! Ich selbst habe auch sehr viele Matt „Gonzo" Röhr-Konzerte gespielt und gesehen, wie eine ganz neue Generation von Fans nachgewachsen ist – und diese haben die Onkelz nie live gesehen. Ich freue mich, den Kids jetzt den Ursprung von so vielem in der deutsch-rockenden Musikszene präsentieren zu können. Ihnen zu zeigen, dass eine Band aus so viel mehr als lediglich vier Musikern und drei Akkorden besteht.

PE: Band und Publikum stellten bei den Onkelz immer eine energiegeladene Einheit dar, die süchtig macht. Ich bin froh, dass die negative Energie innerhalb der Band vorbei ist. Das hat jahrelang genervt. Ich bin hoch motiviert und übe wieder täglich Drums, was ich in den letzten neun Jahren eher selten gemacht habe. Ich hätte nie gedacht, dass mir das noch mal richtig Laune bereiten würde.

KEVIN: Die Leute sind so geil auf die Onkelz – sie wollen dieses Comeback!

In der Musikhistorie gibt es viele Beispiele, bei denen eine Reunion eher peinlich als glorreich abgelaufen ist. Was macht euch so zuversichtlich, dass Letzteres bei den Onkelz passieren wird?

PE: Mit den Jahren wird man zwar nicht schöner, aber Stephan und Gonzo haben nichts von ihrem Ehrgeiz und Biss verloren. Kevin hat mehr Kondition als früher. Er ist willig und hat das Herz am rechten Fleck. Die Onkelz sind eher eine Glaubensgemeinde als eine Band. Hier läuft eine Messe ab!

> Der Lausitzring war ein würdevolles Ende und ein Meilenstein in der Rock-Geschichte.
>
> *Matthias „Gonzo" Röhr*

STEPHAN: Unsere Gedanken beschränken sich momentan nur auf dieses eine Konzert. Schwäche können wir uns nicht leisten, das wissen wir. Dieses Wissen wird uns davor bewahren, eine peinliche Vorstellung abzuliefern. Kevins physische wie auch psychische Verfassung ist heute komplett anders als 2005. Er ist wieder die Stimme aus der Gosse und in der Lage, die Onkelz zu repräsentieren. Es kann also nichts anderes als ein legendäres Konzert werden! Würde ich davon nicht hundertprozentig überzeugt sein, würde ich Finger davon lassen...

GONZO: Wir haben uns alle in die Augen gesehen und bei jedem genau das gleiche Feuer entdeckt. Der Onkelz-Kosmos besteht aus so viel mehr als nur uns. Die Alben, die Fans, der ganze Wahnsinn; die Hoffnungen, die Attitüde – das alles ist uns fast schon selbst über den Kopf gewachsen. Es hat sich viel verselbständigt, ist Folklore geworden. Wir sind im Grunde genommen selbst nur ein Teil davon – allerdings der wichtigste!

KEVIN: Noch heute sieht man auf jedem zehnten Auto einen Heckscheibenaufkleber von uns. Findest du so etwas von den Hosen oder den Ärzten? Nein, natürlich nicht. Und warum? Weil die Onkelz Kult sind!

Kevin versuchte bereits vor zwei Jahren, eine Reunion für zwei, drei Konzerte auf die Beine zu stellen, biss bei den anderen aber auf Granit. Mit welcher Begründung habt ihr das damals abgelehnt, die heute nicht mehr greift?

GONZO: Ich war damals noch nicht nach Deutschland zurückgekehrt, habe in einer ganz anderen Welt gelebt. Auch musikalisch.

PE: Ich wollte nur mitmachen, wenn Stephan mitmacht – und er wollte nicht.

STEPHAN: Ich war damals einfach noch nicht so weit; wir alle nicht. Schon beim ersten Besuch in der Therapie kam dieses Thema auf. Allein die Perspektive darauf verlieh Kevin zusätzliche Kraft, clean zu bleiben und seine Vorsätze zu realisieren. Den Beweis, dass alle guten Vorsätze im Vollzug und der Therapie nicht nur graue Theorie bleiben, musste er aber erst

Foto: BO 2014

noch antreten. Kevin drängte, wollte so rasch wie möglich zurück auf die Bühne. Mir ging das zu schnell. Vielleicht hallten bei mir Kevins Unfall und sein sträfliches Verhalten im Anschluss nach. Nach all dem, was passiert ist, hätte ich mir damals gewünscht, dass er sich mehr Zeit lässt, demütig und reflektierend das Erlebte in Worte fasst und erst mit eigenen Songs zurückkehrt.

GONZO: Kevin besuchte auch mich bei einem Konzert in Bad Homburg und sprach mich auf eine Reunion an. Aber das ging mir zu schnell. Ich habe mich sehr gefreut, ihn zu sehen, und wir haben uns versprochen, in Kontakt zu bleiben.

STEPHAN: Unser damaliges Verhältnis zu Gonzo ließ eine Onkelz-Reunion als wenig realistisch erscheinen. Ich habe mich in den letzten neun Jahren sehr weit aus dem Fenster gelehnt, schloss eine Wiedervereinigung kategorisch aus und habe sogar einen Song geschrieben, der mich daran erinnern sollte, nicht wortbrüchig zu werden. Wir hatten die Onkelz zu Grabe getragen und würdig verabschiedet. Da bedurfte es schon mehr als „nur" eines geläuterten Kevin, um mich von der Richtigkeit eines Onkelz-Comebacks zu überzeugen. Alle Tränen sind getrocknet, die Wunden geleckt, und unsere Egos und Vorbehalte haben wir in die Tonne getreten. Heute treffen wir einen Kevin, der befreit wirkt, der reflektiert und neuen Lebensmut gefasst hat. Er hat gebüßt und begriffen, was er getan hat. Plötzlich wird Abschied zu Aufbruch. Ich kann mir selbst nur schwer erklären, was gerade passiert, aber es fühlt sich richtig und gut an. Ich hinterfrage es nicht. Uns bietet sich die Chance, wieder stolz auf die Onkelz sein zu können.

> „Ich bin zehnmal besser drauf als 2005!"
>
> *Kevin Russell*

Mit welchen Gefühlen habt ihr die Geschehnisse um Kevin in den Jahren nach dem Split verfolgt?

GONZO: Mit großem Bedauern. Ich habe in Südamerika alle Nachrichten über ihn immer verspätet mitbekommen und wurde größtenteils nur von Freunden und Bekannten informiert. Als es zum Prozess kam, saß eine befreundete Anwältin als Beobachterin im Publikum und teilte mir ihre fachmännische Einschätzung zu den Ereignissen mit.

STEPHAN: Kevin brach mir das Herz. Ich war manchmal sehr weit weg, und manchmal ganz nah dran an ihm. Oft näher, als ich wollte – und in Gedanken sowieso. Sonst hätte ich in der Todesnacht eines meiner besten Freunde nicht an Kevin gedacht und mich auf die Suche nach ihm begeben *(Am 11. Januar 2006 verstarb der erfolgreiche deutsche Dance-Produzent Markus Löffel, auch bekannt als DJ Spoon. Stephan Weidner glaubte zu spüren, dass mit Kevin etwas nicht stimmt und entdeckte ihn schließlich leblos auf dem Boden liegend in seinem Hotelzimmer – Anm.d.A.)*. Hätte ich ihn fünf Minuten später gefunden, wäre er heute nicht mehr hier...

PE: Anfangs ging mir das noch sehr nah. Ich war mit Stephan im Krankenhaus, als Kevin im Koma lag. Er und ich hatten nie Ärger. Kevin wurde nach seinem Nahtod kurz nach dem Split immer verrückter und niemand hätte gedacht, dass er jemals die Kurve kriegen könnte. Dann kam das mit dem Knast, was letztendlich seine Rettung war. Ich habe mich in den Jahren nach dem Split über nichts mehr gewundert sondern jeden Tag darauf gewartet, dass jemand sagt, Kevin sei tot.

KEVIN: All die Emotionen der anderen Jungs konnte ich gar nicht mehr wahrnehmen, weil ich in meiner ganz eigenen Welt lebte. Ich weiß, dass speziell Stephan unter diesen Umständen extrem

ERINNERUNGEN: LAUSITZRING 2005

Fotos: R. Larmann, S. Schweiger

gelitten hat. Aber wenn man so drauf ist, wie ich es war, ist einem selbst das scheißegal. Ich habe nie darüber nachgedacht, dass ich anderen damit wehtue oder Probleme bereite. Ich war weit weg von Gut und Böse. Mein derzeitiges Lebensgefühl ist schwer zu beschreiben – ich bin jetzt zweieinhalb Jahre clean und werde Gott ganz bestimmt nicht noch einmal in den Arsch treten.

Für Kevin stellte der Lausitzring aufgrund seiner eigenen Vorstellung kein befriedigendes Ende dar. Empfindet ihr aus heutiger Sicht ähnlich?

GONZO: Er sieht das für sich so, ich weiß. Für mich gilt das nicht, ich war sehr zufrieden mit dem Lausitzring. Ich fand, das Konzert war ein würdevolles Ende und ein Meilenstein in der Rock-Geschichte.

PE: Auf Kevin lag die Hauptschuldlast der Trennung. Daher ist das nachvollziehbar. So war er damals eben. Sicher hätte es besser laufen können. Die Ansprüche waren hoch. Für einen Suchtkranken mit Hang zum Wahnsinn ist das eine besondere Anforderung.

STEPHAN: Ich sehe das anders, aber aus Kevins Sicht ist seine Aussage nur allzu verständlich.

Welche Atmosphäre herrschte bei den klärenden Gesprächen im Vorfeld der Reunion?

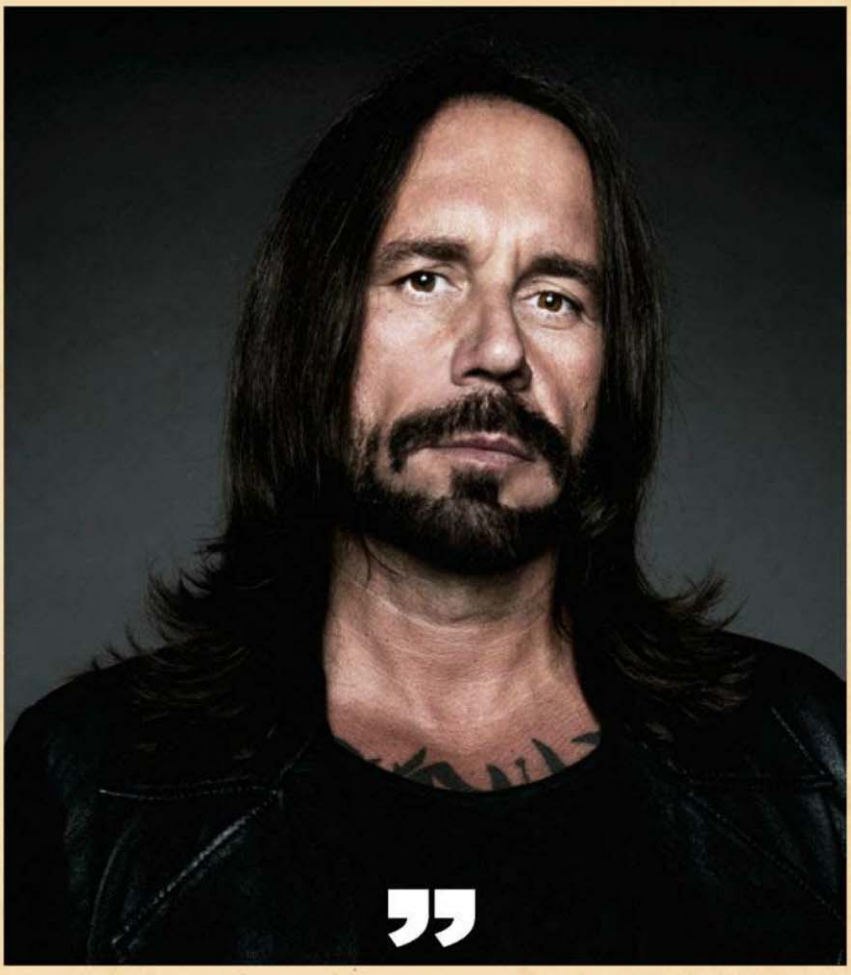
PE: Ich war im Grunde immer für ein Comeback, habe aber kein Licht am Ende des Tunnels gesehen. Die Dinge fügten sich nun aber zusammen. Kevin war clean, Stephan willig, und zu guter Letzt hat Gonzo auch noch unerwartet auf grün geschaltet.

GONZO: Die Hürde war ein gemeinsames Meeting aller Onkelz in Frankfurt. Pe und Kevin hatte ich schon einige Wochen vorher getroffen, ebenfalls in Frankfurt. Bei diesem Gespräch konnte ich mich überhaupt noch nicht mit dem Gedanken anfreunden, auch Stephan zu treffen. Also kam Spannung auf, wie das erste Wiedersehen zwischen ihm und mir nach so vielen Jahren wohl ablaufen würde. Um es kurz zu machen: Es war sehr positiv. Wir haben uns in die Augen gesehen, die Hand gegeben und gefragt, wie es geht. Es fühlte sich gut und normal an. Wir haben uns an diesem Nachmittag alle vier unterhalten. Jeder hat beschrieben, was ihn bewegt. Wir haben gescherzt, gelacht und besprochen, wie wir eine mögliche Reunion angehen wollen.

STEPHAN: Kevin und Pe waren sicher die treibenden Kräfte. Die Atmosphäre an diesem Tag war mehr als entspannt; fast so, als wäre nichts gewesen. Erkläre das mal einem! *(lacht)* Gonzo und ich telefonieren mittlerweile fast täglich. Es gibt keine Spannungen mehr zwischen uns. Man merkte an diesem Tag, welche Last von uns abgefallen ist.

PE: All das passierte übrigens am 23. Oktober 2013– dieses Datum besiegelt unsere Wiedervereinigung!

GONZO: Es gab eine Menge Unausgesprochenes. Vieles wurde, auch bedingt durch die damalige Situation, einfach nicht verarbeitet, hatte sich aufgestaut. Das ist dann an die Oberfläche gekommen und hat zu den beschriebenen Auswüchsen geführt. Aber ehrlich gesagt ist das nichts, was unser Verhältnis nachträglich trüben könnte. Wir sind zu viele Meilen zusammen unterwegs gewesen und haben zu viel Schönes gemeinsam erlebt. Das hat zu einem ganz besonderen Verhältnis geführt.



> Spätestens nach Kevins Autounfall bröckelte das Ansehen der Onkelz derart, dass es mir einfach nur noch wehtat. *Stephan Weidner*

Gab es bei diesen Gesprächen auch gewichtige Argumente gegen eine Rückkehr?

STEPHAN: Klar gab es die. Reichlich sogar. Wir hatten die Tür hinter uns geschlossen, mit 120.000 Fans unseren Abschied gefeiert und beweint. Nun strafen wir uns Lügen. Das Risiko dabei ist, unglaubwürdig zu erscheinen. Darüber sind wir uns im Klaren.

GONZO: Ja, vor allem Stephan hat sich Sorgen gemacht. Er wollte auf keinen Fall, dass wir unglaubwürdig werden, wenn wir unsere Entscheidung, die Band nie wieder auferstehen zu lassen, rückgängig machen. Aber jetzt mal im Ernst: Welcher Fan hat sich die Band nicht zurückgewünscht? Ich glaube, dass 99,99 Prozent dieser Reunion positiv gegenüberstehen und einen Scheiß darauf geben, was gesagt worden ist.

KEVIN: Stephan hatte immer die Befürchtung, als alter Mann auf der Bühne zu enden – ja, scheiß drauf! Wir sind allesamt keine Rock-Opas! Ich fühle mich immer noch jung genug, um das Programm der Onkelz durchzuziehen.

PE: Diese Bedenken hatten keine Überlebens-Chance – der Trieb war zu groß.

KEVIN: Ich persönlich denke nicht an Risiken. Wir gehen in Originalbesetzung auf die Bühne und rocken unsere alten Songs. Wenn ich sehe, wie die Jungs drauf sind, verspüre ich ein Gemeinschaftsgefühl, wie es ganz, ganz früher mal der Fall war.

Foto: BO 2014

Wie ist es denn um die Band-Chemie 2014 bestellt?

GONZO: Wenn Probleme auftreten, werden sie sofort gelöst. Wir wissen, dass wir sehr unterschiedliche Persönlichkeiten sind und akzeptieren die Eigenarten des anderen. Denn diese Eigenarten sind es, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind.

PE: Gegenseitiger Respekt wird großgeschrieben. Die aktuelle Situation wird hoch geschätzt – man weiß, was man voneinander hat. Da verstehen sich viele Dinge von selbst und man muss nicht viel klären. Zuvor wurde aber schon einiges bei einem Bier ausgeräumt...

STEPHAN: Ich hatte nicht das Gefühl, das wir vor dem Split Probleme miteinander gehabt hätten; Kevins Drogensucht mal ausgenommen. Kreativ gab es nie böses Blut, im Gegenteil: Jams und Songwriting empfand ich immer als besonders angenehm. Wir alle genießen unsere „Wiedervereinigung" und freuen uns tierisch darauf, sie mit unseren Fans gebührend zu feiern. Die Onkelz sind wieder E.I.N.S., und wir haben einen Auftrag!

KEVIN: Alle haben kapiert, dass der ganze Zoff völlig unnötig war. Jeder musste in den Gesprächen ein paar Kröten schlucken. Wir haben ein super Verhältnis zueinander und sind eine eingeschworene Gemeinschaft. Jetzt müssen wir das auch auf der Bühne zeigen!

Pe hatte in einem Interview mit der Leipziger Volkszeitung im September 2012 für Irritationen gesorgt, als er eine Reunion nicht völlig ausschloss. War das damals ein Missverständnis oder wurde tatsächlich aus dem Nähkästchen geplaudert?

GONZO: Das war seine persönliche Meinung. Diese Aussage hatte natürlich für gehörigen Wirbel gesorgt, obwohl von einer Reunion damals noch lange nicht die Rede war. Pe hat ganz einfach nur die Möglichkeit nicht ausgeschlossen – und wie wir heute sehen, hat er Recht behalten.

PE: Der Leipziger Reporter schlug mir vor, ich solle doch als Supportband bei Kevin auftreten. Dummerweise hatte ich ein mögliches Onkelz-Konzert als Gegenargument genannt, und dieses Fragment wurde dann wie wild aufgeblasen.

STEPHAN: Pe ist damals falsch zitiert worden, und ich behaupte auch, dass das absichtlich geschehen ist. Solche News verkaufen sich eben gut. Es gab zu jener Zeit keine Pläne in dieser Richtung.

Wie haben denn die Musiker eurer Solo-Bands auf diese Ankündigung reagiert?

KEVIN: Am Anfang waren sie natürlich erst mal entsetzt, weil sie dachten, ich würde alles hinschmeißen – diese Bedenken konnte ich in den Gesprächen jedoch schnell ausräumen. Es kann für Veritas Maximus nur von Vorteil sein, wenn die Onkelz wieder da sind. Unser Debüt wird einschlagen wie eine Bombe. So etwas Geiles hat es seit ein paar Jahren nicht mehr gegeben!

STEPHAN: Meine Jungs freuen sich für mich und haben keinerlei Probleme damit. Warum auch? Ich spiele mit den Onkelz ein einziges Konzert. Es gibt keine Pläne, neue Songs zu schreiben oder auf Tournee zu gehen. Der W macht wahnsinnig Spaß und ich hoffe, 2015 mit einem neuen Album und anschließender Tour am Start zu sein.

GONZO: Ich glaube nicht, dass meine Musiker enttäuscht sind, denn wir haben immer noch ausreichend Zeit, um unsere Soloprojekte fortzusetzen. Ich sehe da kein Problem. Wir müssen einfach unsere Aktivitäten koordinieren. Das Ganze ist ein Projekt, bei dem ich musikalische Vorlieben ausleben kann, die nicht zu den Onkelz passen. Und das finde ich richtig gut – denn es macht im Umkehrschluss Lust auf die Onkelz!

PE: Das betrifft die anderen Onkelz mehr als mich. Ich war noch nicht auf Tour, da ich erst noch eine zweite CD machen möchte.

Wie hat denn euer privates Umfeld auf diese Neuigkeit reagiert? Wurdet ihr für verrückt erklärt, weil ihr euch wieder dem sehr speziellen „Onkelz-Stress" aussetzt?

GONZO: Es war schon eine komische Situation: Ich durfte niemandem etwas sagen, damit nichts durchsickert. Die Idee war ja, uns mit einem riesen Knall zurückzumelden, was uns auch hervorragend gelungen ist! Ich habe meine Freunde, Verwandten und Band einen Tag vor der Plakataktion informiert, sodass sie es letztendlich doch von mir erfahren haben. Die Reaktionen waren einhellig: völlige Begeisterung!

PE: Außer meiner Familie wusste es keiner. Und die fand es gut.

STEPHAN: Mir ist sehr wohl klar, was mich in den nächsten Wochen erwartet. Als Stress empfinde ich das aber nicht, denn sonst müsste ich den Job wechseln. Ich habe im Leben und mit den Onkelz schon viel zu viel erlebt, als dass mich so etwas aus der Bahn werfen könnte. Alles, was kommt – auch an Kritik –, nehme ich mit Gelassenheit. Mein privates Umfeld freut sich mit mir. Überrascht waren alle – ich am allermeisten! *(lacht)*

KEVIN: Für mich ist das ähnlich; Ich empfinde keinen Stress. Wir hocken ja nicht monatelang im Studio und werden auch die Proben nicht ins Unendliche ziehen.

Was entgegnet ihr den Kritikern, die euch vorwerfen, nur zurückzukehren, weil ihr mit euren Solo-Bands nicht die erhofften Erfolge feiern konntet und daher nicht aus Passion, sondern lediglich Geldgeilheit zurückkehrt?

KEVIN: Die ganzen Kritiker sollen abwarten! Die sollen erst mal gucken, was für ein Konzert wir im Juni abreißen. Dieses Comeback ist total legitim! Wir sind Musiker, und das ist unsere Berufung. Scheiß drauf, was andere sagen! Das war schon immer das Onkelz-Motto. Wenn ich das schon höre, „geldgeil"... Der Papst macht auch nichts ohne Geld. Wir müssen schließlich unsere Familien versorgen. Dafür muss ich mich gar nicht rechtfertigen.

STEPHAN: Ich habe mit Der W drei Top drei-Alben in Serie abgeliefert und Gold eingefahren, dafür muss ich mich nicht schämen. Glaubt wirklich jemand, einer von uns wäre so bescheuert zu glauben, solo ähnlich erfolgreich sein zu können? Wenn ich nicht wirklich das tiefe Bedürfnis hätte, mit den Onkelz etwas klarzustellen und Kevin bei seiner Wiedergutmachung zur Seite zu stehen, würde ich dann meine Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen? Es geht hierbei um viel mehr als nur Geld. Ich weiß, was uns an Kritik erwartet: Kommerz, Gier, Ausverkauf, Verrat und mangelnde Konsequenz. Es gibt nachvollziehbar ordentlich was auf die Fresse. Na und? Wir sind uns sicher, das Richtige zu tun. Entscheidend ist die Haltung dahinter. Wir sind nicht hier wegen des Geldes – unsere Beweggründe sind edler und den Vorkommnissen geschuldet, die keiner von uns auf dem Schirm hatte.

> „Ich werde Gott ganz bestimmt nicht noch einmal in den Arsch treten."
>
> *Kevin Russell*

GONZO: Die Sache mit dem Erfolg ist wohl eine Frage der Perspektive. Ich weiß nicht, ob man von Erfolglosigkeit sprechen kann, wenn man, wie in meinem Fall, fünf Alben veröffentlicht hat, von denen drei in die deutschen Album-Charts eingestiegen sind, mehrere Nummer eins-Hits im US Independent Radio hatte mit mehreren Tausend Radioeinsätzen in den USA, außerdem zwei US-Awards gewonnen hat und mehrere erfolgreiche Tourneen in Deutschland gespielt wurden. Also wegen Erfolglosigkeit oder Geldmangel kehre ich bestimmt nicht zu den Onkelz zurück, sondern, weil ich die Band liebe.

PE: Geld ist immer gerne willkommen, aber so etwas wie die Onkelz ist mit Geld nicht bezahlbar. Die Passion steht bei mir an erster Stelle. Das muss man hinnehmen. Ich weiß, was ich weiß, daher perlen derartige Vorwürfe an mir ab.

Eigentlich seid ihr für Konsequenz bekannt: Neun Jahre lang habt ihr dem „Wunschdenken" und der „Fantasterei" eurer Fans eine strikte Absage erteilt. Fühlt ihr euch gegenüber der Anhängerschaft ein bisschen unwohl, weil ihr eure eigenen Aussagen letztlich revidieren müsst?

GONZO: Nein, ich muss nichts revidieren. Jeder, der ein wenig Lebenserfahrung hat, weiß, wie schnell sich manche Dinge ändern können. Natürlich war ich verärgert und habe vieles nicht verstanden oder akzeptiert. Doch letztendlich waren das alles Dinge, die ich nicht mein ganzes restliches Leben mit mir herumschleppen will. Wir haben in unserem geschäftlichen Umfeld sehr viel geändert und neu aufgestellt. Das war mir wichtig, denn einiges wurde auch von außen in die damaligen Diskussionen reingetragen – und das war wirklich Gift für uns. Jetzt haben wir uns wieder auf uns selbst besonnen und damit alles richtig gemacht.

»

STEPHAN: Unwohl fühle ich mich nicht. Ich treffe eine Entscheidung und werde mit den Konsequenzen leben – wie immer. Wie gesagt: Ich hoffe auf Verständnis, diene aber auch gerne als Protestobjekt.

Ihr habt aktuell ein Konzert am 20. Juni am Hockenheimring geplant, inklusive eines möglichen Zusatzkonzerts bei – wohl zu erwartenden – hohen Verkaufszahlen der Tickets. Wird das vielleicht der zweitintensivste Moment der Onkelz-Geschichte nach dem Lausitzring?

PE: Ja, das wird emotional eine krasse Sache. Wir sind wieder für die Fans da, und sie für uns. Geil!

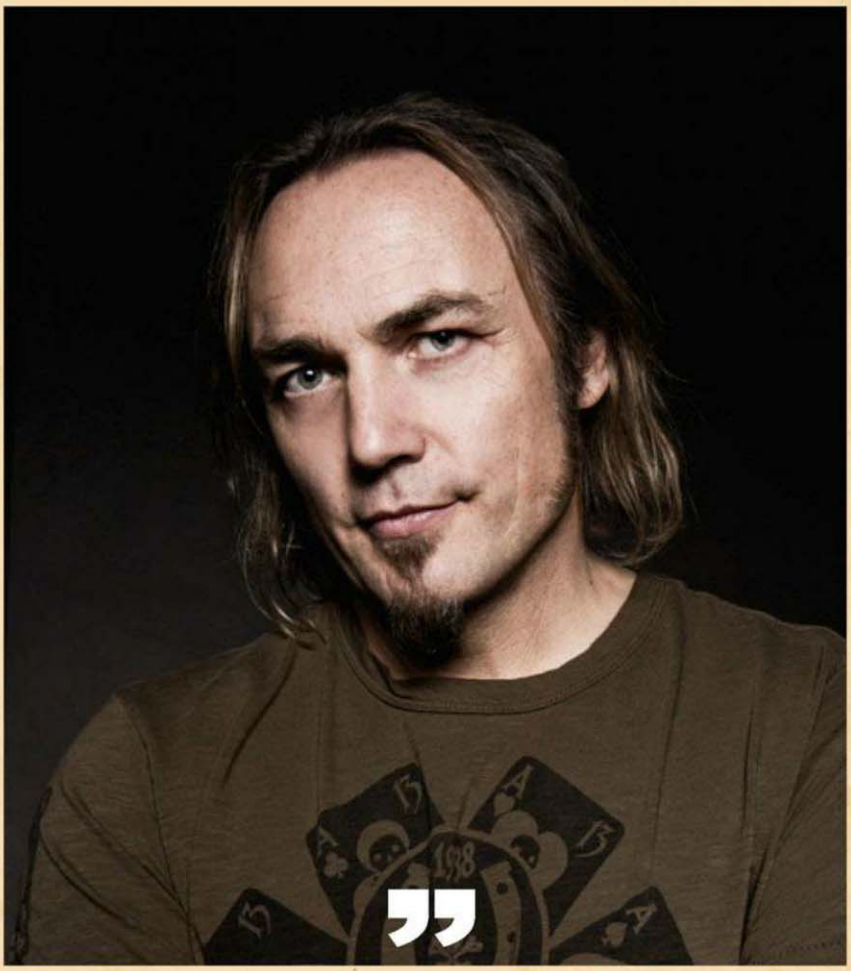
GONZO: Wer die Onkelz kennt, weiß, dass es nicht kleiner ging – es musste einfach der Hockenheimring sein! Mit Kevin, Stephan und Pe auf der Bühne zu stehen, wird ein total intensiver Moment sein, auf den ich mich jetzt schon richtig freue. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Jeder kann sich vorstellen, dass man solch ein Großereignis nicht gerade im Vorbeigehen organisieren kann. Wir haben ausschließlich Partner gesucht, die uns mit all ihrer Professionalität zur Seite stehen. Ich freue mich tierisch auf das Konzert. Die Fans erwartet eine ganz besondere Show und ein Ereignis, das sie ihr Leben lang nicht vergessen werden!

KEVIN: Ich lasse mich überraschen, kann mir aber nicht vorstellen, dass das ein Flop werden wird. Wir werden die Erwartungen der Leute bestimmt nicht enttäuschen und ihnen ordentlich was vor den Kopp hauen! Die Fans geifern danach, so etwas wie den Lausitzring noch einmal erleben zu dürfen.

STEPHAN: Ich male mir schon seit meiner Kindheit nichts mehr aus. Vorfreude ist nicht so meins. Ich hoffe, das klingt nicht abgehoben – es ist eher ein Schutzschild. Das Gefühl, wieder mit den Onkelz auf der Bühne zu stehen, wird ein vertrautes sein, das weiß ich. Es wird sicher ein magischer Moment sein, intensiv sowieso. Der Lausitzring war sowieso nicht von dieser Welt. Was am 20. Juni passieren wird, kann und will ich mir noch nicht vorstellen.

GONZO: Ich erwarte totalen Enthusiasmus! Die fanatischen Reaktionen auf die Reunion haben mich teilweise doch sehr überrascht. Die Resonanz ist überwältigend und ich hoffe, die Emotionen laufen nicht über... Wir werden eine lange und großartige Setlist vorbereiten. Ein Programm, das zum einen die größten Hits enthält, zum anderen aber auch Lieder, die wir selten oder noch nie live gespielt haben. Pe hat sich schon richtig reingekniet. Es sind tolle Sachen dabei. Die Show wird zudem sehr aufwändig. Wir werden ein Megaspektakel auf die Beine stellen!

PE: Ich denke, dass die Fans genauso euphorisch sind wie wir. Es könnte ein nahtloser Anschluss an das Lausitz-Konzert werden. Zwei Rennstrecken, neun Jahre dazwischen.



> Ich bin froh, dass die negative Energie innerhalb der Band vorbei ist. Das hat jahrelang genervt.
>
> *Pe Schorowsky*

Angesichts dessen, dass Kevin mittlerweile clean auf der Bühne steht: Werden wir die vielleicht beste Onkelz-Show seit langer, langer Zeit erleben?

KEVIN: Da bin ich mir ziemlich sicher – trotz meiner Gebrechen. Ich bin zehnmal besser drauf als 2005! Damals habe ich den Leuten eher das Geld aus der Tasche gezogen, weil meine Leistung nicht mehr ihrer und meiner Erwartung entsprochen hat. Ich werde einiges wiedergutmachen können. Wir sind mit Leib und Seele wieder Onkelz. Die Fans, die Band – alle sind richtig angekickt. Wir werden der Welt zeigen, dass wir noch richtig Gas geben können. Das macht Spaß und ist der Hauptfaktor für diese Reunion.

GONZO: Ich freue mich so sehr darüber, dass Kevin es geschafft hat, von dem ganzen Mist loszukommen: Das wird ein ganz neues Onkelz-Gefühl! Wir sind alle motiviert bis in die Haarspitzen. Wer dieses Konzert verpasst, wird sich den Rest seines Lebens darüber ärgern. Das sind wir den Fans und uns schuldig! Am Hockenheimring wird es eine Show geben, wie sie bisher noch nicht in Deutschland zu sehen war. Wir bieten hier wieder mal etwas Einzigartiges.

STEPHAN: Der Verlauf einer Show hängt von so vielen Faktoren ab, daher ist es unmöglich, eine Voraussage zu treffen. Die Voraussetzungen für einen epischen Auftritt von historischem Ausmaß sind jedenfalls gegeben.

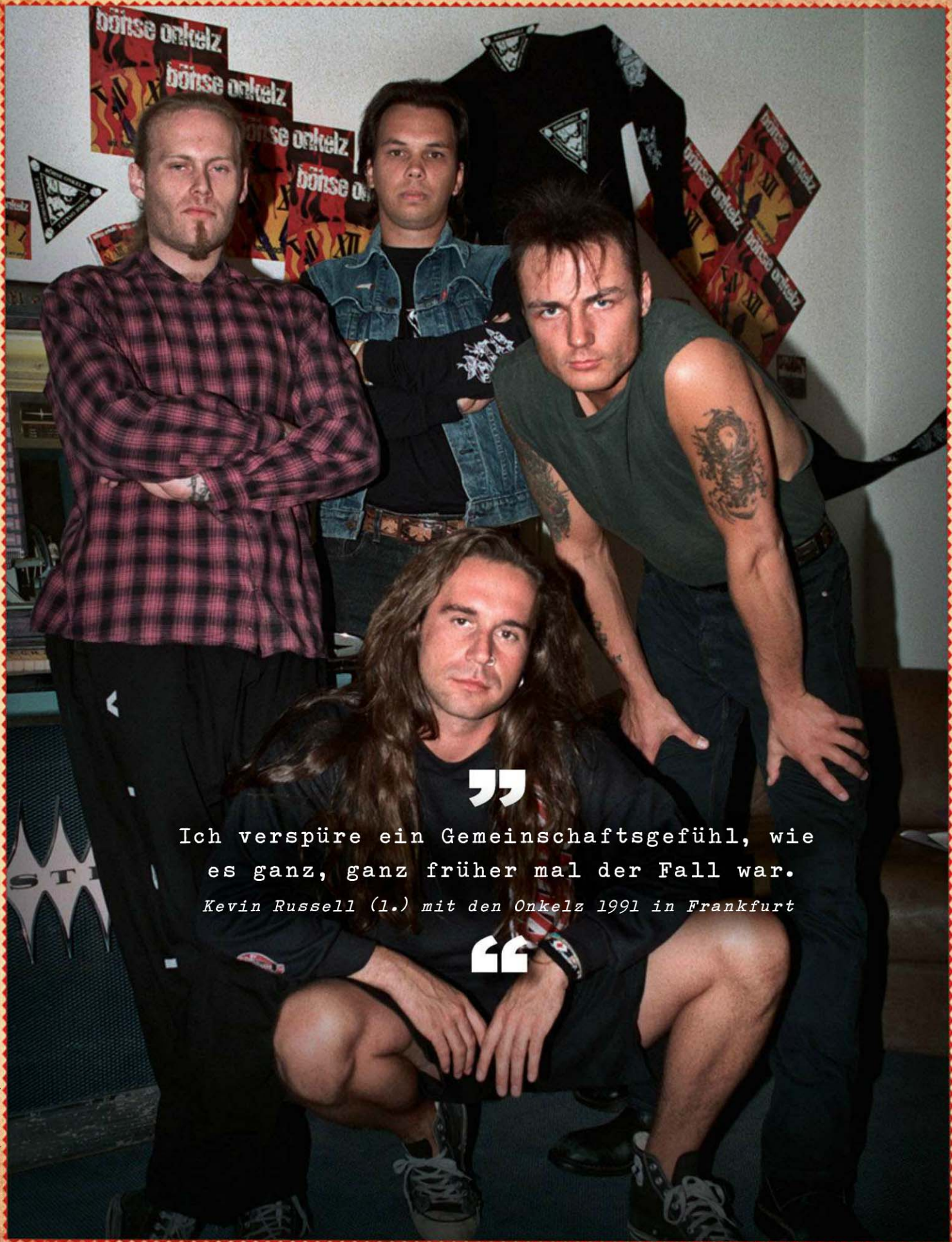
Wurde bislang über mehr gesprochen als dieses Festival? Ist ein neues Album in Aussicht?

GONZO: Wir planen nichts voraus, lassen alles auf uns zukommen. Aber in den Fingern juckt es schon wieder... Abwarten!

PE: Ein Teil der Band ist der Meinung, dass wir genug Songs hätten, ein anderer Teil ist offen für weitere. Wir konzentrieren uns jetzt erst mal auf Hockenheim und freuen uns, dass die Querelen beseitigt sind.

STEPHAN: Wir haben – Stand heute – nicht vor, neues Material zu veröffentlichen. Wovon ich »

Foto: BO 2014



„Ich verspüre ein Gemeinschaftsgefühl, wie es ganz, ganz früher mal der Fall war."

Kevin Russell (1.) mit den Onkelz 1991 in Frankfurt

Foto: J. Schmitt /picture-alliance /dpa

insgeheim träume, ist ein jährlich stattfindendes Onkelz-Event mit uns als Headliner.

KEVIN: Studioproduktionen und große Tourneen sind in ganz weiter Ferne – von meiner Seite aus wird diesbezüglich erst mal gar nichts passieren. Veritas Maximus ist mein Hauptfokus. Die Onkelz sollen auf den Live-Sektor beschränkt bleiben, zu mehr werde ich mich vorerst nicht bewegen lassen. Man soll niemals nie sagen, aber ich sehe diesbezüglich frühestens in fünf, sechs Jahren eine Chance. Warum sollen wir ein Album machen, wenn wir 25 Jahre an Material haben? Neue Songs halte ich nicht für notwendig.

Wie beurteilt ihr die letzten Studioalben der Onkelz aus heutiger Sicht?

GONZO: Es ist wirklich interessant, sich wieder mit den Alben auseinanderzusetzen. Das ist wie eine Zeitreise. Viele Titel transportieren Gefühle und Erinnerungen, die ich schon fast vergessen hatte. Da kommt eine Menge wieder hoch. Verändern würde ich nichts, schließlich sind die Alben Zeitdokumente. Ein neues Onkelz-Album würde sicher anders klingen als die letzten. Wir haben uns schließlich alle weiterentwickelt. Es wäre reifer, aber auch rockiger als die letzten Alben.

PE: Ich finde höchstens die Abmischung der ADIOS (2004) nicht ganz gelungen. Musikalisch befanden wir uns eigentlich immer auf dem richtigen Kurs. Ich empfinde die Songs als zeitlos und glaube nicht, dass sie etwas an Wirkung verloren haben.

KEVIN: Ich habe mich schon im Vorfeld der Veritas Maximus-Tour mit allen Onkelz-Alben befasst und meine persönlichen Highlights für die Konzerte rausgepickt. Bei ADIOS höre ich meinen damaligen Zustand, da war ich nicht mehr gut drauf. Das Resultat ist nicht befriedigend. Da klingt eine Scheibe wie HEILIGE LIEDER (1992) gesanglich schon sehr viel gesünder und kraftvoller.

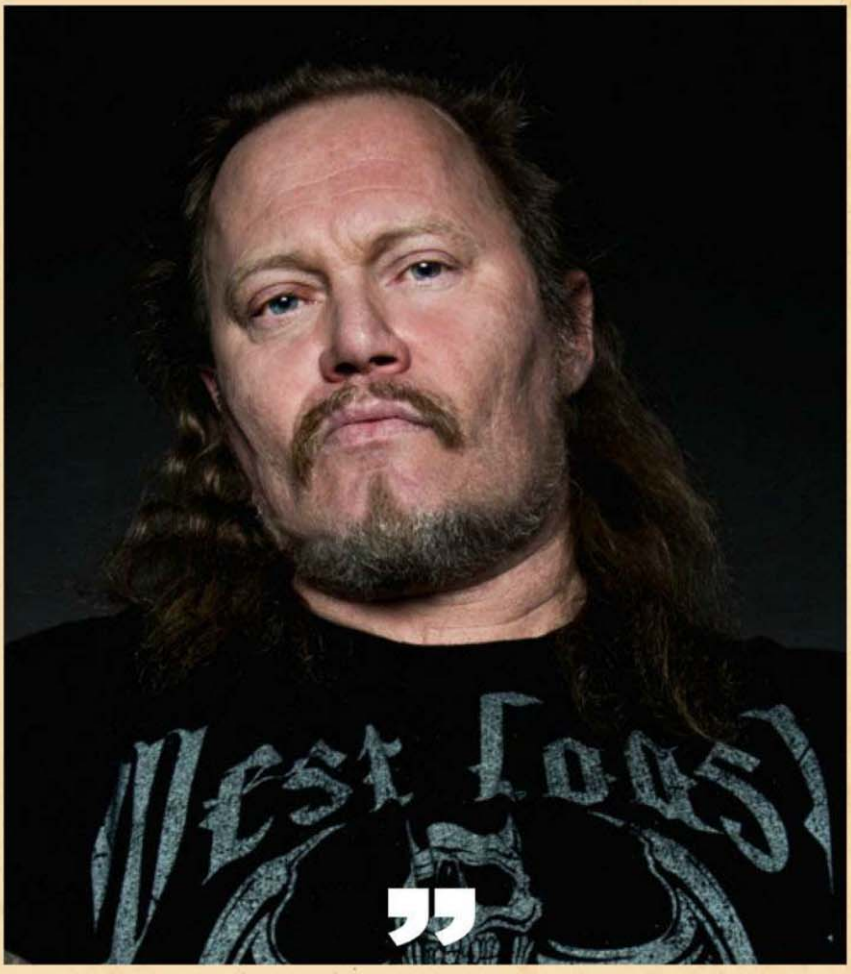
STEPHAN: Ich liebe alle Onkelz-Alben. Ändern möchte man im Nachhinein immer etwas. Aber das sind Details, die außer uns niemand hört.

Wie stabil ist denn das Onkelz-Gebilde im Vergleich zum Jahr 2005? Könnte es sein, dass das Kapitel nach dem Auftritt am Hockenheimring schon wieder geschlossen wird?

GONZO: Nein, abgeschlossen wird das Kapitel nach dem Hockenheimring garantiert nicht. Wir kommen schließlich nicht nur für ein Konzert zusammen. Aber wie ich schon sagte, planen wir auch nicht groß voraus. Alles ist im Fluss, und vieles kann passieren!

PE: Wie schon erwähnt wird mit viel gegenseitigem Respekt und Aufbruchstimmung gehandelt. Kein Vergleich zu den Jahren 2004 oder 2005. In dieser Endphase waren die offenen und unterschwelligen Spannungen sehr unangenehm.

STEPHAN: Wir sind sehr stabil! Keiner von uns kann heute sagen, wie es weitergehen wird. Wir haben uns gerade erst wiedergefunden und feststellen dürfen, welche Bedeutung die Onkelz für uns immer noch haben und wie speziell die Verbindung zwischen uns ist. Wir sehen auch ganz klar, was wir anderen Bands voraus haben.



> Wir zeigen den Coverbands im Juni, wie das richtig geht.
>
> *Kevin Russell*

Gab es in den Folgejahren nach der Trennung etwas, das ihr aus der Onkelz-Zeit vermisst habt?

GONZO: Eigentlich nicht. Ich habe mich auf meine eigene Musik und Karriere konzentriert, und das hat mich komplett in Anspruch genommen.

PE: Ich hatte das Ganze auch abgehakt. Die Onkelz waren wirklich komplett ausgeblendet. Im Gegenteil: Ich war froh, fernab des Ärgers zu sein.

KEVIN: Hmmm... Den Spaßfaktor und Kontakt zum Publikum habe ich vom ersten Tag an vermisst. Unsere Konzerte sind wie ein Volksfest gewesen, Fans und Band symbolisierten eine Riesenfamilie. Dieses Gefühl war für mich einzigartig. Wenn ich sehe, wie viele junge Menschen unsere Musik heute noch schätzen, ist das unglaublich!

STEPHAN: Ich war damals froh, dass es vorbei war, musste Distanz aufbauen und meine Gedanken sortieren. Es war eine schwierige Zeit voller menschlicher Enttäuschungen, Schlachtfelder und Unwegsamkeiten.

Gab es schon Glückwunschtelegramme aus Düsseldorf und Berlin? Was hat der Szene seit 2005 gefehlt?

GONZO: *(lacht)* Glückwunschtelegramme gab es nicht, wahrscheinlich eher eine kurze Schockstarre bei diesen Herren. Mit den Onkelz kehrt eine Band zurück, die unabhängig von Ideologien, Klischees und vom Zeitgeist ihre Meinung kundtut. Ob das jemandem passt oder nicht, ist uns egal.

PE: Mir ist bislang nichts Vergleichbares wie die Onkelz zu Ohren gekommen. Wir sind schon sehr speziell und haben eine große Lücke hinterlassen. Texte und Musik sind wirklich erstklassig. Vieles wurde selbst durchlebt und klingt daher glaubwürdig. Der Mensch steht im Vordergrund. Hier zählt die Seele, ob krank oder gesund. Die Texte decken sich oft mit den Erfahrungen, Wünschen und Gefühlen des Zuhörers und reißen ihn brachial mit.

KEVIN: Seit 2005 fehlt mir die Originalität. Und die kommt eben nur aus einem selbst und eigenen

Foto: BO 2014

Lebenserfahrungen. Mir ist heute alles zu brav, zu konzipiert. Wie wir Anfang der Achtziger gelebt haben – wir waren doch komplett wahnsinnig! Das kannst du heute gar nicht mehr machen. Mit Wahnsinn kann man eben Geniales auf den Weg bringen.
STEPHAN: Die Onkelz waren und sind das Feindbild Nummer eins! Wir sind der beste schlechte Einfluss, den man kriegen kann. *(lacht)*

Euer Umgang mit euren „Erben" war sehr unterschiedlich. Während Gonzo beispielsweise mit Frei.Wild auf Tour gegangen ist, lautete ein Titel von Stephans letztem Soloalbum 'Kampf den Kopien'. Kevin äußerte in unserer Titelgeschichte vom Juni 2013 zudem, dass ihm „übel wird, wenn er sich die ganzen Onkelz-Coverbands anguckt". Wie sehr haben euch Bands wie Frei.Wild motiviert, diesen Schritt zurück ins Rampenlicht tatsächlich zu gehen?
GONZO: Ich war nie aus dem Rampenlicht raus. Aber die ganzen Coverbands gehen mir auch gehörig auf den Senkel. Nichts gegen den Enthusiasmus einzelner, die Lieder ihrer Lieblings-Band nachspielen und dabei Spaß haben. In den letzten Jahren ist es aber ausgeufert. Für viele ist das zu einem einträglichen Geschäft geworden. Es ehrt die Onkelz natürlich und spricht für unsere Popularität, wenn es eine solch immense Masse an Coverbands gibt; aber das Original bleibt nun mal das Original!
PE: Frei.Wild kann man nicht mit den Onkelz vergleichen. Ich habe nichts persönlich gegen sie, da ich sie nicht mal kenne. Ihre Musik und auch die Texte sprechen mich aber in keiner Weise an. Ich wünsche ihnen nichts Schlechtes, aber sie sind mir wirklich völlig egal.
KEVIN: Mit 'Kampf den Kopien' ist Stephan vielleicht etwas über das Ziel hinausgeschossen. Auf der anderen Seite verstehe ich ihn aber auch. Der Großteil dieser Coverbands kann nichts, geht sonntags in die Kirche und wohnt noch bei Mami – alles Pfeifen! Wir zeigen denen im Juni, wie das richtig geht.
STEPHAN: Gegen klassische Onkelz-Coverbands habe ich nichts einzuwenden, im Gegenteil: Es ehrt doch die Onkelz. Ich reibe mich eher an den belanglosen, aber erfolgreichen „Onkelz-Klonen", deren schlichtes Erfolgsrezept darin besteht, uns bis ins Detail zu kopieren. Unsere Motivation hinter diesem Konzert ist eine komplett andere und hat nichts mit dem Erfolg anderer Künstler zu tun. Denn keine dieser Bands kann den Onkelz jemals das Wasser reichen.

Haben Frei.Wild und Co. mittlerweile „geliebte Kontrahenten" wie Die Toten Hosen und Die Ärzte band-intern ersetzt?
KEVIN: Frei.Wild sehe ich nicht als Konkurrenz. Die sollen machen, was sie wollen. Aber das ist nicht unsere Welt. An dem Kleinkrieg mit den Hosen und den Ärzten hatten wir damals einfach Spaß gefunden. Am Ende haben wir doch alle darüber gelacht...
GONZO: Die Ärzte und Die Toten Hosen waren nie eine Konkurrenz für uns. Das waren doch eher Bands für die kleinen Spießer, die mal Rocker sein wollten; für Warmduscher, Tanz-deinen-Namen- und Stuhlkreisfetischisten: zu flach und unwichtig, um ernst genommen zu werden. Das Ärgerliche an ihnen war die absichtliche Dummheit, mit der sie über uns gesprochen haben, und ihre Systemangepasstheit. Sie waren doch immer genau das Gegenteil von dem, was sie sein wollten – und haben es nicht einmal gemerkt. Während die Hosen und Die Ärzte uns immer schlechtgeredet haben, betonten Frei.Wild stets, dass wir ihre Vorbilder sind. Das ist ein großer Unterschied!

STEPHAN: Frei.Wild machten ein Identitätsangebot, das die Lücke füllte, die von uns hinterlassen wurde. Nicht mehr und nicht weniger.

Was für eine Vision habt ihr für die Zukunft der Onkelz? Warum ist die Geschichte dieser Band noch nicht zu Ende erzählt?
STEPHAN: Die Geschichte ist erzählt, das Erbe gilt es zu bewahren – das ist unsere Aufgabe.
GONZO: Wir wachsen alle erst langsam wieder in die Sache rein. Es fühlt sich gut und richtig an, was wir tun. Wenn ich mich auf der Welt umsehe, glaube ich kaum, dass uns in 1.000 Jahren die Themen ausgegangen sein werden...
PE: Ich hoffe, dass noch lange was geht! Die Welt ist irgendwie blutleer, und da kann man eine geile Band wie diese sehr gut brauchen. Außerdem wäre es cool, wenn mal wieder ein paar richtig geile Songs das Licht der Welt erblicken würden. Ich habe jedenfalls Bock darauf.
KEVIN: Wir machen weiter. Ganz gemütlich, aber mit hundertprozentiger Überzeugung. Es gibt Comebacks, die passieren ausschließlich wegen des Geldes. Das ist bei uns definitiv nicht so. Klar verdienen wir mit den Konzerten, aber der Hintergrund ist ein ganz anderer: In Deutschland ist seit unserem Split musikalisch nichts mehr passiert.

Was sollen Fans, Medien und Öffentlichkeit im Nachhinein über dieses Comeback sagen?
GONZO: Die Fans sollten sagen: „Schön, dass wir dabei sein konnten – es war der Hammer!" Die Medien: „Oh nein, die schon wieder!" Und die Öffentlichkeit insgesamt: „Hä...? Waren die denn jemals weg?"
PE: „Danket dem Herrn! Was für 'ne geile Scheiße!"
KEVIN: „Fantastisch! Genial! Wahnsinn!"
STEPHAN: „Das Beste kam zum Schluss!"

In 'Hier sind die Onkelz' heißt es: „Was lange währt, wird endlich gut. Denn nie war'n wir besser". Treffen diese Zeilen euren derzeitigen Gemütszustand?
GONZO: Absolut. Ich hätte es nicht besser formulieren können.
PE: Ja, es hat lange gedauert und ist jetzt schon gut geworden. Wir geben wie immer alles, und wenn diesmal noch mehr dabei rauskommt, ist es mir recht. Unsere geistige Reife war nie besser.
KEVIN: Ich glaube sogar, dass wir noch besser werden. Das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange!
STEPHAN: Für mich gilt eher das Motto: Wir ham' noch lange nicht genug!

MATTHIAS WECKMANN

Foto: S. Schweiger

WEIL'S BESSER SCHMECKT

Gleich neben Nashville Pussy meldet sich eine weitere, noch dienstältere US-amerikanische Rotz'n'Roll-Instanz zurück: Mit GET THE HELL ballern die lässigen SUPERSUCKERS um Frontmann EDDIE SPAGHETTI mal wieder eine deftige Runde Frischfleisch auf den Rock'n'Rost.

Was neues Studiomaterial anbelangt, war es lange Zeit still um Supersuckers. Während Band-Kopf, Bassist und Sänger Eddie Spaghetti es mit zwei eingeschobenen, puristischeren Country-Soloalben auch musikalisch ruhiger angehen ließ, sorgten Management-Wechsel und diverse wirtschaftliche wie personelle Problemchen für die verlängerte, über fünfjährige Albumauszeit seiner Haupt-Band, die mit derbem Punk-Rock'n'Roll sowie alternierend als Cowpunk-Outlaws und mit Platten wie MUST'VE BEEN HIGH (1997) einst von sich reden machte. Neuer Gitarrist und Drummer, neues Album, neues Glück? Laut Eddie schon, der GET THE HELL gleich in einem Atemzug mit dem starken THE EVIL POWERS OF ROCK'N'ROLL (1999) nennt. Vielleicht etwas zu hoch gegriffen, obwohl das neue Material (plus gelungene Depeche Mode- und Gary Glitter-Cover) durchaus zu gefallen weiß und so klingt, als würden sich Social Distortion und Dogs D'Amour in einer schäbigen texanischen Spelunke um die letzte Pulle Bourbon kloppen. Neue Spielkameraden und frischer Teamgeist inklusive. „Es war ein Höllenspaß, mit diesen Jungs ein Album aufzunehmen. Es gibt wieder eine echte Gemeinschaft in der Band, alle ziehen am selben Strang und wollen Supersuckers erneut nach vorne bringen", freut sich Eddie über echte Kollegialität und bislang ungewohnte Arbeitsteilung. „Der Song 'Shut Your Face' war der erste in der Geschichte von Supersuckers, den vier Typen wirklich gemeinsam geschrieben haben. Für mich eine willkommene Premiere, denn sonst war immer ich derjenige, der alleine sämtliche Stücke anschleppen musste."

Spielen exquisite Musik für einen exklusiven Hörerkreis: Supersuckers

Seine geschulten Songschreiber-Qualitäten konnte Eddie indes noch bei einer anderen Band unter Beweis stellen. So hat der Supersuckers-Chef seinen alten Freunden von Nashville Pussy bei deren aktuellem Album UP THE DOSAGE unter die Arme gegriffen. „Das war für mich ebenfalls sehr inspirierend und hat wiederum meine Texte und meinen Blick auf GET THE HELL verschärft und verändert. Wenn man sich mit ein paar anderen kreativen Köpfen auseinandersetzt, ist das eine gute Sache. Man verlässt seine eigene, kleine Welt und betritt eine andere – das ist immer hilfreich." Allerdings Welten, die nicht Lichtjahre auseinanderliegen. Dass sowohl Nashville Pussy als auch Supersuckers nach längerer Abwesenheit synchron mit neuen Alben zurückrotzen, lässt sich fast als Rettung für den in letzter Zeit doch rar gewordenen US-Arschtritt-Rock'n'Roll werten. „Unsere Karrieren und Geschichten sind ziemlich ähnlich verlaufen, auch wenn beide Bands nicht zum selben Zeitpunkt angefangen haben. Es ist lustig zu sehen, dass wir beide mittlerweile fast schon wieder Retro Rock-Acts und nicht mehr, wie damals, die jungen Wilden sind. Aber sich selbst nunmehr als klassische Rock-Band zu verstehen, ist eine gute Art und Weise, auf die eigene Karriere zurückzublicken. Klassischer Rock klingt doch besser als Kack-Rock", lacht Eddie, und blickt anschließend auf die Anfänge in den Neunzigern zurück: „Wir waren immer Außenseiter, obwohl das gar nicht gewollt war. Wir haben nie bewusst Songs geschrieben, die so weit draußen sind, dass nur ein paar Auserwählte Gefallen an ihnen finden können. Im Gegenteil: Wir wollten immer, dass möglichst viele Menschen an unserer Mucke Spaß haben. Allerdings war es eher so, dass wir nur Leuten mit einem ziemlich exquisiten Geschmack gefallen haben. Anders gesagt: Wir waren nie Fließband-Fast Food wie McDonald's, sondern immer die kleine, feine Burger-Schmiede für Kenner. Das ist integer, aber gute Reputation zahlt leider nicht immer die Rechnungen."

Von sinkenden Burger-, äh, Plattenverkäufen in der heutigen Zeit lässt sich Eddie dennoch nicht ins Bockshorn jagen, obschon auf Business-Seite das damals eigens gegründete Platten-Label Mid-Fi sich mittlerweile im Dornröschenschlaf befindet. „Ganz ehrlich bin ich auch etwas froh darüber, mich nicht mehr mit Herstellung, Vertrieb, Bilanzen und solchen Sachen herumschlagen zu müssen, sondern einfach wieder nur der bräsige Rock'n'Roller sein kann. Ich bin doch nicht ins Musikgeschäft eingestiegen, um tatsächlich geschäftlich tätig zu sein", so Eddie, der in dem von ihm favorisierten Segment jenes Wortes hingegen wieder auf Hochproduktion zusteuern möchte. „Ich kann mir sogar vorstellen, dass die nächste Supersuckers-Platte wieder einen Country-Rock-Ausflug darstellt. Wir diskutieren das gerade in der Band. Es gibt auch schon ein paar Songs, die in diese Richtung gehen. Jedenfalls wollen wir bald schon wieder ins Studio gehen und ein neues Album raushauen, sodass es sicher nicht wieder über fünf Jahre dauern wird."

FRANK THIESSIES

NASHVILLE PUSSY

ENTLADUNG INS SCHWARZE

Mit genauso vielen Furz- wie Tamponwitzen im Gepäck galoppiert das gemischte Südstaatenschmuddeldoppel mit wechselnden Bass-Partnerinnen seit Ende der Neunziger durch die US-amerikanische Prüderieprärie. Und überrascht nach fünf enthaltsamen Jahren mit dem programmatischen Qualitätsquickie UP THE DOSAGE.

Foto: F. Yokota (PR)

Vollmundig hatte Sänger und Rhythmusgitarrist Blaine Cartwright dieses sechste Nashville Pussy-Album vorab bereits zu ihrem BACK IN BLACK erklärt. Gattin und Lead-Gitarristin Ruyter Suys erklärt dies relativierend so: „Damals war es das AC/DC-Album mit dem besten Sound, das aber trotzdem nichts an Rotzigkeit einbüßte. Ich denke, das kann man auf UP THE DOSAGE übertragen. Wenn unser Debüt ein Sechserträger war, die Platten danach leckere Mixgetränke, dann ist das aktuelle ein hochprozentiger Kurzer. Unsere komprimierte Essenz. Ergibt das Sinn?" Oh ja. Denn so gut wie UP THE DOSAGE ging bislang noch kein Album dieser Band runter. Von Blaines gelegentlich aufblitzendem Alice Cooper-Knurren über den textlichen Humor der Räuberpistolen bis hin zum Stilspektrum, das neben gewohnt lässig geschrupptem Action-Rock auch Siebziger-Referenzen und sogar waschechten Bluegrass-Country unter einen Hut bekommt, feuern Nashville Pussy abwechslungsreich wie noch nie aus allen Rohren. Die lange Studioabstinenz scheint dem Ganzen durchaus zuträglich gewesen zu sein. „Wir waren ausgehungert, weil wir schon so lange nichts mehr aufgenommen und jetzt eben richtig Bock hatten. Es war ein bisschen wie beim Sex – wenn man lange keinen hatte und es dann endlich zur Sache geht, kommt sehr schnell etwas dabei raus", lacht Ruyter sympathisch dreckig. Schützenhilfe gab zudem Ober-Supersucker Eddie Spaghetti. „Eddie war bei diesem Album wirklich eine entscheidende Kraft. Wir haben uns mit ihm eine Woche zusammengesetzt und die Platte geschrieben. Eddie war dabei so etwas wie unser peitschenschwingender Babysitter. Wir kennen uns schon ewig, haben sogar mal eine Tour mit ihm als Bassisten gespielt. Da hießen wir Superpussy", holt Ruyter aus. „Er gehört zur Familie und sang schon auf unserem ersten Album im Background. Ich glaube er durfte damals zu uns ins Studio, weil er Gras dabei hatte. Jedenfalls war er diesmal während der gesamten Songwriting-Session mit dabei und hat auch bei den Arrangements geholfen."

Kreative Befruchtung, die auf Gegenseitigkeit beruht, wie Spaghetti bestätigt. Somit dürfte einer rosigen neuen Zukunft für die beiden (letzten?) US-Aushängeschilder des Gesetzlosen-Rock nichts mehr im Weg stehen. Oder doch? „In den Staaten stoßen sich immer noch viele an dem 'Pussy'-Teil unseres Band-Namens. Das macht es schwer, uns zu promoten. Ich hoffe, dass der ganze Aufruhr, den Pussy Riot in den Medien hervorgerufen haben, auch dazu beiträgt, dass unser Name salonfähiger wird. Immerhin hat man dieses Wörtchen jetzt ständig auf CNN gehört!"

FRANK THIESSIES

STIMMEN AUS DER UNTERWELT

Mit TARTARUS: THE DARKEST REALM legen DÄNG ein Debüt par excellence vor. Wir sprachen mit Bandchef CHRIS CHURCH über eine Zukunft in der Musikbranche und das kleine bisschen mehr Inhalt in Song-Texten.

Wir schreiben das Jahr 2014. Alle Erwartungen und Träume von einer großen Zukunft im Musikgeschäft sind geplatzt. Die alten Helden sterben aus, und kleinere Bands haben kaum eine Chance, mit ihrer Musik Geld zu verdienen. So auch Däng aus North Carolina. Band-Gründer Chris Church sieht darin aber eine Chance: „Musikalischen Müll und inhaltslose Katzenmusik gibt es im Überfluss – jeder Künstler hat doch die Option, Trivialitäten zu ignorieren und sich auf einer höheren Ebene auszudrücken." Däng, das saß! Apropos: „Däng" ist ein mit Metal-Umlaut verzierter, in den Südstaaten gebräuchlicher Fluch, der in Richtung „verdammt" geht.

Church und seine multiinstrumentalen Kollegen Scott Cornette, Brian Beaver und Matt Lutton spielten bereits in mehreren Gruppen miteinander und gründeten ihre gemeinsame Band 2012. „Obwohl unser Sound düster und schwer klingt, ist er melodisch", erklärt Church deren Stil. „Wir wollen nicht ultraschnell spielen oder kompromisslos schreien. Vertonte Brutalität gefällt mir – zu Däng passt das aber nicht." Stattdessen entwarfen die US-Amerikaner für ihren aus Sabbath-Doom und Zeppelin-Prog gestampften Sound ein packendes Konzept, das von den Sündern der Unterwelt erzählt und deren Leid mit hörspielartigen Klang-Collagen untermalt. Church interessiert sich seit Schulzeiten für mythologische Geschichten wie die seines Lieblingshelden Tityos, dem die täglich nachwachsende Leber stets von zwei Geiern zerfressen wird: „Ich wünschte, Dio oder King Diamond hätten sich mit den Sünden der Hades-Bewohner beschäftigt... Griechische Mythologie eignet sich perfekt für Metal-Alben!" Für Werk zwei kann sich der Musiker weitere mythologische oder gar biblische Szenen vorstellen: „Ein Kampf zwischen Zeus und Jesus wäre grandios! Zeus gewinnt, Jesus würde sich aber auch nicht schlecht schlagen... Däng stehen für Musik mit Konzept. Kindischen Jungs- und Mädchenkram gibt es bei uns nicht." Mit gehaltvoller Musik und seiner Gruppe identifiziert sich Church so sehr, dass er das Original des von seinem Kumpel Scott Woodard entworfenen TARTARUS-Artworks bei sich zu Hause aufgehängt hat. In ihrer Heimat Lenoir mischen Däng die Country- und Bluegrass-Szene mit Avant-Jazz-Metal auf. Die Atmosphäre wird von einem toleranten Miteinander aller Genres bestimmt und beeinflusst auch den kreativen Fortschritt von Church. „Musik ist meine Obsession", bestätigt er. „Im Namen der Band behaupte ich, dass wir Zeit unseres Lebens zusammenspielen werden – ob für Geld oder nicht. Solange die Band intakt ist, werden wir eher bei dem Versuch aufs Gesicht fallen, Grandioses zu erschaffen, als mit halbem Einsatz zu spielen." Däng!

KATRIN RIEDL

Bassist Matt Lutton, Drummer Brian Beaver, Frontmann Chris Church und Gitarrist Scott Cornette (v.l.) orientieren sich an Torfrocks Leitspruch „Dängel, dängel, dängel, dängel..."

WOLVES LIKE US

Leute, deren Plattensammlung von Afghan Whigs über britischen Dark Wave und Killing Joke bis mindestens Pennywise und Quicksand reicht, haben die Norweger WOLVES LIKE US bereits mit ihrem Debüt LATE LOVE von 2011 gefressen. Der Nachfolger BLACK SOUL CHOIR sorgt nun für noch größere Augen und Ohren.

Dass ihr Einstand LATE LOVE bei Kritik und (neuen) Fans derart ankam, hat die Norweger zwar durchaus positiv überrascht – beeindruckt oder gar eingeschüchtert sind sie davon aber nicht. „Wir machen das alles in erster Linie für uns selbst, nach der Devise: Was für eine Scheibe würden wir selbst gerne hören wollen? Was andere denken, ist uns ziemlich egal", grinst Larsh Kristensen (Gesang, Gitarre) mit einer Mischung aus bewahrter Schuljungenschüchternheit und abgeklärtem musikalischem Selbstbewusstsein. „Für das neue Album wollten wir dennoch ein paar Sachen anders machen. Das Debüt ist sehr aggressiv, und diesmal lag unser Fokus noch stärker auf den dynamischen Aspekten." Eine auch auf melodischer und stilistischer Ebene ziemlich gelungen umgesetzte Prämisse. Geschmackvoll mischt die Band auf BLACK SOUL CHOIR Post Hardcore-Attitüde mit düsterem bis nebeligem (Alternative) Rock, beherrscht knackige Reißer genauso wie üppiger angelegte, atmosphärisch mäandernde lange Song-Strukturen, lässt dabei aber nie die Eingängigkeit außer Acht. Genügend Erfahrung für ihr eigenwilliges Kombinat konnten die nicht mehr ganz taufrischen Newcomer bereits in ihren Vorgängerformationen sammeln: Während Drummer Jonas Thire zwischen den Mittneunzigern und Nullern gleich drei der damals vielversprechendsten – und mittlerweile aufgelösten – norwegischen Band-Stationen (hauptsächlich Amulet, dann JR Ewing und zuletzt Silver) durchlaufen hat, war der Rest des Rudels gemeinsam bei den vergleichsweise unbekannteren Infidels Forever aktiv. Dennoch ist das Quartett mehr als die Summe seiner bisherigen und individuell favorisierten musikalischen Teile. „Unser Gitarrist steht tierisch auf Death Metal – Death, Nile, und solche Sachen. Ich bin eher der Indie Rock- und Pop-Typ und bin mit Hardcore und Punk groß geworden. Unser Bassist steht auch voll auf Hardcore und Punk, und unser Schlagzeuger hört gerne Bands wie Thrice. Aber auf Slayer und Afghan Whigs konnten wir uns alle sofort einigen." Wobei der Einfluss Letzterer auf BLACK SOUL CHOIR noch weiter nachhallt als die Cover-Version vom Debüt. „Jedes Afghan Whigs-Album hat auch ein paar ruhigere Nummern und Stellen als Ruhepole. Dieses Strukturelement haben wir von ihnen geklaut und wollten dem Hörer eine ähnliche Dramaturgie bieten. Deshalb gibt es auf dem Album zum Beispiel auch dieses ruhige, reine Gitarrenstück 'A Wish Of Fools'. Die ersten drei Songs sind ziemlich intensiv und angriffslustig, dann kommt ein kleiner Bruch und es wird etwas poppiger. Ähnlich divers geht es weiter."

Sogar noch diverser, hört man sich das zerbrechliche und akustisch zurückhaltende 'Lovescared' an, das den Cantrell/Staley-Faktor förmlich buchstabiert. Kein Wunder also, dass Larsh für Grunge gerne eine Lanze bricht. „Auch wenn es bei manchen nicht als cool angesehen wird, das zu sagen: Ich habe früher viel Grunge gehört und mag immer noch Bands wie Alice In Chains. Wenn man, wie ich, Mitte Dreißig ist, ist man mit Grunge aufgewachsen und sozialisiert worden, ob man es wollte oder nicht. Ich bin auf Black Sabbath erst über Soundgarden gekommen. So war das nun mal. Grunge ist cool." Kein Einspruch. Doch wie steht es heute um – und bei Wolves Like Us im Speziellen – das viel zitierte (Post-)Hardcore-Gedankengut? „Politik ist uns nicht wichtig. DIY trifft auch nicht auf uns zu, wir sind bei einem Label und buchen unsere Touren auch nicht selbst. Außerdem ist viel von dem, was früher Hardcore ausgemacht hat, heute gar nicht mehr existent. Die alten Helden sind auch schon tot", kommentiert Kristensen kritisch-knackig, „Insofern sehe ich uns auch nicht als typische Hardcore-Leute sondern Künstler, die einen Punk-Ansatz präferieren und denen es wichtig ist, dass ihre Musik Teil der Gegenkultur ist: Wir spielen alternative Musik für alternative Leute. Aber wir sind keine veganen Aktivisten. Für Straight Edge gibt es in dieser Band keinen Platz – wir feiern immer, als wäre es 1999", so der Sänger mit süffisanter Miene.

Zum völligen Party-Glück fehlt dem Quartett live dennoch etwas: „Zu unseren Shows kommt ein typisches Rock-Publikum. Allerdings fast ausschließlich Typen. Wir müssen jetzt verstärkt daran arbeiten, dass mehr Mädels zu unseren Shows kommen", so der verheiratete Familienvater – aber nicht aus Interesse an Backstage-Bekanntschaften: „Vor einem gemischten Publikum zu spielen, macht einfach noch mehr Spaß. Deshalb an dieser Stelle mein Aufruf an alle, die das hier lesen: Wenn Wolves Like Us nächstes Mal in eurer Nähe spielen, bringt eure Freundinnen mit!" Musikalisch ist ohnehin für jede(n) etwas dabei.

FRANK THIESSIES

WEIBLICHE WÖLFE GESUCHT

Genießen das eigene Schaffen: Wolves Like Us

Foto: A. G. Varga (PR)

DAS EIGENE UNIVERSUM

Fünf Jahre ohne ein neues Album sind eine verflucht lange Zeit, die ausreichend Platz für Spekulationen über Ideenlosigkeit oder sogar die Auflösung der Band bietet. Aber falsch gedacht: Die schwedische Combo TRUCKFIGHTERS hat fleißig an ihrem eigenen, lange bestehenden Universum gearbeitet – und das geht eben nicht von heute auf morgen.

UNIVERSE ist nach MANIA der vierte Langspieler des Stoner Rock-Trios aus Örebro. Wie der Albumname bereits erahnen lässt, haben sich die Schweden mächtig ins Zeug gelegt. „Die Arbeit an UNIVERSE war die anstrengendste und schmerzhafteste Erfahrung, die wir als Band machen mussten", stellt Truckfighters-Gitarrist Niklas „Dango" Källgren fest. „Weit über drei Jahre haben wir an den Songs geschrieben und mit den Aufnahmen verbracht." Neben den unzähligen Stunden im (eigenen) Studio wurden auch drei unterschiedliche Schlagzeuger verbraucht, bis man mit Andre „Poncho" Kvarnström endlich den geeigneten Mann verpflichten konnte. „Obwohl wir mit UNIVERSE mehr als zufrieden sind, wollen wir in Zukunft etwas anders an neue Alben herangehen. Die harte Arbeit, der fehlende Schlaf und dazu noch einige persönliche Stressfaktoren haben mich an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Das soll in Zukunft vermieden werden", erklärt Dango, ist jedoch sichtlich glücklich mit dem Endergebnis. „Für uns als Band wie auch individuelle Personen ist dieses Album ein wahres Schlüsselerlebnis. Als der Name UNIVERSE aufkam, waren wir alle sofort einer Meinung. Diese Platte hat uns stets umgeben und wurde zu unserem Universum. Nun bleibt es für immer bestehen. Sie kann also gar keinen besseren Namen tragen." Auch inhaltlich bleibt die Größe von UNIVERSE nicht verborgen. Jeder Song hat eine sehr eigene Note und ist bis ins kleinste Detail spannend arrangiert. Die daraus entstehende Dynamik zieht schnell in ihren Bann und bietet eine Weite, in der man sich leicht verlieren kann.

Inspiration finden Truckfighters im Leben und den Erfahrungen des Alltags. Die prägnanteste Inspiration sind jedoch die Tiefpunkte. „Musik ist der beste Weg, um Seelenfrieden zu finden. Viel besser als Drogen. Also, Kids, macht Musik und verschwendet keine Zeit mit irgendwelchen Rauschmitteln!" Die Wüsten-Rocker haben sowieso nur eine Regel: Wiederholen ist verboten! „Wir versuchen mit allen Mitteln, die Musik für uns selbst so interessant wie möglich zu gestalten. Auf UNIVERSE haben wir unser musikalisches Können bis zum Limit ausgeschöpft." *BEN KLEIN*

Foto: J. Osmann (PR)

Anzeige

musikmesse

12. – 15. 3. 2014

Spirit of music

Die Musikmesse in Frankfurt am Main ist der „place to be" für alle, deren Business Musik und Musikinstrumente ist. Sie ist die weltweit größte Show der Branche und zieht Aussteller, Besucher, Stars und Musiker aus der ganzen Welt an. Neuheiten und Produktideen, von der E-Gitarre über digitale Musik-Software bis hin zum klassischen Zupfinstrument, sind hier zu entdecken. Weitere Informationen:

www.musikmesse.com

messe frankfurt

TIEF UND TIEFER

Das kommt dabei heraus, wenn sich eine experimentelle Drone-Koryphäe wie SUNN O))) bei ihren Kumpels, der experimentellen Post Black-Größe ULVER, einlädt: ein Werk von großer Demut. ULVER-Chef KRISTOFFER RYGG führt durch das gemeinsame Album TERRESTRIALS.

TERRESTRIALS anzuhören ist, als hätte man eine Membran durchstoßen – ein nacktes Wühltier, das aus seinen Gängen auftaucht und zum ersten Mal Sonne und Weite erfährt: Bekäme man jetzt die Augen auf, die Aussicht wäre unermesslich. Mit den drei Tracks von TERRESTRIALS stoßen Sunn O))) und Ulver dich ins Licht, dörren dich aus, lassen dich herumirren und im Glast kollabieren, bevor du dich erlöst zusammenrollst. Alles flirrt noch, doch die Sonne sinkt. Uff: tot. Wie schön.

Man kann diese Veröffentlichung natürlich auch prosaischer angehen. Kann rumrösten, dass es auch Zeit war für etwas Neues von Sunn O))), nach dem letzten Studioalbum MONOLITHS & DIMENSIONS vom Mai 2009. Erwartungsdruck, irgendwer? Pfff, neeein, viel zu cool dafür. Ulver dagegen sind an einem Punkt angelangt, von dem keiner weiß, ob er Fluch oder Segen ist: Sie spielen außer Konkurrenz. Kristoffer Rygg und sein variables Neo-Klassik-Jazz-Ensemble können mittlerweile machen, was sie wollen – und sie tun's auch. Umso mehr sind diese Aufnahmen von 2008, das Ergebnis einer Augustnacht im Crystal Canyon Studio in Oslo, ein Gottesgeschenk. Denn Sunn O))) – noch high vom Auftritt beim Øya Festival – konnten die Dinge fließen lassen. Und bei Ulver – relaxt unter Freunden – hing kein Masterplan mit dran.

Dass die zwischenzeitlich zu „Geistern" gewordenen Improvisationen nun doch noch erscheinen (nach mehreren langen Pausen in der Bearbeitung), ist ein Testament ihrer Zeitlosigkeit. „Als wir sie zuletzt mit frischen Ohren wieder angepackt haben", bestätigt ein vom Proben mit Ulver platter, aber gut gelaunter Kris Rygg am Telefon, „fühlten sich die Tracks viel jünger an. Wir haben nicht viel daran verändert; die Session ist im Kern intakt geblieben. Nur beim ersten Stück 'Let There Be Light' haben wir nachträglich Schlagzeug hinzugefügt, sowie Geigen und Trompeten. Die meiste Arbeit haben wir Anfang letzten Jahres dann in den Mix investiert. Die paar Mal, als wir alle wieder zusammen in Oslo waren und die Gelegenheit dazu hatten, uns auf einen Sound zu einigen." Das Ergebnis ist ein Mysterienspiel: Keiner kann genau sagen, was er da eigentlich hört, beziehungsweise: wo welches Instrument anfängt und aufhört. „Es hat diese geheimnisvolle Dichte erhalten", stimmt Kris zu. „Wir versuchen immer wieder, Instrumente so zu tarnen, dass man keine individuellen Quellen erkennt. Die Session lief damals zwar betont locker, aber mit einem Auge für Details – wie etwa die Wahl der Gitarrenverstärker oder die Entscheidung, auf Band aufzunehmen. Das alles verleiht der Musik Textur: Es geht dabei im Grunde mehr um Textur als um Noten."

So schwillt der erste Track 'Let There Be Light' zu einsamer Hitze an, wie der erste Tag über der noch leeren Erde. Während der Drone-Teppich von Stephen O'Malley und Daniel O'Sullivan langsam abhebt, dröhnt es mächtig in der Tiefe: Keine tibetanischen Dungchen-Hörner, sondern Kristoffer Rygg, der ein „Om" nach dem anderen brummt. 'Western Horn' klingt danach härter, tiefer, gemeiner, mit einem nagenden Hornissen-Sound – das vielleicht finsterste der drei Stücke. „In unserer musikalischen Geografie stand es für das Horn von Afrika", so Kris. „Was in Wirklichkeit im Osten liegt. Aber in der Mythologie haust die Dunkelheit im Westen, und dort befindet sich auch die Unterwelt. Vom Vibe her ist es definitiv schwärzer und näher an Sunn O)))." Zudem gibt es noch die Hörner von Western Electric – analoge Riesenlautsprecher, die früher in Kinos verbaut wurden und unter Hi-Fi-Nerds für feuchte Augen sorgen. Im finalen 'Eternal Return' dann, einem knapp 15-minütigen Drone-Jazz-Exerzitium – singt Rygg am Ende doch; ein heiser-sanftes Lamento, das bis in die Zeit von Ulvers BLOOD INSIDE zurückreicht und trist über Synthie-Wogen wabert. Interpretieren mag er den antik inspirierten Text aber nicht: „Die Songs sind, was sie sind. Ich höre darin Americana, sogar fast eine Art Blues. Aber zu erklären, was sie für mich bedeuten, würde niemandem weiterhelfen..." Und obwohl Ulver immer wieder anders klingen – Rygg kommt es so vor, als machten sie stets dieselbe Musik: „Mit dieser melancholischen Grundnote, dieser Trauer. Als wären wir auf der musikalischen Suche nach Erlösung. Wir haben immer wiederkehrende Themen, wie etwa Verlust und die Schlechtigkeit der Menschheit. Wie Tom Waits sagte: 'There's nothing kind about mankind.' Das hat zwar nichts mit unserer Musik zu tun, aber es prägt sie von innen."

Ob dieses schillernde TERRESTRIALS jemals live aufgeführt werden wird? Kris lacht. „Ich verrate kein Geheimnis wenn ich sage, dass uns der Gedanke nicht fremd ist. Zwar sind beide Bands schwer beschäftigt und leben über vier Länder verteilt, aber wenn jemand einen Spielort wüsste, auf den alle Lust haben... Ich wäre dabei!"

MELANIE ASCHENBRENNER

Bei Ulver haben sich Mitglieder von Sunn O))) zur gemeinsamen Albumaufnahme eingeschlichen - wer findet sie?

Foto: I. Aas, J. Kristiansen (PR)

DIE SUCHE NACH RUHE

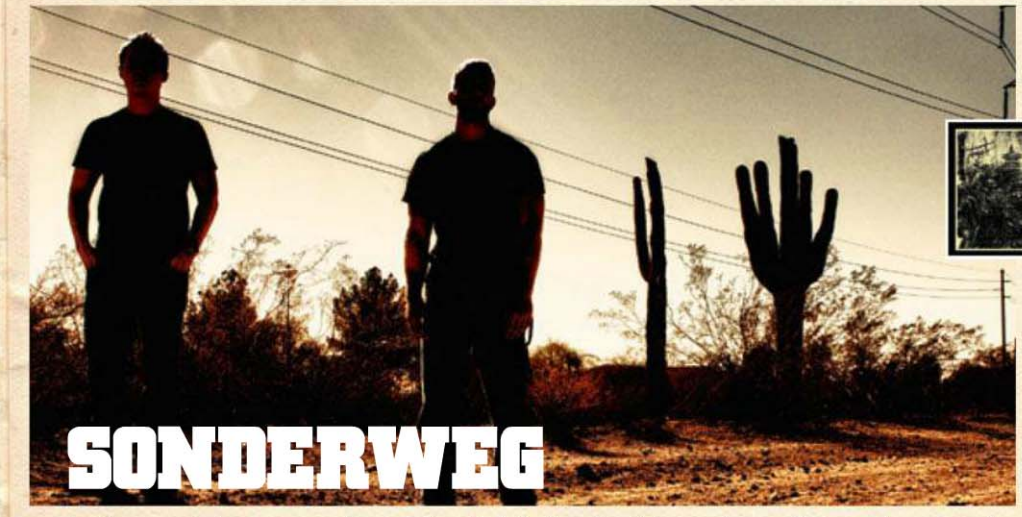
KINDLY BENT TO FREE US untermauert die Stellung von CYNIC als eine der progressivsten Bands der Gegenwart. Wieder treffen die US-Amis mit ihrer experimentellen, jedoch nie abgehobenen Kunst das Herz eines jeden echten Musik-Fans.

Die Entwicklung seit dem Debüt FOCUS aus dem Jahr 1993 bis heute ist bemerkenswert. Damals noch in technischen Prog-Death-Gefilden verankert, verwöhnen uns Cynic heute mit atmosphärischer Dichte und Tiefe sowie immensem Spannungsaufbau. Komplex? Ja. Aber nicht affektiert. „Unsere früheren Alben klangen tatsächlich extrem technisch, und das ist auch so geblieben. KINDLY BENT TO FREE US besitzt eine Lernkurve, denn nach einigen Durchläufen lässt sich eine Eingängigkeit spüren. Das Album ist anspruchsvoll und subtil zugleich – und insgesamt unser zugänglichstes", behauptet Gitarrist und Sänger Paul Masvidal. „Während ich in der Vergangenheit jedes Sound-Loch mit zusätzlichen Gitarren-Passagen aufzuwerten versuchte, gaben wir nun dem Gesang mehr Freiraum und kreierten eine farbenfrohe Stimmlandschaft. Wie in einem Destillationsprozess eliminierten wir unnötigen Ballast und ausschmückende Dekoration, sodass der Gesang stärker auffällt." Masvidal, der neben seinen musikalischen Aktivitäten gerne liest, meditiert, Yoga praktiziert, wandert, Fahrrad fährt sowie Konzerte und Museen besucht, sehnt sich während der Komponierphasen nach Ruhe. „Wenn ich kreativ bin, ist mein Körper durch alles um mich herum stimuliert und pulsiert regelrecht. Ich muss mich dazu zwingen, runterzukommen, nicht zu viel Musik zu hören und mich abzulenken, um diesem Gefühl von Lärm entgegenzuwirken. Glücklicherweise klappt das gut, wenn ich genügend Geduld mitbringe. Dann versinke ich in die neuen Stücke, welche mir in diesem Zustand die Richtung vorgeben – und nicht andersrum."

Foto: M. Eller (PR)

Paul spielte auf HUMAN von Death Gitarre und absolvierte Anfang der Neunziger einige Tourneen mit jener Legende. So ließ er es sich auch nicht nehmen, bei den jüngst durchgeführten Tribut-Shows unter dem Banner „Death To All" mitzuwirken. „Ich zögerte lange, bemerkte dann jedoch, dass ich es Chuck Schuldiner schuldig bin und viele Fans es mögen würden. Die Idee stammt von den zwei Death-Fans Ian und Anton aus San Francisco. Sie wollten möglichst viele Originalmitglieder auf die Bühne bringen, welche dann zusammen die Death-Klassiker zum Besten geben sollen. Schlussendlich war es eine großartige Sache, mal wieder die Brutalkeule rauszuholen." Mit seinem Cynic-Partner Sean Reinert betreibt Paul hauptberuflich die Firma Still Motion Music, die bereits Jingles, Einspieler und Titelmusiken für bekannte US-TV-Serien oder auch 'American Idol' entwickelt hat. Momentan kooperiert Masvidal sogar mit dem berühmten Schauspieler Jim Carrey: „Ich schreibe die Musik für eine Kinder-CD von Jim, inklusive Produktion. Er ist ein toller Künstler mit einem tiefgründigen und warmen Charakter. Das ist eine der interessantesten Erfahrungen meines Lebens."

DETLEF DENGLER



SONDERWEG

Instrumental, progressiv, so ziemlich jedes Post-irgendwas-Genre abgrasend: Das sind TEMPEL. Das einstige Quintett aus Phoenix, Arizona, ist ein perfektes Beispiel dafür, warum es, wenn man alles anders macht, manchmal einfacher wird. RYAN WENZEL, Gitarrist des Duos, klärt METAL HAMMER auf.

Zu Beginn war alles konventionell. Tempel, die damals noch Temple hießen (die Namensänderung ist, so Ryan Wenzel, eine „Vorsichtsmaßnahme, weil es andere gleichnamige Bands gibt"), begannen 2003 als Fünf-Mann-Combo. „Das hat sich aber recht schnell aufgrund mangelnder Motivation und divergierender musikalischer Interessen erledigt", erzählt Ryan. „2006 waren nur noch Schlagzeuger Rich Corle und ich übrig. Wir beschlossen, dennoch weiterzumachen." Auch ohne Sänger. „Zu jener Zeit standen wir beide ziemlich auf diesen ganzen instrumentalen Post Rock-/Metal-Kram. Es bestand also kein unmittelbarer Handlungsbedarf – und bald auch kein Bedürfnis mehr. Niemand von uns hat Talent als Sänger, also schrieben wir unsere Musik ohne Gesangslinien."

Auf drei Jahren Proben und Songwriting folgten drei (!) Jahre mit dem Aufnehmen von dem, was einmal ON THE STEPS OF THE TEMPLE werden sollte. „Wir hatten ein echtes Luxusproblem", lacht Ryan. „Ich arbeite in einem Tonstudio. Wenn immer dort nichts los war, durften wir es kostenlos nutzen. Außerdem gab es keine echte Deadline,

was dazu führte, dass wir wie die Besessenen jedes kleinste Detail durchtüftelten. Wir sind leider beide ziemliche Perfektionisten..." 2012 schließlich gab es für die beiden nichts mehr auszusetzen an den sechs Songs mit fast einer Stunde Spielzeit. ON THE STEPS OF THE TEMPLE erschien als Digital-Release bei Bandcamp und begann seinen langsamen, aber unaufhaltsamen Weg in immer mehr Fan-Ohren. Ich möchte das Wort „Hype" in diesem Zusammenhang vermeiden, aber (damals immer noch) Temple begannen, die Aufmerksamkeit zu spüren. „Das klingt jetzt ziemlich naiv, aber wir haben das wirklich nur als Hobby gemacht und dachten, dass unsere Freunde und Familien sich freuen würden, diese Musik hören zu können. Doch dann begannen Menschen aus aller Herren Länder, das Album zu kaufen. Wir schickten daraufhin aus Neugierde den Link an ein paar Review-Sites im Netz. Die fanden es auch klasse, und am Ende stand unsere jetzige Plattenfirma auf der Matte."

Was dazu führte, dass sich ON THE STEPS OF THE TEMPLE nun, acht Jahre nach dem ersten geschriebenen Song, physikalisch im Metal-Markt manifestiert. Für Ryan gleich in zweifacher Hinsicht ein Gewinn: „Ich bin großer Vinyl-Fan und habe immer davon geträumt, meine Musik einmal als schwarze Scheibe in Händen zu halten", freut er sich. „Außerdem haben wir dadurch Zeit für unser zweites Album gewonnen. Das wird musikalisch einen riesigen Schritt weitergehen, schließlich sind fünf Jahre vergangen. Wir stecken gerade in den Demoaufnahmen, und ich hoffe nur, dass wir nicht wieder drei Jahre im Studio verplempern!" Sollten sie nicht, denn es wäre schade, diesen Schwung zu verlieren...

ROBERT MÜLLER

PRODUZENTEN-SPECIAL:
STEVEN WILSON

EINBLICKE von aussen

STEVEN WILSON ist einer der klugen und visionären Köpfe der aktuellen Musikszene. Bekannt wurde er durch seine Prog-Band PORCUPINE TREE und die in den letzten Jahren stark forcierte Solokarriere. Seit geraumer Zeit findet sich der Produzent aber auch in den Credits diverser Metal-Alben wieder. Dabei hat der Engländer eigentlich nicht viel mit Metal zu tun.

Die musikalische Karriere Wilsons begann mit einer Konfrontation im Elternhaus: Während seine Mutter auf Donna Summer und Dance-Musik der siebziger Jahre abfuhr, hörte sein Vater Pink Floyd. Beides ging in die musikalische DNS des kleinen Steven über und beeinflusste seinen heutigen Stil als Musiker und Produzent.

Steven, in einem früheren Interview hast du preisgegeben, dass du eigentlich nie singen oder Gitarre spielen, sondern eher „Architekt eines Albums" sein wolltest. Durch deine Karriere als Produzent ist dir das gelungen. Wie kam es dazu? Natürlich hatte ich den ein oder anderen Wegbegleiter – aber nicht im Sinne eines Lehrers, der mir alles beigebracht hätte, sondern im Hinblick auf die Platten, die ich als Kind hörte. Durch stetes, konzentriertes Hören kann man lernen, wie man sie produziert: Ich absorbierte, arbeitete mich regelrecht an den Klang heran und versuchte, mich in den Entstehungsprozess hineinzuversetzen. Dann produzierte ich den Sound nach, um ein Gefühl für die Machart zu bekommen. Das war der einzig mögliche Weg für mich, denn ich

★ Wichtige Produktionen von STEVEN WILSON ★

BLACKWATER PARK
Opeth
2001

THE INCIDENT
Porcupine Tree
2009

WE'RE HERE BECAUSE WE'RE HERE (MIX)
Anathema
2010

THE NEVER ENDING WAY OF ORWARRIOR
Orphaned Land
2010

STORM CORROSION
Storm Corrosion
2012

THE RAVEN THAT REFUSED TO SING...
Steven Wilson
2013

konnte niemanden fragen. Wenn man seine Ohren offen hält und viele verschiedene Alben anhört, ergibt sich ein Lerneffekt. Ich höre mir heute noch alte Meisterwerke an und versuche, hinter die Geheimnisse ihres Klangs zu kommen.

Seit Ende der achtziger Jahre besitzt du dein Studio No Man's Land. Was war der Auslöser dafür, dir etwas eigenes aufzubauen?
Jeder freischaffende Produzent wird von Geld und Zeit ausgebremst. Wer Musik im experimentellen Stil aufnimmt und das perfekte Miteinander von Rhythmus, Melodien und Arrangements anstrebt, kann sich nicht ständig um Nebensächlichkeiten kümmern. Diesen Druck wollte ich verhindern; ich wollte die Möglichkeit haben, sechs Monate lang an einem einzigen Song zu arbeiten und dann doch wieder von vorne anzufangen, weil sich meine Vorstellungen nicht erfüllt haben. So etwas ist unmöglich, wenn man 15.000 Pfund für die Aufnahme investiert hat und deshalb etwas veröffentlichen muss, das nicht perfekt ist. Heutzutage ist es für Jungmusiker nicht schwer, ein eigenes Studio mit computer-basierten Aufnahmetechniken aufzubauen. Zu meiner Zeit brauchte man viel Selbstvertrauen und einen großen Batzen Geld – doch es hat sich gelohnt: Das Studio ermöglichte mir, einen eigenen Stil zu finden. Ich habe viele Fehler und schlechte Platten gemacht. Dieser Raum verlieh mir jedoch die Möglichkeit, mich konstant zu verbessern. Die Atmosphäre trägt dazu bei: Die Räume befinden sich in meinem Haus, daher fühle ich mich sicher und behaglich. Beim Blick aus dem Fenster sehe ich meinen Garten, und wenn ich nachts aufnehmen möchte, gehe ich einfach durch eine Tür. Das Studio ist mein Zuhause.

Eine Steven Wilson-Produktion verspricht zumeist Musik im 5.1-Raumklang. Was genau kann man sich darunter vorstellen?
Jeder Kinogänger kennt diese Art von Klang: Geräusche kommen nicht nur von vorne, sondern auch von hinten. Heutzutage werden alle Kinofilme im Surround-Sound abgemischt, um realistische Effekte zu erzielen. Das System eignet sich besonders gut für meine Musik und vergrößert ihre Wirkung. Manche Leute mögen die Beschallung von allen Seiten verwirrend finden, doch ich bin großer Fan dieser Technologie und sehe sie als logischen Schritt nach der Entwicklung von Mono zu Stereo an. Töne werden damit massiver, erlebbarer und dreidimensional; der Hörer begibt sich mitten unter die Künstler. Stereo ist mir zu unnatürlich: Normalerweise erfüllt voller Klang einen ganzen Raum und kommt nicht lediglich aus einer Richtung.

Damit in Zusammenhang steht, dass du seit einigen Jahren die Back-Kataloge bekannter Künstler wie Jethro Tull, King Crimson, Yes oder XTC neu abmischst...
An großartigen Alben aus der Vergangenheit herrscht kein Mangel! Fast jedes Werk, das einen gewissen musikalischen und produktionstechnischen Anspruch hat, klingt in 5.1 noch besser, wenn die Umsetzung gut ist. Ich schätze mich glücklich, für solche Aufgaben auserwählt worden zu sein und viele Anfragen zu erhalten. Aufgrund der Masse an tollen Alben wird das auch noch eine Weile so weitergehen...

In der Metal-Welt bist du als Produzent, Engineer und Mixer von Opeth, Orphaned Land, Anathema und natürlich deiner eigenen Alben bekannt. Auf welches Erzeugnis bist du besonders stolz?
Besonders stolz bin ich natürlich auf die Alben, die ich nicht nur produziert, sondern auch selbst geschrieben habe. Davon abgesehen ragt BLACKWATER PARK von Opeth heraus – nie zuvor wurde ein derart extremes Album mit so vielen Klangschichten und anspruchsvollen Details versehen, die mancher Death Metal-Hörer in dieser Form wahrscheinlich noch nie gehört hatte. Das war ein Durchbruch und kam daher, dass ich damals mit der Metal-Welt so gut wie nichts am Hut hatte. Einen Außenstehenden mit guten Metal-Musikern zusammenzubringen, so wie mich mit Mikael Åkerfeldt, eröffnet neue Perspektiven. Ich bin mit der New Wave Of British Heavy Metal aufgewachsen, verlor aber den Bezug zur Szene. BLACKWATER PARK war meine Rückkehr, und die Freundschaft mit Mikael beeinflusst uns beide. So etwas ist wichtig, denn manchmal vereinsamt man als Musiker und braucht Menschen, die aus ganz anderen Richtungen kommen, um sich weiteren Möglichkeiten öffnen zu können. Unser gemeinsames Projekt Storm Corrosion wurzelt in ebendieser Freundschaft und Zusammenarbeit, obschon BLACKWATER PARK teilweise das Gegenteil davon darstellt. Das verbindende Element ist Mikaels und meine Vorliebe für die Dunkelheit und den Untergrund.

Gibt es ein Album, das du als Startschuss deiner Karriere bezeichnen würdest?
Nach BLACKWATER PARK erhielt ich unzählige Anfragen von Metal-Bands, die von mir produziert werden wollten. Das meiste lehnte ich ab, da mir nur wenige Projekte so interessant erschienen wie die Arbeit mit Opeth. Parallel dazu produzierte ich das Album einer norwegischen Jazz-Künstlerin namens Anja Garbarek, die mit Björk verglichen wurde. Es handelte sich um eine komplett andere Erfahrung, die für mich aber nicht minder wichtig war.

Dein letztes Soloalbum THE RAVEN THAT REFUSED TO SING (AND OTHER STORIES) wurde von dir produziert und vom großen Alan Parsons gemischt...
Auf dieser Stufe meiner Karriere muss ich meine eigenen Alben selbst produzieren, denn ich weise Züge eines Kontroll-Freaks auf. Dennoch ist es wichtig, auch jemand anderen auf das eigene Schaffen blicken zu lassen. Alan hat fast 50 Jahre Erfahrung als Produzent großartiger Platten. Ich lerne noch immer viel von ihm, obwohl ich bei meinen eigenen Alben die Kontrolle behalte.

Welche Eigenschaften sollte ein guter Produzent deiner Meinung nach aufweisen?
Zum einen sollte ein Produzent einen breiten Geschmack haben! Speziell im Metal arbeiten viele Bands nur mit Produzenten aus der Szene zusammen und limitieren sich dadurch. Das Besondere an BLACKWATER PARK war, dass ich kein Teil der Szene gewesen bin und mit ganz anderen Ansätzen daherkam, sodass etwas völlig Neues entstanden ist. Zum zweiten sollte ein Produzent wissen, wie man die Klänge erschafft, die der Künstler im Kopf hat. Wichtig ist, durch Experimentieren herauszufinden, wie bestimmte Details entstanden sind; das ist vergleichbar mit der Arbeit eines Detektivs. Viele Bands stellen sich einen bestimmten Sound vor, den du als Produzent erschaffen sollst. Das Handwerk hat also auch mit Wissen und Erfahrung zu tun. Ein Produzent unterstützt die Bands und verwirklicht ihre Vision – nicht seine eigene. Er muss Ideen haben, aber sein Ego zurückstellen. Das bedeutet, dass er sich auf die Arbeit der Bands einlassen und sie auch künstlerisch unterstützen sollte. Aus Gründen des Respekts würde ich niemals eine Band produzieren, die ich nicht mag – egal, wie viel Geld man mir dafür anbietet.

Produzierst du auch Alben von absoluten Newcomern?
Natürlich! Ich bin auf der Suche nach allem, was mich interessiert, das Spannung birgt und einfach mal etwas anderes ist. Wir leben in einer Welt mit so viel Musik, die man schon etliche Male zuvor gehört hat. 99 Prozent der Alben muss man nur einmal anhören, um zu wissen, womit man es zu tun hat. Mir haben es überraschende Bands angetan, die nicht ständig Parallelen zu bereits Gehörtem aufweisen. Damit kann ich arbeiten. Progressive Metal-Bands habe ich schon tausendfach gehört, wo soll da also der Reiz für mich liegen? Deshalb liebe ich Opeth so sehr: Sie überraschen stets aufs Neue und erschaffen etwas wahrhaft Einzigartiges.

KATRIN RIEDL

Fotos: L. Hoile (PR)

twitter-special

#metal

Fotos: Sasha /Getty Images, PRILL Mediendesign /fotolia.com, Imagno /Getty Images, Carl de Souza /AFP /Getty Images

SOCIAL METAL-SPECIAL: TWITTER

Im zweiten Teil unseres Social Metal-Specials widmen wir uns sämtlichen Facetten des „Gezwitschers". TWITTER mag mit eigenem Vokabular und speziellen Regularien zunächst schrullig wirken, vernetzt aber direkter als jedes andere Medium Musiker mit ihren Fans. Auch Metal-Bands bedienen sich deshalb zunehmend des Kurznachrichtendienstes. METAL HAMMER sprach mit Künstlern von unter anderem ANTHRAX, ARCH ENEMY, EDGUY, DANKO JONES und PARADISE LOST sowie Metallica-Entdecker BRIAN SLAGEL und einem Twitter-Mitarbeiter über das derzeit wohl angesagteste soziale Netzwerk.

Hundertvierzig Zeichen scheinen nicht viel zu sein. Das ist Platz für zwei Sätze. Vielleicht auch drei, wenn man sich kurz fasst. Damit lässt sich im ersten Moment wenig anstellen. Eine angemessene Huldigung der Bathory-Meisterwerke? Braucht definitiv mehr Platz. Getippte Wutausbrüche über Fans, die mit ihrem Smartphone die Show mitfilmen und dadurch die Sicht auf die Bühne versperren? Kann man reinquetschen, wenn man die wüsten Beschimpfungen auf ein Minimum reduziert. Der Trauer über das erneute Verschieben einer Motörhead-Tour Ausdruck verleihen? Machbar. Aber mehr Platz wäre schon schön...

Es spricht viel dafür, dass Twitters Beschränkung auf 140 Zeichen pro Nachricht nervtötend ist. Doch was im ersten Moment wie garstige Willkür der Herrscher des Twitter-Universums wirkt, macht nach den ersten Anläufen den Reiz dieses sozialen Netzwerks aus. Lange Monologe gibt es nicht. Wer etwas mitteilen möchte, ist gezwungen, seine Nachricht auf das Wesentliche zu reduzieren – die Kernaussage! Deswegen ist Twitter bei jenen so beliebt, die das Portal dazu nutzen, um sich über Neuigkeiten und Nachrichten zu informieren. Nirgendwo sind Einträge schneller abgeschickt als bei Twitter. Nirgendwo lässt sich dank dieser Geschwindigkeit schneller ein Überblick über die aktuelle Nachrichtenlage gewinnen – egal, ob es nun um Politik, Klatsch oder eben Musik geht.

Dennoch herrschte viel Skepsis, als Twitter 2006 zu seiner Offensive ansetzte. Warum sollte man einen weiteren Social Media-Dienst Willkommen heißen, wo man sich doch gerade erst an Facebook gewöhnt hat? Und erst recht, da dieser neue Dienst den Kunden mit seinen wirren Regularien einschränkte. So ganz hat sich diese Skepsis nicht gelegt. Zumindest nicht in Deutschland. Twitter fristet hier noch immer ein Nischendasein. Schätzungen gehen von rund einer Million aktiver Nutzer in Deutschland aus. Gemessen an mehr als 900 Millionen Profilen weltweit und 20 Millionen Facebook-Nutzern hierzulande eine überschaubare Anzahl.

Das spiegelt sich auch auf Musikerebene wider. Während in den USA die Rock- und Metal-Größen tagtäglich Neues aus ihrem Leben preisgeben, halten sich deutsche Bands und Musiker noch zurück. Vor allem im Heavy Metal. Eine Ausnahme: Tobias Sammet, Sänger bei Edguy und Chefdenker von Avantasia. Er startete seinen eigenen Twitter-Account, nachdem er bemerkt hatte, dass es mittlerweile viele Profile gab, auf denen sich Scherzbolde als er ausgaben. „Da sagte ich mir: Ob du willst oder nicht, du musst einfach selbst twittern", blickt der Sänger zurück. Mittlerweile folgen ihm 23.000 Fans, er postet mehrfach pro Woche Fotos aus dem Studio oder kommentiert das Fußballgeschehen der Bundesliga – alles in 140 Zeichen.

Kultur des Banalen

Wobei auch 140 Zeichen die Welt verändern können. Oder zumindest für Klarheit sorgen. Nach der Trennung von Slipknot und Joey Jordison wählte Sänger Corey Taylor Twitter als Kanal, um die aufgebrachten Fans, von denen ihm rund 327.000 folgen, zu beruhigen. „Wer glaubt, dass Slipknot bei Musikpromis den Reiz aus. Ganz neu ist das nicht. Fan-Star-Beziehungen bauen schließlich schon immer darauf auf, dass sich die Gefolgschaft über platte Details aus dem Leben des Stars freut. Es ist das Vorgaukeln von Intimität, das Fans an Musiker bindet. Zum Teil mit einem demaskierenden Effekt, wie Nick Holmes, Sänger von Paradise Lost, weiß: „Viele Leute haben durch meine Scherze auf Twitter gemerkt, dass ich gar nicht so ein schlecht gelaunter, trauriger Typ bin. Die Leute nehmen mich und andere Musiker menschlicher wahr", so der Sänger der Gothic-Doomer. „Deswegen sind private Twitter-Accounts sehr viel interessanter als die offiziellen Kanäle", fügt er hinzu.

Tatsächlich werden offizielle Band-Profile in erster Linie dazu genutzt, um Werbung für bevorstehende Konzerte oder Alben zu machen. Die interessanten Konversationen und Tweets gibt es auf privaten Profilen. Sebastian Bach, heutiger Solokünstler und frühere Frontblondine bei Skid Row, veröffentlicht dort Fotos von seinem Besuch der Halloween-Party des 'Family Guy'-Erfinders Seth MacFarlane. Slash verlinkt Kurzfilmchen, die zeigen, wie er mit Charlie Sheen im Privatjet abrockt. Und Anthrax-Gitarrist Scott Ian spinnt Theorien darüber, welche KISS-Charaktere es noch hätte geben sollen, und beantwortet im direkten Dialog Fragen seiner mehr als 200.000 Fans. „Es ist großartig, um in Kontakt mit Menschen zu treten. Es gibt keinen Mittelsmann, man kommuniziert direkt mit den Fans", so der Mann mit dem charakteristischen Ziegenbart. Nick Holmes von Paradise Lost dreht das Bild noch etwas weiter: „Der Kram, den ich auf Twitter veröffentliche, ähnelt mehr als alles andere dem lockeren Quatschen im Backstage-Bereich nach einer Show." Trotz räumlicher Distanz rücken Musiker und Fans dadurch näher denn je zusammen.

Nick Holmes (Paradise Lost) @NickHolmesPL 05.02.2014

„Ich habe gelernt, dass man vorsichtig sein muss, wen man auf Twitter beleidigt. Betrunken Tweets abzuschicken, kann gefährlich werden, haha!"

Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Scott Ian (Anthrax) @Scott_Ian 05.02.2014

„Twitter ist toll, um mit Fans zu reden und genießt bei mir Priorität. Dass man nur 140 Zeichen hat, zwingt einen dazu, nicht abzuschweifen."

Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Felix Pace (Music & Entertainment Manager von Twitter Deutschland) @HerrPace 07.02.2014

„Twitter macht die Entdeckung von Musik einfacher und kann die Reichweite einer Band schnell und vor allem international erhöhen."

Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Brian Slagel (Chef von Metal Blade) @brianslagel 06.02.2014

„Fans können auf Twitter mit Musikern besser interagieren als jemals zuvor. Es ist großartig für die Bindung an eine Band."

Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Das spiegelt sich auch auf Musikerebene wider. Während in den USA die Rock- und Metal-Größen tagtäglich Neues aus ihrem Leben preisgeben, halten sich deutsche Bands und Musiker noch zurück. Vor allem im Heavy Metal. Eine Ausnahme: Tobias Sammet, Sänger bei Edguy und Chefdenker von Avantasia. Er startete seinen eigenen Twitter-Account, nachdem er bemerkt hatte, dass es mittlerweile viele Profile gab, auf denen sich Scherzbolde als er ausgaben. „Da sagte ich mir: Ob du willst oder nicht, du musst einfach selbst twittern", blickt der Sänger zurück. Mittlerweile folgen ihm 23.000 Fans, er postet mehrfach pro Woche Fotos aus dem Studio oder kommentiert das Fußballgeschehen der Bundesliga – alles in 140 Zeichen.

Kultur des Banalen

Wobei auch 140 Zeichen die Welt verändern können. Oder zumindest für Klarheit sorgen. Nach der Trennung von Slipknot und Joey Jordison wählte Sänger Corey Taylor Twitter als Kanal, um die aufgebrachten Fans, von denen ihm rund 327.000 folgen, zu beruhigen. „Wer glaubt, dass Slipknot auseinanderfallen, liegt weit daneben. Große Dinge werden 2014 geschehen. Macht euch bereit." Es war die erste Äußerung eines Band-Mitglieds auf den Bruch zwischen Band und Schlagzeuger. Kein langes Statement auf der Website, sondern eine kurze Mitteilung, die binnen weniger Minuten mehr als 2.000-mal retweetet wurde. Kein anderes Medium kann mit dieser Geschwindigkeit mithalten.

Dabei ist längst nicht alles, was auf Twitter geteilt wird, von solcher Bedeutsamkeit. Eher im Gegenteil: Durch die Kurzlebigkeit, die das mediale Grundrauschen aus Abertausenden Tweets erzeugt, kultiviert sich auf Twitter die Banalität. Jeder noch so bedeutungslose Gedanke wird hinausgeschrien und ist im Regelfall für die ganze Welt sichtbar. Was beim Normalsterblichen kaum Aufsehen erregt, macht

Das Omen des Visionärs

Aber erfüllte Facebook nicht längst diesen Zweck? Turisas-Geiger Olli Vänskä findet darauf eine Antwort: „Facebook hat mittlerweile viel zu viele Einschränkungen gesetzt, die dafür sorgen, dass mehrere Einträge auf einer Band-Seite komplett untergehen und überhaupt nicht gesehen werden. Twitter ist prägnanter. Und sehr viel persönlicher." Das gilt allerdings nicht uneingeschränkt: Wer sich auf den Twitter-Profilen der Bands herumtreibt, merkt schnell, dass nur, weil die direkteste »

Fotos: P. Harries (PR), M. Rodgers (PR), S. Cabral (PR)

Mitteilsame Metaller auf Twitter:

Gene Simmons (KISS) **@genesimmons**
Dee Snider (Twisted Sister) **@deesnider**
Dave Mustaine (Megadeth) **@DaveMustaine**
Nikki Sixx (Mötley Crüe) **@NikkiSixx**
Zakk Wylde (Black Label Society) **@ZakkWyldeBLS**
Chris Cornell (Soundgarden) **@chriscornell**
Corey Taylor (Slipknot, Stone Sour) **@CoreyTaylorRock**
Wes Borland (Limp Bizkit) **@wesborland**
Chris Barnes (Six Feet Under) **@sixfeetofficial**
Lzzy Hale (Halestorm) **@LZZYHALE**
Shane Embury (Napalm Death) **@NAPALM_DEATH**
Robb Flynn (Machine Head) **@TheGeneralMH**
Slash **@Slash**
Duff McKagan **@duffmckagan**
Amy Lee (Evanescence) **@AmyLeeEV**
David Draiman (Disturbed) **@DAVIDMDRAIMAN**
Jamey Jasta (Hatebreed) **@jameyjasta**
Matt Heafy (Trivium) **@matthewkheafy**
Tom Morello (Rage Against The Machine) **@tmorello**
Mike Portnoy (ex-Dream Theater) **@MikePortnoy**
Devin Townsend **@dvntownsend**
Michael Starr (Steel Panther) **@MichaelStarr**
Trent Reznor (Nine Inch Nails) **@trent_reznor**
Cristina Scabbia (Lacuna Coil) **@MissScabbia**

Tobias Sammet (Edguy, Avantasia) @tobiassammet 10.02.2014
„140 Zeichen sind eine Herausforderung. Helmut Schmidt kann mit 70 etwas Wertvolles, Lars Ulrich mit 5.000 wohl nicht mal 'Guten Tag' sagen."
Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Derya „Dez" Nagle (The Safety Fire) @playgle 09.02.2014
„Privates hat im Internet nichts zu suchen, aber für die Band ist Twitter nützlich. Wir haben dort viele neue Fans gewonnen."
Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Michael Amott (Arch Enemy) @Michael_Amott 06.02.2014
„Die Kommunikation ist sehr direkt. Ich beantworte Fragen, wie man ein bestimmtes Riff spielt oder welches Pedal ich nutze."
Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Danko Jones @dankojones 08.02.2014
„Ich bin ein sozialer Einsiedler, aber rede gerne mit Leuten, die einen ähnlichen Musikgeschmack haben wie ich. Twitter gibt mir die Chance dazu."
Schließen Antworten Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr

Form der Kommunikation möglich ist, diese nicht auch automatisch genutzt wird. Vor allem die Großen unseres Genres geben sich selten Mühe, eine Bindung mit den Fans aufzubauen. Metallica? Nutzen Twitter, um auf neue Merchandise-Artikel zu verweisen. Slayer? Kündigen lediglich Konzerte an. Judas Priest? Haben gar keinen offiziellen Twitter-Account. AC/DC? Lassen ihren seit knapp einem Jahr verwaisen. Die Könige des Rock und Metal – im Twitter-Universum ist ihre Bedeutung verschwindend gering. Trotz teils gigantischer Follower-Zahlen. Vielleicht gerade wegen ihrer Größe fällt es solchen Bands schwer, sich auf die Leichtlebigkeit von Twitter einzulassen. Gewaltige Schlachtschiffe manövrieren nur langsam. Bands dieser Größe vertrauen auf Pressemitteilungen und durchdachte PR-Kampagnen – die Antithese zur spontanen Natur des Twitter-Netzwerks. Nicht verwunderlich, dass viele von ihnen die Pflege ihres Kanals in externe Hände abgeben und damit die persönliche Note abtöten. Mit ihr stirbt auch der Mehrwert für den Fan.

Bitte keine Werbung

Gleiches gilt für die Organe der Musikindustrie. Kaum ein Label ist nicht bei Twitter vertreten. Aber auch hier gilt: Die wirklich spannenden Profile sind die der Personen hinter den Plattenfirmen. An dieser Stelle kommt Brian Slagel ins Spiel. Der 53-Jährige gilt als einer der Visionäre des Heavy Metal. Schließlich war er es, der Metallica entdeckte, deren Potenzial erkannte und die Band förderte. Slagel war es auch, der Slayer populär machte. Slagel, so scheint es, war seiner Zeit immer ein bisschen voraus. Vielleicht ist es demnach als Omen zu deuten, wenn er sagt: „Für uns ist Twitter ein wichtiges Marketing-Werkzeug geworden. Es genießt hohe, wenn nicht sogar oberste Priorität." Bei Slagel selbst hat man den Eindruck, dass er rund um die Uhr auf Twitter aktiv ist. Er schickt täglich mehrere Tweets ab. „Ich liebe es, dort zu kommunizieren. Ich habe mich dank Twitter mit Leuten angefreundet, die ich sonst nie getroffen hätte."

Dass Twitter für Labels ein neues, wertvolles Marketing-Instrument ist, erkannte auch die Plattenfirma Century Media, wie sich Michael Amott, Gitarrist bei Arch Enemy, erinnert. Die Band wurde von ihrem Label, das den Arch Enemy-Account registrierte, auf die neue Plattform aufmerksam gemacht. Anfangs habe er den Sinn hinter Twitter nicht verstanden, wie er heute zugibt. „Es dauerte eine Weile, bis wir begriffen haben, was das eigentlich soll. Seitdem wir dahintergekommen sind, nutzen wir es ständig. Vor allem, wenn wir auf Tour sind. Dann gibt es einfach mehr zu berichten." Quasi eine Art Tour-Tagebuch, bestehend aus vielen Zweizeilern und Fotos.

Die unterhaltsamste Werbung für die eigene Band scheint diejenige zu sein, die nicht die Gestalt der Werbung annimmt. Wer auf Twitter als Band erfolgreich sein möchte, muss das Kerngeschäft für die Länge einer Kurznachricht aus den Augen verlieren. „Ich möchte Twitter nicht als ein weiteres Werbeinstrument verwenden. Die meiste Zeit bin ich dort einfach ein selbstverliebter Penner", gibt der kanadische Rocker Danko Jones zu. Sein Profil ist voll von Alltagsanekdoten. Mal fordert er stinkende Plattenladenbetreiber auf, sich zu waschen. Oder regt sich über die Autoalarmanlage seines Nachbarn auf, mit der sarkastischen Bemerkung, ob man den Klang der Sirene auf iTunes kaufen könne. Nur vereinzelt verweist er auf ein neues Album oder ein kommendes Konzert. Meist erhält man einen kontrollierten Einblick in das Leben eines Mannes, der sein Privatleben ansonsten komplett unter Verschluss hält.

Vielleicht ist Twitter auch deshalb so reizvoll für den Chef der gleichnamigen Rock-Band: Je weiter er sich selbst zurückzog, desto mehr wuchs das Interesse der Öffentlichkeit, einen Einblick in das Leben von Danko Jones zu bekommen. Twitter gibt ihm nun die Zügel in die Hand. Dort kann er sein Leben so weit ins Rampenlicht rücken, wie es ihm sinnvoll erscheint. Wer genau hinschaut, erkennt: Danko macht nur den Anschein, als würde er einen an die Hand nehmen und hinter die Kulissen seines Lebens führen. In Wirklichkeit verrät er nach wie vor nichts über sein Privatleben. Trotzdem: Die Neugier Tausender Fans ist dank privater Fotos und zynischer Seitenhiebe befriedigt. Man muss nicht so weit gehen, Danko Kalkül vorzuwerfen. Aber es kommt dem charismatischen Fronter mit Sicherheit gelegen. Twitter ermöglicht es ihm, einen Kompromiss einzugehen: Wenn er schon gezwungen ist, etwas über sich preiszugeben, entscheidet er wenigstens selbst, wie viel er zulässt. So kompromissbereit sind aber längst nicht alle. In der Sparte Heavy Metal schon mal gar nicht. Die verschrobenen Künstler des Genres sind oft notorische Technikverweigerer. Darkthrones Waldschrat Fenriz bei Twitter? Undenkbar. Das hindert allerdings viele Fans nicht daran, sich auf Twitter als er auszugeben – ein Problem, das Twitter mit anderen Social Media-Portalen gemein hat. Wer als Fan sichergehen will, sollte darauf achten, ob ein Twitter-Profil ein blaues Häkchen neben dem Namen hat: Twitters Versicherung, dass es sich um ein offizielles Profil handelt. Allerdings sind Bands wie Darkthrone zu sehr Nischenprogramm, um auf dem Radar von Twitters Gütesiegel-Verantwortlichen aufzutauchen.

Das neue Autogramm

Für die offiziellen Profile ist das zunehmende Wegbleiben von Privatsphäre ein negativer Nebeneffekt, den soziale Netzwerke gleichermaßen verstärken wie auch abschwächen. Es wird unweigerlich mehr preisgegeben, der Inhalt aber kontrollierbarer. Edguys Tobias

Foto: A. Kuehr (PR), P. Ullaeus (PR), J. Nordstrom (PR)

SOCIAL METAL-SPECIAL: TWITTER

Twittorial – so einfach geht's:

140 Zeichen, Retweets und Hashtags – für Außenstehende wirkt Twitter oft wie eine eigene Welt. Doch keine Angst, Im Grunde ist alles ganz einfach. Wir erklären euch in wenigen Schritten, wie der Kurznachrichtendienst funktioniert.

Die Macht der Follower

Um überhaupt etwas aus Twitter herauszuholen, muss man zum Follower werden. Man kann jedem Profil folgen, das man in dem Netzwerk findet. Die eigene Startseite listet chronologisch geordnet alle Einträge der Profile auf, denen man folgt. Das müssen nicht nur eigene Kurznachrichten sein, sondern auch sogenannte Retweets.

Das digitale Zitat

Der Retweet ist eine Twitter-eigene Funktion, mit der man seine Wertschätzung für einen Eintrag ausdrückt und für dessen Weiterverbreitung sorgt. Allen Nutzern, die einem selbst folgen, wird der Retweet angezeigt. Alternativ kann man einen Beitrag auch favorisieren. Das kriegt dessen Ersteller zwar immer noch mit, allerdings wird der Tweet nicht auf der eigenen Seite weiterverbreitet.

Das Markenzeichen

Twitter verhalf der Raute # zu unerwarteter Popularität. Sie kombiniert man mit einem Stichwort zum sogenannten Hashtag, zum Beispiel: #schlaumeier – Metal-Fans verschlagworten ihre Einträge typischerweise mit #metal. Oft findet man dadurch andere Nutzer, die zu gleichen Themen wie man selbst schreiben. Der Gebrauch lohnt sich: Wer Hashtags verwendet, wird in der Regel schneller gefunden.

Der eigene Tweet

Anfangs nervt es, dann gewöhnt man sich daran, und schließlich lernt man es zu schätzen: Ein Tweet ist auf 140 Zeichen beschränkt. Literarische Meisterwerke sind damit nicht möglich, aber darum geht es schließlich auch nicht. Twitter lebt von der Spontaneität seiner Nutzer. Was einem auch immer gerade in den Sinn kommt, einfach raus damit! Mit der Zeit und etwas Übung lernt man, Überschüssiges wegzulassen und seine Nachrichten auf das Wesentliche zu beschränken. Viel Spaß dabei!

Sammet lässt sich auf Twitter gerne über seine Lieblingsverein, den FC Bayern München, und UFO-Sichtungen im Garten seines Gitarristen aus, zieht aber eine klare Linie, was er mit der Öffentlichkeit teilen möchte. „Es gibt Grenzen. Bestimmte private Dinge würde ich nicht twittern, weil sie niemanden außer mich und meine Familie etwas angehen." Es ist ein schmaler Grat, auf dem Musiker bei Twitter wandeln: Zwischen dem Schutz der eigenen Privatsphäre und dem Teilen spannender Details aus selbiger, um die Fans bei Laune zu halten.

„Es gibt nicht den einen Weg, Twitter zu nutzen. So verschieden wie die Musik der Künstler ist, so verschieden ist auch die Nutzung von Twitter", sagt Felix Pace. Sein Tipp für Musiker, die auf der vergleichsweise jungen Plattform Erfolg haben wollen: „Authentisch sein!" Er muss es wissen: Pace ist Music & Entertainment Manager bei Twitter Deutschland. „In den vergangenen zehn Jahren hat das Internet die Musikindustrie verändert. Der Fan steht jetzt wieder im Vordergrund", sagt er, und bemüht einen interessanten Vergleich: „Ein Retweet ist zum neuen Autogramm geworden." Tatsächlich jagen manche Nutzer flehend den Retweets großer Stars wie KISS-Basser Gene Simmons oder Twisted Sister-Sänger Dee Snider hinterher. Selbst bei kleineren Namen gilt das Teilen einer Fan-Nachricht auf der Seite des Musikers als Ehre, wie Derya „Dez" Nagle von The Safety Fire bestätigt. „Es hat eine sehr persönliche Note für die Fans, wenn sie sehen, dass ihre Lieblings-Band einen Eintrag retweetet oder favorisiert", so der Gitarrist der britischen Prog-Band, die auf ihrem Profil häufig offene Fragerunden einläutet, bei denen Musiker und Fans in direktem Kontakt stehen – ein Meet & Greet auf digitaler Ebene.

Twitter kann die Verlagerung des Kults auf das Web 2.0 nur recht sein. Der Dienst weiß schließlich nicht nur, wie wichtig er für Musiker sein kann, sondern auch, wie wichtig aktive Profile von Musikern sind, um das Netzwerk zu beleben. Sieben der zehn am meisten gefolgten Profile gehören Musikern. Pop-Sternchen wie Justin Bieber oder Lady Gaga haben jeweils mehr als 40 Millionen Follower. Musik ist eines der am meisten diskutierten Themen auf Twitter. Unter dem Hashtag #nowplaying schreiben Nutzer, welche Musik bei ihnen gerade läuft.

Die Popularität von Musik in seinem Netzwerk verführte Twitter schließlich dazu, einen eigenen Musikdienst ins Leben zu rufen. Vergangenes Jahr ging Twitter Music an den Start – und musste feststellen, dass sich das Twitter-Konzept nicht auf jedes Medienformat übertragen lässt. Twitter Music analysiert die Profile, denen man folgt, wertet #nowplaying-Hashtags aus und empfiehlt auf deren Basis Hörproben, die einem auch gefallen könnten. Allerdings gibt es nicht ganze Songs zu hören, sondern (sofern man nicht mit Spotify angemeldet ist) lediglich Schnipsel, nicht länger als einige Sekunden. Musikliebhaber weltweit verschmähten diese Möglichkeit. Zuletzt kursierten Gerüchte, Twitter Music würde nach nicht mal einem Jahr eingestellt werden. Bei der Twitter-Zentrale in Deutschland kann man zu diesem angeblichen Aus nicht viel sagen. „Das Produkt wird in den USA entwickelt und betreut", lautet die offizielle Ansage. Es wäre das erste Scheitern des Senkrechtstarters unter den Social Media-Portalen.

Die Idee wirkte ursprünglich plausibel. Das Konzept der Reduzierung schien schließlich in allen anderen Bereichen Erfolg zu haben – Texte, Fotos, Videos. Aber die Musik verweigerte sich. Ihre Erschaffer werden dank Twitter greifbarer. Aber das Wesen der Musik selbst ist wohl zu wild. Sie sträubt sich davor, nur aufs Wesentliche heruntergebrochen zu werden. Manchmal müssen es eben mehr als 140 Zeichen sein.

DORIAN GORR (@doriangorr)

Nächsten Monat folgt Teil drei des Social Metal Media-Specials. Dann werfen wir einen Blick darauf, wie YouTube und das angeschlossene Netzwerk Google+ die Musikwelt beeinflussen.

Folge METAL HAMMER auf Twitter

METAL HAMMER bietet euch auf Twitter die geballte Ladung Heavy Metal auf 140 Zeichen. Wir tweeten live von Events und versorgen euch in aller Kürze mit den aktuellsten News der Szene. Schon 20.000 Metalheads hören unserem Gezwitscher zu. Sei dabei!
www.twitter.com/metalhammer_de

VON PEKING NACH MOSKAU

Nach den ersten Konzerten quer durch Europa begeben sich die Geschwister-Bands LEAVES' EYES und ATROCITY auf eine Reise quer durch Asien und Russland. Für euch haben sie ihre schönsten Fotos und einen kurzen Reisebericht zusammengestellt.

ERSTER TOURNEEABSCHNITT: ASIEN

20.11.2013: Peking, YuGong Yishan (China)
Höhepunkte: Frühmorgendliche Martial Arts- und Tai Chi-Begegnungen im Park; Besuch von Verbotener Stadt, Platz des Himmlischen Friedens und dem Markt auf der Silk Street.
Konzert: Das chinesische Publikum ist begeistert, bleibt aber vor allem beim Meet & Greet stets höflich und respektvoll.

21.11.2013: Shanghai, Mao Live House (China)
Höhepunkte: Die Skyline. Gebäude und Fläche der Stadt hauen einen um! Völlig im Kontrast dazu steht die historische Altstadt mit ihren engen Gassen und vielen kleinen Läden.
Konzert: Viele Fans haben lange auf das Kommen der Bands gewartet, daher erfolgen eine sehr emotionale Show und ein langes Meet & Greet.

23.11.2013: Taipeh, The Wall Live House (Taiwan)
Highlights: Essen gehen in der kunterbunten Metropole; Besichtigung der Nationale Chiang-Kai-Shek-Gedächtnishalle; kleine Buddha-Tempel mitten in der Stadt, vor denen die Leute auf der Straße stehen bleiben und beten. Dennoch ist eine gewisse westliche Prägung spürbar.
Konzert: Frenetische Stimmung, Liv wird von den Fans auf Händen getragen.

27.11.2013: Bangkok, The Rock Pub (Thailand)
Highlights: Empfang durch METAL HAMMER-Veteran Manni Eisenblätter, der diesen Abstecher ermöglicht hat. Stadtbesichtigung mit Massen von Menschen und allerhand fremden Gerüchen auf den zahlreichen Märkten. Abendlicher Ausflug auf den Asiatique-Pier mit vielen Läden und Cafés, danach Exkursion ins Vergnügungsviertel und eine unvergessliche Bootsfahrt durch die Kanäle der Stadt. Besichtigung des Wat Arun-Tempels nach einem heftigen Gewitter und kurze Begegnung mit thailändischen Demonstranten.
Konzert: Show in brütender Hitze, aber mit vielen enthusiastischen Fans, die sich ausschweifend mit den Bands fotografieren lassen.

Abenteuerreise durch Russland: mit dem Nachtzug von St. Petersburg nach Moskau

Riesige Plätze, eisige Kälte: St. Petersburg erlebt Alex Krull als die Stadt der Extreme

In den Clubs tropft dagegen der Schweiß von der Decke und die Fans feiern heftig

Auch in Bangkok wird Publikumskontakt groß geschrieben: Liv Kristine mit Fans

TOUR-BERICHT: LEAVES' EYES/ ATROCITY

Clash der Kulturen: In wenigen Wochen sehen die Bands russische Gemäuer...

... und erleben Abenteuerfahrten in den Klongs, den Wasserkanälen in Bangkok

Deutlich ruhiger dagegen: Entspannen am Strand von Pattaya, Thailand

Herzlich begrüßt, hart gefeiert: In Moskau besingen Atrocity Vodka und Leben

ZWEITER TOURNEEABSCHNITT: RUSSLAND

14.12.2013: St. Petersburg, Arctica Club

Highlights: Der Temperatur-Unterschied von 50 Grad muss erst mal verkraftet werden; vor dem Hotel ist ein Schiff festgefroren. Dennoch Stadtbesichtigung mit Abstechern zum Denkmal von Peter dem Großen und vielen wunderschönen historischen Gebäuden, Plätzen und Kirchen in der Altstadt.
Konzert: Auffallend viele Geschenke für Liv, darunter auch Matroschka-Figuren und Blumensträuße. Lautstarkes Publikum, auf die russischen Fans ist Verlass! Danach legendäre Nachtzugfahrt nach Moskau mit jeder Menge Wodka...

15.12.2013: Moskau, Moscow Halle

Highlights: Empfang am frühen Morgen von vielen Fans am Bahnhof.
Konzert: Moskau rockt die Hütte, so viel Herzlichkeit erlebt man selten – ein würdiger Jahresabschluss für beide Bands!

ALEX KRULL, KATRIN RIEDL

Das asiatische Publikum bejubelt die lang ersehnten deutschen Bands frenetisch

Autogramme, Fotos und Gespräche mit Fans gehören selbstverständlich dazu!

Temperaturchaos: Zwischen Bangkok und St. Petersburg liegen circa 50 Grad Celsius

Mehr Fotos und den ganzen Bericht von Alex Krull findet ihr in Kürze auf metal-hammer.de!

POLARISIERER

VAN CANTO lieben oder hassen – dazwischen gibt es nur wenig. Während die A-cappella-Rocker bei Festivals alles abräumen, landeten sie im METAL HAMMER-Soundcheck mal wieder auf dem letzten Platz. Wir haben uns mit Bandchef STEFAN SCHMIDT über Presse, Komiker und das neue Studioalbum DAWN OF THE BRAVE unterhalten.

Die Liste der negativen Kommentare einiger Pressevertreter (auch aus unserem Haus) über Van Canto ist lang: „Gag erzählt" – „Warum immer alles mit dem Mund?" – „Ballermann-Metal". Doch schaut man sich die Festivalshows dieser Exoten an, müssen auch die härtesten Kritiker neidlos anerkennen, dass die Bude jedes Mal brennt. Jedoch ändert das nichts an der Tatsache, dass DAWN OF THE BRAVE gnadenlos verrissen wurde. Bandboss Stefan Schmidt ist darüber jedoch nicht überrascht: „Ich könnte jetzt ganz professionell anmerken, dass mir das egal ist. Aber es ist mir nicht egal. Ich lese METAL HAMMER, seit ich zwölf Jahre alt bin, aber habe natürlich inzwischen nicht mehr so viel Lust, in ein Magazin reinzuschauen, in dem unser eigenes Album auf den letzten Platz gewählt wird. Aber es ist besser, in einer Band zu spielen, die man wirklich lieben und somit scheinbar auch hassen kann, als in einer Band, gegen die keiner was hat, die aber auch niemanden richtig interessiert." Es wurmt Stefan zum Glück also nur bedingt. Auf die Aussage, dass der Gag erzählt sei, kommt das Gründungsmitglied jedoch nicht klar. „Ich sehe uns nicht als Gag sondern eine Band, die Spaß an dem hat, was sie tut. Wenn wir mit Leuten sprechen, die auf unseren Gigs sind, sagen uns diese häufig, dass der sogenannte 'Gag' – Metal ohne Gitarren zu machen, gepaart mit den Covern – der Grund sei, warum sie sich zum ersten Mal Van Canto anhören. Und sie kommen wieder wegen unserer Stimmen, der Liveperformance und unserer eigenen Songs. Das ist ein großes Lob, weil es aussagt, dass wir einerseits etwas Alleinstellendes haben, aber gleichzeitig auch langfristig überzeugen können."

Spaß haben und als Spaß-Band in eine Schublade gesteckt zu werden, sind jedoch zwei verschiedene Paar Schuhe. Aber weder erzählen Van Canto auf der Bühne schlechte Witze, noch sind die eigenen Text zotig. Nein, als Spaß-Band sieht Stefan Van Canto nicht: „Wir sind eben lieber gut als schlecht gelaunt. Und die Leute, die bei uns vor der Bühne abfeiern, offensichtlich auch. Wir haben bisher bei jedem Cover den Originalinterpreten um Erlaubnis gefragt und uns auch die Meinung zum Endergebnis abgeholt. Teilweise haben die Originalinterpreten auch selbst mitgemacht. Und bisher haben wir hundert Prozent positive Rückmeldungen erhalten. Das hat niemand als Spaß angesehen, sondern sich eher geschmeichelt gefühlt, dass sein Song in einem gänzlich anderen Gewand auch gut funktioniert." Und das vor allem live. Egal, ob man die Band kennt oder nicht, mag oder nicht: Sobald Manowar, Blind Guardian oder Metallica mit Rakkatakka-Power aus den Lungen ertönt, wird mitgesungen, geschunkelt und Party gemacht. Hits gehen eben immer. Doch wollen Van Canto nicht auch mal ohne Cover auskommen? „Nein, das Verhältnis von mindestens zwei eigenen Songs zu einem Cover gefällt uns eigentlich sehr gut. Zumal man sich songwriting-technisch wirklich anstrengen muss, um gegen diese Welt-Hits nicht abzukacken. Wir finden das gut so. Die Cover waren von Anfang an Teil der Band und wir wissen auch, dass sie etwas zum Erfolg beigetragen haben." Kein Wunder also, dass sich auch diesmal mit 'Paranoid' (Black Sabbath) oder 'The Final Countdown' (Europe) zwei live erprobte Klassiker auf Album Nummer fünf finden. Dass aber nicht nur auf die Liveshows geschielt wird, beweisen Van Canto laut Stefan auch auf dem neuen Album: „BREAK THE SILENCE war eine sehr live-inspirierte Scheibe. Wir haben sie nach und nach geschrieben, während wir auf Tour waren. Deswegen waren die Arrangements hier und da etwas einfacher gestrickt, damit wir die Songs ohne große Bearbeitung direkt ins Live-Programm einfügen konnten. Bei DAWN OF THE BRAVE haben wir die Gesamtwirkung des Albums und das Heldenthema in den Vordergrund gestellt, was die Art der Kompositionen, das Artwork und auch die gewählten Coversongs angeht. Es ist unsere rundeste Platte bislang."

Dass Van Canto damit auch bei prominenten Metal-Fans punkten, zeigte neulich das Video zu 'Badaboom', bei dem TV-Komiker Bernhard Hoëcker ('Switch') eine tragende Rolle übernommen hat: „Wir kennen uns seit vier oder fünf Jahren. Er ist ein echter Fan und hat uns schon mehrmals auf unseren Konzerten besucht. Als wir ihn gefragt haben, ob er mitmachen will, war er direkt dabei. Coole Sache, cooler Typ! Und außerdem sehr interessant zu sehen, wie schnell ein richtiger Profi mit seinem Dreh fertig ist." Ganz ohne Gags geht es eben doch nicht.

ENRICO AHLIG

Foto: S. Heilemann (PR)

„"Die Without Hope" steckt Dying Fetus und Whitechapel gleichermaßen in die Tasche und tönt wie die Deathcore-Variante eines klassischen Requiems: **EXTREM, EPISCH, UNHEILVOLL."**

METAL HAMMER - Björn Springorum

EXKLUSIVES CD+TS-BUNDLE in schwarz beim **NUCLEAR BLAST MAILORDER** (www.nuclearblast.de/carnifex) oder in rot bei **EMP** (www.emp.de) erhältlich!

DIE WITHOUT HOPE

LIMITIERTES CD-DIGIPAK, ltd. LP in Gatefold oder als Download

Ab **07.03.** überall erhältlich!

THERION

Adulruna Rediviva and beyond

ADULRUNA REDIVIVA AND BEYOND - LIMITIERTES 3DVD-DIGIPAK

2-DVD + Bonus DVD Set inkl. zwei kompletter Konzerte von Atlanta (2011) und Budapest (2007) samt Bonus DVD mit weiteren Extras!

Ab **28.02.** überall erhältlich!

Mehr als **5 Stunden Spielzeit auf 3 DVDs!!!**

»THELI« ULTIMATE EDITION

CD+DVD-DIGIPAK inkl. Original-Album mit 3 Bonus Tracks + Bonus Live DVD inkl. der gesamten THELI-Trackliste.

Ab **28.02.** überall erhältlich!

»Live At Rockpalast« enthält vier Songs der frenetisch gefeierten Show beim WDR Rockpalast vom 18. Oktober 2013

BLUES PILLS
LIVE AT ROCKPALAST

LIMITIERTES 4-TRACK CD-DIGISLEEVE

ltd. 10" LP in Gatefold oder als Download

Ab **14.02.** solange Vorrat reicht!

LIVE @ Out&Loud · Freak Valley · Rock Hard · **METALFEST LORELEY** · summerbreeze

EUROPA TOUR 2014 - 19.04. CH Zürich - Mascotte / 29.04. DE Brilon - Kump / 30.04. DE Osnabrück - Bastard Club / 02.05. DE Leipzig - Moritzbastei / 03.05. DE Weil der Stadt - JH Kloster / 05.05. AT Salzburg - Rockhouse Bar / 06.05. AT Innsbruck - Weekender / 07.05. DE Augsburg - Spectrum / 11.05. AT Graz - Explosiv

>> Tickets unter: **www.NUCLEARBLAST.de/tickets**

Das neue

BLAST! MAGAZIN

Kostenlos anfordern

unter dem Stichwort "Metal Hammer"

Nuclear Blast GmbH · Oeschstrasse 40 · D-73072 Donzdorf
Tel. +49 (0) 7162-928026 · Fax +49 (0) 7162-24554
email: mailorder@nuclearblast.de · oder www.nuclearblast.de

WARNER MUSIC GROUP

ONLINESTORE, VIDEOS, BANDINFOS & MEHR: WWW.NUCLEARBLAST.DE

WWW.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

EIN SERUM GEGEN DEN TRISTEN ALLTAG

Eines kann man CREMATORY sicher nicht vorwerfen: musikalischen Stillstand. Seit über zwanzig Jahren veröffentlichen die Westhofener Alben und legen dabei stets großen Wert auf die Weiterentwicklung ihres Sounds. Mit ANTISERUM erscheint nun ihr zwölftes Werk – und wieder einmal verstehen es Crematory, zu überraschen.

Für die neue Würze im Schaffen der Pfälzer sorgt eine ordentliche Ladung EBM (Electronic Body Music), welche die Band für den eigenen Zweck in „Electronic Blast Metal" umbenannt hat. Verpackt ist das Ganze in ANTISERUM. Ein handelsübliches Antiserum findet seinen Nutzen in der Behandlung von Vergiftungen – Crematorys Gebräu soll vor ähnlichen Gefahren retten: „Wir versuchen mit unserer Musik einen Raum zu erschaffen, in den man flüchten und dort abschalten sowie Spaß haben kann. Weg vom tristen Alltag und der Langeweile. Eigentlich auch weg von allem Schlechten", erklärt Schlagzeuger Markus Jüllich, und hält mit seiner Freude nicht hinter dem Berg: „Wir wollten etwas komplett Neues kreieren und haben versucht, uns eine eigene Schublade zu errichten. Die Kombination aus schweren Metal-Gitarren mit EBM-Sounds gab es in dieser Art bisher noch nicht. Es war wirklich viel Arbeit, aber ich denke, es ist uns gut geglückt." Tatsächlich entpuppte sich die erste vage Vorstellung vom neuen Album schnell als ein sehr aufreibendes Unterfangen. „Wir traten in Kontakt mit Elmar Schmidt von der Hamburger EBM-Band Centhron und fragten ihn, ob er in seinem Stil Songs für uns schreiben würde. Elmar ist großer Crematory-Fan und willigte sofort ein. Er bekam von uns freie Hand, und einige Zeit später überraschte er uns mit seinen Tracks." Die Band war hellauf begeistert, musste jedoch schnell feststellen, dass ein EBM-Song eben nicht die Strukturen eines Rock- oder Metal-Stücks vorweist. Also ging es für viele Monate ins Tonstudio, um die einzelnen Sound-Gebilde komplett neu zu arrangieren und ihnen den band-eigenen Stempel aufzudrücken. Nach etlichen auseinandergepflückten und wieder zusammengefügten Elementen nahmen die ersten Songs Gestalt an. Melodien wurden ergänzt und Platz für die Instrumentierung geschaffen. „Wir beschäftigten uns lange mit der Frage, in welchen Momenten wir die elektronische Bassdrum behalten und wann wir sie durch meine ergänzen sollen. Das sind alles Dinge, über die man sich sonst keine Gedanken machen muss." Als Problemkind Nummer eins entpuppte sich 'Virus'. Jüllich kann rückblickend darüber schmunzeln: „Dieser Song war komplett strukturfrei. Es war einfach eine Mixtur aus Sounds. Das fertige Lied klingt zwar letztendlich recht einfach, aber wir mussten hart daran arbeiten, um dem Ganzen einen roten Faden zu verleihen. 'Virus' hat uns gut auf Trab gehalten." Viel einfacher ging 'Shadowmaker' von der Hand. Hier flossen die Ideen wie von selbst und schnell war der Band klar, mit diesen dreieinhalb Minuten einen typischen Crematory-Hit gelandet zu haben. „'Shadowmaker' stand von vornherein unter einem guten Stern. Um zu sehen, wie der Song bei unseren Fans ankommt, haben wir ihn bereits im Sommer in unser Live-Programm mitaufgenommen. Das letzte Mal, dass wir so etwas taten, war 1996 mit 'Tears Of Time'. Die Nummer stand also unter sehr guten Vorzeichen."

Seit einigen Wochen ist der Videoclip zu diesem Song online, und die Klickzahlen sprechen für sich. Auch von 'If You Believe' und dem deutschsprachigen 'Kommt näher' versprechen sich die Gothic-Metaller großen Zuspruch und können es kaum erwarten, die Nummern ihren Fans zu präsentieren. „Natürlich spielen wir wieder eine Menge ausgewählte Konzerte, und auch einige Festivals werden dabei sein. Auf eine richtige Tour gehen wir aber schon lange nicht mehr, das lassen unsere Berufe einfach nicht zu. Außerdem lohnen sich Konzerte innerhalb der Woche kaum, wenn man nicht gerade Metallica oder Rammstein ist. Für uns geht das völlig in Ordnung." Ähnlich wie bei den erschwerten Anfangsbedingungen zum Album suchen Crematory auch live die Herausforderung, entscheiden sich prinzipiell gegen Playbacks und Dubs. „Katrin spielt sämtliche Samples manuell von ihrem Keyboard, und ich begleite sie dazu. Das macht sonst kaum jemand, da es ziemlich schwer ist und Raum für Fehler bietet. Aber wir proben sehr viel und werden vorbereitet sein. Ein Click ist für mich keine Option. Das macht die Songs zu steril und nimmt ihnen die Energie."

BEN KLEIN

FORTSETZUNG 2.0

Mit KINGDOM OF THE KNIGHT II servieren AXXIS den offiziellen Nachfolger ihres hochgelobten Karrierestartschusses. Warum der separat verpackte Doppelschlag mit den halbgaren Klassikeraufgüssen der Konkurrenz nur wenig am Hut hat, erklärt Frontmann BERNHARD WEISS (l.) im Vier-Augen-Gespräch.

Reisen wir mit der imaginären Zeitmaschine aber erst einmal 25 Jahre zurück: Die Berliner Mauer fällt, der Game Boy avanciert zum Millionen-Seller, und Axxis liefern mit KINGDOM OF THE NIGHT das bis dahin bestverkaufte Debütalbum einer deutschen Rock-Band ab. Genau ein Vierteljahrhundert später wird dieser band-interne Meilenstein mit einem zweiteiligen Nachfolgewerk gefeiert. Eine Mammutaufgabe, für die allerdings erst noch Weichen gestellt werden mussten: „Anfangs habe ich mich noch gegen diese Idee gewehrt. Wenn wir den Geist jener Zeit einfangen wollen, dann muss das gemeinsam im Proberaum und mit dem dazugehörigen Original-Equipment geschehen", philosophiert Bernhard Weiß. „Glücklicherweise besitze ich eine Sammlung alter Aufnahmegeräte, und an das Versteck der meterlangen Hallplatten auf dem Dachboden unserer ehemaligen Plattenfirma konnten wir uns ebenfalls noch erinnern."

Dabei herausgekommen sind über 30 Kompositionen, die sich auf zwei getrennte Silberlinge verteilen und einen musikalischen Trip durch sämtliche Karrierephasen offerieren. „Ursprünglich war bloß ein Album geplant, aber wir befanden uns beim Songwriting offensichtlich in einer kreativen Hochphase. Da manchen Themen ein balladeskes Sound-Gewand jedoch einfach besser steht, konnten wir beide Gesichter der Band ausreichend betonen", erklärt Bernhard. „Wirtschaftlich ist die Sache natürlich völlig für den Arsch, da wir mit zwei zeitlich getrennten Veröffentlichungen noch einmal extra Kohle machen könnten. Aber wir wollten die Sache exakt so durchziehen. Ganz egal, was unser Vertrieb davon hält."

Axxis haben sich sowieso noch nie gerne in die Suppe spucken lassen. Möglicherweise stellt diese Autarkie auch die wichtigste Zutat im band-internen Erfolgsrezept dar – eine Formel, die heutzutage mehr denn je ihre Wirkung entfaltet. „Mit unserer eigenen Plattenfirma sind wir völlig unabhängig vom Business, irgendwelchen Labels oder sonst etwas. Wir können nun tun und lassen, was wir wollen. Auch, wenn alle 'Scheiße!' schreien", sinniert Bernhard. „Mir war schon immer völlig egal, welcher Produzent in den Album-Credits erwähnt wird. EMI haben damals eine Heidenkohle ausgegeben, damit wir erleben durften, wie sich ein Erdbeben in

Los Angeles anfühlt. Dabei rappelt hier die Bude ebenfalls mehrmals am Tag." Genauso wenig Angst hat das sympathische Plappermaul davor, dem hochgesteckten KINGDOM OF THE NIGHT-Banner nicht gerecht zu werden, wie schon Kollegen wie Gamma Ray oder Queensrÿche dem Erwartungsdruck an ihre Klassikerfortsetzungen nicht unbedingt standhalten konnten. „Durch unser wandelndes Musiklexikon Marco Wriedt (Gitarrist – Anm.d.A.) weiß ich zwar, dass es diese Alben gibt, aber dennoch höre ich kaum noch irgendwelche aktuellen Sachen", gibt Bernhard zu. „Ich sehe das so: KINGDOM OF THE NIGHT war damals unser Debüt, und deswegen hatte der Markt noch keine Erwartungen an uns – oder umgekehrt. Ähnlich ist es heute. Wir wollen stets einfach nur so naiv und ehrlich wie möglich sein."

Trotz dieser erfrischenden Naivität ist Tiefgang in den Texten des Ruhrpottquintetts nicht ausgeschlossen. Bestes Beispiel: '21 Crosses' – eine gänsehautverdächtige Halbballade, die sich kritisch mit der Loveparade-Tragödie auseinandersetzt. „Wenn ich mit der roten Feinstaubplakette nach Dortmund reinfahre, ist gleich die GSG 9 am Start. Für den Tod von 21 Menschen konnte hingegen noch niemand zur Rechenschaft gezogen werden", ereifert sich Bernhard. „Da ich durch mein Studium mit der katastrophalen Kommune dort vertraut bin, unsere Songwriting-Sessions zeitgleich mit den Trauerfeierlichkeiten stattfanden und meine Tochter mittlerweile auch derartige Veranstaltungen besucht, geht mir das Ganze schon ziemlich nah." Tuchfühlung zum Axxis-Camp suchte auch ein Vertreter einer völlig anderen Spezies – allerdings in einer etwas anderen Art und Weise: „Den Musik-Clip zu 'Venom' drehten wir mit einem genre-fremden Kollegen, der uns schon seit über einem Jahr mit der Kamera verfolgt", erzählt Bernhard. „Zwei weitere Jahre will der gute Mann noch dranhängen, und dann eine Dokumentation über uns auf den Markt werfen. Mal sehen, ob das irgend jemanden interessiert." Warum eigentlich so viel Skepsis, Herr Weiß? Wenn sich dieser Film nur halb so facettenreich wie der aktuelle Jubiläumsdoppeldecker gestaltet, ist ein kurzweiliger DVD-Abend definitiv vorprogrammiert.

MANUEL LIEBLER

Foto: D. Schelpmeier (PR)

DER PFERDEFLÜSTERER

Mit seinem aktuellen Projekt MICHAEL SCHENKER'S TEMPLE OF ROCK biegt der deutsche Ausnahmegitarrist in die dritte und letzte Phase seiner Karriere ein. Im Interview freut sich der 59-Jährige über die Wiedervereinigung mit zwei ehemaligen Scorpions-Musikern auf dem neuen Album BRIDGE THE GAP, erläutert die kreativen Vibes zwischen Gaul und Ratte sowie die charakterlichen Unterschiede zu seinem großen Bruder Rudolf.

Gespräche mit Michael Schenker gehören definitiv zu den unterhaltsameren in der Branche. Das liegt nicht nur daran, dass der Gitarrist in ähnlicher Geschwindigkeit redet wie er über das Griffbrett flitzt oder alle zwei Sätze ins Englische driftet – Michael Schenker sprudelt der ansteckende Enthusiasmus über Musik förmlich aus dem Mund. „Ich bin immer noch davon fasziniert, was man mit einer Saite alles anstellen kann", erklärt der Gitarrist, der bereits mit elf Jahren seine erste Band gegründet hatte. „Die Wirkung des Rock'n'Roll hat bei mir bis heute nicht nachgelassen." Laut Eigendefinition befindet sich Schenker momentan in der dritte Phase seines Schaffens, wobei die erste mit Sicherheit die beeindruckendste darstellte. Durch sein Mitwirken bei den Scorpions, UFO und MSG etablierte sich der Instrumentalist als absoluter Ausnahmekönner an seinem Apparat. „Damals wollten mich Deep Purple und Ozzy Osbourne verpflichten", kramt Schenker in seinen Erinnerungen. „Aber mir machte schon der plötzliche Erfolg von UFO Angst, deswegen bin ich dort ausgestiegen. Mit steigenden Verkaufszahlen kommen auch größere Erwartungen und Verpflichtungen. Das passt nicht so gut zu meiner Persönlichkeit."

Speziell die Neunziger läuteten eine Phase der Freigeistigkeit und kommerziellen Komplettverweigerung ein. Soloalben häuften sich ebenso wie Unplugged- und Live-Scheiben. Schenker gehorchte weder einem fixen Veröffentlichungsplan noch rationalen Beweggründen. Dies brachte seine Karriere (zumindest kommerziell) ins Wanken, dazugehörige Alkoholeskapaden inklusive. „Es war eine Phase, in der ich sehr viel experimentierte und mich selbst als Musiker finden musste", erinnert sich Schenker. „Aktuell schließt sich der Kreis wieder für mich. Daher auch der Titel BRIDGE THE GAP." Das hat nicht nur stilistische Gründe. Schenker setzt seine Kunst – wie schon auf dem letzten Album TEMPLE OF ROCK (2011) – absolut song-dienlich ein. Mit den beiden ehemaligen Scorpions-Musikern Francis Buchholz (Bass) und Herman Rarebell (Schlagzeug) konnte der Gitarrist zudem alte Weggefährten an seiner Seite vereinen, mit denen er zuletzt 1979 für das Scorpions-Album LOVEDRIVE im Aufnahmestudio gestanden hatte. „Bezüglich der Chemie hat sich zwischen uns überhaupt nichts verändert", wundert sich Schenker ein wenig. „Das ist das Magische am Rock: Wenn es zwischen Musikern funktioniert, dann ist das für alle Ewigkeit so."

Im Vergleich zum Vorgängeralbum TEMPLE OF ROCK wurde zudem die Position am Mikrofon neu besetzt. Statt des hervorragenden Michael Voss (Casanova), der aus Zeitgründen den Live-Verpflichtungen von Michael Schenker nicht nachkommen konnte, singt nun Doogie White und verpasst dem Material dank seiner inbrünstigen Stimme eine noch härtere Metal-Kante. „Zwischen Doogie und mir hat es sofort gefunkt", freut sich Schenker, und begründet dies – sehr zur Überraschung des Autors – mit dem chinesischen Tierkreiszeichen. „Doogie ist Ratte, ich bin Pferd – das widerspricht sich zwar charakterlich ziemlich, ergänzt sich aber kreativ hervorragend. Bei meinem Bruder verhält es sich übrigens genauso. Rudolf ist auch Ratte." Man hat schon gewöhnlichere Komplimente für ein Familienmitglied vernommen. Im Vergleich zu seinem sechs Jahre älteren Bruder, mit dem er einst Seite an Seite bei den Scorpions musizierte, wirkt Michael seit jeher wie der verträumt-sensible Künstler, dem nicht alles gelingt und der oftmals an sich selbst scheitert, aber mehr Emotionen im Spiel zu transportieren vermag. Genius Michael gegen den Arbeiter Rudolf. Letzterer konnte dank seiner ausgeprägten Selbstdisziplin weitaus größere Erfolge feiern. „Rudolf ist definitiv der extrovertierte Showman", taucht Michael Schenker in die Psyche seines Bruders ein. „Ich bin eher der Typ, der sich lieber in sich selbst zurückzieht." Dementsprechend seltsam kommen ihm auch die unentwegten Ehrerbietungen anderer Kollegen vor. Wenn Metallica-Gitarrist Kirk Hammett beispielsweise über seine großen Einflüsse spricht, fällt generell Schenkers Name. „Das ist schon Wahnsinn...", gehen diesem die Worte aus. „Ich bin immer völlig geplättet, wenn ich so etwas lese. Ich? Ich soll all diese Musiker beeinflusst haben?" Die neueste Antwort auf diese Frage hört auf den Namen BRIDGE THE GAP: So geschmackvoll und gleichzeitig schneidend kann eine Gitarre anno 2014 tatsächlich noch klingen.

MATTHIAS WECKMANN

Foto: T. Savage (PR)

SISTER

CHAOS ADE

Glam und Punk, Metal und Hard Rock: All dies findet man auf dem aktuellen Album DISGUISED VULTURES der schwedischen SISTER. Bassist RIKKI RIOT könnte also rundum zufrieden sein. Wäre da nicht ein Aber...

Foto: A. Engström (PR)

Mit großen Träumen und riesiger Euphorie vor sieben Jahren ins Rock-Business gestartet, müssen die schwedischen Glam'n'Punk-Rocker Sister mittlerweile konstatieren, dass man sich das Leben als Musiker ganz anders vorgestellt hatte. „Heutzutage kannst du als Rock-Band durch ganz Europa touren, kannst vor Tausenden Leuten gespielt und jeden Abend abgefeiert worden sein, und hast am Ende trotzdem keinen Cent verdient", klagt Bassist Rikki Riot. „Man kommt nach einer erfolgreichen Tour nach Hause und fragt sich, wie man die Miete und die Stromrechnung bezahlen soll. Ein sonderbares Gefühl. Es gibt Momente, in denen man sich wie ein König fühlt, und nur wenige Tage später bekommt man den Eindruck, völlig mittellos zu sein."

Aber, Rikki, Hand aufs Herz: Ist dieses Gefühl nicht genau der beste Motor für wahren Rock'n'Roll? Macht ein voller Magen nicht einfach nur faul und saturiert? Stammen die besten Alben der Rock-Geschichte nicht von Musikern, die noch nicht mit Limos durch die Welt kutschiert wurden? Insofern: Möglicherweise befinden sich Rikki Riot und seine Band Sister zurzeit genau in dem Stadium, in welchem Großartiges passieren kann. Denn nach einer überwiegend stressigen Entstehungsgeschichte ihres 2011er-Debütalbums HATED („Es war das reinste Chaos. Wir hatten den Vertrag mit Metal Blade unterschrieben, und von da an hing der Abgabetermin der Scheibe wie ein Damoklesschwert über uns.") und massenhaft Auftritten mit unter anderem U.D.O., Hardcore Superstar und Murderdolls verfügen Sister mittlerweile über enorme Erfahrungen. Mit DISGUISED VULTURES legt das Quartett nun ein Album vor, das diese Weiterentwicklung dokumentiert. „Die Produktion war das genaue Gegenteil von der Arbeit an HATED. Diesmal waren die Songs rechtzeitig fertig und wir hatten genügend Zeit, alles in Ruhe aufzunehmen und zu mischen." An Frische und juveniler Unbekümmertheit haben Sister glücklicherweise trotzdem nichts eingebüßt. Mehr noch: Ihre rohe Energie und die Gabe, Glam Rock mit Punk und Metal homogen zu vermischen, wird auf DISGUISED VULTURES in geordnete Bahnen gelenkt, ohne poliert oder handzahm zu klingen. Rikki: „Es ist nicht diejenige Sorte Nachfolgealbum, bei der eine Band versucht hat, mit Bläsern und Violinen zum Mainstream zu mutieren. DISGUISED VULTURES verfügt immer noch über die Punk-Wurzeln, denen wir entstammen."

MATTHIAS MINEUR

MONTE PITTMAN

OH MADONNA!

Obwohl fest zur Band der amerikanischen Pop-Ikone Madonna gehörend, schlägt in MONTE PITTMAN ein hart pulsierendes Metal-Herz. Wie laut dieses pocht, hört man auf THE POWER OF THREE, seinem neuesten Album.

Foto: V. Edwards (PR)

Halbe Sachen macht Monte Pittman keine. Nachdem er als Musiklehrer eher zufällig den englischen Filmemacher Guy Ritchie kennengelernt hatte, war er nur wenige Wochen später schon Gitarrenausbilder von Ritchie-Ehefrau Madonna. Die US-amerikanische Pop-Diva war von Pittmans Fähigkeiten als Lehrer und Gitarrist dermaßen begeistert, dass sie ihn prompt in ihre Band holte. Seither ist keine Tournee des Mega-Stars vergangen, bei welcher der 38-Jährige nicht mit auf der Bühne stand. „Es ist der beste Job der Welt, weil man unglaublich viel von Madonna lernen kann", zeigt sich der US-Gitarrist nach wie vor begeistert. „Sie legt größten Wert auf Details, außerdem erfindet sie sich permanent neu und folgt ausschließlich ihrem Instinkt – egal, ob es erfolgreich ist oder nicht. Und, ganz wichtig, in ihrer Musik gilt: Weniger ist mehr! Es kommt nicht darauf an, was man spielt, sondern was man NICHT spielt."

Diese Philosophie hat Pittman nun auch auf seine eigene Musik übertragen. Wohl deshalb setzt er bei seinem aktuellen Metal-Projekt auf Minimalismus, sprich: die klassische Triokonstellation. Stolz dokumentiert er dies dementsprechend auch im Albumtitel THE POWER OF THREE. „Ursprünglich fing alles mit reinen Soloakustik-Shows an, da ich keine Lust darauf hatte, mich vom Terminkalender vermeintlicher Band-Mitglieder abhängig zu machen. Als die Gigs größer und aufwändiger wurden, engagierte ich einen Bassisten sowie einen Schlagzeuger und baute mehr elektrische Gitarren in die Songs mit ein." Am Ende dieses Prozesses steht nun ein echtes Metal-Kraftpaket, mit dem Pittman quasi der Brückenschlag zwischen den sphärischen Welten von Pink Floyd und der rohen Energie von Metallica gelingt.

Apropos: Produziert wurde THE POWER OF THREE von keinem Geringerem als Flemming Rasmussen, durch dessen großes Geschick als Toningenieur unter anderem der Metallica-Klassiker MASTER OF PUPPETS veredelt wurde. Flemming sei für ihn der absolute Glücksgriff gewesen, erklärt Pittman: „Als ich von der letzten Madonna-Tournee zurückgekehrt war, flog ich mit meinen beiden Band-Kollegen nach Kopenhagen, um die Scheibe einzuspielen. Flemming versteht es, Musiker aufs Wesentliche zu fokussieren, ohne dabei Druck aufzubauen. Er fordert einen, wenn notwendig, und hält sich zurück, wenn es angebracht ist. Mit seiner Hilfe konnte ich aus meinen Songs überflüssige Passagen herausfiltern und nur das aufnehmen, was ich tatsächlich auch auf der Bühne spielen werde."

MATTHIAS MINEUR

DIE HEILIGE LEDERJACKE

Des einen Freud, des anderen Leid: CHROME DIVISION machen sich die Pause im Dimmu Borgir-Lager zunutze und lassen den Status eines Rock'n'Roll-Nebenprojekts hinter sich. INFERNAL ROCK ETERNAL untermauert das mit entsprechend dicken Eiern, Sänger SHADY BLUE mit den passenden Aussagen.

Hinter Chrome Division liegt eine ordentliche Wegstrecke. Vor mehr als zehn Jahren wurden sie unter anderem aus der Intention heraus gegründet, dass Dimmu Borgir-Fronter Shagrath auch mal ohne Schminke und Kostümierung auf der Bühne rumhängen kann. Auf ihrem vierten Album INFERNAL ROCK ETERNAL geben sich die norwegischen Doomsday-Rocker zwar immer noch räudig, trinkfest und unheilvoll, gehen aber deutlich ernster und düsterer zu Werke. Bon Jovi und Metallica werden ebenso zitiert wie Black Sabbath und Monster Magnet, sogar melancholische Akustikintermezzi haben es auf die Platte geschafft. „Jede Band muss sich weiterentwickeln. Zum Guten oder zum Schlechten. Nur Lemmy darf dasselbe Album 25-mal hintereinander aufnehmen, denn er ist Gott, und wir lieben ihn dafür", äußert sich Shady Blue hierzu.

Der „neue" Sänger ist mittlerweile auch schon seit bald fünf Jahren an Bord der Rockercrew und zeigt auf INFERNAL ROCK ETERNAL, dass er den James Hetfield ebenso draufhat wie den Lemmy. Erst 2012 sind Bassist Ogee und Gitarrist „Damage" Karlsen eingestiegen, die beide laut Shady Blue die Band immens gestärkt haben. „Geist und Sound von Chrome Division wurden behutsam erhalten und um all jene neuen Persönlichkeiten ergänzt, die wir jetzt in der Band haben." Wenn der Sänger über seine Band spricht, klingt es immer ein wenig so, als rede er von einem Kult, einer nahezu religiösen Gemeinschaft, die sich dem Gott des Rock'n'Roll verschrieben hat. „Wenn man wie ich seit zwanzig Jahren in einer professionellen Band spielt, verliert man früher oder später dieses Gemeinschaftsgefühl. Irgendwann geht es nur noch um Business und Knete." Er verzieht das Gesicht. „Das raubt der ganzen Sache den Spaß und den Kick. Deshalb gibt es Chrome Division. Hier haben wir wieder den guten alten Band-Spirit, den Spaß und die Bruderschaft, die gemeinsam jammt und Bier trinkt. Diese Band ist unser Spielplatz, unser Zufluchtsort. Der Ort, an dem wir wieder 16 sind und alles nicht so verdammt ernst nehmen müssen."

Wie ernst die Chrome Division-Mitglieder ihr Engagement für die Band nehmen, sieht man an den band-eigenen Lederjacken, ohne die sie sich nie in der Öffentlichkeit zeigen. „Ich bekam diese Jacke bei meinem Einstieg in die Band und trage sie mit Stolz. Unser früherer Sänger Eddie durfte seine natürlich behalten, weil er weiterhin Teil der Chrome Division-Crew ist." So sieht echte Rock'n'Roll-Bruderschaft aus. Und diese bekommt auch das Album zu spüren. Die Eier sind dicker geworden, die Mäuler weiter aufgerissen. Zu Recht: Mittlerweile läuft der Motor, und Chrome Division wissen ganz genau, was sie wollen. „Das Album spiegelt die Stimmung in der Band wider", nickt Shady Blue. Er muss es ja wissen: Jedes Wort und jede Note entstammen seiner Feder. „Diese rohe Energie fühlen wir auch bei unseren wöchentlichen Proben." Diese finden übrigens bevorzugt freitags statt. „Es gibt nichts Besseres, als mit seinen besten Freunden ein paar Bier zu stürzen und danach die Nacht durchzurocken. Dieses Gefühl ist immer noch unbeschreiblich euphorisch für mich."

Entsprechend hochtrabend kommt der Albumtitel daher: INFERNAL ROCK ETERNAL soll als Manifest verstanden werden, als Essenz der Band. „Der Titel drückt hoffentlich auch die Langlebigkeit des Albums aus. Es ist eine zeitgemäße und dennoch klassische Platte, auf die wir unfassbar stolz sind. Wir gehen nirgendwo hin – außer nach vorn!" Dass Shady Blue vor vier Jahren einen Herzinfarkt hatte, schränkt die großen Pläne des unermüdlichen Rock'n'Roll-Verfechters übrigens keineswegs ein. „Ich habe das Rauchen aufgegeben und lasse die Finger weg von Drogen. Mein Arzt sagte mir, dass er Herzdoktor sei und mit meiner Leber nichts zu schaffen hätte. Alkohol ist deswegen kein Problem", grinst er. Wäre ja noch schöner: Shadys Single Malt-Sammlung gilt als legendär. „Die ganze Sache hat mir aber gezeigt, wie kostbar das Leben ist. Es kann binnen eines Herzschlags vorbei sein, also tue ich nur noch das, was mich glücklich macht." Und das wird bis in alle Ewigkeit heißblütiger, schwitziger Rock'n'Roll sein. Von alternden Männern, die irgendwann sagen, dass sie zu alt für diese Scheiße seien, hält er entsprechend wenig. „Was bilden die sich überhaupt ein? Sterbt in euren Stiefeln, Leute!" *BJÖRN SPRINGORUM*

Foto: V. Nielsen (PR)

RED DRAGON CARTEL

KUNG-FU-METAL

Der ehemalige Ozzy Osbourne-Gitarrist JAKE E. LEE übersetzt auf dem RED DRAGON CARTEL-Debüt klassische Metal- und Hard Rock-Sprache gekonnt in die Moderne. Im Interview erinnert er sich an die Zeit bei Ozzy, seine Anfänge am Piano sowie den ersten Gig seiner neuen Band, der im Internet traurige Berühmtheit erlangte.

Durch die kreative Teilnahme an den beiden Ozzy-Alben BARK AT THE MOON (1983) und THE ULTIMATE SIN (1986) hat sich Jake E. Lee bereits einen Eintrag in die metallischen Geschichtsbücher gesichert. Zwar gab es in der Folgezeit der Trennung (1987) einige unschöne verbale Gemetzel, doch die Jahre an der Seite des Madman zählen für den Gitarristen auch heute noch zu den schönsten: „Ich hatte mir die Grenze gesetzt, bis 25 einen Fuß in die Tür zu bekommen", erinnert sich Jake E. Lee an seine Jugendzeit. „Sonst hätte ich wohl einen anderen Beruf ergriffen." Doch das war nicht nötig, denn nach seiner Partizipation bei Ozzy feierte er mit der Blues-beeinflussten Hard Rock-Kapelle Badlands an der Seite von Ausnahmesänger Ray Gillen bis Anfang der Neunziger große Erfolge. Seitdem tauchte sein Name allerdings nur noch in diversen Cover-Projekten auf.

Mit Red Dragon Cartel kehrt der 57-Jährige nun endlich wieder ins größere Rampenlicht zurück. Mit dieser Band bietet er einen mitreißenden Mix aus klassischem Hard Rock und Melodic Metal. Dabei dürfen auch moderne, aggressive Akzente an der Gitarre nicht fehlen. „Ich höre mir immer noch neue Sachen an", gesteht Lee sein stetes Interesse an angesagten Bands. „Nur so kann man eine Sache frisch halten." An seiner Seite steht der Brite Darren James Smith, der sich bei einer Facebook-Ausschreibung gegen eine zahlreiche und stimmstarke Konkurrenz durchsetzen konnte. Mit seinem rauchend-kehligen Timbre drückt er dem Material von RED DRAGON CARTEL definitiv seinen stimmlichen Stempel auf, versagte aber beim ersten Konzert im berühmten Whiskey A Go Go-Club in Los Angeles komplett. Nicht nur, dass er besoffen das Publikum anpöbelte – er konnte auch nicht jeden Ton halten und verpasste aufgrund seines Promillegehalts massenhaft Einsätze. Der Shitstorm ging prasselnd hernieder. „Da hat Darren echt Scheiße gebaut", seufzt Lee über den misslungenen Einstand. „Er besitzt eine einzigartige Stimme und bewies bei den folgenden Konzerten, was er draufhat. Klar ist aber auch: So etwas darf nie wieder vorkommen!" Lee hält bei Red Dragon Cartel (der Name spielt auf seine asiatischen Wurzeln an und reflektiert sein Faible für Bruce Lee-Filme) die Fäden in der Hand. Als Kind waren es eher die Tasten des heimischen Pianos. „Damals fand ich Rock echt doof", lacht der renommierte Gitarrist heute. „Ich dachte, das wäre Musik für dumme Kids. Meine Schwester hat mich letztlich mit Jimi Hendrix und 'Purple Haze' bekehrt." Fans von melodischen Metal-Riffs und geschmackvollen Soli werden ihr bis in alle Metal-Ewigkeit dankbar sein.

MATTHIAS WECKMANN

KAYSER

SEELENFINDUNG

Die Veröffentlichung des letzten KAYSER-Albums liegt fast acht Jahre zurück. Mit READ YOUR ENEMY melden sich die Groove-Schwergewichte um den ehemaligen Spiritual Beggars-Sänger CHRISTIAN „SPICE" SJÖSTRAND und The Defaced-Gitarrist MATTIAS „SWANEY" SVENSSON endlich zurück.

Zunächst schienen Kayser unaufhaltsam: 2004 formiert, veröffentlichten die Schweden 2005 das Debüt KAISERHOF und würzten ihren Thrash Metal auf FRAME THE WORLD... HANG IT ON THE WALL nur ein Jahr später mit einem kräftigen Schuss Rock. Diverse Tourneen mit Publikumsmagneten wie Volbeat lenkten das Licht der Öffentlichkeit auf die Band – doch anstatt sich darin zu suhlen, zogen sich Kayser klammheimlich in schattige Gefilde zurück.

„Einige Gründe für die Pause hatten wir selbst verschuldet, die meisten jedoch nicht. Zeitweise fühlte es sich an, als liefen wir in Dauerschleife durch einen dunklen Tunnel ohne Ausgang", stöhnt Swaney. „Wir waren an eine Plattenfirma gebunden, über die wir unser drittes Album aber nicht veröffentlichen konnten. Darüber hinaus nahm Spice eine Auszeit für seine Solo-Band. Zu guter Letzt mussten wir einfach Abstand von diversen Dingen gewinnen, um wieder klar denken zu können. An eine Auflösung dachten wir allerdings zu keiner Zeit."

Nachdem sich Kayser wieder sortiert hatten, finanzierten und produzierten sie das aktuelle Album auf eigene Kosten und suchten über ein Jahr lang nach einer neuen Plattenfirma. Unter dem Listenable Records-Banner servieren die Skandinavier auf READ YOUR ENEMY jetzt zwölf knackig-kompakte Kracher, angerührt aus den Aggressionen des Thrash Metal und der süffig-groovenden Eingängigkeit des Southern-/Stoner Rock. Das Quintett bleibt seiner auf FRAME THE WORLD... HANG IT ON THE WALL gefundenen Leitlinie treu, demonstriert anno 2014 aber gewachsene Griffigkeit und Dynamik. „Auch von KAISERHOF zu FRAME THE WORLD... hatten wir bereits eine Weiterentwicklung durchlaufen", blickt Swaney zurück. „Das neue Album verleiht uns jedoch das Gefühl, als seien wir unserer eigenen Seele ein gutes Stück näher gekommen. READ YOUR ENEMY steht noch deutlicher auf eigenen Füßen als seine Vorgänger – und das ist erst der Anfang." Eine starke, entschlossene Ansage. Gehören die Tage der Schweigeminuten im kayserlichen Hof dementsprechend der Vergangenheit an? „Eine solch lange Pause wird es definitiv nicht mehr geben", gelobt Swaney. „Wir sind voll und ganz zurück und brennen auf Wiedergutmachung. Nicht umsonst suchen wir gerade einen neuen Tour-Veranstalter und schreiben sogar schon wieder an frischem Material."

DOMINIK WINTER

PERSUADER

ZIRKUS ZU ENDE

Acht Jahre lang war es still um die schwedischen Power-Metaller PERSUADER. Jetzt wollen sie mit THE FICTION MAZE an alte Erfolge anknüpfen. Gitarrist EMIL NORBERG weiß allerdings genau: Das wird nicht einfach!

Die Idee war naheliegend, die Voraussetzung geradezu ideal: Als Schlagzeuger Thomen Stauch Blind Guardian verließ und gemeinsam mit Piet Sielck (Iron Savior) 2004 die Gruppe Savage Circus formierte, fand er in Jens Carlsson von den schwedischen Persuader einen perfekten Frontmann. Carlssons Stimme ähnelt der von Blind Guardian-Sänger Hansi Kürsch auf ganz erstaunliche Weise, und zudem eint Kürsch und Carlsson ein vergleichbares Faible für dramatische Melodien. Stauch und Sielck rekrutierten seinerzeit nicht nur Carlsson, sondern auch dessen Band-Kollegen, den Gitarristen Emil Norberg. Für die Band aus Umeå wurden die Bedingungen dadurch natürlich nicht einfacher, da ein Großteil von Carlssons und Norbergs Energie in Savage Circus einflossen und Persuader zeitweise zum Zweitprojekt degradiert wurde. Als nach dem 2006er-Werk WHEN EDEN BURNS fast acht Jahre lang kaum Nennenswertes von Persuader zu hören war, vermuteten viele bereits das Ende der Band. Heute sieht die Situation jedoch wieder völlig anders aus. Savage Circus sind seit 2009 auf Eis gelegt, Piet Sielck hat Iron Savior reanimiert, und Carlsson/Norberg wagen mit THE FICTION MAZE ein Persuader-Comeback. „Nach solch einer langen Pause stand für uns fest, dass wir die letzte Scheibe unbedingt übertreffen müssen", weiß Norberg die Schnelllebigkeit des Musikbusiness' nur allzu gut einzuschätzen. „Als ich mir die stilistischen Direktiven unserer bisherigen Veröffentlichungen anhörte, fiel mir auf, dass wir von Album zu Album zunehmend härter und dunkler geworden sind. Genau diese Zielrichtung haben wir auf THE FICTION MAZE fortgesetzt, wobei es mir nicht nur um die Musik als solche geht, sondern auch um die Produktion und den Gesamt-Sound. Diesmal sollte das Album so wenig poliert wie irgend möglich klingen." Dieses Vorhaben ist Persuader zweifelsohne geglückt. Auch wenn es mit ihrer Vorgeschichte wenig überrascht, dass die Songs wie ein Hybrid aus Blind Guardian, Savage Circus und Iron Savior wirken – manches könnte in der Tat auch von genannten Bands stammen –, klingt THE FICTION MAZE absolut vielversprechend. Zumal Norberg ankündigt: „Noch mal werden wir nicht acht Jahre bis zu einem nächsten Album verstreichen lassen." (h)

MATTHIAS MINEUR

SKULL FIST

TRAUMJÄGER

JACKIE SLAUGHTER, Fronter der Speed-Metaller SKULL FIST, greift seine einstigen Vorbilder scharf an. Diese würden sich weigern, der nächsten Generation eine Chance zu geben und dadurch den Heavy Metal zerstören.

Als 2011 Skull Fists Debüt GET FISTED erschien, wähnten die kanadischen Nachwuchs-Metaller sich und das reanimierte Genre auf einem Hoch. „Für einen Moment wirkte es so, als würde eine neue Szene entstehen. Aber es war nicht mehr als ein Funke", so Jackie Slaughter, Sänger und Gitarrist von Skull Fist. Schuld dafür sucht er an ungewöhnlicher Stelle: Bei den eigentlich Unantastbaren, den Veteranen des Heavy Metal. „Die ganzen alten Metal-Bands weigern sich, das Zepter an die nächste Generation zu reichen. Sie wollen selbst im Mittelpunkt stehen, fett Kohle verdienen, obwohl sie alt und auf der Bühne längst beschissen sind", so sein Urteil. Laut Jackie müssten sich die Altehrwürdigen des Genres darum kümmern, dass junge Bands eine Chance bekommen, sich auf ihren Tourneen vor eingesessenen Fans zu beweisen. Sollte das nicht geschehen, würde eines Tages mit dem Abgang von Iron Maiden ein ganzes Genre sterben, da ihre Hörer orientierungslos zurückblieben. „Die heutigen Fans von Iron Maiden und Judas Priest haben Familie und Kinder. Sie hören nur noch das, was sie von ihrer Jugend her kennen. Sie suchen nicht mehr nach neuer Musik, sondern nach Möbelstücken bei Ikea. Es ist die Aufgabe der großen Bands, ihr Publikum mit dem Nachwuchs in Kontakt zu bringen", fordert Jackie. Natürlich nicht ganz uneigennützig. Schließlich zitiert der schnelle Metal seiner Band die Wurzeln des Genres, würde sich also hervorragend im Vorprogramm genannter Größen anbieten. Zumal das vielleicht ein erster Schritt wäre, um doch noch den ein oder anderen Dollar rauszuholen. In der Vergangenheit konnte der 27-Jährige schließlich oft die Miete nicht bezahlen, flog aus seiner Wohnung, musste Gitarren verkaufen, ist noch heute hoch verschuldet und lebt auf engstem Raum mit Bassist Casey Slade zusammen. „Als wir im Sommer auf Kanada-Tour waren, haben wir zum ersten Mal 250 Dollar pro Person verdient. Und die steckten wir direkt in die Produktion des neuen Albums."

Trotzdem: Verbittert wirkt Jackie nicht. Wenn er nicht gerade über die seiner Meinung nach offensichtliche Geldgeilheit der großen Vorbilder schimpft, lacht und scherzt er viel. „Mir macht das Leben Spaß. Ich spiele gerne Musik. Selbst wenn nur 50 Leute am Abend kommen, bereitet mir das immer noch Freude." Und wer weiß, vielleicht bereitet das neue, rasante Skull Fist-Album ihnen doch noch den Weg zu einer frischen Szenespitze. Und sollte CHASING THE DREAM diesen Traum nicht erfüllen: Manchmal macht die Jagd nach diesem schon Spaß genug. (h)

DORIAN GORR

VIER JAHRESZEITEN

Es ist ein etwas aus dem öffentlichen Fokus entschwundenes Genre, aber die Niederländer MAYAN mischen auf ANTAGONISE munter schmissigen Death Metal mit symphonisch-orchestralen Elementen und vier Stimmfarben. Sänger MARK JANSEN erzählt über den Crossover-Effekt und übervolle Terminkalender.

Foto: T. Tronckoe (PR)

Dass der Band-Name nichts mit den Mexi-Rockern aus der Biker-Serie 'Sons Of Anarchy' zu tun hat, erklärt der Gründer: „Zunächst einmal liebe ich Lateinamerika und fühle mich damit sehr verbunden. Die Maya-Kultur war eine sehr reiche, und die Menschen erlangten eine Menge Weisheit. Sie wussten zum Beispiel viele Dinge über das Universum, die sie anhand ihrer damals zur Verfügung stehenden Werkzeuge und Instrumente eigentlich noch gar nicht wissen konnten. Das fasziniert mich und ich denke, sie müssen einen anderen Zugang zu solchen Informationen gehabt haben, dessen wir uns nicht bewusst sind und den wir nicht erreichen können."

Sieht man sich die Personalien bei Mayan an, fallen Band-Namen wie Epica und After Forever über Metalium und Pestilence bis hin zu God Dethroned und sogar Prostitute Disfigurement. Man könnte meinen, Mayan sind eine Gang niederländischer Todesscher-gen mit einem Hang zum Symphonischen. Mark bestätigt diese Einschätzung lachend: „Ja, definitiv! Wenn du alle symphonischen Elemente und die klaren Vocals weglässt, ist es purer Death Metal. Aber wir mögen die Abwechslung. Diese symphonischen, orchestralen Elemente sind eine interessante Zusatzfarbe der Musik. Auch ich komme aus dem Death Metal, aber schon seit jungen Jahren träumte ich davon, ihn mit mehreren anderen Stilen zu kombinieren, um das Ganze interessanter zu gestalten. Deswegen schätze ich Bands wie zum Beispiel Dimmu Borgir, die auf fast allen Alben einen erfolgreichen Stilmix schaffen." Was einen bei Mayan aber auch ein wenig an alte Helden wie Paradise Lost, Orphanage und Therion denken lässt, bevor sich diese entschieden, abgespacete Hippies zu werden. Der Sänger, der mit seiner neben Mayan für Andrea Bocelli singenden Soprankollegin Laura Macrì liiert ist, grinst: „Ja, diese Bands gehörten zu meinen Favoriten, als ich ein Teenager war, und haben mich sicher in der einen oder anderen Form beeinflusst. Ich habe Christofer Johnsson kürzlich beim Eindhoven Metal Meeting getroffen und er erzählte mir, dass Therion wieder härteres Zeug schreiben werden." Insofern können sich Mark und Mayan auf die Brust klopfen, einen heutzutage recht eigenständigen Sound zu spielen, auch wenn sie sich damit ziemlich zwischen aktuelle Stilstühle setzen. Aber Kunst darf und muss fordern. Insofern kann man nur hoffen, dass es bei Epica, bei denen Mark und die Rhythmussektion Rob van der Loo und Ariën van Weesenbeek parallel aktiv sind, Schlupflöcher im Terminkalender geben wird, damit es auch Mayan mit ANTAGONISE auf die Bühne schaffen.

THOMAS STRATER

Anzeige

SCARLET RECORDS NEW RELEASES

ONE MACHINE
THE DISTORTION OF LIES AND THE OVERDRIVEN TRUTH
- LIMITED EDITION CD DIGIPACK-
DEBUT ALBUM FOR THE BAND FOUNDED BY ACCLAIMED GUITARIST/SONGWRITER STEVE SMYTH (NEVERMORE, FORBIDDEN, DRAGONLORD, VICIOUS RUMORS)
ALSO FEATURING MEMBERS OF MNEMIC, BIOMECHANICAL, MERCENARY AND CHAOSWAVE
MIXED BY ROY Z (JUDAS PRIEST, HELLOWEEN, HALFORD, BRUCE DICKINSON)
MASTERED BY ALAN DOUCHES (SEPULTURA, FIREWIND, THREE INCHES OF BLOOD)

ELDRITCH
TASTING THE TEARS
- LIMITED EDITION CD DIGIPACK-
NINTH ALBUM FOR THE PROGRESSIVE METAL MASTERS // A MONUMENTAL WORK MADE OF BEAUTIFUL MELODIES, ELABORATE ARRANGEMENTS AND TOP NOTCH MUSICIANSHIP // PRODUCED BY EUGENE SIMONE AT ES STUDIOS IN LIVORNO, ITALY // MIXED AND MASTERED BY SIMONE MULARONI (DGM) AT DOMINATION STUDIOS IN SAN MARINO, ITALY // COVER ARTWORK BY BRAZILIAN ARTIST RICARDO ROSSI

DEF-CON-ONE
II
- LIMITED EDITION CD DIGIPACK-
NEW ALBUM FOR ONE OF THE HOTTEST NEW BANDS IN THE EUROPEAN METAL SCENE // FEATURING DRUMMER ANTTON LANT (VENOM, MPIRE OF EVIL) // COVERING A WIDE RANGE OF MUSICAL STYLES, FROM MODERN METAL TO OLD SCHOOL ROCK AND PUNK. THINK OF A BAR FIGHT BETWEEN MACHINE HEAD, SLAYER AND PANTERA AND YOU WILL HAVE AN IDEA OF WHAT DEF-CON-ONE IS ALL ABOUT

ETHERSENS
YOUR WANDERING GHOST
- LIMITED EDITION CD DIGIPACK-
THE LONG-WAITED SECOND ALBUM OF THE FRENCH AVANTGARDE METAL SENSATION! // FIVE YEARS AFTER THE RELEASE OF THE CRITICALLY ACCLAIMED DEBUT 'ORDINARY DAYS' // INNOVATIVE AND HIGHLY EMOTIONAL, ETHERSENS ARE STILL CAPABLE TO STAND OUT! // THE BEAUTIFUL COVER ARTWORK WAS MADE BY FRENCH VISIONARY ARTIST ROMAIN BARBOT

WWW.SCARLETRECORDS.IT

SOUL FOOD

TOTALER HASS

Nach mehr als vier Jahren kehren THROWDOWN mit einem schnittigen Hardcore-Trommelfeuer namens INTOLERANCE in den Ring zurück. Sänger und überzeugter Straight Edge-Verfechter DAVE PETERS erklärt, warum die neuen Lieder kaum die Zwei-Minuten-Grenze überschreiten und trotzdem viel zu sagen haben.

Diesen vier Hassknechten möchte man in keinem Kanal über den Weg laufen: Mark Mitchell, Dave Peters, Jarrod Alexander, Dave Nassie (v.l.)

In den letzten zehn Jahren waren Throwdown vor allem dafür bekannt, mächtige Pantera-Schwinger zu verteilen. Dimebag Darrell dürfte von Wolke 666 wohlwollend zugeprostet haben. Der Mix aus dicken Rhythmusbrettern und kreischenden Riffs erinnerte fulminant an die Hochphase des groovenden Thrash Metal. „Es ist richtig, dass sich unsere letzten Alben mehr am Neunziger-Stil von Sepultura und Machine Head orientiert haben als jetzt INTOLERANCE", bestätigt Sänger Dave Peters. „Diese Thrash-Einflüsse sind aber auch aktuell vorhanden. Wir klingen immer noch nicht nach reinrassigem Hardcore der Earth Crisis-Kategorie." Dafür ist die Spielzeit kurz und knackig (und damit Hardcore-kompatibel) ausgefallen. Kaum ein Lied, das drei Minuten erreicht. Dies geschah laut Peters mit voller Absicht und reflektiert die derzeit gängigen Hörgewohnheiten. „Das Material sollte nicht zu komplex sein und richtig abgehen", erläutert der Frontmann die grundsätzlichen Gedanken vor Beginn des Songwritings. „Ich habe selbst nicht mehr die Geduld, einer Band 45 Minuten lang meine volle Aufmerksamkeit zu schenken." Daher wurde das letzte Album DEATHLESS (2010) einer intensiven Analyse unterzogen, welche den Schluss nach sich zog, wieder eine Scheibe für Die Hard-Fans machen zu wollen. Für Peters' Begriffe hatte man sich zuletzt zu sehr von den band-eigenen Wurzeln entfernt. „Ich will die Leute zwar gerne überraschen, aber ihre Erwartungshaltung auch nicht völlig ignorieren", betont der 33-Jährige seine ehrliche Absicht, auf die Wünsche der Anhängerschaft einzugehen. „Das Publikum hat auf DEATHLESS sehr unterschiedlich reagiert. Es war wohl nicht wirklich das, was sie sich erhofft hatten. Man sollte als Band nie aus den Augen verlieren, warum die Fans einst begonnen haben, einen zu mögen."

Ein festes Line-up kann es bei Throwdown jedenfalls nicht sein. In den zurückliegenden 15 Jahren wechselten die Namen der beteiligten Musiker schneller als das Wetter im heimischen Kalifornien. Aktuell besteht die Band offiziell nur noch aus Sänger Dave und Bassist Mark Mitchell. Kein Wunder also, dass Peters das gesamte Material im Alleingang schrieb und sich dadurch die Zeitspanne zwischen den Alben unnötig in die Länge gezogen hat. Als Duo plus angemietete Live-Musiker sollen Throwdown allerdings nicht in die metallischen Geschichtsbücher eingehen.

„Das ist wirklich nicht meine Idealvorstellung", seufzt Peters über den derzeitigen Mangel an festen Band-Mitgliedern. „Selbst als kreativer Motor wünscht man sich doch lieber Stabilität und Kontinuität." Gut also, wenn man in solch einer Situation auf seine Kumpels vertrauen kann. Ist ja auch irgendwie Hardcore. An Peters' Seite versammelten sich im Studio Bleeding Through-Gitarrist Dave Nassie sowie Schlagzeuger Jarrod Alexander, der bereits bei den Throwdown-Alben HAYMAKER (2003) und DEATHLESS an den Kesseln ausgeholfen hatte. „Es ist ein absolutes Privileg, mit diesen Jungs zusammenarbeiten zu können", äußert sich Peters zufrieden über die Leistung seiner Kollegen. „Dass ich den Löwenanteil der Lieder schreibe, ist keine neue Situation für mich. Das war auf den letzten drei Alben auch schon so." So natürlich auch bei den Texten, die für einen Straight Edge-Vertreter wie Peters gewohnheitsgemäß größere Priorität besitzen als bei den meisten anderen Bands. Aufgewachsen in der sonnigen Küstenstadt Huntington Beach sah Peters die vordergründige Fassade der Gesellschaft als Jugendlicher schnell bröckeln. Aus Vorbildern wurden Antipoden. „Orange County ist eine ziemlich wohlhabende Gegend", schnaubt der Sänger. „Das Wetter ist top, das Essen ist gut... Aber hier leben viele Leute, die ausschließlich Trends und völlig verqueren Lebensidealen nacheifern. Ich habe im Lauf meines Lebens gelernt, dass man nicht alles akzeptieren soll und muss – daher auch der Albumtitel INTOLERANCE. Totaler Hass ist manchmal ebenso notwendig wie komplette Verweigerung. Für die menschlichen Negativbeispiele meiner Heimat muss ich also echt dankbar sein. Sie sind sehr inspirierend."

MATTHIAS WECKMANN

I KILLED THE PROM QUEEN

ZURÜCK VON DEN TOTEN

Knapp acht Jahre sind seit dem letzten I KILLED THE PROM QUEEN-Album ins Land gezogen, obwohl sich die australische Band nach ihrer Trennung (2008) bereits 2011 wieder reformiert hatte. JONA WEINHOFEN, Gitarrist und Sprachrohr der Band, gibt Einblicke in die Vergangenheit und macht Hoffnung für die Zukunft.

Foto: T. Barnes (PR)

Rückblickend waren I Killed The Prom Queen eine der wenigen australischen Bands, die schon früh weltweit Aufmerksamkeit generieren konnten. Nach ihrer Auflösung haben sich jedoch andere Bands wie Parkway Drive oder Northlane an die Spitze gespielt. Inwiefern die Mitglieder von I Killed The Prom Queen die Trennung bereuen, macht Jona schnell klar – nämlich überhaupt nicht. „Wir sind damals nicht ohne Grund auseinandergegangen. Wir hatten einen Punkt in unserer Karriere erreicht, an dem manche Elemente nicht mehr miteinander funktionierten und wir als Gruppe nicht mehr glücklich waren. Diese Pause einzulegen, hat uns dabei geholfen, unseren Fokus auf andere Projekte zu legen und mehr über uns selbst zu lernen. Außerdem konnten wir mit den anderen Bands das Musik-Business noch besser kennenlernen. Und diese Erfahrung stecken wir jetzt in I Killed The Prom Queen, was uns stärker und besser macht als jemals zuvor", erklärt Jona.

Die Band und ihre Mitglieder sind also erwachsen geworden. Dieser Prozess war nicht für alle leicht. Selbst Jona musste sich und seine musikalischen Wünsche trotz aller Akzeptanz bei den anderen Bands oft hintanstellen: „Das ist eines der Dinge, die mir am meisten gefehlt haben: die eigene Vision wachsen zu sehen und Input zu geben", sagt er, und hängt lachend an: „Außerdem habe ich es natürlich vermisst, mit meinen vier besten Kumpels auf Tour zu gehen." Trotz des Verlangens, wieder mit seinen Freunden durchzustarten, hat es beinahe acht Jahre gedauert, bis die Fans neues Material zu hören bekommen. Grund dafür waren diverse Verpflichtungen: Jona spielte bei Bring Me The Horizon Gitarre und war dadurch extrem eingespannt. Und JJ Peters feiert mit seiner neuen Band Deez Nuts Erfolge. Da das I Killed The Prom Queen-Album in erster Linie für die Band selbst entstehen sollte, in der Hoffnung, dass es auch noch ein paar Fans hören wollen, sollten alle Ehemaligen ausreichend Zeit, Ruhe und Energie finden, bevor sie sich darauf einlassen. „Wir haben extrem schnell wieder zusammengefunden. Das Album zu erschaffen, war eines der schönsten und lustigsten Dinge, die ich seit Langem gemacht habe. Natürlich haben uns Gründungsmitglieder wie etwa JJ verlassen – aber man kann von niemandem erwarten, nach sieben Jahren wieder den vollen Fokus auf die ehemalige Band zu richten. Hoffentlich bleiben unsere jahrelangen Fans mit dabei, und vielleicht kommen auch ein paar neue dazu."

FLORIAN KRAPP

STILMIXER

OF MICE AND MEN

Of Mice And Men sind bekannt für ihre Wechsel innerhalb der Band, die „Skandälchen" von Sänger Austin Carlile und natürlich die elegante Mischung aus Hardcore und Metal. Auch auf ihrem neuen Album RESTORING FORCE gibt es viel Ungewohntes zu hören. Gitarrist ALAN ASHBY stellt sich den Fragen von METAL HAMMER und spricht über Albumkonzepte sowie frischen Wind in der Szene.

RESTORING FORCE wirkt beim ersten Hören nicht wie ein typisches Of Mice And Men-Album. Es klingt weitaus rockiger, und weiß sogar New Metal und andere Genres zu referenzieren. Zwar keine Stilwandlung, aber eine angenehme Anpassung, was Alan Ashby ebenfalls so sieht: „Ich kann dir nur zustimmen, wir haben vieles Neues ausprobiert. Und das wollten wir auch, denn wir müssen diese Songs in den kommenden Jahren spielen", lacht der Gitarrist, und meint weiter: „Außerdem wollten wir die Genre-Grenzen ein wenig aufbrechen. Das Album ist eine Achterbahnfahrt durch verschiedene Musikrichtungen, die wir mögen. Es gibt so viele Bands, von denen man einen Song hört und weiß, wie das komplette Album klingt. Die Wiederholung der Wiederholung. Wir wollten etwas anderes machen." RESTORING FORCE hat neben seiner technischen Begrifflichkeit eine weitaus tiefere Bedeutung für die Band. Rein thematisch stellt RESTORING FORCE die direkte Fortsetzung von THE FLOOD (2011) dar. Dieses Album war laut Alan sehr düster, es ging um Zerstörung und deren Auswirkung auf das Leben. RESTORING FORCE hat einen positiveren Hintergrund: Es handelt von Wiederaufbau, Erneuerung, und wie die Menschen darauf reagieren. Um dieses Thema wurden die Musik und Texte gesponnen.

Als Band wird man heutzutage durchgehend Kritik ausgesetzt und die Musikwelt ist schnelllebiger denn je. An einem Tag ist man noch angesagt, am nächsten bereits abserviert. Das bedeutet für viele Musiker große Belastung und auch Druck. Aber nicht für die Truppe um Ashby: „Nein, Druck haben wir diesmal nicht gespürt, weil wir uns viel Zeit gelassen haben und das Material nicht irgendwann zwischen Tourneeterminen geschrieben haben. Außerdem denke ich, dass uns unsere Alben nur zum Teil repräsentieren. Live klingen wir immer um einiges härter und ein bisschen anders", erklärt Alan. Man merkt, wie sehr der Gitarrist das Tour-Leben, das Musikmachen und sicher auch sein „Rockstar-Leben" liebt. Er gerät ins Schwärmen: „Ich kann mir gerade echt nichts anderes vorstellen – ich liebe das alles. Die Alternative wäre auch wirklich schlimm, ich müsste womöglich bei KFC arbeiten oder etwas in der Art."

FLORIAN KRAPP

behemoth

Fotos: M. Borysa (PR)

PORTRÄT EINES KÄMPFERS

BEHEMOTH mussten während der letzten Dekade alles Denkbare erleben: Von jahrelanger harter Arbeit, dem Weg von Black- in Richtung Death Metal und dem endgültigen Durchbruch mit EVANGELION (2009) über die Leukämieerkrankung von Sänger ADAM „NERGAL" DARSKI bis hin zur triumphalen Rückkehr nach seiner Genesung. THE SATANIST fasst alles zusammen – und öffnet den Polen ein neues Kapitel.

Ruft man den charismatischen, stets mit kritischer Distanz sprechenden und von der irdischen Realität gänzlich unbeeindruckten Behemoth-Frontmann Adam „Nergal" Darski auf der Freisprechanlage seines Autos an, empfangen einen zunächst die Töne von AD/DCs 'Highway To Hell' in voller Lautstärke. Die Fahrt in die Hölle und zurück hat der 36-jährige Pole bereits hinter sich gebracht. An diesem Tag erwischen wir ihn auf der Rückreise aus den Ferien, wie Nergal zu Beginn des Gesprächs zum Besten gibt: „Ich fahre gerade aus dem Urlaub zurück, habe eine Woche im Bergland in der Slowakei verbracht und mich sogar im Skifahren geübt. Jetzt fühle ich mich richtig fit und kann wieder voll angreifen!"

FERNAB DES LICHTS

Dieses Statement tut nicht nur Nergal persönlich und seinen Angehörigen gut, sondern auch der gesamten Metal-Szene, die Mitte 2010 schon befürchten musste, einen ihrer besten Musiker und eine ihrer wichtigsten extremen Stimmen zu verlieren. Damals wurde beim Behemoth-Frontmann Leukämie im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert und eine Stammzellentransplantation sowie Chemotherapie für notwendig erklärt. Die Suche nach einem geeigneten Spender dauerte sechs lange Monate, die Nergal physisch wie psychisch sehr mitnahmen. Nun, etwas mehr als drei Jahre nach der Transplantation, kann der Musiker aufatmen: „Drei Jahre entsprechen in etwa der von Fachärzten angesetzten Regenerationszeit für Fälle wie meinen, daher darf ich mich offiziell als geheilt bezeichnen. Insgesamt geht es mir gut: Natürlich brauchte ich nach der Spende einige Monate, um wieder auf die Beine zu gelangen – diese Phase verlief nicht ohne Rückschläge, depressive Momente und Resignation. In den letzten zwei Jahren ging es jedoch zuverlässig bergauf. Ich bin mit meinen Fortschritten zufrieden, kann mich also mit voller Kraft der Zukunft widmen und bin gespannt, was diese bereithält."

Das dürfte einiges sein, denn der Kämpfer ist zurück. Im Verlauf des Gesprächs fällt auf, wie klar und unbeeindruckt, fast schon unemotional Nergal über die durchlittenen Phasen der Angst, totalen Erschöpfung und Hilflosigkeit spricht. Der Pole hat bereits Distanz zu dieser intensiven Zeit gewonnen, doch der eigene Tod ist für den Musiker erfahrbar geworden. Seine persönliche Geschichte verarbeitet Nergal in der 2012 erschienenen Autobiografie SACRUM PROFANUM, die Ende des Jahres auch auf Englisch erhältlich sein soll. Doch zunächst erscheint ein neues Behemoth-Album, das in seiner Tiefe, die zugleich Erhabenheit vermittelt, ein Manifest des Kampfes um Leben und Tod darstellt. Lässt sich die Krankheit als eine Art Auslöser für die erschreckenden, packenden Stücke begreifen? Der Songwriter bestätigt: „Alles passiert aus einem bestimmten Grund. Solange das Ergebnis für uns als Künstler stimmt und sich so zufriedenstellend gestaltet wie THE SATANIST, war es die vorherigen schweren, intensiven Zeiten wert. Vielleicht musste das eine sein, um das andere zu ermöglichen. Das Werk ist beängstigend und eindrücklich. Meine persönlichen Erlebnisse stecken zu einem Teil in der Musik – oder haben mich zumindest beim Schreiben beeinflusst. Aus diesem Grund wirkt das Album in meinen Augen düsterer als all seine Vorgänger. Behemoth arbeiten wie viele andere Künstler auch: Wir lassen uns vom Leben beeinflussen, beobachten scharf, nehmen Einflüsse der Umwelt auf und richten unser Schaffen darauf aus. THE SATANIST ist meine persönliche Revanche."

GÖTTLICHE RASEREI

So bitter das klingen mag, so ausgereift und bösartig schlägt THE SATANIST schließlich zu. Sein Vorgänger, das hoch gelobte EVANGELION von 2009, wurde von vielen Stimmen als „Essenz Behemoths" bezeichnet. Dessen Nachfolger klingt anders; bewegt, erregt, reicht bis zu den tiefsten Tiefen herab, aber atmet trotzdem Höhenluft. Es ist klirrend kalt und erschreckend erhaben, und das Schlimmste: THE SATANIST weiß um seine Macht und lässt uns diese in ihrer gesamten Vollkommenheit mit jedem einzelnen Song spüren. Ist nicht gerade das typisch für Behemoth? Nergal schüttelt selbst durch den Telefonhörer spürbar den Kopf: „Ich hoffe, dass es auf dieser Welt nicht das Geringste gibt, von dem man sagen könnte, es sei typisch für Behemoth. Ich bin davon überzeugt, dass sich unsere Musik einem Prozess aus konstanter Weiterentwicklung und ständigem Wechsel unterwirft. Sobald wir uns auf eine Definition festnageln, riskieren wir Stillstand. Und das gilt es zu verhindern", führt der Musiker aus und holt tief Luft: „Natürlich gibt es einige Aspekte, die in unserem Schaffen immer gleich bleiben werden. Doch totale Stagnation bedeutet für mich den Tod. Das versuchen wir mit allen klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten zu vermeiden. Jede Platte, die wir veröffentlichen, jede Note und jeder Ton, den wir spielen, sind ein Manifest davon, wer wir sind und was uns bewegt. Das kann sich von Album zu Album verändern."

Weiterentwickelt hat sich vieles im Hause des Dämons. Beispielsweise der etwas tiefere Gesang Nergals sowie die leicht hörbare Abwandlung zum rumpeligen Schwarzmetallklang. Um den Frontmann nicht zu verärgern, sollte man nicht von einer Rückkehr oder gar Old School-Anklängen sprechen. „Ich bin kein Fan von Retro-Einstellungen", lässt Nergal bestimmt wissen. „Wir blicken in jede mögliche Richtung, um uns Inspiration zu verschaffen und etwas Besonderes, Einzigartiges hervorzubringen. Das letzte, was ich jedoch über das Album hören möchte, ist, dass es retro oder nach Old School klingt! THE SATANIST ist alles und kann alles sein, es ist in keiner Weise limitiert. Dennoch stimme ich der Theorie zu, dass die Stücke rauer klingen und dem Hörer damit ins Gesicht schlagen. Nimmt man aber 'The Satanist' oder 'O Father O Satan O Sun!', fallen auch hoch entwickelte, anspruchsvolle Details auf, die vielschichtig und komplex sind."

Und tatsächlich: THE SATANIST kann in seiner ganzen Genialität jede denkbare Form annehmen: Einige Stücke schreiten getragen dahin und sind sich ihrer ganzen Macht bewusst, andere wüten scheppernd und mit einer unheimlichen Urgewalt, als gelte es, das nahende jüngste Gericht zu verkünden. Apropos: Die erste Single 'Blow Your Trumpets Gabriel' spiegelt die Vielschichtigkeit des Gesamtwerks wider und stellt Nergal zufolge Maßregeln in Sachen Geschwindigkeit auf: „Vielleicht ist es der falsche Ausdruck, doch THE SATANIST ist ein entspanntes Album, das auch mal einen Punkt setzt. Es gab Phasen in unserer Karriere, da versuchten wir, die schnellste Band des Planeten zu sein. Heute hören wir auf unsere innere Stimme und setzen um, was sie uns befiehlt; versuchen also, ehrlich mit uns selbst zu sein."

DER SATANIST

Besagte innere Stimme war es auch, die Nergal klarmachte, dass 'Blow Your Trumpets Gabriel' zu Beginn stehen muss, um das eröffnende, alles dem Erdboden gleich machende Riff als Intro wirken zu lassen. Zur ersten Single veröffentlichten Behemoth Ende 2013 ein verstörendes Video, das auf den entsprechenden Internet-Plattformen für Furore sorgte. Die Reaktionen erstreckten sich von ehrfürchtigem Staunen über begeisterte Verehrung bis hin zu Abscheu vor den gezeigten Szenen. Nergal interessiert jede Reaktion, doch vor allem ist es ihm wichtig, sich, seine Emotionen und Geisteshaltungen auszudrü- >>

cken. Mit PETA-Aktivisten und der Kirche musste er sich in diesem Fall trotz des Inhalts noch nicht herumschlagen, verrät er grinsend: „Grundsätzlich gebe ich einen Dreck auf das, was diejenigen Leute missverstehen, die nur spekulieren und über Dinge reden, die sie nicht verstehen. Dennoch bin ich froh, dass eine solche Vielzahl von Meinungen existiert, auch wenn ich oft andere Haltungen vertrete – das macht die Welt doch erst interessant und verschieden! Wie langweilig wäre alles, wenn jeder nur dem anderen zustimmen würde? Es gäbe weder Evolution noch Kreation. Fortschritt entsteht, wenn widersprüchliche Meinungen aufeinanderprallen." Nicht jedem gefällt die Ausdrucksweise der Polen, die laut eines Kommentars zum Video nur nackte Frauen, gefolterte Tiere und obskure Rituale zur Schau stellten. In diesem Zusammenhang möchte Nergal unbedingt erwähnt wissen, was ihm am Herzen liegt: „Ich kann euch garantieren, dass für diesen Film keinem einzigen Tier wehgetan wurde. Das Schwein auf unseren Fotos haben wir tot gekauft, dem Lamm ist nichts zugestoßen. Behemoth sind eine tierfreundliche Band und würden einem Tier niemals etwas Böses zufügen – das möchte ich hiermit klarstellen! Damit hat unsere Thematik nichts zu tun."

Doch worum handelt es sich bei der Satansbotschaft, die Behemoth mit ihrem zehnten Studioalbum unmissverständlich verkünden? Die Künstler wollen den Titel nicht als eindimensionale Huldigung an eine unchristliche Macht verstanden wissen, sondern als Manifest persönlicher Freiheit und menschlicher Unabhängigkeit.

„666-Biest", das in unzähligen Metal-Song-Texten sein ewiges Unwesen treibt. „Satanismus ist eines der größten Klischees im Metal – oft geht es lediglich darum, Schockeffekte zu erzielen oder zu provozieren, ohne wirklich Gedankengut zu transportieren", ereifert sich der Musiker. „Natürlich passt das gesellschaftliche Image von Satan zu unserer Art von Metal, die extrem und eben nicht massentauglich ist. Für uns geht es aber nicht allein um den Schockeffekt. Wir vermitteln, was wir täglich leben und wovon wir überzeugt sind. Ich fühle eine starke, freundliche Beziehung zu den Mächten, die mich umgeben."

AMEN

Als letzten Beweis, wie ernst es Behemoth mit ihrer Musik meinen, hat sich ihr Frontmann etwas Besonderes überlegt: Auf die Idee, das Artwork von THE SATANIST mit seinem eigenen Blut zu verzieren, kam Nergal tatsächlich im Krankenhaus. „Diese Art von Kunst steht

> THE SATANIST IST ALLES UND KANN ALLES SEIN, DAS ALBUM IST IN KEINER WEISE LIMITIERT.
>
> *Adam „Nergal" Darski*

In ihrem Verständnis lässt sich Satanismus als positiver, freiheitsliebender Gedanke begreifen, der Nergal zufolge von Religionen zerstört wurde: „Der Archetyp Satan war von Beginn an Teil der Menschheit und wurde auf verschiedene Weisen interpretiert. Das Christentum prägt seinen Jüngern ein bestimmtes Satansbild ein, denn alle Religionen müssen einen Gegenspieler Gottes erschaffen. Die Macht der geistlichen Führer basiert auf Einschüchterung und Angst. Darum benötigt jede Religion ihre Dämonen, welche die Massen unter Kontrolle halten. Behemoth verfolgen eine eigene Interpretation, die an das anknüpft, was John Milton (1608–1674, Autor der Dichtung 'Paradise Lost' – Anm.d.A.) und William Blake (1757–1827, englischer Maler, Dichter und Kritiker der typischen religiösen Lehre – Anm.d.A.) glaubten. Eine romantische, befreiende Philosophie, die seit jeher Eingang in unsere Musik und Texte findet. Das Phänomen Satan wird von menschlichen Emotionen und Idealen bestimmt, und darum dreht sich unser Album."

Was Satanismus wirklich bedeutet, ist dem Polen zufolge jedem Einzelnen überlassen. Er selbst pflegt ein Ritual, das analog zum täglichen Gebet im Christentum interpretiert werden kann. Mehr will er aus persönlichen Gründen nicht verraten. Das Gespräch stellt jedoch unmissverständlich klar, dass es dem Polen mit seiner Gesinnung ernst ist, der Albumtitel mit dem erläuterten philosophischen Hintergrund bewusst auserwählt wurde und es sich um etwas grundlegend anderes handelt als das dafür, wie sehr wir uns emotional mit unserem Schaffen verbunden fühlen", erläutert er stolz. „Die eigene DNA mit dem Leitbild unserer Musik zu vermischen, hat eine starke symbolische Bedeutung, auf die wir sehr stolz sind." Der Pole ist in den turbulenten letzten Jahren offensichtlich nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch gewachsen. Eine so schwere Krankheit wie Krebs verändert eben nicht nur optisch, sondern kann auch Einfluss auf grundlegende Lebenseinstellungen nehmen. Trotz eines gewissen Rückfallrisikos darf die Metal-Szene vorerst aufatmen. Sie hat ihr Kämpferherz zurück, das auf dem Zenit seines Schaffens steht und vor Energie nur so strotzt: „Viele Dinge schwirren mir im Kopf umher, viele Reflexionen und jede Menge Gedanken", reflektiert Nergal am Ende unseres Gesprächs. „Das ständige Auf und Ab in persönlicher wie künstlerischer Hinsicht ist eine der wichtigsten Lektionen meines Lebens. Ich habe gelernt, Dinge anzunehmen, wie sie sind. Das mag nicht immer einfach sein, doch ich mache Fortschritte und kann mein Leben nun viel gefasster leben, da ich stets mit allem rechne. Das haben mich die letzten Jahre gelehrt und ich hoffe, noch viele weitere Lektionen von meinem eigenen Leben lernen zu können." h

KATRIN RIEDL

GESTERN WIE HEUTE

Die Hoffman-Brüder haben mit ihren Riffs für Deicide Geschichte geschrieben. Nach einem Streit mit Glen Benton und dem darauffolgenden Split entschlossen sie sich 2007, unter dem Deicide-Gründungsnamen AMON weiterzumachen. Zum Anlass des Debüts LIAR IN WAIT sprachen wir mit ERIC HOFFMAN (2.v.r.).

Der Haupt-Songwriter und Bandboss Eric Hoffman gibt sich zwar wortkarg, macht jedoch einen recht gut gelaunten Eindruck: „Ich bin immer noch im Rechtsstreit mit Glen, würde mit ihm aber jederzeit die Bühne teilen – auch wenn ich die aktuellen Deicide-Sachen gar nicht kenne." Herr Hoffman fühlt sich augenscheinlich noch stark mit seiner Vergangenheit verbunden: „Wir sind Deicide, und wir sind Amon. Das ist genau das, was mein Bruder und ich geschrieben haben und immer noch schreiben. Heute sind Amon musikalisch komplexer, mit intelligenten Riffs, Arpeggios und Killerbomb-Blastbeats. Außerdem lassen wir Raum zum Nachdenken in den Lyrics." Diese bewegen sich in einem breiten Rahmen zwischen okkulten Themen und Verschwörungstheorien – als roter Faden dient laut Hoffman das große Thema der Erkenntnis auf allen Ebenen. Bereits vor zwei Jahren fanden die Aufnahme-Sessions für LIAR IN WAIT in Tampa, Florida, statt. Mit dabei waren Mike Petrak am Schlagzeug, unter anderem bekannt von Leprosy, und Jechael (Jesse Jolly) an Bass und Gesang. „Mein Bruder hat mit diesen beiden bei Dean Guitars gearbeitet und sie mir irgendwann vorgestellt. Die Jungs sind einfach großartig und stießen sofort zur Band. Sie sind großartige Performer und können die Sachen, die Brian und ich schreiben, perfekt umsetzen."

Die eigentliche US-Veröffentlichung von LIAR IN WAIT im Mai 2012 wurde auf eigenen Schultern getragen. Nun gibt es eine europaexklusive Vinylversion: „Es hat echt lange gedauert, ein cooles Label zu finden. Mit F.D.A. Rekotz hat aber alles schnell und reibungslos geklappt. Auch das neue Artwork ist echt fett geworden. Nun werden wir versuchen, bald in Europa live zu spielen. Wir freuen uns auf euch Maniacs!" Man kann gespannt sein, denn die Bühnenaktivitäten der Gebrüder Hoffman und ihres Anhangs sind bisher spärlich gesät. Trotzdem dürften Amon nicht als eine Art Projekt enden, denn gefragt, wo die Band denn in zehn Jahren stehe, antwortet Eric Hoffman kurz und selbstbewusst: „Wir werden ein Death Metal-Orchester sein!"

KAI KRINGS

Anzeige

LIVE AUS BERLIN

PC | Streaming | Blu-ray | Heimkino | THX | Stereo | Kopfhörer & Portable

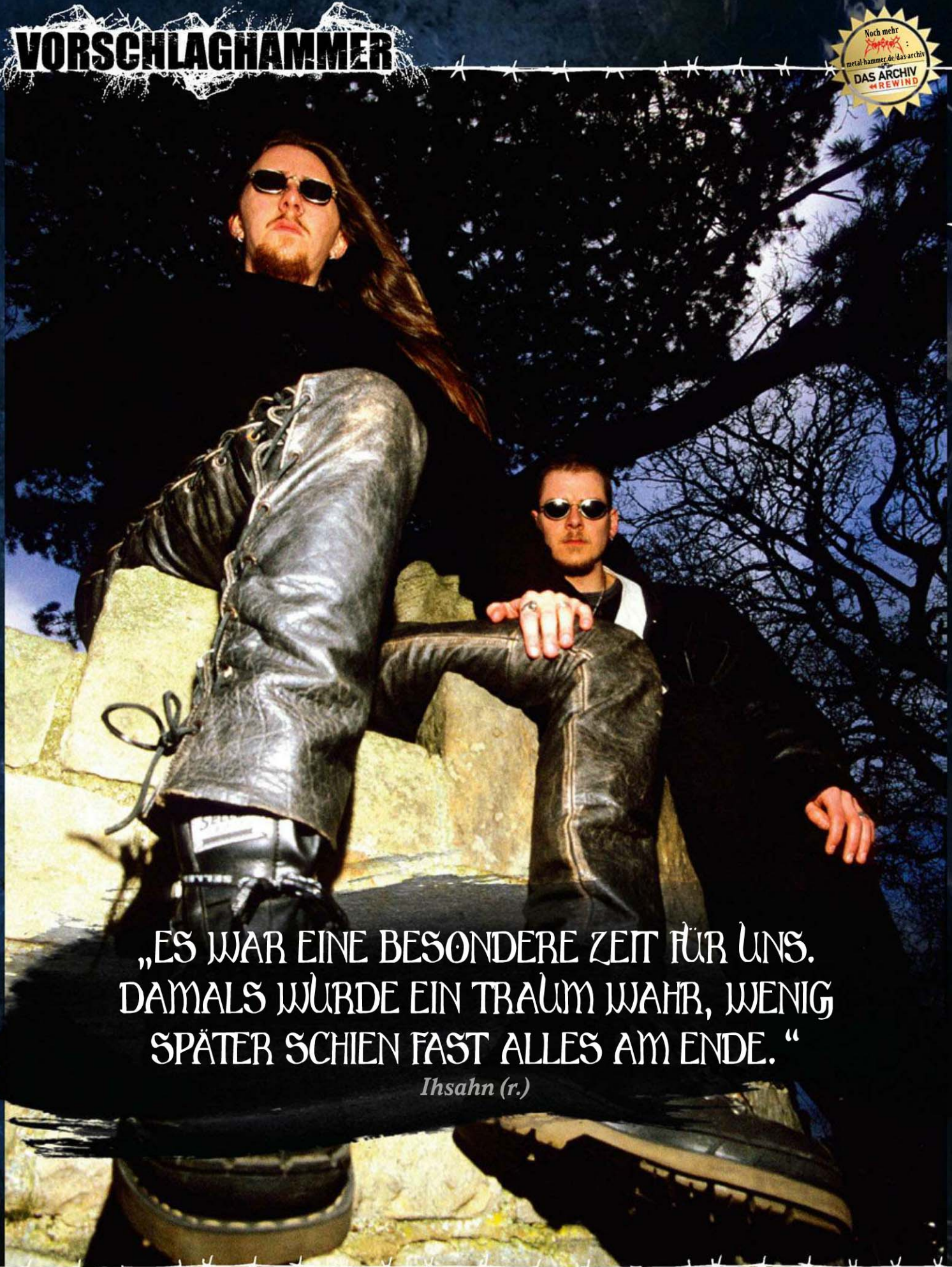
What a Sound

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Online Only.

www.teufel.de

Typisch Teufel

Noch mehr Emperor: metal-hammer.de/das-archiv
DAS ARCHIV REWIND



„ES WAR EINE BESONDERE ZEIT FÜR UNS. DAMALS WURDE EIN TRAUM WAHR, WENIG SPÄTER SCHIEN FAST ALLES AM ENDE.“

Ihsahn (r.)

Foto: Naki / Redferns

DAS ENDE INKLUSIVE

Als EMPEROR ankündigten, dieses Jahr fast mit dem kompletten legendären Line-up ihres Debüts IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE auftreten zu wollen, waren meine Gedanken dazu zwiespältig. Gehört dieser Kult wirklich nach Wacken? Und spielt Geld vielleicht die Hauptrolle? Gitarrist und Sänger VEGARD „IHSAHN" TVEITAN macht kein Hehl daraus, dass ihm die Sache auch nicht hundertprozentig schmeckt – sie es aber dennoch wert ist.

Mit IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE war der Höhepunkt der Second Wave des norwegischen Black Metal erreicht – allein schon aus dem Grund, dass danach nichts mehr kam, was vergleichsweise revolutionär gewesen wäre, ohne die Grundfeste der ganzen brandschatzenden, mordbrandenden Mythosbildung zu hinterfragen. Ende Februar 1994 erschien es und veränderte so ziemlich alle Regeln, die den Black Metal bis dahin getragen hatten: Punk, Thrash und die ganze Lo-Fi-Ästhetik durften gehen, Kompositionskunst und Keyboards hingegen wurden zu tragenden Säulen eines klirrenden Wirbelsturms, der für mich bis heute nicht von dieser Welt zu kommen scheint. Ihsahn strahlt tatsächlich noch immer ein bisschen, wenn man diese alten Songs lobt, aber dann räuspert er sich und liefert das schon recht oft gehörte „Ja, aber": „Es ist kein Geheimnis, dass ich stets sehr zurückhaltend bin, was diese Emperor-Reunions angeht", stellt er klar. „Dahinter steckt vor allem, dass ich meiner heutigen Musik eine Chance geben will. Ich habe drei Ihsahn-Soloalben herausgebracht, bevor ich auf Tour gegangen bin; nur, damit ich keine Emperor-Songs spielen musste. Ich akzeptiere es einfach nicht, dass ich meine besten Songs geschrieben haben soll, als ich 17 Jahre alt war."

WILDE JUGEND

Im Juli 1993 habe ich Emperor zum ersten Mal live gesehen, auf ihrer kurzen UK-Tour mit Cradle Of Filth im Vorprogramm. Guckt euch nur das Rehearsal-Video an, das auf dieser Tour entstanden ist – dann wird greifbar, was Ihsahn damit meint, dass er nicht an diesen alten Songs gemessen werden möchte. Er war wirklich verdammt jung, aber, verdammt noch mal, diese Songs... Sie spielten den Großteil des IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE-Materials live (sogar 'Inno A Satana'), schließlich war das damals alles schon in trockenen Tüchern. Nur das Album selbst ließ noch auf sich warten – und als es endlich erschien, war alles anders: Die – je nach Lesart – Implosion oder der Urknall der norwegischen Black Metal-Szene hatte stattgefunden. Ihsahn nickt: „Es war eine besondere Zeit für uns. Damals wurde ein Traum wahr, wenig später schien fast alles am Ende." Fakt ist: Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE waren Emperor in der wenig schmeichelhaften Situation, dass außer Ihsahn alle Mitglieder im Knast saßen. Er selbst, so die allgemeine Lesart, war schlicht zu schlau, um sich beim Zündeln an Holzkirchen oder noch Schlimmerem wie homophobem Mord erwischen zu lassen. Bis heute bleibt der sonst so eloquente Musiker zu dieser Vergangenheit leider wortkarg. Den Rest der Band holten teilweise schon längst vergangene Taten ein: Faust wurde zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er am 21. August 1992 im Olympiapark von Lillehammer einen homosexuellen Mann ermordet hatte. Samoth wanderte für 16 Monate ins Gefängnis wegen seiner Beteiligung an der Brandstiftung der Skjold-Kirche in Vindafjord, zusammen mit Varg Vikernes – Samoth war an Burzums ASKE-EP als Bassist beteiligt. Und Tchort, der gerade für Mortiis als Bassist zu Emperor gestoßen war, musste wegen Raub und Körperverletzung für zwei Jahre gesiebte Luft atmen.

NEUER RAHMEN

Damals war der Anfang vom Ende schon angelegt. IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE hatten Emperor als Band erschaffen. Tatsächlich ist es ihr einziges Album mit einem öffentlich dokumentierten Werdegang, vom Demo bis zu der als Split mit Enslaved im Juni 1993 veröffentlichten EMPEROR-EP. Auf diesem Album trägt die künstlerische Zusammenarbeit zwischen Ihsahn und Samoth ihre reichhaltigsten Früchte. Schon für den erst drei Jahre nach IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE erschienenen Nachfolger ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUSK schrieb Ihsahn den Großteil der Musik selbst – und als aus dieser Notlösung schließlich Alltag wurde, war für ihn das Ende der Band besiegelt. Und das gilt bis heute: „Niemand soll sich Illusionen machen: Es wird nie wieder ein Emperor-Album geben! Als Musiker stecke ich all meine Energie in meine Solokarriere, daran wird kein Geld der Welt etwas ändern."

Der Übergang, so Ihsahn, sei sowieso fließend gewesen: „PROMETHEUS, das letzte Emperor-Album, war in allem, nur nicht dem Namen, mein erstes Soloalbum. Und es ist nicht so, dass ich das damals als Ego-Trip durchgezogen hätte. Alle Leute in der Band waren eingeladen, sich einzubringen – doch getan hat es niemand. Das war das wirkliche Ende von Emperor: Die kreative Partnerschaft mit Samoth funktionierte nicht mehr, weil wir uns von unseren musikalischen Interessen zu weit auseinanderentwickelt hatten. Mir wurde klar: Wenn du ohnehin alles alleine machst, dann mach es auch wirklich alleine. In diesem Sinn gibt es bis heute Emperor-Alben – meine Solowerke klingen genau so, wie Emperor heute klingen würden, hätte ich das alleinige Sagen." Am meisten jedoch möchte sich Ihsahn nicht mehr mit den komplexen Erwartungshaltungen einer unübersehbaren Fan-Masse auseinandersetzen müssen. Schon Ende der Neunziger, als Emperors IX – EQUILIBRIUM ebenso wie Satyricons REBEL EXTRAVAGANZA ein notwendiges, weil lebensverlängerndes Korrektiv zum Dogma des norwegischen Black Metal einbrachte, gab es offene Kritik: Mythos oder musikalische Weiterentwicklung? Ihsahn steht ganz klar für Letzteres. „Das zwanzigjährige Jubiläum ist der einzige Grund dafür, dass es jetzt diese Reunion gibt. Es erschien uns angemessen, so unser Erbe zu würdigen. Denn damals begann etwas, was uns allen, die wir beteiligt waren, vorher unmöglich erschien: Aus Norwegen 1991 eine Black Metal-Band zu starten, und darauf aufbauend mit extremer Musik eine Karriere zu starten. Jedesmal, wenn ich mir diese Konstellation vergegenwärtige, denke ich: Das ist doch Wahnsinn. Natürlich spielt Geld bei der Entscheidung zu den IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE-Shows eine Rolle, aber ich sage dir eines: Wenn wir auf Geld aus wären, hätten wir in den vergangenen Jahren konstant gut dotierte Shows als Emperor spielen können. Allein in den drei Tagen nach der Wacken-Ankündigung haben wir über 50 weitere Angebote erhalten – und abgelehnt."

ZURÜCK AUF ANFANG

Eines steht zumindest fest: Es wird kein einfacher Job werden. „Emperor sind ein Phänomen", stellt Ihsahn klar. „Diese Band ist heute in den Köpfen der Menschen viel größer als sie es damals, als es uns noch gab, je war. Diese Art von Aura, die uns heute umgibt, konnte nur entstehen, weil wir damals Emperor beendeten, bevor wir aufgrund der kreativen Differenzen die Keimzelle dieser Aura komplett zerstören konnten. Verehrung wächst mit den Jahren, und ich weiß, wie viele unserer Fans vor allem IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE verehren." Ganz klar: Dieses Album veränderte die Spielregeln – für sie als Musiker, aber auch vor allem für den Black Metal. „Unser Ziel ist deswegen, diese alten Songs so zu spielen, wie wir sie damals auf die Bühne gebracht haben. Es soll eine ehrliche und überzeugende Würdigung dieses Jubiläums sein."

Deswegen überlegten Ihsahn und Samoth im Vorfeld auch sehr sorgfältig, wie sie das Ganze angehen wollen. „Die Reunion 2006/2007 war nicht besonders befriedigend", gesteht er. „Ich kam mir auf der Bühne wie ein Schauspieler vor, der eine Karikatur meiner selbst spielt." Für die IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE-Shows war von vornherein klar, dass sich das Line-up um den klassischen Kern von 1993 sammeln soll: also mit Ihsahn, Samoth und Faust. Viele Fans träumen davon, Mortiis als Bassisten dazu zu sehen, aber Ihsahn winkt ab: „Mortiis hatte nur relativ wenig künstlerischen Einfluss auf IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE, und als wir das Album damals, Mitte 1993, mit Pytten in Grieghallen aufnahmen, war er schon nicht mehr Teil der Band. Nein, das Line-up wird vervollständigt von Tony 'Secthdamon' Ingebrigtsen am Bass und Einar Solberg am Keyboard, die beide bereits an der letzten Reunion teilgenommen haben."

Und was wird Ihsahn, der Künstler, von diesen Events mitnehmen? „Sicher eine Dosis Bescheidenheit", ist er überzeugt. „So groß werde ich mit meiner Soloarbeit natürlich niemals werden. Aber ich glaube, ich werde danach noch viel deutlicher die Freiheit spüren, das machen zu können, was ich möchte. Und das ist mir das Wichtigste von allem."

ROBERT MÜLLER

TEUFELSKREISE

Posen da, wo die Bilder zu Bathorys HAMMERHEART entstanden: Kampfar

Seit zwanzig Jahren sind KAMPFAR für ursprünglichen, spirituell angehauchten Black Metal bekannt. Die Norweger ziehen ihr Ding durch – und zuletzt in Sachen Produktion den Ärger der Old School-Fans auf sich. Warum die Gruppe trotzdem konsequent eigene Wege geht, erläutert Schlagzeuger ASK TY im Gespräch mit METAL HAMMER.

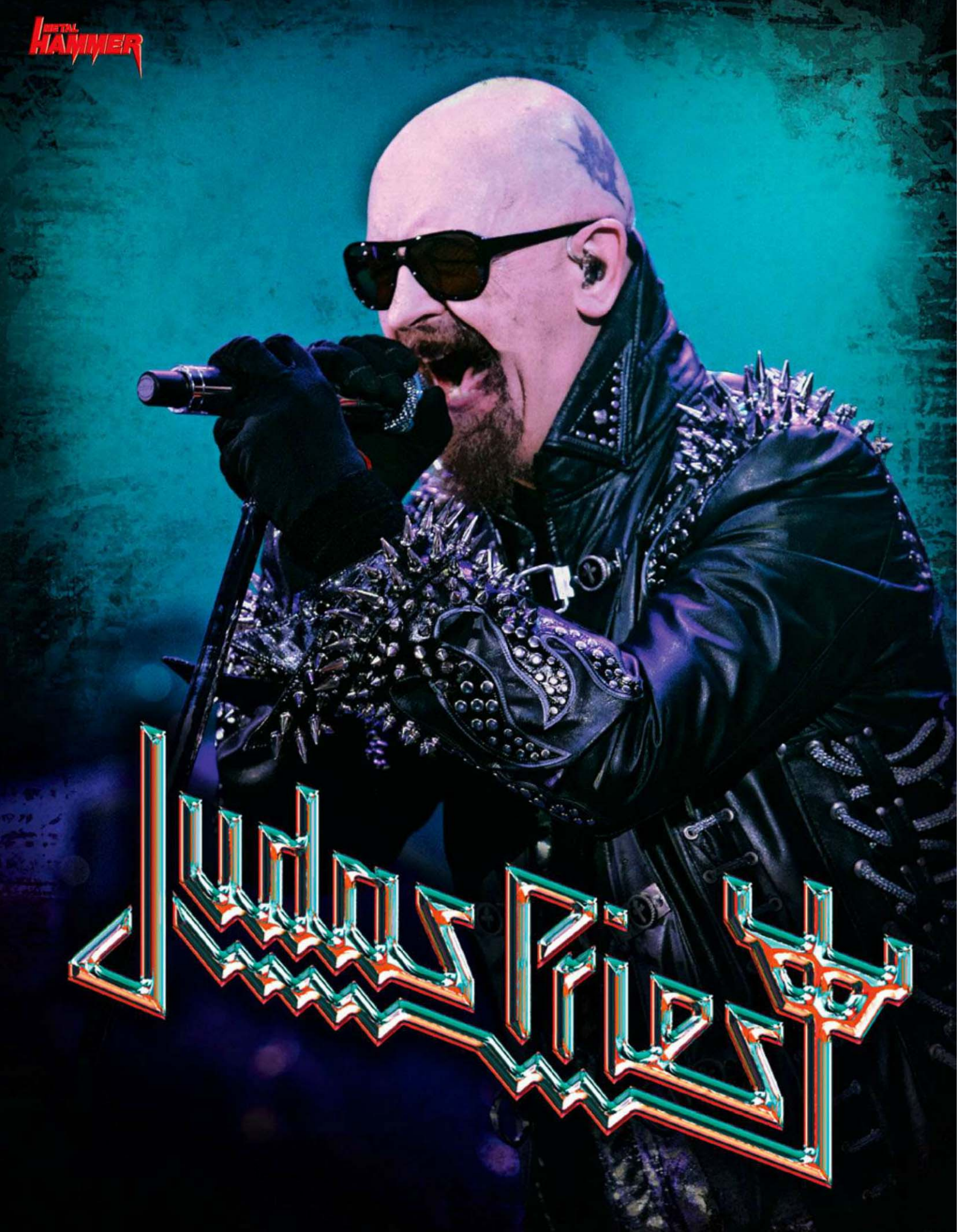
Wir befinden uns mitten in der dritten Schaffensperiode von Kampfar. Diese begann 2011 mit MARE, das in der Black Metal-Gemeinde einen lauten Aufschrei erzeugte. Ein Produkt aus dem Hause Tägtgren, produziert im berühmten The Abyss-Studio, gemastert von Jonas Kjellgren – wie sollte das zum rau rumpelnden Old School-Schwarzmetall von Kampfar passen? Schimpfwörter wie „überproduziert" und „klinisch" fielen, und tatsächlich wurden die eigentlich guten Songs ihrer Ursprünglichkeit etwas zu sehr beraubt. Kampfar klingen nicht mehr wie Kampfar, wie es mancher Fan ausdrückte. Der zu Beginn der zweiten Schaffensphase 2003 zur Band gestoßene Schlagzeuger Ask Ty tritt diesem Vorwurf nach wie vor entschieden entgegen: „MARE hatte genau den Sound, den wir anstrebten. In meinen Augen passt er zu den damaligen Songs, so wie es auch jetzt der Fall ist. Peter und Jonas orientieren sich nicht an ihrer persönlichen Formel, sondern verpassen jeder Band genau den Sound, der zu ihr passt." Von den Reaktionen fühlten sich Kampfar nicht unter Druck gesetzt. Stattdessen zogen sie im Sommer 2013 erneut ins The Abyss-Studio und stampften ihr sechstes Album aus dem Boden. Aus Termingründen produzierte diesmal Kjellgren, während Tägtgren nur den Mix übernahm. Das Ergebnis führt den eingeschlagenen Weg fort, klingt aber wieder etwas rauer und könnte die Fans versöhnen. „Wir ziehen unser Ding durch und erschaffen etwas Ehrliches, zu dem wir hundertprozentig stehen", erklärt der von allen Diskussionen gänzlich unbeeindruckte Ask Ty. „Den Leuten muss das Ergebnis nicht zwangsläufig gefallen – uns ist nämlich auch wichtig, dass wir selbst mit unserer Leistung zufrieden sind."

Ecken und Kanten sowie ein unbeugsamer eigener Wille zeichnen Kampfar seit ihrer Gründung 1994 aus. Die als Kooperation von Dolk und seinem kreativen Partner Thomas Andreassen ins Leben gerufene Gruppe blickt – wenn auch ungläubig und mit einem Anflug nostalgischen Staunens – mittlerweile auf eine zwanzigjährige Geschichte zurück. Doch auch die Zukunft hält einiges für Kampfar bereit: 2014 beginnt mit der Veröffentlichung von DJEVELMAKT, dessen Entstehung Opfer forderte: „Ich habe Dolk noch nie so hart arbeiten sehen", resümiert Ask Ty. „Es ging ihm nicht gut, doch er brachte alles termingerecht unter Dach und Fach. Die meisten Menschen erreichen irgendwann einen Punkt, an dem sie stagnieren oder Rückschritte machen. Wir hingegen entwickeln uns zu besseren Künstlern weiter und fokussieren stets den nächsten Song oder die nächste Show. Aus diesem Antrieb heraus arbeiten wir noch immer so gut zusammen." Kampfar zählen nun wieder vier Mitglieder. Co-Gründer Andreassen, der während der MARE-Aufnahmen das Handtuch warf, wurde durch Ole Hartvigsen (Emancer) ersetzt, der sich erst als Live-Gitarrist etablierte und später auch am Schreibprozess teilnahm. Ask Ty zufolge gehört er längst fest dazu: „Uns liegt nicht nur eine technisch perfekte Spielweise am Herzen, sondern auch dieses spezielle Gefühl, das Thomas in unsere Musik steckte. Ole versteht voll und ganz, worum es bei Kampfar geht."

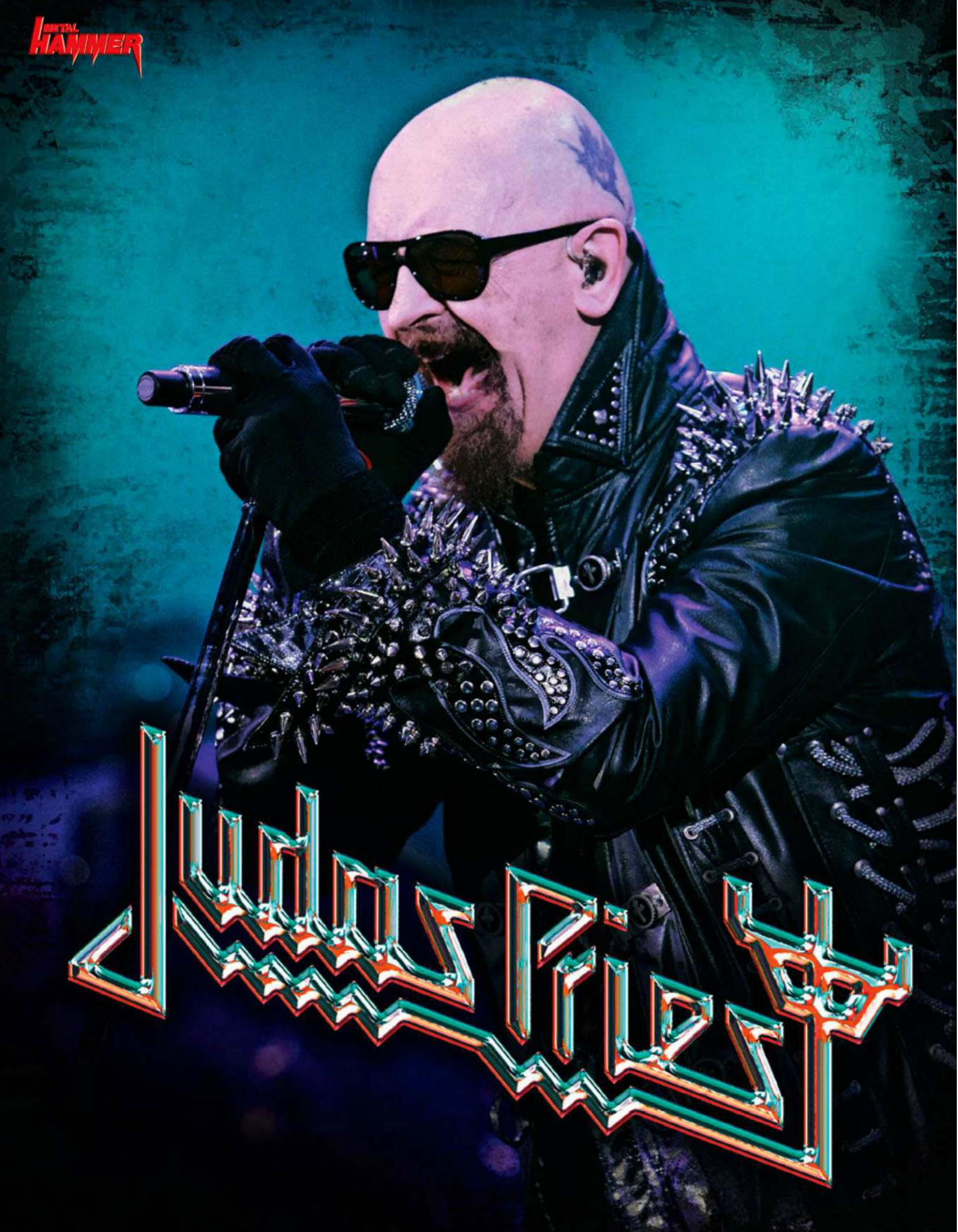
Doch was hat es mit der Macht des Teufels, der DJEVELMAKT, auf sich? Kampfar galten schließlich nie als satanische, sondern stets als atheistische Gruppe. Ask Ty spricht sich gegen blinden Gehorsam, vorgefertigte Meinungen und die Dominanz eines Herrschers aus: „Wir wollen eigene Wege gehen, eigene Entscheidungen treffen und Verantwortung für unsere Handlungen übernehmen. Mit der Musik predigen wir nicht sondern möchten ausdrücken, welche Stärke wir durch sie erfahren. Deshalb sehe ich Kampfar als pro-menschliche Band an." Abgesehen von zwei Songs, denen Ask Ty Worte und Gesang verlieh, stammen die Texte von Dolk, wobei Thematik und musikalische Umsetzung demokratisch diskutiert werden. Dem Drummer zufolge stellt DJEVELMAKT das zweite von drei Werken im dritten Schaffenskreis von Kampfar dar. Es atmet Verdorbenheit und Verdammnis, wie das als Cover verwendete Ölgemälde von Zdzisław Beksinski zeigt. Die Elemente des Kunstwerks können bei der Entdeckung der Thematik als Wegweiser verwendet werden und nahmen auch Einfluss auf die Texte. Diese lobt Ask Ty mit unverhohlener Bewunderung für seinen kreativen Kollegen: „Dolks Texte sind eine abstrakte, traumhafte Reflexion von Gedanken, die ihm wichtig sind und sein Leben bestimmen. Diesmal wirken sie direkter – das Feuer dieses Mannes brennt umso heißer, je älter er wird. Und im Moment ist er angepisster als jemals zuvor."

KATRIN RIEDL

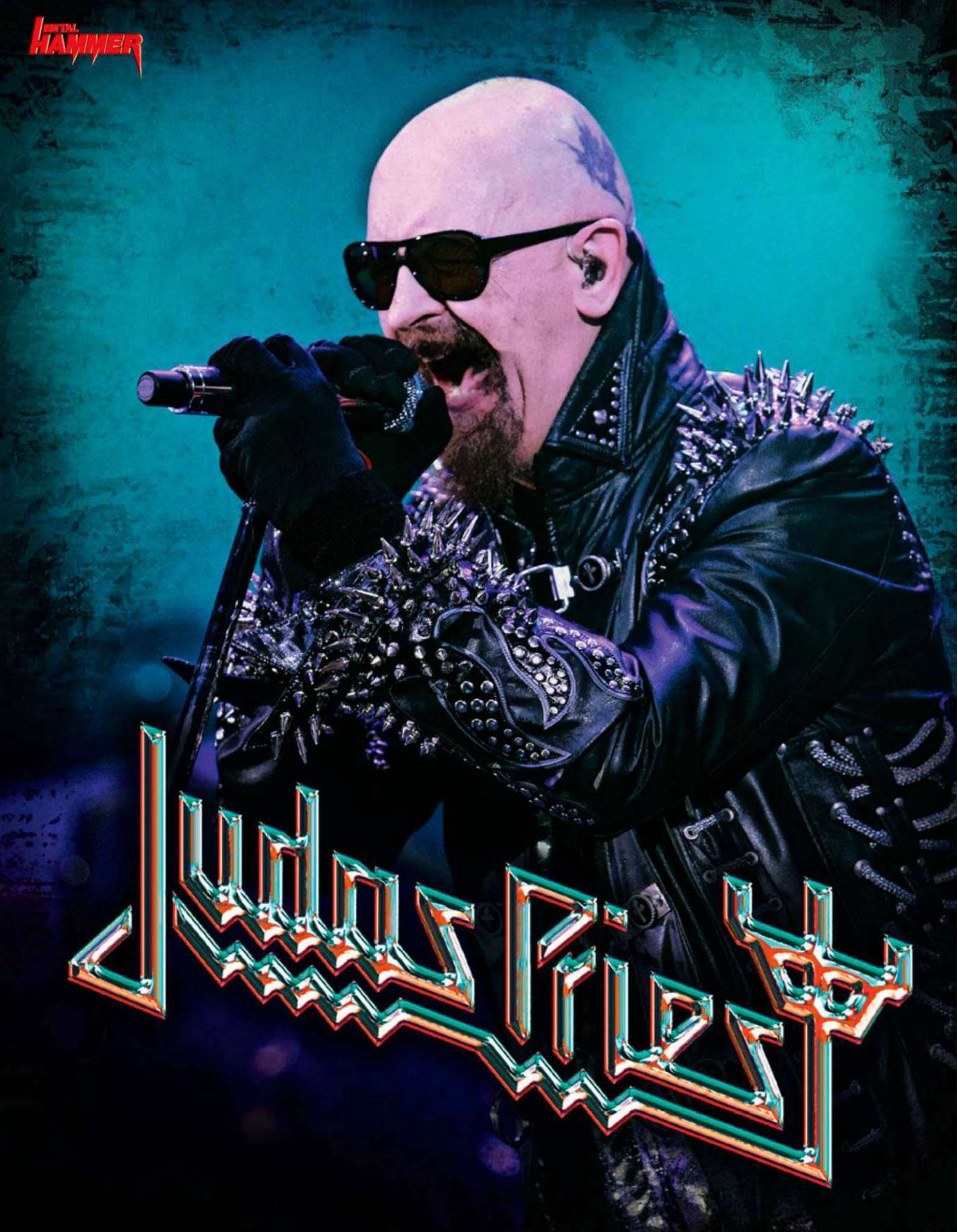
METAL HAMMER



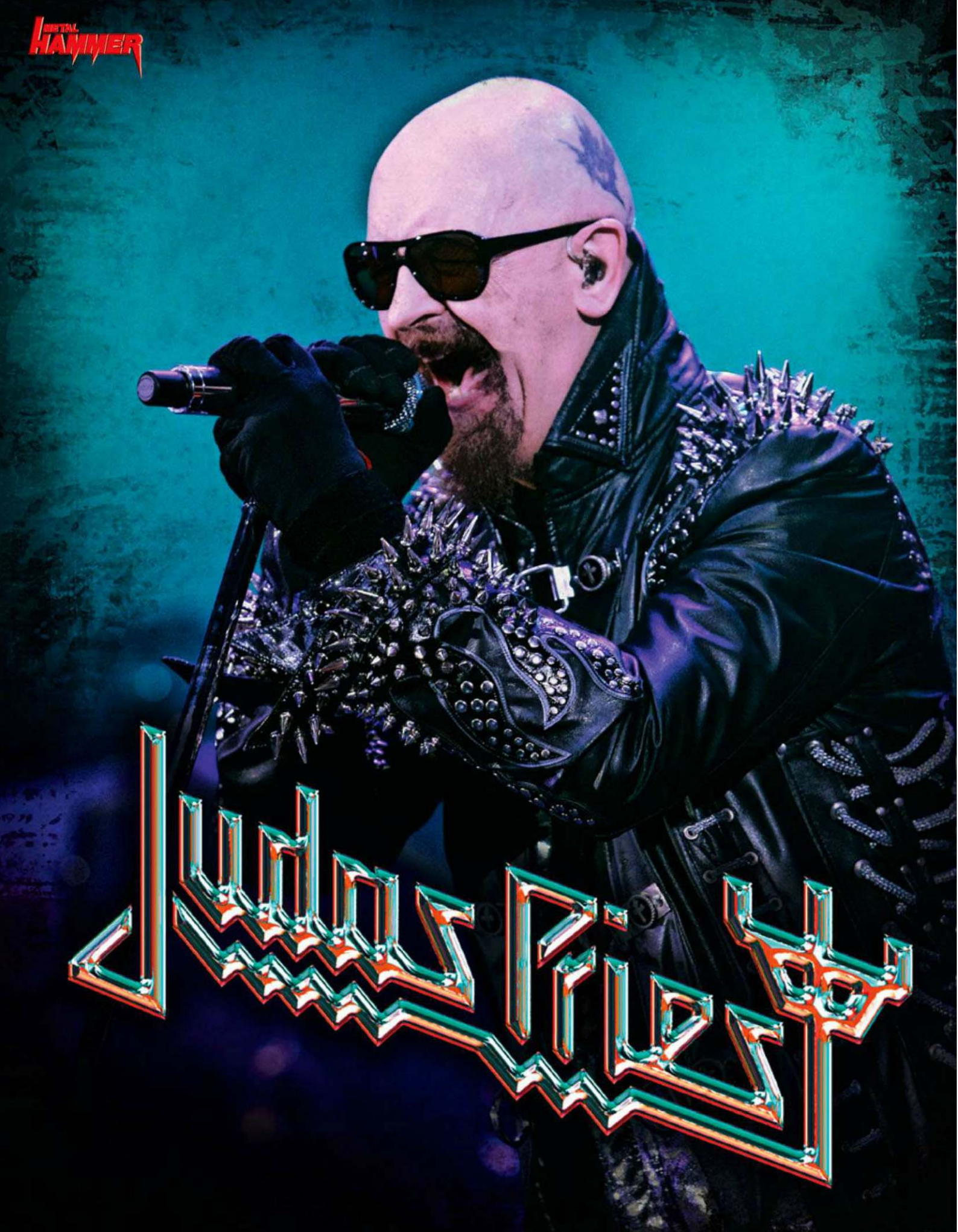
METAL HAMMER



METAL HAMMER



METAL HAMMER



Emperor
In The Nightside Eclipse
Metal Hammer

Emperor
In The Nightside Eclipse
METAL HAMMER

Emperor
In The Nightside Eclipse
Metal Hammer

Emperor
In The Nightside Eclipse
Total Hammer

ISKALD

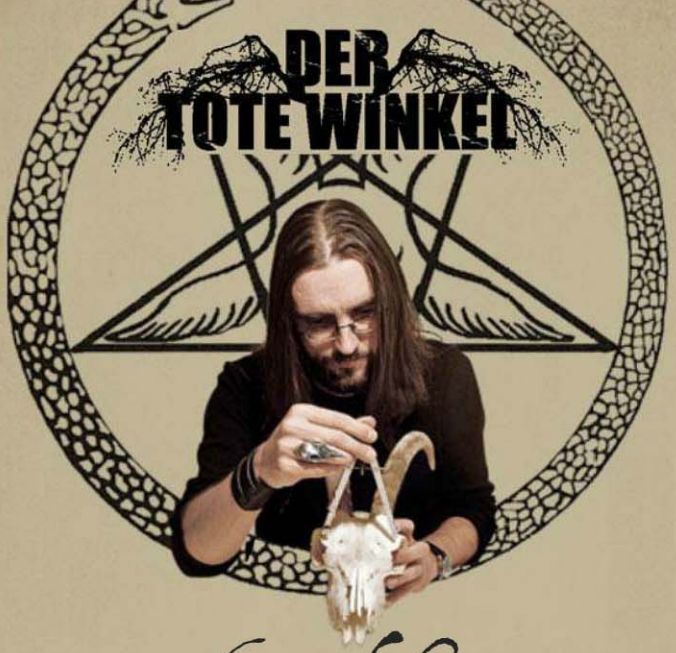
FRISCH GEPRESST

Auf ihrem vierten Album NEDOM OG NORD verbinden die Norweger ISKALD epische Sounds mit Thrash und Black Metal. Frontmann Simon Larsen huldigt damit seiner Heimat Nordland. Vorsicht, es wird kalt und einsam!

NEDOM OG NORD klingt anders als sein Vorgänger. Doch es braucht einige Durchläufe, bis man erkennt, warum das so ist. Simon Larsen setzt zur Erklärung an: „THE SUN I CARRIED ALONE war, zumindest für unsere Verhältnisse, ein ziemlich technisches Album. Deshalb entschieden wir uns, beim neuen Werk mehr Wert auf Atmosphäre zu legen und epischere Stücke zu schreiben. Als ich mit diesem Gedanken die ersten Songs ausarbeitete, wurden die Nummern länger und länger. Letztlich musste ich jedes Stück um mehrere Minuten kürzen. Aber das passiert mir häufiger. Dadurch bin ich in der Lage, die besten Sekunden aus einem Lied herauszupressen." Für Nicht-Norweger ist der Titel NEDOM OG NORD unmöglich zu übersetzen. Auch das Internet hilft nicht weiter. „Klar, denn es handelt sich um die Abwandlung eines norwegischen Ausdrucks, wenn etwas schiefgegangen ist. Wir haben ihn leicht verändert, damit der Begriff wie ein Tribut an unsere Heimat Nordland klingt." Was nicht weiter verwundert, denn Nordland, eine Provinz im Norden Norwegens, scheint für Iskald eine große Bedeutung zu haben. Aber was macht diese Gegend so besonders? Ist es die Menschenleere? In Larsens Heimatort Bodø leben gerade mal 45.000 Einwohner, allerdings auf einer Fläche der Größe Berlins verteilt. „Viele unserer Freunde sind mit ihren Bands nach Oslo oder in andere größere Städte gezogen, um ihre Karriere voranzutreiben. Es ist eben einfacher, wenn man eine große Szene im Rücken hat. Wir haben uns dazu entschieden, im Norden zu bleiben und unsere eigene Szene aufzubauen, auch wenn das natürlich bedeutet, dass es länger dauert, bis der Name Iskald bekannt wird."

Interessant ist die Tatsache, dass es vier Alben gedauert hat, bis sich die Band mit 'Iskald' ihre eigene Trademark-Hymne komponiert hat. Das Stück fällt ein wenig aus dem Rahmen, was Larsen logisch erklären kann: „'Iskald' sollte bereits auf THE SUN I CARRIED ALONE stehen. Wir entschieden uns aber dagegen, weil wir das Gefühl hatten, noch mehr aus dem Lied herausholen zu können. Wir arrangierten es um und schrieben weitere Parts. Außerdem fügten wir einige Chöre und akustische Gitarren hinzu. Wir wollten, dass in diesem Stück sämtliche Elemente der Iskald-Historie berücksichtigt werden: die Atmosphäre von SHADES OF MISERY, die schwarzen Elemente von REVELATIONS OF RECKONING DAY, der technische Aspekt von THE SUN I CARRIED ALONE und die Melancholie sowie der epische Sound von NEDOM OG NORD. Damit haben wir einen Song erschaffen, der es würdig ist, zu unserem Markenzeichen zu werden."

MARC HALUPCZOK



Gegenlicht

Musik ist mein konstanter Begleiter, ich nutze fast jede sich bietende Gelegenheit, ein Album (am besten ganz) zu hören. Naturgemäß nehme ich dabei Kompromisse auf mich. Tatsächlich ist das „ideale Zuhören", also in aller Ruhe, mit ansprechender Lautstärke und voller Konzentration, eher die Ausnahme.

Nun gibt es Musik, die nach dieser idealen Hörsituation verlangt. Speziell, wenn ich mich daranmache, eine CD für dieses Heft zu rezensieren, braucht es analytisches Hören – und das geht eben nicht per Kopfhörer in der S-Bahn. Aber es gibt immer wieder Veröffentlichungen, die als ambientes Zusatzelement in einer gelebten Alltagssituation besonders gut funktionieren. In meinem internen Sprachgebrauch sind das die „Gegenlicht"-Alben, seit ich einmal beiläufig Anathemas THE SILENT ENIGMA hörend aus den Tiefen des Münchener Nahverkehrs kletternd direkt in die gleißende Sonne blickte – und die Musik auf so nie gehört magische Weise die Wahrnehmung der Situation veränderte.

Stilla

Im Kern ist die Qualität, um die es geht, die von Anti-Muzak. Die klassische Fahrstuhlmusik, oder auch die Mozart-Berieselung in Bahnhöfen, soll sedativ wirken. Alben wie **Stilla**s ENSAMHETENS ANDAR (Nordvis) bewirken das Gegenteil: Das zweite Album der schwedischen Underground-All-Stars mit Leuten von Bergraven, Armagedda, De Arma et cetera besticht durch verschrobene Folk- und Kammermusik-Anklänge im kalten Black Metal-Gerüst und verwandelt Betonflächen in Theaterbühnen.

In der Natur oder etwas barockeren Stadtlandschaften kommt **Profezia**, das Projekt des Chefs der italienischen Black Metal-Institution Abhor, besonders gut zur Geltung. ORACOLO SUICIDA (Moribund) ist zwar eigenwillig produziert, liefert dafür aber die schrägsten Streichinstrumente seit Langem. Keiner der sechs Songs ist an sich überragend, aber als Ambient-Lärm funktioniert das perfekt – es verändert die Haltung, damit der imaginäre Gehrock besser sitzt.

Ambient im klassischen Sinn ist das endlich erschienene Debütalbum von **Nasheim**, die vor Jahren mal mit einer feinen Split mit Angantyr für Aufsehen sorgten. SOLENS VEMOD (Northern Heritage) bietet diese an sich zu langen, sehr melodischen, fast freundlichen Black Metal-Songs, in denen eigentlich nichts passiert. Außer, dass 50 Minuten verfliegen wie nichts, weil diese Schönheit so betörend wie betäubend ist.

Lvcifyre

Ganz anders funktionieren im Reigen der realitätsverändernden Hörerfahrungen Bands wie die Briten **Lvcifyre**. SVN EATER (Dark Descent) heißt der schroffe Brocken, der das zweite Album dieser britischen Black-Death-Band geworden ist. An Musik wie dieser schätze ich die Abwesenheit von allen Hipness-Signalen. Es gibt keine postmoderne Verständnisebene, sondern nur mehr oder weniger stark definierte Songs voll mit dem, was das Hintergrundgeräusch meines Lebens ist. Dies will ich nicht analysieren, es durchdringt mich diffus, und am Ende stehen ein Blinzeln sowie ein Blick in eine Welt, die wieder ein wenig reicher geworden ist.

ROBERT MÜLLER

ALBUM DES MONATS

Platz 1

BEHEMOTH

■ The Satanist

Death Metal

6

Songwriting 6 + Sound 6 + Hörspaß 7 ø = 6,33

NUCLEAR BLAST/WARNER (9 SONGS / VÖ: ERSCHIENEN)

Es ist schier unglaublich, wie sehr sich THE SATANIST von seinem Vorgänger EVANGELION unterscheidet, und wie eindeutig und unverwechselbar Behemoth es dabei trotzdem sind. Nergal und seine Mannen haben sich eine radikale Entschlackungskur verordnet und stoßen dabei in Regionen vor, wo sogar die Bezeichnung „Death Metal" für das Unterfangen in Frage gestellt werden könnte. Hört dazu nur das Titelstück 'The Satanist', das unverkennbar auf Behemoth-Riffs beruht, vom Gesang her keine Schönklangoffensive fährt und doch mehr Rock als Metal geworden ist. In seinen besten Momenten tänzelt THE SATANIST tatsächlich mit verführerischer Leichtigkeit durch den Raum, ohne dabei zu verhehlen, was für ein Gewaltpotenzial hinter dieser Band steckt. Das Album zieht eine Spirale: Nergal redet oft, wenn er auf seine Leukämie-Erkrankung 2010/2011 Bezug nimmt, von dem gesteigerten Bewusstsein für das Wesentliche, das er seitdem an sich bemerkt. Und genau dieses Bewusstsein weiß THE SATANIST in jeder Sekunde zu vermitteln: Keiner dieser Songs lässt das Hirn des Hörers wandern, auf Möglichkeiten spekulieren; alles ist absolut zwingend, geradezu beängstigend hyperrealistisch in seiner Logik. Dieses Album ist unzweideutig Behemoth, weil Nergals kreative Handschrift dem Hörer ihren Willen aufzwingt, selbst wenn das, was sie niederschreibt, zumindest musikalisch eine neue Geschichte ist – nicht die des krakenhaften, bebenden Death Metal-Infernos von EVANGELION; auch nicht die des Saulus zum einstigen Death Metal-Paulus von SATANICA... Natürlich bietet es sich an, aus Nergals Begegnung mit dem Sensenmann küchenpsychologische Theorien zu diesem eingeschlagenen Weg zu spinnen. „Ab jetzt zählt nur noch das Wesentliche." – „Das Ende des Pathos." All diese Aussagen klingen überzeugend und passend, nur (und das ist für mich die einzige kleine Enttäuschung): Es ist nicht zu rechtfertigen. Denn in der Präsentation von Optik über Artwork bis hin zu den Texten bleibt Nergal geradezu aufreizend unpersönlich. Er trägt die Maske des modernen Satanisten, er will und muss das sein, braucht diese unnahbare Stärke für sich selbst. In seiner Musik höre ich das eiskalte Händchen, das bis in die Knochen fährt, wenn der Tod auf einmal mehr als nur der ewig verdrängte Gedanke ist; aber eine Geschichte wird daraus nicht. Was vielleicht auch gut ist, wünsche ich doch Nergal wie dieser Band noch viele Jahre voller solch sensationeller Alben, die naturgemäß der Verdrängung bedürfen, um erlebbar zu werden.

ROBERT MÜLLER

Foto: M. Borysa (PR)

Kann man wochenlang eine Death Metal-Erektion haben? Ja, seit THE SATANIST ist alles möglich. Nie klangen Behemoth eingängiger, leidenschaftlicher und atmosphärischer. Man höre nur das unfassbar grandiose Finale des Albums ('O Father O Satan O Sun!')! Neun bitterböse Todesperlen, und mit 'Ben Sahar' die Mosh-Hymne des Jahres. Einfach göttlich, dieser Satansbraten!
Enrico Ahlig (7 Punkte)

Um all das aufzuarbeiten, was in den vergangenen dreieinhalb Jahren passiert ist, muss sich eine Band erst wieder selbst finden und herausarbeiten, wofür sie stehen will. Behemoth haben genau das getan. Und selbst, wenn es keine gravierenden stilistischen Veränderungen gibt, so wirkt THE SATANIST doch fokussierter und damit eindringlicher als die bisherigen Alben.
Petra Schurer (6 Punkte)

Zwar entpuppt sich die Urgewalt des Satanisten erst nach einigen Durchgängen, klebt sich dann aber in den Playlists und an der Soundcheck-Spitze fest. Nergal und Co. legen mit THE SATANIST ein anspruchsvolles, eisiges, gar übermächtiges Werk vor, das in seiner kompletten Erhabenheit nicht mit dem grandiosen Vorgänger konkurrieren muss, sondern musikalisch voll und ganz für sich selbst steht.
Katrin Riedl (6 Punkte)

Nergal predigt mit angsteinflößendem Gesang sowie verführerischer Stimme seine teuflischen Verse und segnet den Zuhörer zusammen mit seinen Messdienern mit pechschwarzem Weihwasser. Dabei bietet diese Messe viel Abwechslung, und die dämonischen Klänge schallen mal roh und dreckig, mal brachial und bedrohlich. Gäbe es hierfür eine Religion – ich wäre dabei.
Florian Krapp (6 Punkte)

DAS ARCHIV «REWIND

DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

März 2004

Monster Magnet MONOLITHIC BABY! (ø = 5,0)

MONOLITHIC BABY! ist das sechste von bislang neun Monster Magnet-Alben und erreichte beachtliche Chart-Positionen: Platz 26 in Norwegen, Platz 19 in Finnland, Platz 13 in Deutschland und schließlich Platz 7 in Schweden. Das aktuelle ALbum LAST PATROL erschien im Herbst 2013 und zeigt, dass die Band noch lange nicht rostet.

März 1994

Soundgarden SUPERUNKNOWN (ø = 5,5)

Jede Menge Auszeichnungen für den vierten Wurf von Soundgarden: Zwei Grammys und eine Grammy-Nominierung, SUPERUNKNOWN zählt zur Liste der „1001 Albums You Must Hear Before You Die", der Rolling Stone platzierte es unter den 500 besten Alben der Pop-Musik. Diesen Sommer sind Soundgarden Vorband von Black Sabbath.

März 1989

Metal Church BLESSING IN DISGUISE (ø = 6,1)

& Dream Theater WHEN DREAM AND DAY UNITE (ø = 6,5)

Im März 1989 gab es erstmals zwei METAL HAMMER-Ausgaben pro Monat: In der ersten konnten sich Metal Church mit BLESSING IN DISGUISE durchsetzen, in der zweiten Dream Theater mit ihrem heute fast legendären Debüt WHEN DREAM AND DAY UNITE. Erst ab Juni 1990 erscheint METAL HAMMER wieder monatlich.

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter **www.metal-hammer.de/das-archiv**

MUSIKER IM SOUNDCHECK

VORPH (SAMAEL)

CYNIC (5): Von ihrem Death Metal-Debüt bis heute war die Musikalität von Cynic immer enorm hoch. Auf diesem Album ist die Virtuosität der Musik unterstellt – meistens schätze ich bei Progressive Rock eher die technische Seite als die Musik. Hier jedoch fügt sich beides wunderbar zusammen.

BEHEMOTH (6): Man erkennt trotz Bathory- und Celtic Frost-Einflüssen sofort, dass es sich um Behemoth handelt. Die Produktion ist massiv und transparent, was bei diesem dichten Sound eine echte Leistung ist! THE SATANIST ist vielleicht das Album, das Behemoth schon immer machen wollten.

LESER IM SOUNDCHECK

TJARK SCHÖNECK (16)

JOB: Schüler

LIEBLINGSBANDS: Kreator, Overkill, Exodus, Machine Head, Kataklysm

HOBBYS: Schlagzeugspielen

ERSTES KONZERT: Megadeth, 4.7.2011, Hamburg

MOTTO: Thrash 'till death

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL 6 GLÜCKSFALL 5 BEIFALL 4 NORMALFALL 3 ZWISCHENFALL 2 REINFALL 1 DURCHFALL

MÄRZ 2014

		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Lothar Gerber	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Enrico Ahlig	Petra Schurer	Christof Leim	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Detlef Dengler	Marc Halupczok	Vorph SAMAEL	Tjark Schoneck LESER
1	**Behemoth** THE SATANIST	5,06	6	6	4	6	4	4	7	6	3	6	3	6	5	5	6	4
2	**Cynic** KINDLY BENT TO FREE US	4,75	5	6	7	5	4	5	3	6	4	4	4	4	6	5	5	3
3	**Mount Salem** ENDLESS	4,38	5	5	6	4	3	5	3	5	4	6	5	4	5	4	4	2
4	**Motorjesus** ELECTRIC REVELATION	4,19	3	4	4	4	4	4	4	4	6	3	5	4	4	5	4	5
	Throwdown INTOLERANCE	4,19	5	4	5	5	5	3	5	4	4	3	3	5	4	4	4	4
	Wolves Like Us BLACK SOUL CHOIR	4,19	5	4	5	5	4	5	3	4	3	4	6	5	3	3	4	4
7	**Adrenaline Mob** MEN OF HONOR	4,06	4	4	4	4	5	4	4	3	5	2	5	4	4	4	4	5
	Bigelf INTO THE MAELSTROM	4,06	4	4	4	4	4	6	3	5	4	4	5	2	6	4	4	2
	Mantar DEATH BY BURNING	4,06	4	5	5	3	4	5	4	5	4	4	2	4	4	4	5	3
	Supersuckers GET THE HELL	4,06	5	4	4	4	3	5	4	3	5	4	6	4	4	4	3	3
11	**Vampire** VAMPIRE	4,00	5	4	4	3	1	5	4	5	3	5	2	3	5	5	5	5
12	**I Am Heresy** THY WILL	3,88	4	5	4	4	6	4	3	4	2	5	3	4	3	3	5	3
	Iron Savior RISE OF THE HERO	3,88	3	4	3	4	4	4	4	3	4	3	5	4	4	5	3	5
	Riotgod DRIVEN RISE	3,88	3	4	4	4	4	5	3	4	4	4	6	3	3	4	4	3
	Slough Feg DIGITAL RESISTANCE	3,88	3	4	4	4	5	4	5	4	3	4	4	3	4	5	3	3
16	**Vanden Plas** CHRONICLES OF THE IMMORTALS - NETHERWORLD	3,81	2	3	3	3	4	4	6	5	2	3	6	3	6	5	3	3
17	**Destrage** ARE YOU KIDDING ME? NO.	3,75	2	5	5	4	4	5	3	3	4	3	4	2	2	4	6	4
	Of Mice & Men RESTORING FORCE	3,75	4	4	5	4	5	4	3	3	3	3	4	5	3	2	4	4
	Ready,Set,Fall MEMENTO	3,75	4	4	3	4	5	3	3	4	4	3	3	5	3	4	4	4
20	**Exmortus** SLAVE TO THE SWORD	3,69	4	4	3	4	3	3	3	4	3	3	3	4	4	5	4	5
21	**I Killed The Prom Queen** BELOVED	3,63	4	5	3	5	4	3	4	4	2	3	3	5	3	3	4	3
22	**Conan** BLOOD EAGLE	3,60	-	5	4	3	4	3	2	5	3	4	3	4	4	3	4	3
23	**Morbus Chron** SWEVEN	3,50	4	3	3	4	3	4	5	5	2	6	3	2	3	3	4	2
	Vanishing Point DISTANT IS THE SUN	3,50	2	3	5	3	4	3	3	4	3	2	5	3	4	5	3	4
25	**Nervosa** VICTIM OF YOURSELF	3,44	4	4	4	3	4	2	2	4	3	4	3	4	3	4	3	4
26	**Axxis** KINGDOM OF THE NIGHT II	3,38	3	3	2	4	3	4	3	3	4	2	5	3	4	5	3	3
	Hatriot DAWN OF THE NEW CENTURION	3,38	3	3	2	3	3	2	4	3	4	3	3	4	5	5	4	3
28	**Battleaxe** HEAVY METAL SANCTUARY	3,31	3	3	3	3	2	4	3	3	4	3	4	3	3	5	3	4
29	**Metal Inquisitor** ULTIMA RATIO REGIS	3,25	3	2	3	3	3	3	2	2	4	2	4	3	5	6	3	4
30	**De La Tierra** DE LA TIERRA	3,19	2	2	4	3	4	4	2	3	3	3	4	3	3	2	5	4
31	**Svarttjern** ULTIMATUM NECROPHILIA	3,13	3	4	3	3	2	3	4	3	3	4	2	4	2	3	4	3
32	**Crematory** ANTISERUM	3,06	2	2	4	2	3	2	3	3	3	3	5	2	5	3	4	3
33	**Freedom Call** BEYOND	2,88	2	3	1	4	2	2	4	3	2	2	5	3	3	4	2	4
	Winterstorm CATHYRON	2,88	2	3	4	2	3	2	4	3	3	2	4	2	2	4	2	4
35	**Butcher Babies** GOLIATH	2,81	1	3	3	2	2	2	3	3	4	3	3	3	2	3	5	3

REVIEWS

THORSTEN ZAHN
1. Behemoth THE SATANIST
2. Wolves Like Us BLACK SOUL CHOIR
3. Mount Salem ENDLESS

Enttäuschung: Butcher Babies
Überraschung: Vampire
Vorfreude auf: Black Label Society
Mein erstes Metal-Album war: Helloween WALLS OF JERICHO

SEBASTIAN KESSLER
1. Behemoth THE SATANIST
2. Cynic KINDLY BENT TO FREE US
3. Grand Magus TRIUMPH AND POWER

Enttäuschung: De La Tierra
Überraschung: Conan, Wolves Like Us
Vorfreude auf: Sonata Arctica
Mein erstes Metal-Album war: Hammerfall LEGACY OF KINGS

LOTHAR GERBER
1. Cynic KINDLY BENT TO FREE US
2. Mount Salem ENDLESS
3. Destrage ARE YOU KIDDING ME? NO.

Enttäuschung: Behemoth
Überraschung: Destrage
Vorfreude auf: Das neue Doppelbüro mit FrankT
Mein erstes Metal-Album war: Metallica METALLICA

KATRIN RIEDL
1. Behemoth THE SATANIST
2. Cynic KINDLY BENT TO FREE US
3. Blackfinger BLACKFINGER

Enttäuschung: Axxis
Überraschung: I Killed The Prom Queen
Vorfreude auf: Sabaton
Mein erstes Metal-Album war: Hammerfall CRIMSON THUNDER

MATTHIAS WECKMANN
1. I Am Heresy THY WILL
2. Adrenaline Mob MEN OF HONOR
3. Of Mice & Men RESTORING FORCE

Enttäuschung: Behemoth
Überraschung: Slough Feg
Vorfreude auf: Lacuna Coil
Mein erstes Metal-Album war: Deep Purple MACHINE HEAD

FRANK THIESSIES
1. Blackberry Smoke THE WHIPPOORWILL
2. Bigelf INTO THE MAELSTROM
3. Wolves Like Us BLACK SOUL CHOIR

Enttäuschung: Kiss machen mit John Varvatos gemeinsame Sache
Überraschung: Mantar DEATH BY BURNING
Vorfreude auf: Black Label Society
Mein erstes Metal-Album war: Judas Priest RAM IT DOWN

ENRICO AHLIG
1. Behemoth THE SATANIST
2. Vanden Plas CHRONICLES OF THE IMMORTALS
3. Slough Feg DIGITAL RESISTANCE

Enttäuschung: Der Soundcheck
Überraschung: Vanden Plas
Vorfreude auf: Wrestlemania 30
Mein erstes Metal-Album war: Metallica METALLICA

PETRA SCHURER
1. Cynic KINDLY BENT TO FREE US
2. Conan BLOOD EAGLE
3. Morbus Chron SWEVEN

Enttäuschung: Supersuckers
Überraschung: Mantar, Mount Salem
Vorfreude auf: Roadburn
Mein erstes Metal-Album war: Dio HOLY DIVER

ACHERON
Kult des Hasses
Death Metal — **4**
Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,00**

LISTENABLE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 28.2.)*

In den Neunzigern waren die Florida-Underground-Satanisten Acheron berüchtigt dafür, dass abgezählt jeder Song mit eigenem Orgelintro als Respektbekundung an den Church Of Satan-Begründer Anton Lavey daherkam – schließlich war Vincent Crowley, Chef von Acheron, damals noch schwer in jene Sekte involviert. Nach Laveys Tod 1997 trat er aus und Acheron begannen, sich zu verändern. Bis auf den schnörkellosen Teufelskram in den Texten hat die Musik dieses „nur" siebten Albums der Band (denn auch die Frequenz der Veröffentlichungen ging nach 1997 scharf zurück) nicht mehr viel mit klassischem Florida-Todesblei zu tun. Acheron zeigen sich 2014 im Niemandsland zwischen Death, Black und Thrash, was angenehm altmodisch und riff-orientiert, aber auch ausgesprochen unspektakulär aus dem Boxen poltert. Wer sich bis heute angenehme Erinnerungen an den Vorgänger THE FINAL CONFLICT: LAST DAYS OF GOD bewahrt hat, sollte zugreifen. Bei allen anderen wird dieses Teil im weißen Rauschen der Veröffentlichungsflut nicht wirklich vermisst werden.

ROBERT MÜLLER

ADRENALINE MOB
Men Of Honor
Heavy Metal — **4**
Songwriting **5** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,33**

CENTURY MEDIA/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 21.2.)*

Aufdrehen, abgehen, Adrenaline Mob sind zurück! Mit MEN OF HONOR kommt die US-amerikanische All-Star-Truppe um den Symphony X-Sänger Russell Allen ihrem eigenen Stil, den sie schon auf dem Debüt gesucht hat, ein Stück näher. Grundsätzlich bleibt der Mob seinen Anfängen optisch wie musikalisch treu: Noch immer ist moderner US-Metal mit den wuchtigen Riffs und verspielten Melodien von Mike Orlando sowie der alles durchdringenden Stimme Allens das Gebot; Disturbed lassen sich zumindest im Hinblick auf die härteren Songs als Vergleichswert heranziehen. Personell ist jedoch eine Änderung zu vermelden: Aus terminlichen Gründen war Tausendsassa Mike Portnoy zur Aufgabe gezwungen und übergab seine Sticks an den ehemaligen Twisted Sister-Drummer AJ Pero, der speziell bei hohem Tempo eine tolle Leistung abliefert. Das ist auch wichtig, denn Adrenaline Mob stehen fixe, harte Brecher wie die beiden Paradestücke 'Mob Is Back' und 'Feel The Adrenaline' sowie das fett riffende 'House Of Lies' deutlich besser zu Gesicht als besinnliche Balladen à la 'Behind These Eyes' oder 'Crystal Clear'. Erwähnenswert ist hinsichtlich der ruhigen Songs lediglich das mitten aus dem eigenen Leben gegriffene Abschlussstück 'Fallin' Into Pieces', das sich an die Betroffenen des Hurrikans Sandy (2012) richtet und eine Durchhalteparole für schwere Zeiten darstellt. Ansonsten verbreiten Adrenaline Mob immer dann den meisten Spaß, wenn die Ehrenmänner krachen und wüten.

KATRIN RIEDL

AGAINST ME!
Transgender Dysphoria Blues
Punk Rock — **6**
Songwriting **6** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **6,00**

XTRA MILE/INDIGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Nachdem bereits aus Life Of Agony-Sänger Keith vor ein paar Jahren Mina wurde, hat nun auch der Against Me!-Frontmann Tom Gabel seinen transsexuellen Neigungen nachgegeben und führt fortan als Frontfrau Laura Jane Grace seine Band. Dass TRANSGENDER DYSPHORIA BLUES diese Geschlechtstransformation mehr als nur im Titel thematisiert, ist künstlerisch konsequent und genauso mutig wie passend. Gehört doch ideologisch und inhaltlich Transgression jeglicher Form und somit auch die Auseinandersetzung mit Transphobie klar in den kämpferisch-kritischen Gesellschaftsnormendiskurs des Punk. Jenes musikalische Zuhause verlassen Bandleaderin Laura, die neben der üblichen Gitarrentätigkeit diesmal auch überwiegend den Bass einspielte (bei zwei Songs gibt Fat Mike von NOFX den Viersaitergast), ihr langjähriger Gitarrengefolgsmann James Bowman plus Neuschlagzeuger, dann auch nicht. Against Me! bieten auf ihrem sechsten Album erneut griffig und knackig ihr Kombinat aus wunderbar melodischem Punk und (Alternative) Rock, gepaart mit jenem mittlerweile essenziellen Springsteen-Spurenelement und dem Gespür für die größere Stadiongeste. Gut so. Zwischen Wut, Ausbruch und der Suche nach dem eigenen Seelenfrieden hat es ein geschlechtsübergreifenderes Plädoyer für wahre Selbstbestimmung in dieser Form noch nicht gegeben. Allein das beschert TRANSGENDER DYSPHORIA BLUES sein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal.

FRANK THIESSIES

AIRBORN
Dark Future Rising
Power Metal — **1**
Songwriting **2** + Sound **1** + Hörspaß **1** ø = **1,33**

REMEDY/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: 28.2.)*

Achtung, Airborn kommen aus Italien (nicht Australien) und servieren seit 1995 Power Metal. Wobei anzumerken ist, dass sich bei Facebook das Fan-Aufkommen recht übersichtlich gestaltet: 2.000 Likes – das sollte zwar nichts über die musikalische Qualität aussagen, tut es aber doch. Denn diese Luftgeburt ist eine Luftnummer. Bereits beim ersten Ton von 'They Arise' will man sich eigentlich wieder hinlegen und einen ganzen Tag durchschlafen. Grund sind jedoch nicht die völlig belanglosen Songs, sondern der unfassbar bescheidene Sound. Jede (jede!) halbwegs vernünftige Demoscheibe klingt hiergegen wie Pink Floyds DARK SIDE OF THE MOON. Das ist eine Frechheit! Nach diesen 15 Songs wird selbst der größte Optimist glauben, dass uns eine dunkle Zukunft bevorsteht.

ENRICO AHLIG

AMALTHEA
In The Woods
Rock — **4**
Songwriting **3** + Sound **6** + Hörspaß **2** ø = **3,66**

MOMENT OF COLLAPSE/BROKEN SILENCE *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Klarer Fall von viel gewollt und wenig erreicht: Die sanfte Stimme, das Baumumarmergitarrenspiel und der Schlagzeugstreichler im Opener 'Rain' bringen bereits ausreichend Schwulst mit, daher sind (nicht nur in diesem Lied) das Saxofon und die zart geblasene Trompete definitiv eine Kelle zu viel. Dem Ganzen fehlt die post-typische, dringend notwendige Verlorenheit und Tiefe (ganz trauriger Fehlversuch, dies zu erreichen: 'Field'). IN THE WOODS klingt enorm lieblich, ist am ehesten noch wundervolle Sexmusik für Missionarsangelegenheiten. 'The Fall' ein unerträglicher Schmuse-Song, die gesanglichen Ausflüge in Schrei-Gefilde hingegen ein seltener Genuss. Warum dieser extreme Kontrast? Man weiß es nicht. Und haben Amalthea dann doch mal einen gelungenen Start in ein Stück vollbracht ('Harm' oder das sehr neurosissige 'Vapour'), wird alles wieder durch oberflächliche Gitarren- und Liebesliedromantik kaputtgemacht. Für Pop-Ästheten zu viel Geschrei, für Post Rock-Anhänger zu seicht – aber Hauptsache, so scheint es, die Hipster-Bärte und -Mützen sitzen gerade.

THOMAS SONDER

ASTRAL DOMINE
Arcanum Gloriae
Symphonic Metal — **3**
Songwriting **2** + Sound **5** + Hörspaß **2** ø = **3,00**

BAKERTEAM/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Sonderbar: Man erkennt fast blind, wenn eine Symphonic Metal-Produktion aus Italien stammt. Dieser Bombast, dieses Pathos, diese geschwollenen Texte von heiligen Rittern, Königen und Göttern – mannomann, Wagner war nichts gegen Astral Domine und ihre aktuelle Bombast-Schmonzette ARCANUM GLORIAE. Leider kennt man diese Sorte Epic Metal zur Genüge, ist das Terrain durch Rhapsody, Labyrinth und Vision Divine doch weitestgehend abgegrast. Insofern ist es natürlich nicht leicht für diese sechsköpfige Band um den ambitionierten Sänger Marco Scorletti, ein wirklich eigenes Feld zu bestellen. Andererseits: Verständnis oder gar Mitleid sind nicht angebracht, denn niemand hat Astral Domine dazu gezwungen, ihre beiden Gitarristen die stets gleichen klassischen Skalen herunterbeten und sie – weil's dann zumeist immer noch nicht genug zu sein scheint – von den Keyboards auch noch wiederholen zu lassen. Zudem machen die ewig Vollgas gebenden Doublebass-Rhythmen die Sache nicht besser. Ach ja, und dann diese pseudosakralen Chöre – man braucht schon ein dickes Fell, um nicht direkt weiterzuskippen. Das ist

alles viel zu pompös, affektiert und kitschig.

MATTHIAS MINEUR

ASTROPHOBOS

Remnants Of The Forgotten Horrors — 4

Black Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

TRIUMVIRATE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

REMNANTS OF THE FORGOTTEN HORRORS stellt das offizielle Astrophobos-Debüt nach der 2010 erschienenen EP ARCANE SECRETS dar. Das schwedische Trio bleibt dabei seiner Linie treu: Typisch skandinavischer Death/Black Metal ist angesagt, wie er in den Neunzigern seine Blüte erlebte. Wer ein Faible für diesen Sound hegt, wird an dieser Scheibe wenig auszusetzen haben, denn die Songs wirken authentisch und bieten kaum Anlass zur Kritik – sofern man sich nicht am Déjà-vu-Gefühl stört, das unweigerlich aufkommt. Der Fluch dieser Stilistik sind nun mal die unzähligen Großtaten vergangener Zeiten – an die Werke einer vergleichbaren Band wie Dissection schließt REMNANTS OF THE FORGOTTEN HORRORS nicht an. Dennoch, die elf Songs sind kurzweilig und wissen zu unterhalten. Jetzt noch etwas mehr Individualität, und die nächste Scheibe wird vollauf überzeugen können.

MARTIN WICKLER

AVICHI

Catharsis Absolute — 4

Black Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

PROFOUND LORE *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Es gibt Leute, die stets in Verzückung geraten, wenn Labels wie Code666, Fysisk Format oder Profound Lore mit neuen Veröffentlichungen locken. Meist geschieht dies zu Recht, da diese Institutionen dem Kommerziell-Gängigen die kalte Schulter zeigen und auf der Suche nach qualitativ hochwertiger Musik eigener Art sowie Eigenartigem sind. Aber leider gelingt ihnen das nicht immer – man nehme das dritte Album von Avichi. Auf ein uninspiriert wirkendes Klaviergeklimper als Intro folgt rauer US-Black Metal, der arg an Nachtmystium erinnert, bei denen Avichi-Einzelkämpfer Aamonael einst mitwirkte. Sein Projekt und CATHARSIS ABSOLUTE haben jedoch rein gar nichts mit Lord Mantis zu tun, bei denen er sowohl Gründungsmitglied als auch führender Geist ist. Was gibt es noch über dieses Album zu berichten? 'Voice Of Intuition' besticht mit gelungener Gitarrenlinie, mystischen Gesängen sowie fast durchgehendem Highspeed-Schlagzeug. Dieser Song fällt als einziger höchst gelungen auf. Ansonsten kann Aamonael auch gemäßigt: Das (positiv) mürbe machende 'All Gods Fall' mit seinen zwölfeinhalb Minuten brennt noch mal richtig gut. Aber: Im abschließenden, nervenstrapazierenden Titelstück wird erneut die banale Tonfolge des Intros in nicht enden wollender Dauer auf dem Piano abgenudelt, hier und da eine minimale Variation eingebaut, und als nach siebeneinhalb Minuten die Einlullung so weit fortgeschritten ist, dass man keinen Song mehr erwartet, ist die Tortur auch „schon" zu Ende. Zwiespältig, das Ganze.

THOMAS SONDER

AXXIS

Kingdom Of The Night II — 4

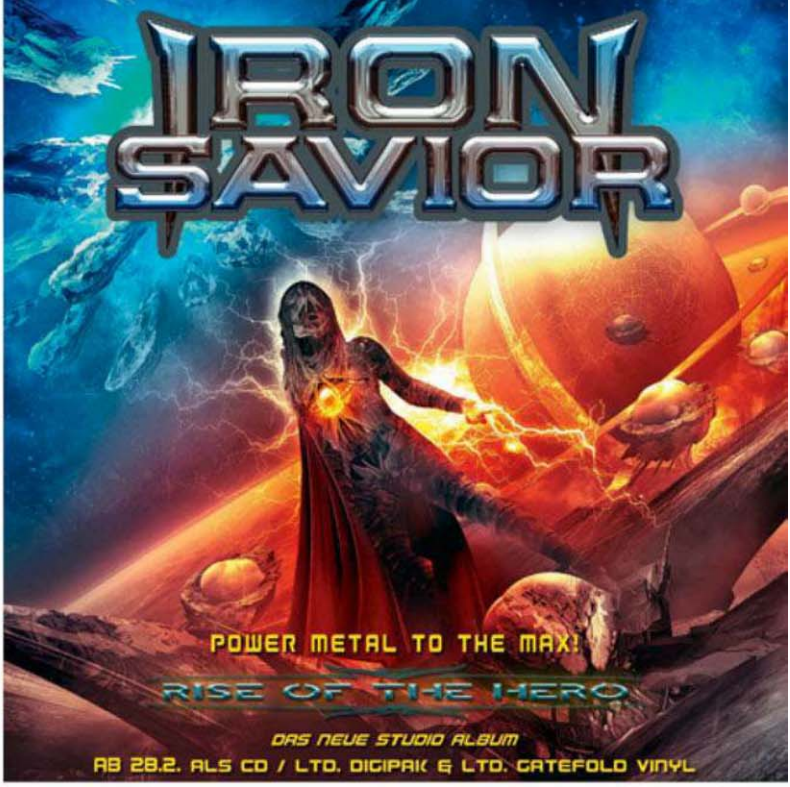
Heavy Metal

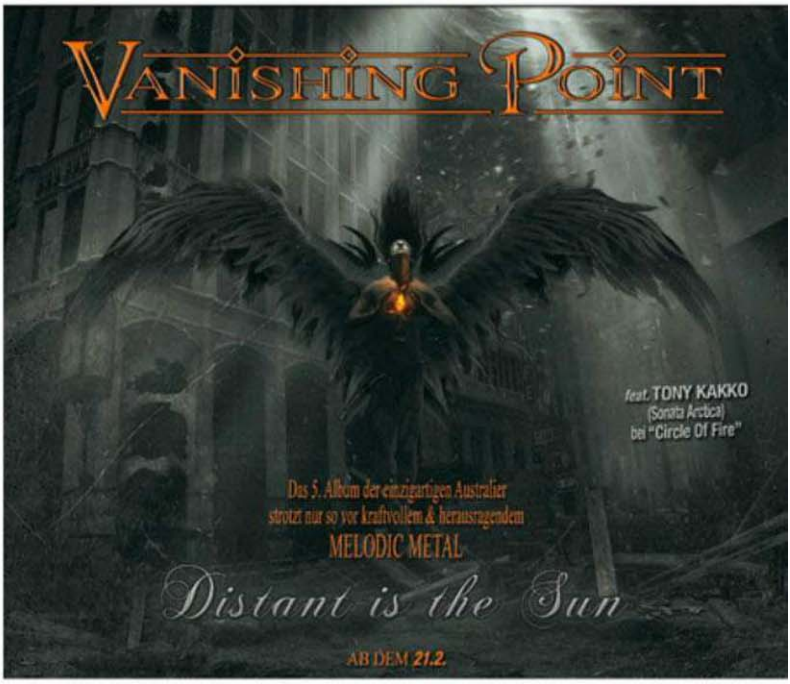
Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

PHONOTRAXX/SOULFOOD *(22 Songs / 28.2.)*

2014 feiert nicht nur euer Lieblingsmagazin Geburtstag, sondern auch die nordrhein-westfälische Rock-Ikone Axxis. Ganze 25 Lenze hat die Band schon auf dem Buckel und veröffentlicht nun als Geschenk für ihre Fans ein ganz besonderes Album: KINGDOM OF THE NIGHT II ist nicht nur der namentliche Nachfolger des Klassikers von 1989, sondern sogar ein Doppelalbum, das aus zwei separat erhältlichen Teilen besteht und in gut anderthalb Stunden 22 Stücke rotieren lässt. Zeit für neuen Stoff ist es durchaus, allein, um die REDISCOVER(ED)-Grausamkeiten von 2012 endlich aus dem Hirn zu streichen. Der Inhalt beider Editionen fasst auf traditioneller Heavy Metal-Grundlage das Schaffen der Band zusammen: Anfangs verbreiten erdig riffende Banger wie 'Kingdom Of The Night II' und 'Venom' sowie Brecher mit Hochgeschwindigkeit ('Beyond The Sky') richtig gute Laune und lassen Fans klassischer Metal-Klänge innerlich jubilieren. Dann jedoch folgen unvermeidbare Kitschbrocken wie 'Never Again' und 'More Than For One Day' sowie die deutsche Unfassbarkeit 'Lass dich gehn' und geben einen Überblick darüber, was Axxis in ihrer experimentell genannten Vergangenheit verbrochen haben. Gut, dass diesem Elend am Ende der schwarzen CD mit einer Rückkehr zu starken Headbangern abgeschworen wird ('Lie After Lie', 'Mary Married A Monster (Ours)'). Doch Vorsicht, die weiße Edition folgt auf dem Fuß und postuliert zu Beginn Gute Laune-Belanglosigkeiten wie 'Hall Of Fame' und 'Heaven In Paradise'. Im Verlauf finden sich aber glücklicherweise noch ein paar brauchbare Tracks wie 'Living In A Dream', 'Dance Into Life' und die Fortsetzung 'Mary Married A Monster (Hers)'. Ganz besonders sticht jedoch '21 Crosses' hervor: Axxis thematisieren damit die Katastrophe bei der Loveparade 2010, stellen die Schuldfrage und gedenken allen 21 Opfern namentlich. Durch diese tief gehende Thematik wirken die Tracks im weiteren Verlauf allerdings etwas oberflächlich – das Stück wäre als Schlusspunkt von KINGDOM OF THE NIGHT II besser aufgehoben gewesen. Festzuhalten bleibt: Obwohl beide Teile des Doppelalbums dank ihrer Vielfalt nicht nach dem Schwarz-Weiß-Muster bewertet werden können, sollten Metaller ihr Glück zuerst mit der schwarzen Axxis-Seite versuchen. Auf dieser sind vor allem zu Beginn richtig gute Songs zu finden, die den teils gewöhnungsbedürftigen Fortgang auf der weißen Seite erträglicher machen.

KATRIN RIEDL





AFM RECORDS www.afm-records.de SOUL FOOD

CHRISTOF LEIM
1. Supercharger BROKEN HEARTS AND FALLAPARTS
2. Adrenaline Mob MEN OF HONOR
3. Mötley Crüe DR. FEELGOOD

Enttäuschung: Die Song-Auswahl für „Metallica By Request" in Hamburg
Überraschung: Supercharger, Metal Inquisitor
Vorfreude auf: Dark Age-/The New Black-Tour
Mein erstes Metal-Album war: AC/DC BLOW UP YOUR VIDEO

ROBERT MÜLLER
1. Behemoth THE SATANIST
2. Morbus Chron SWEVEN
3. Indian FROM ALL PURITY

Enttäuschung: Conan
Überraschung: Morbus Chron, Mount Salem
Vorfreude auf: Die nächste Wiederholung der nächsten Frage...
Mein erstes Metal-Album war: Bathory UNDER THE SIGN OF THE BLACK MARK

MATTHIAS MINEUR
1. Riotgod DRIVEN RISE
2. Vandenberg's MoonKings VANDENBERG'S MOONKINGS
3. Supercharger BROKEN HEARTS & FALLAPARTS

Enttäuschung: Astral Domine
Überraschung: Adrian Vandenberg ist wieder da!
Vorfreude auf: Dream Theater in Hannover
Mein erstes Metal-Album war: Black Sabbath THE HEADLESS CROSS

FLORIAN KRAPP
1. Behemoth THE SATANIST
2. Throwdown INTOLERANCE
3. Of Mice & Men RESTORING FORCE

Enttäuschung: Earth Crisis
Überraschung: Wolves Like Us
Vorfreude auf: Obey The Brave, Architects
Mein erstes Metal-Album war: Limp Bizkit CHOCOLATE STARFISH...

DETLEF DENGLER
1. Vanden Plas CHRONICLES OF THE IMMORTALS – NETHERWORLD
2. Cynic KINDLY BENT TO FREE US
3. The Wounded Kings CONSOLAMENTUM

Enttäuschung: Dominanz des FC Bayern, Battleaxe
Überraschung: Behemoth, Mount Salem, Kayser
Vorfreude auf: Anathema, Blues Pills, Fußball-WM
Mein erstes Metal-Album war: Scorpions BLACKOUT

MARC HALUPCZOK
1. Metal Inquisitor ULTIMA RATIO REGIS
2. Battleaxe HEAVY METAL SANCTUARY
3. Slough Feg DIGITAL RESISTANCE

Enttäuschung: Mount Salem
Überraschung: Motorjesus, Incura
Vorfreude auf: Steel Panther
Mein erstes Metal-Album war: Metallica JUMP IN THE FIRE (Single)

VORPH (Samael)
1. AC/DC HIGHWAY TO HELL
2. Motörhead AFTERSHOCK
3. Depeche Mode DELTA MACHINE

Enttäuschung: Keine
Überraschung: Mantar
Vorfreude auf: Triptykon
Mein erstes Metal-Album war: Atlantic Box der drei ersten AC/DC-Alben

Tjark Schöneck (Leser)
1. Kreator PHANTOM ANTICHRIST
2. Overkill THE ELECTRIC AGE
3. Metallica MASTER OF PUPPETS

Enttäuschung: Zu wenig Thrash
Überraschung: Adrenaline Mob
Vorfreude auf: Exodus
Mein erstes Metal-Album war: Iron Maiden IRON MAIDEN

So wirst du Leser im METAL HAMMER-Soundcheck:

Erhalte exklusiv und gratis 30 Alben und benote sie! Schicke uns deine Bewerbung per Postkarte oder E-Mail (bitte mit Telefonnummer, Adresse und Foto).

METAL HAMMER, Leser im Soundcheck, Mehringdamm 33, 10961 Berlin
oder per E-Mail: **soundcheckleser@metal-hammer.de**

REVIEWS

BATTLEAXE
Heavy Metal Sanctuary

Heavy Meta **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

STEAMHAMMER/SPV *(12 Songs / VÖ: 21.2.)*

Battleaxe wurden 1979 gegründet und gehören zu den Originalen der New Wave Of British Heavy Metal, obwohl ihre beiden bisherigen Studioalben BURN THIS TOWN (stark) und POWER FROM THE UNIVERSE (unverzichtbar) erst 1983 beziehungsweise 1984 erschienen sind. Nach jahrzehntelangem Winterschlaf sind die Briten wieder erwacht, und es stellt sich die Frage, ob das Aufstehen lohnenswert war. Und das ist es tatsächlich! Denn Originalsänger Dave King besitzt immer noch eine unverwechselbare Reibeisenstimme, welche die zwölf knackigen Comeback-Hymnen mit ordentlich Pfeffer veredelt. Musikalisch erinnern Battleaxe dabei, wie schon zu ihrer Hochphase, gerne mal an Saxon oder frühe Judas Priest. Experimente finden sich also keine, was HEAVY METAL SANCTUARY sowieso nur geschadet hätte. Selbst der Sound, für den mit dem ehemaligen Tygers Of Pan Tang-Gitarristen Fred Purser eine weitere NWOBHM-Legende verantwortlich zeichnet, tönt durch und durch britisch. Wer also in seinem Metal-Herzen ein Plätzchen für Stahl von der Insel übrig hat, wird mit Songs wie 'Heavy Metal Sanctuary', 'Shock And Awe', 'Too Hot For Hell' oder 'Romeo' sein erstes echtes Highlight im Jahr 2014 erleben.

MARC HALUPCZOK

JULIAN ANGEL'S BEAUTIFUL BEAST
Kick Down The Barricades

Hair Metal **3**

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

PLATINUM BLONDE/MBM *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Ein Satz auf der Website von Julian Angel's Beautiful Beast fasst das Dilemma zusammen: Dort beteuert Julian Angel, Kopf hinter dem Projekt, dass er, im Gegensatz zur heutigen Glam-Speerspitze Steel Panther, diese ganze Hair Metal-Sache „verdammt ernst" nehme. Das bedeutet meist, dass Schlimmes bevorsteht. Hair Metal ohne Selbstironie ist peinlich. Nicht immer, aber in den meisten Fällen, und eben auch bei KICK DOWN THE BARRICADES, das kein Klischee unangetastet lässt: Textzeilen über Liebe, Sex und Bad Girls gibt es hier genauso sicher wie Haarspray-Foto-Action, Puschelmantel und bis an die Schmerzgrenze ausgereizte Selbstdarstellung. Das wäre erträglich, wenn es sich bei den zehn Nummern um einen wirklichen Paukenschlag der deutschen Glam-Szene handeln würde. Ein solcher bleibt jedoch aus. Die Songs sind nicht übel. Sie sind aber auch nicht gut. Sie lassen sich hören, ignorieren und vergessen. Aus den Achtzigern, deren Renaissance erklärtes Ziel von Julian Angel ist, haben wir noch so viele Kapellen von gleicher, wenn nicht besserer Qualität in petto, sodass man diese Platte einfach nicht braucht. In Erinnerung bleibt das Drumherum. Dabei würde man genau das gerne schnell wieder vergessen.

DORIAN GORR

BENIGHTED
Carnivore Sublime

Death Metal **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Die französischen Brutalheimer Benighted hatten sich spätestens mit 'Let The Blood Spill Between My Broken Teeth' von ASYLUM CAVE (2011) in die Herzen der Todes-Banger gespielt. Doch jetzt ist es an der Zeit, nachzulegen. Und das tun sie ordentlich und derbe: Auf CARNIVORE SUBLIME wird nicht nach hinten geschaut, sondern Extrem-Metal ohne Scheuklappen fabriziert. Musikalisch zwischen knochenhartem Death Metal, wichtigen (weil auflockernden) Groove-Passagen und brutalen Blasts zu punk-infiziertem Grind-Riffing angesiedelt, packen die Franzosen noch jede Menge Details dazwischen, die es zu entdecken gilt. Atmosphärisch-bösartige Psychospielchen und eine Meisterleistung von Front-Sicko Julien Truchan, der growlt, shoutet, screamt und pigsquealt wie der 'Shining'-Onkel (und zwar nicht der wilde Black Metal-Wurz, sondern Jack Nicholson im Film, wenn man dessen schauspielerische Leistung auf den Akustikterror von Truchan überträgt). Dass Benighted einen an der Klatsche haben, weiß man nicht erst, seit sie ihren ehemaligen Gitarristen Litchy zum Junggesellenabschied im Nonnenkostüm über das Summer Breeze wandern ließen. Mit 'Noise', dem Video-Track 'Experience Your Flesh' oder 'Jekyll' legen sie die Messlatte erneut ein Stückchen höher. Zwischen Suffocation, Napalm Death und der Moder-

STREITFALL

CREMATORY
Antiserum

Gothic Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 21.2.)*

Bei den deutschen Vorzeige-Gothic-Metallern Crematory ist es nie eine Frage der Qualität, die bei der Bewertung neuer Songs zu beantworten wäre, sondern immer nur die nach Härtegrad und elektronischer Gewichtung. Denn Songs schreiben kann die Band nachweislich, und in puncto Sound und Produktion halten Crematory die internationalen Standards mühelos. Bleibt also noch die Beurteilung der stilistischen Ausrichtung – sprich: wie viel Metal und wie viel Elektronik? Ihre neueste Scheibe ANTISERUM knüpft an die 2004er-Veröffentlichung REVOLUTION (2004) an, klingt im Gesamtpaket allerdings noch konsequenter umgesetzt. Die Musiker selbst nennen diesen Hybrid aus kantigen Riff-Gitarren, synthetischen Klangspielereien und dem Wechsel aus derben Strophen mit eingängigen Refrains kurz und prägnant „EBM-Metal". Wenn damit auch die absolute Tanzbarkeit des Materials automatisch eingeschlossen ist, so trifft der Begriff tatsächlich den Nagel auf den Kopf. Okay, die ein oder andere deutsche Textzeile in 'If You Believe' erinnert zwar an Rammstein, insgesamt aber dokumentiert auch ANTISERUM eindeutig: Crematory sind DIE deutsche Größe im Gothic Metal.

MATTHIAS MINEUR

CREMATORY
Antiserum

Gothic Metal **2**

Songwriting **2** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **1** ø = **1,66**

Mit dem zu Beginn eingespielten Herzfrequenzton möchten sich Crematory wohl noch einmal vergewissern: Ist der Hörer noch am Leben beziehungsweise schaffen wir es, ihn am Leben zu halten? Das zweiminütige, einschläfernde Intro von ANTISERUM verspricht in diesem Fall nichts Gutes. Also erst mal einen Kaffee als Antiserum, doch selbst Koffein hat gegen diese langweiligen Songs keine Chance. Mit schablonenartigem Schema – Electro-Beats, harte Riffs, Growls, Refrain, Klargesang – erfüllen Crematory den internationalen Standard für Langeweile. Absolute Tanzbarkeit? Für ein paar Gruftis mit Rollator vielleicht. Der Rest wünscht sich eher einen Nagel im Kopf. Selbst Sänger Felix bittet bei 'Kommt näher' mit den Worten „Tötet mich, tut es jetzt" um Erlösung. Nun gut, ganz so schlimm ist es dann doch nicht. Die rockigen Refrains mit Klargesang können immerhin ein wenig retten und sind somit Antiserum gegen den kompletten Durchfall. Dennoch sollten Crematory überlegen, ob sie nicht gänzlich auf die „harten" Riffs verzichten und stattdessen lieber Gothic Rock machen sollten. Crematory in Kombination mit EBM und Metal sind eher so anti.

FLORIAN KRAPP

ne stehen heute Benighted. Erstauflage kommt mit Bonüssen (Demo, live und Cover von Aborted, Machine Head und Rammstein!).

THOMAS STRATER

BIGELF

Into The Maelstrom — 6

Progressive Rock

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

INSIDEOUT/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 28.2.)*

Bereits Anfang der Neunziger gegründet, war den schrulligen psychedelischen Prog-Rockern aus Los Angeles nie der große Durchbruch beschieden. Zu viele Line-up-Wechsel sowie zu viele Schwarze Löcher im Diskografiezeitstrahl störten das Karrierekontinuum. Zuletzt hätte 2008 das gelungene CHEAT THE GALLOWS die Wende bringen können und sollen. Doch schnell verpuffte nach der „Progressive Nation"-Tour mit Dream Theater auch diese Chance, und Bigelf begaben sich zwei Jahre später in den selbst erwählten Ruhemodus. Bis jetzt. Neben Konstante Damon Fox (Sänger, Songwriter, Keyboarder, Gitarrist und Visionär) ist zwar nur noch der letzte Bassist dabei, dafür darf man allerdings auf Tour-Freund Mike Portnoy am Schlagzeug zählen. Dabei bedarf es dieses Prog-Promi-Bonus' im Rücken gar nicht. Noch ausgereifter als zuvor projiziert man durch das rotierende Song-Kaleidoskop aus The Beatles-Harmonien, SPACE ODDITY-Bowie, frühen Queen-Pomp und brummenden Riffs – allen kritisierbaren Manierismen zum Trotz – ein scharfes Gesamtbild. Fox führt als Zeremonienmeister mit progressivem Alice Cooper- und Kirmeskomplex durch seine entrückte – und doch immer eingängige – Klangwelt, die in etwa erahnen lässt, was passiert wäre, hätte Lewis Carroll seinen Stoff in einer Siebziger-Science-Fiction-Filmproduktion von Dino De Laurentiis realisieren können. Bekloppt, bunt, beeindruckend, und dann wieder 'Barbarella'-banal, manchmal anstrengend, aber nie angestrengt und immer ganz weit draußen? Genau. All dies macht das (letzt)endlich ausgereifteste Bigelf-Album aus.

FRANK THIESSIES

BLACKBERRY SMOKE

The Whippoorwill — 6

Southern Rock

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,33**

EARACHE / SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit dem erheiternden Einwurf von Kollege Kessler („Ich muss bei deren Band-Namen immer an Mint-Berry Crunch denken") fällt es schwer, den besten 'South Park'-Superheldencharakter bei dieser Rezension auszublenden. Muss man auch nicht. Denn das, was Blackberry Smoke auf ihrem dritten Album für den Southern Rock leisten, ist ebenfalls heroisch und grundgut. Selbstverständlich bleiben Skynyrd für den Fünfer aus Atlanta, Georgia, trotz einer Gitarre weniger schon aufgrund der starken Pianopräsenz von Brandon Still (dessen Klaviatur von prickelnd-perlend bis butterweich-schmelzend reicht) erste Referenzklasse. Aber keineswegs alleinige Inspiration, wie bereits der Beginn mit dem Boogie-Brüter 'Six Ways To Sunday' klarstellt. 'Pretty Little Lie' kann es erzählerisch und musikalisch mit dem besten bodenständigen Schnurren von The Georgia Satellites-Chef Dan Baird aufnehmen. 'Everybody Knows She's Mine' bezirzt mit The Black Crowes-Charme (und zitiert mittendrin lässig den T.Rex-Break aus Ziggy Stardusts 'Star'). 'One Horse Town' hingegen gibt den kleinstädtischen Geschichtenonkel, dann wiederum wärmen rauchige Orgelklänge in 'Ain't Much Left Of Me' das Hutträgerherz oder lässt der Harmoniegesang des Titelstücks in wohliger The Band-Ehrfurcht erschaudern. Honky Tonk-bierseliger und flotter rockt und lockt das Banjo in 'Leave A Scar' und blitzen im weiteren Verlauf Bluegrass und Blues genauso wie das große Sentiment im finalen 'Up The Road' auf (Europabonus- und zwei Livetracks gehen noch aufs Haus). Kurzum: Frischer, bärenstarker und knuspriger klang die Essenz des urwüchsigen Südstaaten-Sounds lange nicht mehr. Womit wir tatsächlich wieder bei den Stärken von Mint-Berry Crunch wären.

FRANK THIESSIES

BLACKFINGER

Blackfinger — 5

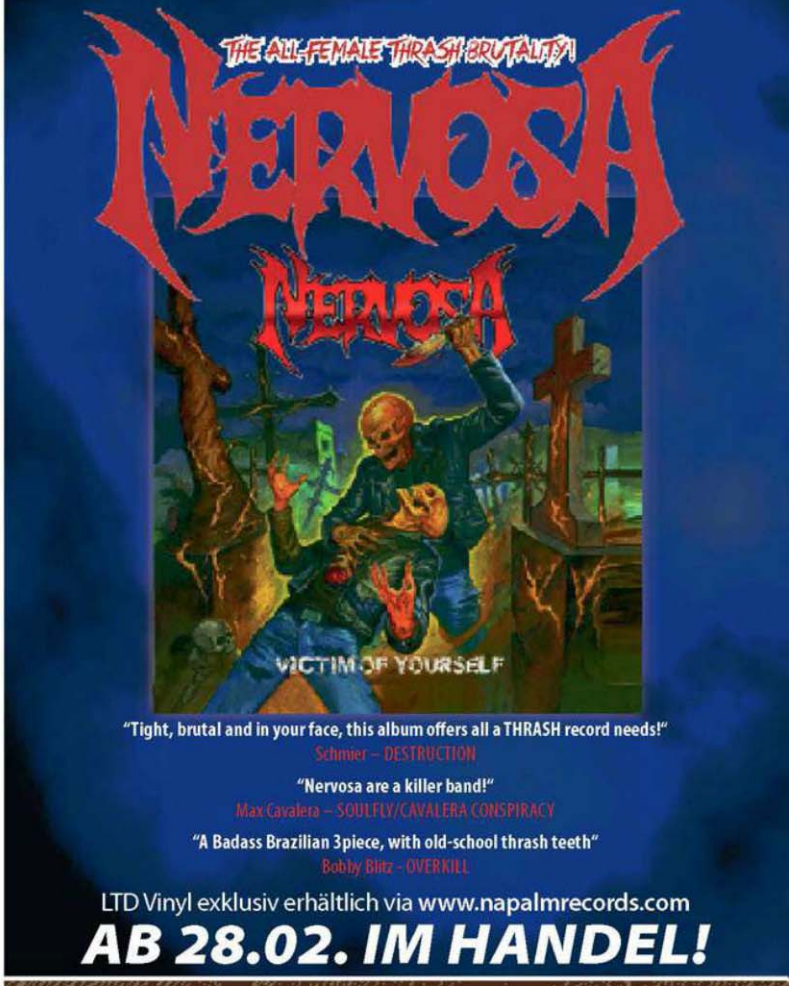
Doom Metal

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

THE CHURCH WITHIN/ALIVE *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Chicagoer Doom-Band Trouble dürfte dem ein oder anderen Fan des Genres (nicht nur aufgrund ihres letzten Lebenszeichens im Sommer 2013) bekannt sein. Eric Wagner, langjähriger Sänger und Vorzeigestimme der Gruppe, geht mittlerweile eigene Wege und gründete 2009 mit einigen Freunden Blackfinger, die er nicht als Projekt, sondern langlebige Band verstanden wissen will. Und die Vorzeichen für eine aussichtsreiche Zukunft stehen nicht schlecht: Die erste, selbstbetitelte Veröffentlichung von Blackfinger klingt wie eine mal laute, mal leise, aber stets packend doomig riffende Huldigung an all die alten Helden und lebt natürlich nicht zuletzt von Wagners grandioser, einzigartiger Stimme. Eindeutige Pink Floyd-Zitate ('On Tuesday Morning'), Verneigungen vor Led Zeppelin, Black Sabbath ('Here Comes The Rain', 'My Many Colored Days') und Guns N' Roses ('For One More Day') sowie die oftmals besinnlichen bis tristen Texte machen BLACKFINGER zu einem Hörerlebnis der besonderen Art. Dieses klingt weder altbacken noch aufgesetzt, sondern packt den Geist der siebziger und achtziger Jahre in ein modernes Gewand und macht über weite Strecken einfach nur Spaß.

KATRIN RIEDL



BUTCHER BABIES

Goliath

Modern Metal **2**

Songwriting **2** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **1** ø = **2,00**

CENTURY MEDIA/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Wenn mit nackten Möpsen Musik verkauft werden soll, lässt das meist nichts Gutes erahnen. Ich will auf einem Pornocover ja auch nicht die Erläuterung der Relativitätstheorie lesen. Im Fall von Butcher Babies sollen also zwei Paar Busen musikalische Argumente ersetzen – mal wieder vergeblich. Die Frontfrauen Carla und Heidi wechseln zwischen melodiös-charmantem Timbre und Kampfgebrüll, beißen sich an überzeugenden Gesangslinien aber sprichwörtlich die Zähne aus. Größtenteils wird gekeift und gegrölt, was der wertvolle Brustkorb hergibt. Dahinter schmirgeln die Musiker (unter anderem von Amen und Scars Of Tomorrow) ein modernes, punkig-metallisches Brett, das zwar mitunter dynamische Neunziger-Akzente setzt, aber im Vergleich zu ähnlich ausgerichteten Bands wie etwa American Head Charge jegliche Tiefe vermissen lässt. Insgesamt klingt das Ganze mehr nach Marketing als Metal. Eine der aufregendsten Bands, die aus Los Angeles hervorgegangen sind? Ja, genau. Und wenn Redakteuren nach dem Durchlauf von GOLIATH als einzig diskussionswürdiges Thema bleibt, ob „die Titten bei der Dunkelhaarigen echt sind", sagt das schon alles über die musikalische Relevanz dieses Debüts.

MATTHIAS WECKMANN

CONAN

Blood Eagle

Doom **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

NAPALM/UNIVERSAL *(6 Songs / VÖ: 28.2.)*

Solider Extrem-Stoner-Doom aus dem Hause Conan: damit wäre fast schon alles gesagt. Aber weil das Trio aus Liverpool für seine Langsam-Tief-und-Hart-Epen HORSEBACK BATTLE HAMMER und MONNOS überall mit Lorbeer überschüttet wurde, müssen wir das lapidare Urteil schon noch ein wenig qualifizieren. Schließlich stammen Conan aus jenem religiös-puristischen Doom-Segment, wo gerne mit Kleinstauflagen und Splits gearbeitet wird und der Ton die Musik macht – ein brummender Bordunton, in dem pechschwärzeste Nacht gähnt und der Eigenklang von Röhrenverstärkern (das sagenhaft weich ausgefranste „Clipping" beim Übersteuern) körperlich greifbar wird. Conan-Hörer bringen zum Dank für ihre rüttelnden Augäpfel dann auch einen Willen zur Melodielosigkeit mit, wie man ihn sonst nur von Sunn O)))-Fans her kennt. Ab und zu kann der Gesang von Gitarrist Jon Davis und Bassist Phil Coumbe noch einiges in Richtung „Song" reißen – wenn er denn nicht als weitere, separate Dröhninstanz gebraucht wird. Das ist auch auf diesem angeblich „heiß erwarteten" zweiten Album so, einer 44-minütigen Reise ins Herz der minimalen Phasenverschiebung, auf die man sich einlassen können muss. Zur Belohnung hört man auf dem exzellent produzierten und von James Plotkin gemasterten Brocken Schrumm, wie das eigene Blut unterm Kopfhörer pulsiert – und was für ein subtiler Knochen dieser Conan-Schlagzeuger Paul O'Neil wirklich ist. Zäh, das Ganze – aber nett.

MELANIE ASCHENBRENNER

CYNIC

Kindly Bent To Set Us Free

Progressive Metal **7**

Songwriting **7** + *Sound* **7** + *Hörspaß* **6** ø = **6,66**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 14.2.)*

So langsam kann man es sich im Sound von Cynic gemütlich machen. Wenngleich das Trio um Frontmann/Gitarrist Paul Masvidal nach wie vor zu den wirklichen Progressive-Bands zählt, entwickelt es sich doch auf jedem neuen Album mindestens einen Schritt weiter und verlangt dadurch von seinen Hörern deutlich mehr Konzentration als Kapellen wie Dream Theater, die ihren Stil lediglich immer mehr... äh... verfeinern. Auf KINDLY BENT TO SET US FREE fällt die klangliche Evolution jedenfalls zum ersten Mal eher überschaubar aus: Der Sprung von der CARBON-BASED ANATOMY-EP (2011) zur dritten Studioplatte war nur ein kleiner. Masvidal, Drummer Sean Reinert und Bassist Sean Malone gehen noch song- und gesangsorientierter zu Werke, spielen noch weniger Metal und dafür mehr Rock. Dass Cynic einst für eine gewiefte Fusion aus Todesmetall und Jazz standen, hört man KINDLY BENT TO SET US FREE nicht mehr an; das lässt sich nur noch erahnen. Nichtsdestotrotz: Wenn ein Album mehr als zehn Mal hintereinander laufen kann, ohne langweilig zu werden und dabei stets neue Facetten und Finessen offenbart, verdient es einfach die Höchstpunktzahl.

LOTHAR GERBER

Wundervoll zart und doch so mitreißend, ergreifend und stark: Was Cynic auf ihrem neuen Werk anstellen, ist nicht weniger als die riffende Vertonung von Melancholie. KINDLY BENT TO FREE US eignet sich daher nicht nur für alle Düsterheimer, denen die Wartezeit auf neue Streiche von Katatonia und Paradise Lost zu lang ist, sondern auch für anspruchsvolle Fans progressiver Künstler wie Steven Wilson oder Porcupine Tree.
Katrin Riedl (5 Punkte)

Die Stärke von Cynic war schon immer, spieltechnisch höchst anspruchsvolle Musik mit einer heimeligen Wärme und Intensität zu verbinden. So melodisch und kompakt wie auf KINDLY BENT TO FREE US klangen die US-Amis noch nie. Gönnt man sich die Zeit, in die kompakt, aber nicht nach Schema F komponierten Stücke einzutauchen, wird man mit einem süchtig machenden Album belohnt. Große Kunst.
Detlef Dengler (6 Punkte)

THE CRIMSON PROJEKCT

Live In Tokyo

Progressive Rock **4**

Songauswahl **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

INSIDEOUT/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 28.2.)*

Der genaue Status von King Crimson scheint gefühlt seit Jahrzehnten in der Dauerschwebe zu sein. Mit The Crimson ProjeKCt macht sich nun ein weiterer Seitenarm der Prog-Legende daran, das Vermächtnis am Leben zu erhalten – allerdings ohne den spleenigen Chefdenker Robert Fripp. Dieser habe jedoch, das betonen die Macher dieses Live-Projekts, ausdrücklich dafür gestimmt, dass King Crimsons Musik auch in dieser Besetzung weiterleben soll. Mit dabei sind mehrere frühere und halbaktuelle Musiker von King Crimson. Im Zentrum stehen Adrian Belew, Tony Levin und Pat Mastelotto, die alle irgendwann zwischen 1981 und 1994 zu King Crimson gestoßen sind. Wenig verwunderlich also, dass bei diesen Aufnahmen kein einziger Song des legendären Debüts IN THE COURT OF THE CRIMSON KING gespielt wird, sondern vor allem Musik aus den Achtzigern und Neunzigern. Unter ihnen auch das immer noch abgedreht-coole 'Elephant Talk', das noch zu den leicht verdaulichen Songs des Sets gehört. Eingängig waren King Crimson schließlich nie, weswegen das Hören eines kompletten Live-Albums zeitweise ermüdet. Machen wir uns nichts vor: In erster Linie ist diese Veröffentlichung für Hardcore-Fans der originalen Band gedacht, die damit auf die bevorstehenden Konzerte des Crimson ProjeKCt in ganz Europa gelockt werden sollen.

DORIAN GORR

DARK FOREST

The Awakening

Power Metal **3**

Songwriting **4** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **3** ø = **3,00**

CRUZ DEL SUR/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 28.2.)*

Was für ein kreativer Name – Applaus! Die englische Variante von Dark Forest hat sich dem melodischen Power Metal verschrieben. Ohne Drachen, ohne Schwerter, dafür mit viel Sinn für Tradition. Und die Jungs beherrschen ihr Handwerk: Melodie? Ja. Hooks? Ja. Doch: Weder ist der Sound bei Album Nummer drei konkurrenzfähig (das Schlagzeug ist derart im Hintergrund, dass man eine Vermisstenaufzeige aufgeben möchte), noch macht Sänger Josh Winnard eine gute Figur. Unser Tipp: Klappe halten, denn was vor allem die Gitarrenfraktion liefert, ist aller Ehren wert. Wunderbare Soli, teilweise auch parallel – ja, für Gitarrenfreunde gibt es auf THE AWAKENING einiges zu entdecken. Aber, selbst wenn es hart klingt: Sucht euch einen echten Sänger!

ENRICO AHLIG

DEAD SHAPE FIGURE

Opus Victoria

Death Metal **5**

Songwriting **4** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

ETERNAL SOUND/NMD *(10 Songs / VÖ: 21.2)*

Aller guten Dinge sind drei. So heißt es im Volksmund, und auch auf Dead Shape Figure scheint es zuzutreffen. OPUS VICTORIA ist das dritte Album der Finnen und gleichzeitig das erste, das mit Unterstützung eines Produzenten aufgenommen wurde. Als Steuermann konnten die Nordmänner Samael-Schlagwerker Xy ins Boot holen. Gemeinsam ist es geglückt, das Schaffen der Band auf ein neues Level zu hieven. OPUS VICTORIA klingt um einiges reifer als das vorangegangene THE DISEASE OF ST. VITUS. Im Fokus liegt die Einfachheit der Songs, und das zahlt sich aus. Der Hörer wird schnell von der Kraft der Band in den Bann gezogen und so schnell nicht wieder losgelassen. Natürlich dürfte sich damit auch die Publikumsreichweite von Dead Shape Figure eindeutig ausweiten. Anhänger des Quintetts müssen sich aber keine Sorgen machen, denn auf gehaltvolle Riffs, fiese Growls und einen mächtigen Gesamt-Sound muss nicht verzichtet werden. Dead Shape Figure mischen weiterhin Death Metal mit rasantem Thrash-Riffing und legen ein dichtes Netz aus Melodien darüber. Parallelen zu The Haunted und Soilwork sind nicht von der Hand zu weisen, und auch In Flames lassen sich wiederfinden, selbst wenn Dead Shape Figure spürbar mehr Wut im Bauch haben als die Schweden. Selbige ist es auch, die dem Quintett aus Helsinki eindeutig besser von der Hand geht als die etwas schleppenden Stücke, bei denen Sänger Galzi nicht grölt. Dann nämlich wirkt alles etwas uninspiriert, und man sehnt sich schnell wieder nach mehr Druck. Meistens kriegen die Finnen die Kurve, und dann ist auch alles wieder gut.

BEN KLEIN

DEATHSCYTHE

In All Of Us

Melodic Death **2**

Songwriting **3** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **2** ø = **2,33**

NOISEHEADRECORDS *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Hoppla, der Herr am Mikro hat die Stimme Satans: tiefe Growls und hohe Screams, mit richtig schön Eiern. Super Einstieg. Dummerweise klingt das aber schon nach wenigen Songs sehr eintönig und man würde sich mehr Variation wünschen – was die einfallslosen Gitarren-

Riffs nur noch unterstreichen. Zwar klingen einige Melodien auf dem Debütalbum IN ALL OF US der italienischen Deathscythe gar nicht so schlecht – das Problem ist aber, dass diese sich in ihrer Art ständig wiederholen. Es werden überwiegend stupide Sechzehntel durchgeballert, und die sehr selten gesetzten Phrasierungen oder Akzentuierungen wirken dabei fast wie ein Versehen. Highlights des Albums sind allerdings genau diese wenigen Momente, in denen alles nicht nur völliger Einheitsbrei ist. Und auch der Sound ginge besser: Die Gitarren klingen matschig und übersteuern (manchmal ist weniger eben doch mehr – möglicherweise hätte man lieber am EQ anstelle des Gain-Reglers gedreht), und die Drums könnte man entweder einspielen, oder aber Übergänge zur nächsten Figur nach dem häufig eingesetzten Blastbeat mit ein wenig mehr Hingabe programmieren. Deathscythe haben – aufgrund diverser Besetzungswechsel – beinahe acht Jahre gebraucht, um ihr Debüt zu veröffentlichen; so richtig genutzt haben sie die Zeit allerdings nicht.

MARKUS LEMKE

DE LA TIERRA

De La Tierra

Modern Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

ROADRUNNER/WARNER *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Bislang habe ich diesen Namen eher mit einem spanischem Rotwein in Verbindung gebracht, nun darf man auch süffigen Modern Metal unter De La Tierra abspeichern. Hinter dem Projekt stecken Sepultura-Gitarrist Andreas Kisser, Bassist Sr. Flavio, Schlagzeuger Alex González (Maná) sowie der Frontmann der argentinischen Band A.N.I.M.A.L., Andrés Giménez. Das klingt nicht nur lateinamerikanisch, sondern rockt auch so. Textlich kommt einem das Ganze nämlich komplett spanisch vor, musikalisch erinnert DE LA TIERRA in mancher Passage an Breed 77 oder Hamlet: Groove und Melodie besitzen auf diesem Debüt eindeutig die Meinungshoheit. Die Songs sind stringent und nachvollziehbar gehalten, große Denkaufgaben gibt es nicht zu lösen. Als Folge dürfte dieses Debüt vor allem Fans ansprechen, die druckvoll inszenierten, mit einigen feisten Riffs aufgepeppten Rock mögen. Die größte Aufmerksamkeit erregt das Quartett, wenn Kisser die Sologitarre anwirft und für seine Verhältnisse überraschend melodische, klassische Töne anstimmt. Ansonsten bleibt ein Album, das angenehm nebenbei läuft, aber zugleich ohne große Höhepunkte auskommt und daher nicht zwingend gekauft werden muss.

MATTHIAS WECKMANN

DESTRAGE

Are You Kidding Me? No.

Modern Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 28.2.)*

ARE YOU KIDDING ME? NO. ist das dritte Album der Mailänder Modern Metal-Gruppe Destrage. Wer die ersten beiden Werke nicht kennt, sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Italiener seit ihrer Gründung 2005 auf der Suche nach einem passenden Stil mit Wiedererkennungswert sind und sich von Album zu Album kontinuierlich zum großen Ziel hinarbeiten. Auf diesem Weg setzen Destrage noch immer auf brutales Core-Geknüppel ('My Green Neighbour') und knurriges bis kreischendes Geschrei sowie den ein oder anderen Linkin Park-Akzent; außerdem hat das Quintett nach wie vor eine starke Vorliebe für „lustige" Song-Titel und sonderbare Nebengeräusche wie Glöckchen, Spoken Word-Intermezzi oder weitere klangliche Ausreißer. Am besten sind die jungen Herren aber immer dann, wenn sie unverstellten Metalcore zocken ('Hosts, Rifles & Coke') oder sich gar ein wenig an System Of A Down respektive Serj Tankian orientieren ('Where The Things Have No Colour') und die vom Gesamtkunstwerk ablenkenden Albernheiten sowie das öfter mal auftretende Sound-Wirrwarr einfach weglassen. Bis sich diese Erkenntnis bei Destrage durchgesetzt hat, dürften wir bestimmt noch einige experimentelle Alben aus der Mailänder Gegend zu hören bekommen.

KATRIN RIEDL

DISTANT PAST

Utopian Void

Power Metal — **3**

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

PURE STEEL/H'ART *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Ganz so altertümlich, wie es einem der Band-Name vormachen möchte, klingen Distant Past nicht. Dennoch lässt sich eine Retro-Ausrichtung nicht absprechen. Die Schweizer spielen melodischen Power Metal, wie er in den Achtzigern und teilweise auch Neunzigern zelebriert wurde. Allerdings auf heutiges Sound-Format getrimmt. Teils mit progressiven Anleihen im Songwriting, meist jedoch stahltreu und straight. So solide, so charakterlos. Was Distant Past machen, ist eine Geschichte, die schon zu oft in Stein gemeißelt wurde, um sie noch einmal unter anderer Überschrift neu zu veröffentlichen. UTOPIAN VOID lässt sich als Kreuzung aus Grave Digger, Primal Fear, U.D.O. und Symphony X enttarnen. Das klingt für eingefleischte Heavys wie eine reizvolle Gattung, geht auch unauffällig angenehm ins Ohr, wird aber über den eingeschworenen Genre-Kreis hinaus kaum Wellen schlagen können. Trotz meist überzeugender Gesangsleistung.

DORIAN GORR

EARTH CRISIS

Salvation Of Innocents

Metalcore — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

CANDLELIGHT/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Schaut man sich das Coverartwork der neuen Earth Crisis-Scheibe an, bekommt man den Eindruck, die Band wäre erstmals auch visuell endgültig im Metal angekommen. Die Ästhetik von SALVATION OF INNOCENTS könnte auch in Richtung Death und sogar Gothic Metal deuten. Textlich und musikalisch allerdings sind Earth Crisis immer noch eindeutig Earth Crisis: Tierrechte und der vegane Kampf stehen im Vordergrund, während sich Karl Buechners Backing-Mannschaft meist durch schwere Midtempo-Grooves ballert, die beinahe konsequent auf extreme Heaviness setzen. Mit 'Out Of The Cages' und 'Razors Through Flesh' halten Slayer-Riffs Einzug, ansonsten und irgendwie auch deshalb ist die Innovation weitgehend im Urlaub. Dementsprechend zieht die Platte einer Dampfwalze mit kaputtem Auspuff gleich am Hörer vorbei, macht viel Lärm, im Zweifelsfall alles platt – aber hängen bleibt weniger als früher. DESTROY THE MACHINES, die FIRESTORM-EP, SLITHER...: Earth Crisis haben in ihrer Laufbahn einige beeindruckende Platten veröffentlicht, doch SALVATION OF INNOCENTS kann in dieser Reihe nicht ganz mithalten.

CHRISTIAN KRUSE

EVER SINCE

Bring Out The Gimp

Modern Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

MIGHTY MUSIC/TARGET *(9 Songs / VÖ: 14.2.)*

Nach sechsjähriger Auszeit sind Ever Since mit ihrem vierten Album BRING OUT THE GIMP wieder zurück – und packen dabei tatsächlich den Knüppel aus! Ohrwürmer, die nicht schmalzig oder erzwungen klingen, mächtige Drums, sphärische wie flinke Gitarrensoli, und sogar ein balladeskes Doublebass-Gewitter hat es mit aufs Album geschafft. Beim melancholisch-ruhigen Anfang von 'No Way Out' mit Akustikgitarre und einsamer Geige ahnt man beispielsweise nicht, was dieser Song noch zu bieten hat. Abgesehen von dem eingängigen Refrain im gemächlichen Tempo und den zuträglichen Gitarrenlinien gewinnt das Stück an Geschwindigkeit und wird zeitweise richtig flott. Der gutturale Gesang des neuen Sängers Pedro erinnert des Öfteren an In Flames-Kollege Anders Fridén, und auch die elektronischen Bauteile im Großteil der Songs sowie die sterilen Schlagzeug- und Gitarren-Sounds legen diesen Vergleich nahe. Neben eher typischem Metal-Riffing finden sich beispielweise in 'Run' auch Parts, die an Technobeats erinnern und dennoch das Metaller-Bein zum Tanzen motivieren. Schließlich kommen zum einen ausreichend Stellen zum Moshen vor, zum anderen wirkt es dabei nicht so, als hätten sich die Frankoschweizer mit dem portugiesischen Frontmann die Haare vors Gesicht gekämmt und dabei enge, bunte Hosen an. Ein gelungener Mix aus beidem mit klarer Gewichtung auf Metal also, was das Album wirklich stark und den Band-Reboot perfekt macht!

MARKUS LEMKE

EXMORTUS

Slave To The Sword

Thrash Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

PROSTHETIC/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Verspielte Gitarren, irres Gefrickel, hohe Geschwindigkeit und eine angepisst knurrige Stimme – so klingen Exmortus aus Kalifornien. Die Gruppe um die Cousins Conan und Mario Moreno veröffentlicht mit SLAVE TO THE SWORD bereits ihr drittes Album, das von einer Kampfszene aus der Wikingerwelt geziert wird und auf passende Inhalte zurückgreift. Es geht mal wieder um das Schwert, die Schlacht, die Feinde und – natürlich – den Metal, den allmächtigen Metal. All hail! Die Überraschung ist, dass es den Jungs mit ihrem feuerwerkartigen, explosiven Mix aus Thrash, Heavy und Death Metal gelingt, von ihrer nicht gerade innovativen Thematik abzulenken und der Szenerie einen spannenderen Charakter zu verleihen als manch andere auf diese Themen spezialisierte Band. Verantwortlich dafür sind die lobenswerten spielerischen Fähigkeiten der Gruppe, die allerdings auch zu ihrem größten Problem führen: Für den Hörer besteht die Gefahr, angesichts der immerzu variierenden Twin Guitar-Läufe sowie des ständigen Auf- und Abs der Melodien die Lust zu verlieren und von den nicht enden wollenden technischen Spielereien überfordert zu werden. 50 Minuten lang zuzuhören, ist anstrengend bis unmöglich, und so muss SLAVE TO THE SWORD wörtlicher genommen werden als geplant: Exmortus sind Sklaven ihrer eigenen Waffen, verlieren sich ohne eigentliches Ziel im Gefrickel ('From The Abyss', 'Moonlight Sonata (Act 3)') und damit aus den Augen, ihre Musik mal zur Ruhe kommen zu lassen, Akzente zu setzen und dem Hörer eine Auszeit vom Gitarren-Bombardement zu gewähren. Das ist zwar im Hinblick auf das vorliegende Album schade, tut dem grundsätzlichen Können von Exmortus aber keinen Abbruch.

KATRIN RIEDL

EZ LIVIN'

Firestorm

Hard Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

LZ RECORDS/SONY *(8 Songs / VÖ: 28.2.)*

Ein historischer Exkurs: Nachdem sich Bonfire 1989 während der Aufnahmen zu POINT BLANK von Gitarrist Hans Ziller getrennt hatten, tauchte dieser zwei Jahre später mit einer neuen Band namens EZ Livin' auf. Das Album AFTER THE FIRE erschien, aber dann war auch ziemlich schnell wieder Schluss. Irgendwann fanden Bonfire und Ziller wieder zusammen, doch als zweite Spielwiese reaktivierte er jetzt auch EZ Livin' und motzte das Line-up auf. So ist der Sänger kein Unbekannter: David Reece sang 1989 für fünf Minuten bei Accept. Zusammen produzieren die beiden auf FIRESTORM traditionellen Hard Rock, der den Geist der damaligen Zeit atmet, aber auch ein wenig Drama ausstrahlt, das es auf dem Debüt so nicht gab und etwas an Rainbow erinnert. Vielleicht liegt das an Neuzugang Paul Morris (Keyboard), der einst bei ebenjenen Rainbow spielte. Ansonsten landet die Sause irgendwo zwischen dem Teutonenstählchen der frühen Bonfire und US-Hard Rock der Achtziger. Letzteres hört man vor allem an gelungenen Nummern wie 'Loaded Gun' oder 'The Damage Is Done', die mit ihren AOR-Refrains auch von Desmond Child stammen könnten. Ansonsten regiert das Midtempo, und zwar so sehr, dass man den Herren einen doppelten Espresso reinreichen möchte. Da hilft es auch nicht, dass Reece mit seiner Stimme (circa: Jorn singt Gillan) echt ein bisschen weniger knödeln könnte. Und: Die Handbremse muss auf. Passiert aber selten, und sogar die Neuauflage des Uriah Heep-Klassikers 'Easy Living' samt fetter Orgel kommt zu getragen daher. Durchwachsen.

CHRISTOF LEIM

FIVE DOLLAR CRACKBITCH

Dehumanization

Death Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

SAOL/H'ART *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Man sollte nicht immer nach dem Namen gehen, denn sonst müsste man hinter der Band Five Dollar Crackbitch das billige Angebot eines heruntergekommenen Hinterhof-Labeldealers vermuten. Aber weit gefehlt: Dieses Quintett aus Köln ist eine Death Metal-Maschine, die mit gekonnt platzierten Slams, pointiertem Groove und einem Hauch Old School die Gehörgänge durchpustet. Innerhalb von nicht ganz 30 Minuten feuert die Band sieben Geschosse auf den Hörer und wartet genüsslich auf die Explosion. Nicht jede Song-Patrone schlägt sofort ein – aber wenn sie es tut, dann umso heftiger. DEHUMANIZATION macht vor allem im Blast-Bereich richtig Laune und weiß auch durch eingestreute Melodien zu überzeugen. Schade nur, dass die Produktion nicht ganz mithalten kann – das Schlagzeug wirkt ein wenig zu dumpf. Und insgesamt hätte das Ganze auch noch mehr Druck und Spritzigkeit vertragen. Dennoch, das Album ist konsequent auf den Punkt gebracht und dürfte für den ein oder anderen sicken Pit sorgen. In diesem Sinne und frei nach Stanley Kubrick: „Boom boom longtime."

FLORIAN KRAPP

FLOTSAM AND JETSAM

No Place For Disgrace - 2014

Thrash Metal — **5**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Was macht eine Band, die in den Achtzigern einen absoluten Klassiker eingeprügelt hat, der jedoch unter einem schwachen Sound leidet und an dessen Originalbänder kein Rankommen mehr ist? Genau, sie spielt das Album noch einmal neu ein. Flotsam And Jetsam sind mit ihrem Zweitwerk aus dem Jahr 1988 genau so verfahren – und haben gut daran getan. Die Songs bleiben sehr nah am Original, einzig einige Chöre und andere Kleinigkeiten wurden aufgewertet. Im Line-up finden sich vier von fünf Band-Mitgliedern wieder, die bereits bei den originalen Aufnahmen mit am Start waren. Lediglich Bassist Troy Gregory (der damals den kurz zuvor zu Metallica abgewanderten Jason Newsted ersetzte) ist nicht mit dabei, er wurde durch den Rückkehrer Jason Ward ersetzt. Angeblich hatte man im Flotsam-Lager auch bei Newsted angefragt, der soll aber keine Lust gehabt haben, alten Stoff neu einzuspielen. Wer das Original von 1988 hat, kann Knaller wie das gnadenlose Titelstück, das geniale 'Dreams Of Death' oder die grandiose Halbballade 'Escape From Within' über 25 Jahre nach deren Erstveröffentlichung in angemessenem Sound-Gewand genießen. Und die junge Generation findet damit vielleicht endlich vermehrt Zugang zu einer Band, die mit ihren ersten beiden Alben Metal-Geschichte geschrieben hat.

MARC HALUPCZOK

FREEDOM CALL

Beyond

Power Metal — **4**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

STEAMHAMMER/SPV *(14 Songs / VÖ: 21.2.)*

Während die klebrige Zuckerwatte des vergangenen Albums LAND OF THE CRIMSON DAWN (2012) erst kürzlich operativ aus den Gebissen der Fan-Schar entfernt werden konnte, trumpfen die Happy-Metaller von Freedom Call zu Beginn ihrer neuesten Süßspeise BEYOND ungewohnt zahnfreundlich auf. Natürlich süß (was sonst?), aber irgendwie auch lecker. So muss Drachentöter-Metal klingen! Doch aus der anfänglichen Euphorie ('Knights Of Taragon') wird schnell Beliebigkeit, obwohl 'Come On Home' trotz Fremdschäm-Lyrics nach zehn Bieren auch von jedem noch so adretten Intellekt-Metaller mitgegrölt werden wird. Doch hinten raus geht dem Album etwas die Puste aus – oder doch nur dem Hörer? Songs wie 'Journey Into Wonderland' (Plaste-Fanfaren, ernsthaft?) oder 'Colours Of Freedom' sind prima Power Metal-Nummern, die aber leider in der Masse untergehen. Schade. 14 Songs sind einfach zu viel.

ENRICO AHLIG

FREQUENCY DRIFT

Over

Prog Rock — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

GENTLE ART OF MUSIC/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Auf ihrem fünften Album präsentieren sich die aus der Bayreuther Gegend stammenden Frequency Drift extrem reif, selbstbewusst und mutig. Als ob das Septett um Bandboss Andreas Hack nicht schon vielseitig genug wäre, holte man sich zusätzlich einige Gastmusiker ins Boot (darunter Kalle Wallner von RPWL), um das typische Rock-Instrumentarium mit unter anderem Harfe, Duclar, Marimba, Cello, Flöte und Gemshorn zu erweitern. Jedoch nicht als Mittel zum Zweck, denn Frequency Drift verstehen es ausgezeichnet, ihre experimentelle Ader in kompakte, straffe und zugängliche Songs umzuwandeln. Bereits der traurig und melancholisch anmutende Auftakt 'Run' begeistert mit dramatischem Aufbau und der ausdrucksstarken Stimme von Isa Fallenbacher. 'Once' besitzt eine vereinnahmende Atmosphäre und überzeugt durch tolle Gitarren-Passagen sowie effektiven Harfeneinsatz. Bei 'Adrift' wird es psychedelisch und düster, und mit 'Sagittarius A' schütteln Frequency Drift einen kleinen Hit aus dem Ärmel, der von der Melodieführung her etwas an Anathema erinnert. 'Suspended' weist Parallelen zu The Gathering auf, während der Zehnminüter 'Memory' mit klasse Instrumentalstrecken besticht. Der relaxte Abschluss 'Disappeared' könnte auch aus der Feder von Tori Amos stammen. Ein intensives, sehr modernes und vielschichtiges Album mit Langzeitwirkung.

DETLEF DENGLER

HATRIOT

Dawn Of The New Centurion

Thrash Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

MASSACRE *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Auch auf ihrem zweiten Album DAWN OF THE NEW CENTURION lassen Hatriot ordentlich die Fetzen fliegen. Der Thrash Metal der Band um Steve „Zetro" Souza hat Schmiss, lässt Old School-Thrasher im Kollektiv die Mähnen kreisen, und Gitarrenfreunde freuen sich über feinste Melodien und Hooks. Warum also „nur" vier Punkte? Dafür gibt es mehrere Gründe. Trotz technischer Raffinesse und Können fehlt es den Songs auf DAWN OF THE NEW CENTURION an dem gewissen Etwas. Etwas Seele, vielleicht auch Leidenschaft – aber so wirkt das Album zu mechanisch und kühl. Das mag an der sehr sterilen Produktion liegen, die keinen passenden Thrash-Charakter hat. Hierbei darf es nämlich gerne ein wenig dreckiger und roher zugehen. Und Steve Souzas Stimme wurde so prägnant in den Vordergrund gerückt, dass einem dieses Gekeife derbst auf den Sack gehen kann. Wer über diese subjektiven Punkte allerdings hinwegsehen kann, darf sich auf ein technisch perfektes Thrash Metal-Album freuen.

FLORIAN KRAPP

HEART

Fanatic Live From Caesars Colosseum

Rock — **5**

Inhalt **6** + *Aufmachung* **4** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

FRONTIERS/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 21.2.)*

Die Schwestern Ann und Nancy Wilson scheinen sich wieder auf einem Höhenflug zu befinden, inklusive Aufnahme in die Rock'n'Roll Hall Of Fame und erfolgreicher neuer Alben – was bei Classic Rock-Künstlern keinesfalls die Regel ist. Dass hier noch einiges geht, hört man auf diesem Live-Mitschnitt der Tour zu FANATIC (2012). Viele Hitsingles der letzten vier Dekaden stehen auf der Setlist, dargeboten mit Schwung und gerne auch dickem Gitarrenbrett, aber ebenso mit akustischen Zwischentönen und – wenn nötig – sogar Streichern oder Flöten. Manchmal spielen die Musiker mit den Arrangements und versehen zum Beispiel ihren allerersten Gassenhauer 'Crazy On You' mit einem akustischen Intro, das von Jimmy Page stammen könnte. Natürlich gibt's zum Abschluss auch 'Barracuda'. Mit dieser historischen und stilistischen Bandbreite ähnelt dieses Album am ehesten ALIVE IN SEATTLE von 2003, kommt aber ohne Cover-Songs und neue Stücke aus. Trotzdem macht die Platte Spaß. Man hört erfahrene Musiker mit einem Repertoire, das den Classic Rock prägte. Die DVD enthält die gleichen Lieder, Informationen zu Bonusmaterial liegen uns nicht vor.

CHRISTOF LEIM

HEAVY TIGER

Saigon Kiss

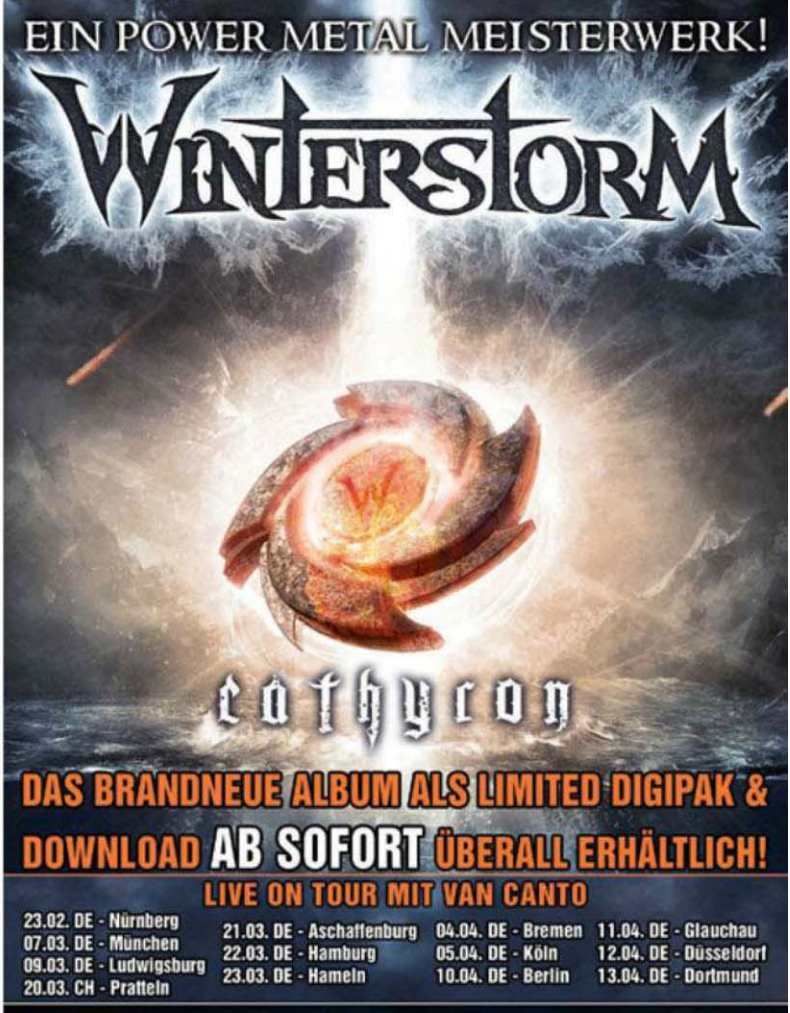
Rock — **4**

Songwriting **5** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

HIGH ROLLER/H'ART *(9 Songs / VÖ: 28.2.)*

Zugegeben, die Grundvoraussetzungen für dieses Debüt sind ideal. Drei blutjunge Schwedinnen, die sich unter der Prämisse Glam-Punk zusammengefunden haben, um der Urmutterschaft von The Runaways genauso wie ihrer Vorliebe für Siebziger, Power und Pop – am besten alles als ein Wort zusammengedacht – zu dienen. Selbst die coole Rock-Chick-Corporate Identity stimmt – Heavy Tiger bedienen optisch keineswegs wie aktuell etwa die L.A.-Nulpen der Butcher Babies platt männliche Vorlageverlegenheiten, sondern beweisen im weißen Denim mit gelb-rotem Band-Logo-Backprint oberhalb der Gürtellinie Stil. Dass SAIGON KISS dennoch keine höhere Wertung einfährt, hat einen anderen Grund. Und zwar einen männlichen: die fürchterlich, Verzeihung, meine Damen, flachbrüstige Produktion von Fred Estby (ehemaliger Dismember-Drummer und Ton-Ingenieur mit bislang eigentlich gutem Gehör). Estbys Audio-Ägide lässt sämtliche Songwriting-Knospen und jegliche kratzbürstige Wildheit in öder Frigidität erstarren. Dagegen hatten sogar die späteren, glamouröser produzierten The Donnas-Alben mehr Schmiss. Also Mädels, lasst euch Hey!Hello! ein Leitlicht sein und das nächste Album gleich von Ginger produzieren. Der weiß wenigstens das wahre Potenzial von Girl-Power-Pop zu erkennen und klanglich entsprechend umzusetzen.

FRANK THIESSIES



FLORIAN HOFER

Reaching

Rock

5

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

GRAVITON/RTD *(12 Songs / VÖ: 28.2.)*

Bereits 2011 tourte Florian Hofer mit seiner Band durch europäische Clubs, blieb dabei aber von der großen Öffentlichkeit unentdeckt. „Die Faxen dicke" habend, zog der zu jenem Zeitpunkt 24-jährige Sänger und Songwriter nach Los Angeles, um im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sein Glück zu finden. Kurz darauf lernte er den Produzenten Henry Hirsch (Lenny Kravitz, Mick Jagger, Vanessa Paradis) kennen und wusste diesen im Handumdrehen von seinem Talent überzeugen. Die Frucht der gemeinsamen Zusammenarbeit hört auf den Namen REACHING und beinhaltet ein Dutzend beseelter Songs. Der Fokus liegt eindeutig auf Florian Hofers Stimme. Diese tropft vor Soul, bietet einen immensen Wiedererkennungswert und klingt obendrein kein bisschen typisch deutsch. Die Songs, die sich dahinter, darüber oder darunter befinden, sind inspiriert von der Musik der Siebziger bis in die Gegenwart. 'Why' ist eine sehr einprägsame Pop-Nummer im Gegensatz zu 'Let It Out' und 'Can You Feel Me', die sich beide als lupenreine Rock-Songs entpuppen. 'Illusions' ist extrem blues-getränkt und um einiges schwerer als die Akustikballade 'Carrying'. Das seelenhaltige 'Reaching (West Coast)' deutet leicht in Richtung Marvin Gaye – aber wirklich nur leicht. Die von Hofer aufgefahrene Mischung kann sich sehen lassen. Seine Songs klingen angenehm, weltlich, und auf den Punkt produziert. Fans von Lenny Kravitz werden an diesem Tonträger schnell Gefallen finden, da sich die Musik von REACHING sehr nah am Original bewegt. Zu nah, um die Persönlichkeit Florian Hofer eindeutig durchschimmern zu lassen. Somit wirkt die Schwere in seinen Songs nicht selten wie ein sehr offensichtlich inszeniertes Drama. Und dieses Drama funktioniert zwar hervorragend, wirkt aber insgesamt leider sehr aufgesetzt. Schade!

BEN KLEIN

HOPELESS YOUTH

Disgust

Hardcore

5

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

CANDLELIGHT/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wollte man der Musik der Kanadier Hopeless Youth eine passendere Stilbeschreibung als die schablonenhafte Definition „Hardcore" geben, man würde wahrscheinlich bei einer irgendwie gearteten Verbindung von Rock'n'Roll, Motorrad-Assoziationen und Hass landen. DISGUST setzt sich mit dieser Mischung in der Nähe der Amis The Bronx (vor der letzten Platte) fest und klingt damit in etwa wie eine moderne Version von Black Flag. Dazu haben das Gitarrenspiel und der derbe Sound in vielen Momenten wesentlich mehr schwedische Death'n'Roll-Extravaganz, als die Herkunft vermuten würde. Nie wirklich aufdringlich, und zur Wucht und Dringlichkeit von Entombed fehlt dem Gemisch (und letztlich auch der leicht eindimensionalen Stimme) dann doch noch etwas Macht. Trotzdem machen Songs wie 'Battlefields' und 'Rain Of Arrows' schon Spaß, und live, versehen mit der richtigen Spielattitüde und Lautstärke, wird sicher einiges gehen. Sollte man im Auge behalten.

CHRISTIAN KRUSE

HOUSE OF LORDS

Precious Metal

Hard Rock

3

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 21.2.)*

Melodische Rock-Bands, die mehr als zwanzig Jahre im Musik-Business nicht töten konnten, haben sich entweder stetig angepasst oder waren enorm dickköpfig. House Of Lords gehören zur zweiten Kategorie. Die Softie-Rocker aus den Vereinigten Staaten spielen auch auf ihrem neunten Album reinrassigen Hard Rock mit weicher Schlagseite. Wer frischen Wind erwartet, wird enttäuscht. Bei PRECIOUS METAL reicht es nicht mal für eine kühle Brise. Die Ingredienzen sind klar: House Of Lords halten daran fest wie an einem Kodex, den es zu achten gilt. Das mag für den Hörer einerseits ermüdend sein, wird auf PRECIOUS METAL aber mit so viel Attitüde herausposaunt, dass man dennoch gewillt ist, Luftgitarre zu spielen, während schmalziger Refrains zu posieren und Feuerzeuge zu schwenken. Apropos Feuerzeuge: Macho-Herzschmerz-Balladen gehören in diesen Sud wie Curry auf Wurst. Eine Kariesbombe wie das Titelstück schmerzt aber trotzdem fürchterlich und hätte echt nicht sein müssen – bei aller Liebe zu melodischem Hard Rock, aber das ist nur etwas für gitarrenschlagerliebende Hausfrauen mit Pudelmatte auf dem Kopf.

DORIAN GORR

I AM HERESY

Thy Will

Hardcore

6

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

CENTURY MEDIA/UNIVERSAL *(15 Songs / VÖ: 28.2.)*

Als I Am Heresy mit ihrem Debüt 2012 die Nase erstmals in den Szeneduftkreis steckten, waren Boysetsfire noch nicht wiedervereinigt. Dementsprechend enthusiastisch reagierte die Zielgruppe: Endlich war wieder die unnachahmliche Stimme von Nathan Gray zu hören: impulsiv, selbstvergessen, leidenschaftlich. Nun gibt es die Post Hardcore-Ikone Boysetsfire zwar wieder (und sogar mit einem wirklich genialen Comeback-Album namens WHILE A NATION SLEEPS), aber das ist kein Grund, I Am Heresy zu ignorieren. Im Gegenteil: THY WILL (erneut mit Nathans Sohn Simon an einer der insgesamt drei Gitarren) wagt musikalisch mehr als die Stamm-Band. Hier dürfen sich die Musiker abseits aller Stilschubladen austoben. Hauptsache, es scheppert. Seien es Metalcore-Attacken der Killswitch Engage-Kategorie (inklusive einiger Death Metal-Riffs), wüste Hardcore-Ballereien, wie man sie von Integrity kennt, oder noisige Ausbrüche – das Sextett schlägt sich mit der ganz breiten Machete durch das Stildickicht. Klar: Manches erinnert dank Nathan Gray auch an Boysetsfire. Seine Stimme brilliert in harschen Momenten ebenso wie in den vereinzelten leisen, und bietet den Liedern selbst in den ausweglosesten Situation einen Weg ins Licht der überbordenden, mitreißenden Melodie. Diese Scheibe schlägt emotional ganz große Wellen und begräbt den Hörer auch im x-ten Durchlauf noch in ihrem Inneren. Ein wilder Ritt, den kein Fan dieser Stilrichtung verpassen sollte.

MATTHIAS WECKMANN

I AM REVENGE

Red Gold

Metalcore

4

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

SWELL CREEK/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 21.2.)*

Regelmäßige 'Rach, der Restaurant-Tester'-Zuschauer erinnern sich breit grinsend an „Hollo Bollo" – ein mit Sauce Hollandaise „veredeltes" Nudelgericht nach Bolognese-Art. Die Hamburger I Am Revenge verzichten auf die Buttersauce und servieren nach PIT JUSTICE (2012) auch auf RED GOLD die Hardcore-Variante „Bollo pur". Die Zubereitung: Man nehme einen großen Eimer Beatdowns mit Mosh-Garantie, eine große Kelle Metal-Riffs, eine düstere Grundierung sowie eine Produktion der Kategorie „Doppelrahmfettstufe". Das Ganze lasse man von einem extrem schlecht gelaunten, dauerbellenden Tough Guy zusammenrühren – fertig! Im Trog landet eine kalorienreiche Männerportion Stampfkartoffeln, die dank kräftiger Bury Your Dead-, The Acacia Strain-, Earth Crisis-, Emmure- und Throwdown-Gewürze anfangs schön deftig schmeckt. Jeder weitere Bissen lässt die Grenzen zum Einheitsbrei allerdings drastisch schwinden, fehlt es RED GOLD doch – mit wenigen Ausnahmen wie Sprechgesang-Auflockerungen im starken 'Back Off' – an ungeraden Pfaden, Wagnissen und Überraschungen. Der Zielgruppe wird's egal sein, denn eines muss man I Am Revenge lassen: Mehr „Bollo" passt nicht in 34 Minuten hinein.

DOMINIK WINTER

I KILLED THE PROM QUEEN

Beloved

Metalcore

4

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

EARACHE/SONY *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Acht Jahre nach ihrem letzten Album kehren I Killed The Prom Queen ins Rampenlicht der Metalcore-Szene zurück. Nach so einer langen Pause stellt sich automatisch die Frage, ob die Australier noch irgendetwas Weltbewegendes beizusteuern haben – zumal sich das Line-up ziemlich verändert hat (der frühere Drummer JJ Peters ist beispielsweise mittlerweile Frontmann der erfolgreichen Hardcore-Abrissbirne Deez Nuts). Geblieben ist der Hang des Quintetts, in Death Metal-Sektoren zu wildern. Das ist nicht nur der harschen Stimme von Neusänger Jamie Hope geschuldet, die der Giftigkeit von Vorgänger Michael Crafter in nicht viel nachsteht, sondern natürlich auch den blutroten Riffs, welche die Grundmuster partiell skizzieren. Bedauernswerterweise nicht in der Konsequenz wie auf dem Abschiedsalbum MUSIC FOR THE RECENTLY DECEASED von 2006. Da gehörten I Killed The Prom Queen zum Härtesten, was der Metalcore hergab (wobei schon damals die eingestreuten, viel zu laschen Klargesänge nervten). Diese Background-Gesänge überzeugen auch anno 2014 nicht, zumal die Lieder ohnehin häufig von breiten Keyboardflächen abgefedert werden. Hier geht unnötig Druck und Markanz verloren. Herauszuheben ist der Sound von Fredrik Nordström (unter anderem Bring Me The Horizon, In Flames, At The Gates), der die durchaus gegensätzlichen Pole dieser Scheibe klar abbildet. Trotzdem ist BELOVED nichts, was man der Metalcore-Szene als Pflichtimpfung verabreichen müsste.

MATTHIAS WECKMANN

INCURA

Incura

Rock

4

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

INSIDEOUT/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Frisches Blut aus dem spannenden Musikland Kanada: Das Quintett Incura – warum auch immer benannt aus einer Kombination ihres alten Band-Namens Invein mit dem „Cura"-Spruch aus 'Final Fantasy' – hat sich auf die Ahornblattflagge eine Art operettenhaften Prog Rock-Sound geschrieben, der in seinen besten Momenten an eine Mischung aus My Chemical Romance, Serj Tankian, Coheed And Cambria und (vor allem stimmlich) ihren Landsmännern Our Lady Peace erinnert. Musikalisch ist das selbstbetitelte Debüt der Wahl-Vancouverer durchaus beeindruckend: Epische Arrangements treffen auf eingängige Melodien, saftige Riffs, Piano-Parts, Keyboard-Gimmicks und pumpendes Prog-Gefrickel – das alles muss man erst mal zu einem passenden Ganzen wie dem hier zusammenlöten. Etwas eintönig-anstrengend-gewöhnungsbedürftig ist auf Dauer allerdings Kyle Gruningers quäkiger Gesang, den man schon mögen muss, um mit dieser selbst ernannten „Aggressive Melodic Rock"-Kapelle klarzukommen. Vielleicht noch eine Konträrstimme hinzufügen, und die Nummer wäre richtig gut. So ist sie immerhin ziemlich interessant – und entfaltet zudem mit jedem Durchlauf weitere Ebenen.

BEN FOITZIK

INGRIMM

Henkt ihn!

Mittelalter-Metal **4**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

TROLLZORN/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wo sind nur die wilden Kerle aus dem Mittelalter hin? In der dazugehörigen Musikszene stecken sie auf jeden Fall nicht! Dort wird momentan nämlich lieber fröhlich gefidelt oder getrötet, statt mächtig auf die Pauke gehauen. Auf ihrem neuen Album bilden Ingrimm dabei glücklicherweise erneut eine der wenigen Ausnahmen. Moderne Riffs ('Schwarzes Gold'), hymnische Power Metal-Legierungen ('Sanduhr') oder sogar Thrash-Fragmente ('Tritt mich') tragen dazu bei, das auserwählte Genre-Gleichgewicht herzustellen. Saltatio Mortis im Edelstahlgewand, irgendwer? Da der Mittelalter-Rocker 'Asche auf mein Haupt' auch von den aktuellen Szenekönigen geschmiedet sein könnte, sicher nicht der schlechteste Vergleich. Nur die Freischwimmversuche von Frontmann René Brandt klingen oft eher nach Fußvolk als prunkvollem Genre-Adel. Bestes Beispiel: Der balladeske Rausschmeißer 'Engel', der HENKT IHN! ein überzeugenderes Happy End versagt. Schade eigentlich, aber letztendlich zumindest eine Tatsache, die Ingrimm mit dem Großteil der Mittelaltermarktfraktion verbindet.

MANUEL LIEBLER

IRON SAVIOR

Rise Of The Hero

Power Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **4** ø = **3,66**

AFM/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 28.2.)*

Nach ihrem starken „Comeback" (THE LANDING, 2011) haben sich die Hanseaten Iron Savior erneut drei Jahre Zeit genommen, um den Nachfolger RISE OF THE HERO einzuspielen. Und erneut reißt ein Doppelschlag ('Last Hero'/'Revenge Of The Bride') zu Beginn jeden eingenickten Power Metal-Jünger aus dem Winterschlaf. Packende Hooks, geile Melodien – so und nicht anders! Doch schon mit 'From Far Beyond Time' werden die Ähnlichkeiten mit Helden wie Blind Guardian immer deutlicher. Die eigene Kante geht verloren, und zwar so weit, dass sogar ein Mando Diao-Cover ('Dance With Somebody' – im Original schon Mist) herhalten muss. Dennoch tritt auch bei RISE OF THE HERO das Problem auf, dass die Spannung mit fortschreitender Spieldauer verloren geht. Das Feuer minimiert sich zu einer Sparflamme, obschon die Temperatur konstant oben bleibt. Dennoch: Alle Fans von traditionellem Nordlichter-Metal können ohne Zucken zugreifen.

ENRICO AHLIG

KAMCHATKA

The Search Goes On

Blues Rock **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

DEPOTZ *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Konnte die Vorgängerplatte BURY YOUR ROOTS demselben Rezensenten noch hohe Lobpreisungen entlocken, fallen die Euphoriewallungen bezüglich des fünften Albums der Schweden gedämpfter aus. Woran das genau liegt, ist gar nicht so einfach auszumachen, stellt das Power-Trio doch abermals eine schmackhafte Mischung aus tradierter Blues-Versiertheit mit Heavy Rock-Aszendenten, Queens Of The Stone Age-Schrägseite ('Tango Decadence') und Grunge-Balladentum mit Soundgarden-Prägung ('Broken Man') zur Schau. Allerdings wirkte genau das auf BURY YOUR ROOTS eben noch konziser, cleverer – und vor allem überraschender. Womöglich liegt es aber auch daran, dass man allein innerhalb des letzten Jahres mit ebenbürtigen, wenn nicht auch noch gelungeneren, Blues-anbetenden Classic- und Retro Rock-Bands förmlich überschwemmt wurde und demnach Klangauthentizität sowie „nur" gute Songs nicht mehr zur völligen Verzückung verlocken. Wem indes ein stimmiger, bodenständiger sowie nie altbackener Heavy-Blues-Bastard zum Glücklichsein ausreicht, der kann auch bei diesem Kamchatka-Album unbedenklich zugreifen.

FRANK THIESSIES

KAYSER

Read Your Enemy

Thrash Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

LISTENABLE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 21.2.)*

Invasion der Groove-Aristokratie: Kayser haben die Zeichen der Zeit erkannt. Wer heutzutage reinrassigen Thrash Metal spielt, hat entweder so viel Geradlinigkeit in petto, dass es immerhin Retrofetischisten begeistern kann, oder verschwindet gnadenlos in der Versenkung, weil eben schon alles gesagt ist. Kayser füttern ihre wilde Bestie deswegen mit jeder Menge Groove und Melodieschnipseln, die gerade ausreichend sind, um auch die Ohren Unbeteiligter anzufixen, lassen aber das wilde Tier die meiste Zeit von der Leine, damit es sich austoben kann. Wenn das Monster Gefahr läuft, vor Erschöpfung zusammenzubrechen, gibt es neue Energieschübe der fünf Groove-Kayser: muntere Soli, polternde Doublebass, atmosphärische Stoner-Basspuren. Diese Taktik geht zwar nicht immer auf, aber meistens. Keine Ahnung, wie viel Zeit Kayser während ihrer acht Jahre andauernden Funkstille diesen Kompositionen gewidmet haben – aber READ YOUR ENEMY hat die Wartezeit nicht geschadet. Das Album ist erschreckend abwechslungsreich, hat einen rustikal-rockigen Drall und speckigen Groove, ist aber dennoch unverkennbar Thrash Metal. Fehlt nur noch ein markanteres Stimmchen, das den Hörspaß auf ein neues Level hieven könnte.

DORIAN GORR

Anzeige

KRAWALLBRÜDER

Schmerzfrei — 4

Deutsch-Rock

Songwriting 4 + Sound 3 + Hörspaß 4 ø = 3,66

KB/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Kein Monat ohne Deutsch-Rock – und Krawallbrüder sind sogar echte Veteranen: Seit zwanzig Jahren dröhnen sich die Saarländer durch die Republik. Kein Wunder also, dass sie mit SCHMERZFREI ihrer Linie treu bleiben. Pathetisches Intro, check! Melodiöser, gefälliger Einstieg, check! Rotz-Vocals von Pascal, check! Wer glaubte, dass sich das Quartett durch steigenden Erfolg in der Szene mainstreamiger zeigen würde, bekommt sofort die Faust in die Fresse. Es rumpelt (oft sehr melodiös), rockt und grölt – alte Schule eben, die sich ein wenig in den Punk verliebt hat. Gut so. Textlich werden auch keine Experimente gemacht: Saufen, gemeinsam durch die Welt ziehen, alle Menschen doof finden („Nur weil ich alle Menschen hasse, bin ich noch lange kein Rassist"). Um es auf den Punkt zu bringen: Finesse braucht der Hörer natürlich nicht zu erwarten – will er gewiss auch nicht. Eine hohe Chart-Platzierung geht heutzutage auch ohne Pop.

ENRICO AHLIG

KRYN

Scars Remind Me — 5

Modern Metal

Songwriting 5 + Sound 6 + Hörspaß 5 ø = 5,33

ETERNAL SOUND/NMD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Manchmal ist der Weg zum ersten Album etwas länger. Bereits 2003 als Downfall gegründet, veröffentlichen Kryn aus Kroatien nach elf Jahren Band-Bestehen, einem kleinen Personalwechsel und der Umbenennung nun endlich ihr Erstlingswerk. Diese lange Entstehungszeit hört man SCARS REMIND ME durchaus an. Alles klingt bestens durchdacht, jedes Solo, jeder Shout ist gut platziert, und alles perfekt aufeinander eingespielt. Von der Uptempo-Nummer 'The Silent' bis hin zum mächtig groovenden 'Meditiva' beweisen Kryn ihre Vielseitigkeit. Vor allem Sänger Karlo Horvat beeindruckt mit seiner rauen und kräftigen Stimme, die sowohl Shouts als auch Klargesang bestens bedient. Trotz aller Liebe zum Detail zieht das Album ohne wirkliche Höhen an einem vorbei. Und eine mittelschwere Katastrophe haben Kryn auf SCARS REMIND ME gepackt: Eine Cover-Version von Nine Inch Nails' 'Hurt'. Also ehrlich, warum macht man sowas? Seit Johnny Cash ist das verboten, besser wird es nicht mehr. Angesichts der sonst soliden Leistung sei ihnen dies jedoch verziehen. Dem Namen entsprechend wird man mit dem imposanten 'Released' aus dem Album entlassen, doch so viel sei verraten: Freunde von Hidden Tracks werden einen der besten Songs der Platte zu hören bekommen. Mit SCARS REMIND ME haben Kryn ein respektables Debütalbum abgeliefert – hoffentlich lässt der Nachfolger nicht wieder ein Jahrzehnt auf sich warten.

CHRISTINA WENIG

SPECIAL TIPP

METALLICA

Through The Never

ASCOT ELITE *(DVD/Blu-Ray/Blu-Ray 3D / VÖ: erschienen)*

Wollen wir nichts beschönigen: Im Kino war der Metallica-Film 'Through The Never' ein ziemlicher Flop. Die Produktionskosten sollen mit über zwanzig Millionen Dollar mehr gewesen sein, als jemals eine Band für ein einzelnes Projekt ausgegeben hat – und auch mehr als die Kosten aller Metallica-Alben zusammen. Dagegen stehen läppische 3,4 Millionen US-Dollar Einnahmen an US-amerikanischen Kinokassen. Ob der Verlust die Band juckt oder lächelnd aus der Kaffeekasse bezahlt wird, sei dahingestellt. Gewünscht hatten es sich Hetfield und Co. sowie die Produzenten des Films sicher anders. Vielleicht reißt die Heimkinoversion des Streifens mittelfristig noch etwas raus: Neben manchen Abstrichen im Vergleich zum Kinoerlebnis hat der DVD-/Blu-Ray-Release nämlich auch ein paar Asse im Ärmel. Da nur bei den wenigsten Fans ein 3D-Mörderfernseher mit fetter Dolby-Anlage in einem abgedunkelten Hi-Fi-Zimmer stehen dürfte, fällt die optische und akustische Opulenz der Lichtspielhausvorstellung flach. Metallica überlebensgroß und saulaut in 3D über die Leinwand rocken zu sehen, war schon was. Daher ist der Werbespruch zur DVD-Veröffentlichung „Das spektakuläre Kinoereignis – wie es so nie mehr wieder zu sehen sein wird!" kompletter Humbug. Leider fehlen auch die als Internet-Gerücht kursierenden zwei alternativen Schnittfassungen, die neben der zugegebenermaßen etwas konfusen Kinoversion jeweils ausschließlich Konzertszenen und die Story des Films zeigen hätten sollten. War da der Fan-Wunsch Vater des Gedankens? Trotzdem überzeugen die Extras, die neben einem Making-of und Behind the Scenes auch interessante Einblicke in die Tonmischung geben, Fragestunden mit Metallica, Schauspieler Dane DeHaan und Regisseur Nimród Antal zeigen oder aufs band-eigene Orion Festival entführen. Ein rundes Paket also, wie man es von Metallica gewohnt ist – der Erfolg gibt ihnen recht. Jetzt aber bitte das neue Album fertigmachen, ja?

SEBASTIAN KESSLER

THE LAWRENCE ARMS

Metropole — 3

Punk Rock

Songwriting 3 + Sound 3 + Hörspaß 3 ø = 3,00

EPITAPH *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Acht lange Jahre nach ihrem letzten Studio-Longplayer OH! CALCUTTA! melden sich die US-Punk-Rocker The Lawrence Arms wieder an der Front zurück. Ursprünglich folgte an dieser Stelle ein deftiger Albumverriss, da die ersten fünf Tracks des sechsten Albums der 1999 gegründeten Band so schwach und uninspiriert sind, dass sie einfach nur Damdamdam-08/15-Punk-Rock-Riff-mäßig durchrauschen und die voreilige Schlussfolgerung nahelegten, das Trio um Sänger/Gitarrist Chris McCaughan wäre vor mindestens einer Dekade musikalisch stehen geblieben. Die Lead-Single 'You Are Here' beispielsweise könnte gut als rezeptfreies Einschlafmittel eingesetzt werden. Doch dann, oh Wunder, macht METROPOLE plötzlich ein bisschen Spaß: 'Acheron River' gefällt mit erfrischender Rotzigkeit, das Titelstück seinerseits bringt endlich mal ein wenig Songwriting-Dynamik ein, 'Drunk Tweets' ist ein echter, leider nur anderthalb Minuten langer Hit, 'The YMCA Down The Street From The Clinic' drosselt geschickt das Tempo und überrascht mit einem wunderbar bedrückten Stimm-Timbre. Leider fällt das Niveau bei den letzten drei Songs dann wieder deutlich ab, sodass letztlich nur die Erkenntnis bleibt: Zwölf Minuten gute, frische Musik sind nach acht Jahren echt ein bisschen zu wenig, Jungs!

BEN FOITZIK

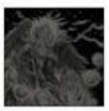
LAZARUS BLACKSTAR/BLACK SHAPE OF NEXUS

Split — 4

Doom

Songwriting 4 + Sound 4 + Hörspaß 4 ø = 4,00

ALERTA ANTIFASCISTA *(4 Songs / VÖ: 14.2.)*



CD-Format? Geh fort! Dieses Teil kommt nicht nur musikalisch schwer daher, sondern auch physisch: Feines 180-Gramm-Vinyl (oder für die weniger anspruchsvollen Musikfreunde auch als primitive Download-Dateien erhältlich), limitiert auf 500 Einheiten und drei Färbungen (grau, weiß, schwarz). Die A-Seite wird von den britischen Sludge-Doomern Lazarus Blackstar beherrscht, die gänzlich ohne Affenzeck und konsequent mit 'Command & Control' ein dunkles Loch öffnen, es mit schweren Riffs auffüllen und growlend überdecken. Mehr aber leider nicht, und auch ihr zweiter Beitrag, 'Whispering Through Broken Teeth', ist außer dick nicht viel. Der von einer zähflüssig tropfenden Fettschwarte überzogene Sound ist das Auffälligste, ansonsten herrschen einige Innovationslücken. Drehen wir die Chose um, bemühen sich Black Shape Of Nexus um die Gunst des Lauschenden. Und das gelingt den Deutschen ganz vorzüglich: 'Honor Found In Delay' doomt breit vor sich hin, dezentes elektronisches Flirrbeiwerk höhlt die Psyche aus, und gesanglich ist Malte Seidel im Genre mit seinem halb growlenden, halb schreienden Werkzeug sowieso ganz vorne dabei. So geht nachdrückliches, tonnenschweres Musizieren: Repetitives Riffing und psychedelische Intarsien erzeugen einen unwiderstehlichen Sog. Auch 'Always And Only' folgt diesem Schema, jedoch mit deutlich weniger Elektronik und Basisfülle, sondern baut auf die reine Kraft der gewichtigen Gitarre. Von der Machart her simpel, aber genau dadurch wird die zugleich warme wie hässliche Intensität multipliziert. Black Shape Of Nexus haben für ihre zwei Beiträge sechs Punkte verdient, doch aufgrund der Unausgeglichenheit des Ganzprodukts gibt's in der Summe leider nur vier.

THOMAS SONDER

LETHE

When Dreams Become Nightmares — 5

Gothic Metal

Songwriting 5 + Sound 5 + Hörspaß 5 ø = 5,00

DEBEMUR MORTI/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Was geschieht, wenn man den norwegischen Ex-Schwarzmetaller und Avantgarde-Krachschaffenden Tor-Helge Skei von Manes mit Eluveitie-Sängerin Anna Murphy zusammenbringt? Von „Ulver mit TripHop-Gesang" bis sprödem Singer-Songwriter-Folk der nordischen Schule habe ich mir im Vorfeld einiges ausgemalt. Was am Ende in Form von Lethe und diesem Album herausgekommen ist, passt in den aufgespannten Rahmen – und überrascht dennoch. Gothic Metal habe ich oben geschrieben, das ist bitte sehr weit zu interpretieren. Sagen wir es so: Wenn ONE SECOND euer Paradise Lost-Album ist, dann seid ihr hier richtig und seht auch den Metal darin. The Gatherings Sound um circa 2000 könnte auch als Referenz herhalten, womit vielleicht auch der etwas seltsame, aber durchaus faszinierende Retro-Futurismus-Charme von WHEN DREAMS BECOME NIGHTMARES greifbar wird. Im Kern geht es aber hauptsächlich um düsteren, teils sehr opulent inszenierten Pop. Mit ein paar harten Gitarren. Vor allem aber mit mehr als ein paar sehr gut konstruierten Songs.

ROBERT MÜLLER

LEVIATHAN

Beholden To Nothing, Braver Since Then — 5

Progressive Metal

Songwriting 5 + Sound 4 + Hörspaß 5 ø = 4,66

STONEFELLOWSHIP/TWS *(15 Songs / VÖ: 14.2.)*

Die US-Amerikaner Leviathan stehen beileibe nicht im Verdacht, es sich leicht zu machen. Seit ihrem Debüt DEEPEST SECRETS BENEATH (1994) haben sie auf sämtlichen Alben das Publikum gezielt dazu aufgefordert, sich bewusst mit ihren Songs und deren Themen auseinanderzusetzen. Daher überrascht es Insider wohl kaum, dass die Band mit ihrer neuesten Scheibe BEHOLDEN TO NOTHING, BRAVER SINCE THEN die

Messlatte in puncto Anspruch noch ein Stückchen höher legt. Kurzum: Dieses Album umfasst 15 Songs mit satten 75 Minuten Spielzeit. Was zwischen der ersten Note von 'Ephemeral Cathexis' und dem finalen Ton des Titelstücks passiert, lässt sich nur mit einem Wort beschreiben: komplex! Das beginnt bei den verschachtelten Rhythmen, die Schlagzeuger Dave Rumbold vorlegt, geht weiter über frickelige Riffs und Licks von Gitarrist John Lutzow und kulminiert letztendlich in Jeff Wards Gesangsmelodien, die jeden Anflug von Heimeligkeit vermeiden, sondern ihr Heil in Tiefe und Melancholie à la Fates Warning suchen. Ergo: Kein Fast Food, sondern progressive Vollwertkost.

MATTHIAS MINEUR

LOVER UNDER COVER

Into The Night — 3

Melodic Rock

Songwriting **4** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

ESCAPE/H'ART *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Bestimmt der erste Albumanblick den ersten Eindruck des folgenden Hörerlebnisses, dann ist in der Mischung aus fürchterlichem Band- und keinen Deut originellerem Plattennamen das 'Sin City'-angelehnte Artwork tatsächlich noch das beste an der Produktverpackung. Bevor nun die Band-Fotos der vier gesetzten schwedischen Familienväter völlig verschrecken, widmen wir uns lieber dem musikalischen Inhalt: Achtziger-Abgangsklasse-Melodic Rock der schwülstigsten Schwedenschule steht auf dem Programm. Diese vier Absolventen haben natürlich vor ihrem vermeintlich großen neuen Wurf mit Lover Under Cover alle längst und lange ihre Sporen in schwedischen Kapellen verdient. Sänger und Keyboarder Mikael Erlandsson wirkte allein schon bei solch illustren Kapellen wie Last Autumn's Dream, Salute, Secret Service und natürlich Phenomena mit. Namen, die selbst Abonnenten des AOR Magazine beim Stammtischschwatz so gut wie nie über die Lippen rollen dürften. Ähnlich schwerfällig gestaltet es sich, dem synthetisch-saturierten Klischee-Sound aus der wirklich allerletzten Klebe-Keyboard-Mottenkiste etwas Positives abzugewinnen. Immerhin schafft es das Songwriting gelegentlich, geläufige Hit-Strukturen ansatzweise zu imitieren. Wie man es dann aber hinbekommt, eine so schöne und vermeintlich gesetzt sichere Top-Pop-Nummer wie Martikas 'Toy Soldiers' von 1989 als geriatrisch gegängelte Cover-Version komplett zu verhunzen, bleibt völlig unverständlich. Damit zurück zu 'Sin City' und der Hoffnung, dass bitte bald der Killer ins Bild tritt und dem Ganzen den Gnadenschuss gibt.

FRANK THIESSIES

MACBETH

Neo-Gothic Propaganda — 3

Gothic Metal

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

DRAGONHEART/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Du lieber Himmel! Macbeth verkünden ihre NEO-GOTHIC PROPAGANDA, und toppen damit sogar noch den Vorgängertitel SUPERANGELIC HATE BRINGERS. Dieser erschien 2007; lange war es also ruhig um die Band. Aufgelöst haben sich die italienischen Gothic-Metaller aber trotzdem nicht – und gemerkt, dass Gothic Metal längst durch ist, offensichtlich auch nicht. Gut, schauen wir also mal: Andreas Cislaghi will immer noch singen wie Aaron Stainthorpe, und Morena Rozzi klingt mittlerweile wie ein autogetuntes Pop-Sternchen. Musikalisch machen Macbeth ihre Sache immerhin anständig, zocken sich abwechslungsreich und durchaus bemüht durch ihr fünftes Album. Nach bald zwanzig Jahren Existenz darf trotzdem mehr Eigeninitiative erwartet werden. Dahingehend zieht jedoch auch NEO-GOTHIC PROPAGANDA den Kürzeren und hangelt sich über weite Strecken an aufgewärmten Einflüssen entlang. Etwas schwedischer Melodic Death für die Aggressivität, etwas Lacuna Coil-Modernität für den Zeitgeist. Oder eben das, was vor zehn Jahren mal Zeitgeist war. Kompositorisch solide zusammengebaut ist der moderne Gothic Metal durchaus; aber mit Ausnahme des Aufhorchers 'Last Night In Shanghai' eben genauso langweilig wie das nichtssagende Cover mit der Rose und der schwarzen Schlange.

BJÖRN SPRINGORUM

MANTAR

Death By Burning — 5

Black Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SVART/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Es ist eine Wohltat, einem Sound aus hiesigen Gefilden zu lauschen, der sich so gar nicht hinter dem verstecken muss, was wir aus Skandinavien und/oder den USA schätzen und lieben. Was das Hamburger Duo stilistisch bietet, wird zwar wahrscheinlich in erster Linie Doom-Heads in Verzückung versetzen, im Grunde jedoch vermengt sich hier schmutzigster Rock mit schwarzmetallischer Attitüde. Wenn sich die Band selbst als Mischung aus frühen Melvins, Darkthrone und Motörhead bezeichnet, so hat das durchaus seine Berechtigung. Allerdings wird nicht nur stilvoll losgepoltert: Das grimmige 'White Nights' und das hypnotische 'The Berserker's Path' etwa setzen eigene Akzente, ebenso das nachfolgende 'The Huntsmen', bei dem sich Wüsten-Grooves mit klirrendem Frost-Sound und gutturalen Todes-Vocals paaren. Die Reduktion aufs Wesentliche, schon allein geboten durch die Beschränkung auf Gitarre, Gesang und Drums, steht Mantar hervorragend zu Gesicht. Dadurch wirkt DEATH BY BURNING fokussiert, lediglich an wenigen Stellen (etwa in 'The Stoning') zerfasern die Songs im Mittelteil etwas, bevor sie am Ende wieder eingefangen und auf den Punkt gedroschen werden. Gekonnt und mit Leidenschaft gemacht: Wer's roh und dreckstarrend mag, aber inmitten des Infernos gerne auch mal ein paar Melodien hört, ist hier richtig.

PETRA SCHURER

METAL INQUISITOR

Ultima Ratio Regis

Heavy Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Freunde des Old School-Heavy Metal aufgepasst: Metal Inquisitor schieben vier Jahre nach UNCONDITIONAL ABSOLUTION ihren vierten Langspieler an den Start. Dieser heißt ULTIMA RATIO REGIS und zeigt die Koblenzer in Topform. Mit frisch geöltem Instrumentarium stürzen sich die Inquisitoren kopfüber in zehn klassische Metal-Nummern, die fast alle auf ihre Art und Weise gut funktionieren. 'Confession Saves Blood' eröffnet das Album gekonnt und macht Appetit auf mehr. 'Burn Them All' lässt nicht lange auf sich warten und bringt den Charme der frühen Helloween mit, während 'Call The Banners' die US-amerikanischen Metal Church durchblicken lässt. Bei 'Black Desert Demon' rutscht zum ersten Mal der Fuß ein wenig vom Gaspedal, aber findet mit 'Bounded Surface' schnell wieder dorthin zurück und wird bei 'Death On Demon' bis zum Anschlag durchgedrückt. 'Self-Denial' enthält gewisse Thrash Metal-Spuren, und 'Servant Of State' reiht sich bei den gefühlvolleren Songs ein. 'The Pale Messengers' muss allerdings ordentlich rudern, um zwischen den anderen Stücken nicht unterzugehen. Hier fehlt einfach die Spannung. Den krönenden Abschluss bereitet 'Second Peace Of Thorn'. Jetzt greifen Metal Inquisitor noch einmal tief in die Trickkiste und verabschieden sich mit einer siebenminütigen Reise. Episch. Die Musik der Inquisitoren ist zwar so neu wie das Farbfernsehen, aber die Passion, mit der diese NWOBHM-Fans ihre Musik schreiben und spielen, steckt an und nagelt dem Hörer schnell ein dickes Grinsen ins Gesicht.

BEN KLEIN

MORBUS CHRON

Sweven

Death Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

CENTURY MEDIA/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Was damals nur eine etwas irritierende Seltsamkeit war, muss jetzt als Vorbote verstanden werden: Auf ihrer Mitte 2012 erschienenen EP A SAUNTER THROUGH THE SHROUD brachten die schwedischen Old School-Death-Metaller Morbus Chron in das erwartete Riff-Gesäge seltsam progressiv-psychedelische Schrägheiten ein. Irritierend, wie gesagt, aber nur, solange man falschen Erwartungshaltungen unterliegt. Deswegen eines, damit wir hier nicht aneinander vorbeireden: Den Teil mit dem Old School-Sound bitte ich mal schnell zu vergessen. Morbus Chron benutzen Produktionstechniken und agieren in einem musikalischen Rahmen, der alle wesentlichen Extremströmungen der letzten 15 Jahre ausblendet; sie klingen dabei jedoch alles andere als altmodisch. Im Geiste am ehesten vergleichbar mit Tribulations großem letztjährigen THE FORMULAS OF DEATH zerlegt SWEVEN virtuos alle gängigen, angelernten Song-Logiken und bastelt aus den Einzelteilen eine mal verstörende, mal zündend melodische, und meist einfach nur verblüffend originelle Parallelwelt. Kein Album zum einmal anhören und Pommesforke rumfuchteln – das ist genau der Prog, den ich hören will!

ROBERT MÜLLER

MOTORJESUS

Electric Revelation

Heavy Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

DRAKKAR/SONY *(13 Songs / VÖ: 21.2.)*

Fast vier Jahre lang ist es still um die Heavy-Rocker vom Niederrhein gewesen. Sänger Chris Birx war gesundheitlich angeschlagen, lärmt aber nach zügiger Genesung nun wieder mit den restlichen Jüngern von Motorjesus. Ohne ihn hätte die Band auch kaum weitermachen können: Birx' markantes Organ ist das Herzstück von Motorjesus. Um seine weder zu glatte noch zu schroffe Stimme stricken sich eingängige Riffs, denen manchmal noch die geeignete Hookline fehlt, um ein wirkliches Rock-Feuerwerk zu entfachen. Ohne Frage hängen Motorjesus während ihres Roadtrips über staubige Rock'n'Roll-Highways einen Großteil der Konkurrenz ab. Sie geben dabei aber nicht nonstop Vollgas, sondern tuckern manchmal auch etwas gleichmütig über die Piste. Der Motor verreckt zu keinem Zeitpunkt, aber so ungestüm vorpreschend wie einst 'Return Of The Demons' ist der Großteil der Songs nicht. Immerhin reicht die Wiederauferstehung der Gladbacher für den ein oder anderen Gassenhauer wie '100.000 Volt Survivor'. Und dass es Sänger Birx wieder besser zu gehen scheint, ist obendrein eine gute Nachricht.

DORIAN GORR

MOUNT SALEM

Endless

Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

METAL BLADE/SONY *(8 Songs / VÖ: 28.2.)*

Der Erfolg von Bands wie The Devil's Blood, Blood Ceremony, Jex Thoth oder Jess And The Ancient Ones hinterlässt seine Spuren. Eine Waldelfe zu Retroklängen düstere Visionen heraufbeschwören zu lassen, macht Mode. Es ist vermutlich nicht einmal Mount Salems Schuld, aber ihr Debüt ENDLESS lässt die Anfangseuphorie über diese bislang fantastische Welle an neuen, authentischen Bands abklingen. Man kann dem 2012 gegründeten Quartett aus Chicago aber nicht ihre Authentizität absprechen. Im Gegenteil: Emily Kopplin singt wie eine unheimliche Sirene, probiert sich zwischenzeitlich (noch zu unauffällig) an der Orgel, während schwere Gitarren in Valiumgeschwindigkeit wabern. Solche Musik wird auch noch viele weitere Alben lang zumindest kurzfristig unterhalten, doch der Aha-Effekt bleibt bei dieser Scheibe auf der Strecke, geht irgendwo im psychedelischen Nirwana verloren. Bislang bescherte uns der Retro-Trend fast ausschließlich Ausnahme-Bands. Mit Mount Salem brechen die Zeiten des gehobenen Mittelmaßes an. Die kommenden Trittbrettfahrer werden es noch schwerer haben.

DORIAN GORR

MURMANSK

Rüütli

Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

AROUND YOUR NECK/RTD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Heimat dieses Quartetts ist weder die Schweiz noch Russland, wie Albumtitel und Band-Name suggerieren. Murmansk kommen aus Finnland, sind dort sowie in Westrussland, Norwegen und Estland bereits eine beachtliche Nummer, und befinden sich nach CHINESE LOCKS und ELEVEN EYES TO SHADE mit ihrem dritten Werk RÜÜTLI auf dem besten Weg, den zentraleuropäischen Markt zu knacken. Die Mixtur aus Indie, Noise, Wave, Post Rock und Shoegaze versprüht einen ureigenen, frischen Charme. Nicht so schrammelig wie Sonic Youth oder My Bloody Valentine setzen die vier Finnen mehr auf Atmosphäre und dunkel angefärbte Melodien. Sängerin Laura entpuppt sich mit ihrer variablen Stimme als echter Trumpf, die dem Song-Material einen individuellen Stempel aufdrücken kann. RÜÜTLI startet mit dem unterschwellig aggressiv wirkenden, bedrohlichen 'Contradisco'. 'Mercury' wird von einem Mords-Groove dominiert, und bei 'Married To Beetlejuice' steht der irre Sprechgesang im Mittelpunkt. Dem unwiderstehlichen Rhythmus von 'A Meeting With The Oracle' kann man sich ebenso nicht entziehen wie dem poppigen, aus dem Rahmen fallenden 'Night Time'. 'Peel' tönt für Murmansk-Verhältnisse hart. Trotz allem Abwechslungsreichtum vermeiden die Finnen innerhalb der einzelnen Songs außergewöhnliche, schräge Schlenker, sodass RÜÜTLI durchaus kommerzielles Potenzial bescheinigt werden kann. Cooles Album.

DETLEF DENGLER

NERVOSA

Victim Of Yourself

Thrash Metal — **3**

Songwriting **4** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

NAPALM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 28.2.)*

Zuerst nervt die Stimme ein wenig, dann findet man sich langsam in die Musik hinein, doch am Ende nervt das Album leider wieder: Mit VICTIM OF YOURSELF legt die Thrash Metal-Band Nervosa aus Brasilien ihr Debütalbum vor. Die Besonderheit der Gruppe ist jedoch weder ihre spürbare Aggressivität noch sind es ihre zackig schnellen Riffs, sondern die Besetzung: Mit Fernanda Lira (Gesang, Bass), Prika Amaral (Gitarre, Hintergrundgesang) und Pitch Ferraz (Schlagzeug) bestehen Nervosa nämlich aus drei Damen. Ungewöhnlich, aber durchaus spannend. Doch neben den Schauwerten geht es natürlich um die Musik, und diese ist im Fall von Nervosa oftmals wechselhaft. Während 'Justice Be Done' und 'Envious' brauchbare Refrains vorweisen, findet beispielsweise der Track 'Nasty Injury' weder Ziel noch Ende. Überhaupt verschwimmen die einzelnen Stücke miteinander, und die gute Dreiviertelstunde thrasht ohne größere Höhepunkte am Hörer vorbei. Zwar kann man sich einzelne Tracks wie 'Into Mosh Pit' oder 'Deep Misery' gut und gerne öfter anhören, und an die (noch immer nervige) Stimme mag sich der ein oder andere Hörer mit der Zeit gewöhnen – allerdings sollten Nervosa im Lauf ihrer hoffentlich fortgeführten Karriere am Spannungsverlauf ihrer Musik und mehr Abwechslungsreichtum feilen.

KATRIN RIEDL

NEW HATE RISING

Paint The Town Red

Hardcore — **4**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

SWELL CREEK/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Man kann der deutschen Hardcore-Truppe New Hate Rising einiges abgewinnen, wenn man ein Faible für harten und gleichzeitig melodiösen Sound hat sowie gutes Songwriting zu schätzen weiß. Im Ernst: Die Jungs wissen, wie ein Song funktioniert und wie wichtig Refrains sind, um den Hörer bei der Stange zu halten. So haben viele Songs auf PAINT THE TOWN RED, ganz besonders 'Long Ride Back Home' und 'Still The Same', definitiv Hit-Charakter – die Singalong-Dichte kann sich ohne Übertreibung mit großen internationalen Acts messen. Das ist fett und extrem gut gemacht. Schwierig wird's dagegen bei den Texten, die mit Klischees und Parolen aus dem Agnostic Front-Baukasten und mit Realness-, Pride- und Truth-Beschwörungen nur so um sich schmeißen. Kann man sicher machen, aber ein bisschen mehr Einfallsreichtum wäre auch nicht schlecht gewesen. Achtet man darauf, kann das etwas abturnend wirken. Ist einem der textliche Aspekt latte, gibt's nicht viel zu bemängeln.

CHRISTIAN KRUSE

NOCTURNAL

Storming Evil

Thrash Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **6** ø = **5,00**

HIGH ROLLER/H'ART *(10 Songs / VÖ: 28.2.)*

Nachdem in den letzten Jahren Namen wie Ketzer oder Desaster nicht mehr nur den streng Eingeweihten ein Begriff geworden sind, könnten dieses Jahr Nocturnal als nächste Vertreter des heimischen Untergrunds von gesteigerter, weil höchst verdienter Aufmerksamkeit profitieren.

Was nach zwei Alben und knapp 15 Jahren Durchhaltevermögen längst gerechtfertigt wäre, aber Satan sei Dank hat die Musik noch immer das letzte Wort. Genau da haben die Mainzer ordentlich zugelegt und knüppeln sich tight wie ein Entenarsch durch ihre bewährte Achtziger-Thrash-trifft-pandafreien-Black-Metal-Melange. Und jetzt aufgepasst: Unter den zehn Songs verbergen sich einige Perlen, wie das grandiose 'Rising Demons' oder die derbe Zweieinhalbminutenkelle 'Ripping Knives'. T-Shirt-würdige Song-Titel ('Preaching Death' – Aaalter!), fast durchgehend geil gekeift von Tyrannizer, und latent auf der Überholspur unterwegs – das passt alles hervorragend zusammen.

TOM KÜPPERS

NORTHERN PLAGUE

Manifesto

Death Metal — **6**

Songwriting **6** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **6,00**

FOLTER/TPE *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Man könnte „typisch polnisch" meinen: Mit einer glasklaren und trotzdem organisch-krachenden Produktion von keinem Geringerem als Arkadiusz „Malta" Malczewski (Behemoth, Decapitated, Hate) und Songs, die sich zwischen Größen wie Vader oder Behemoth bewegen, lassen Northern Plague auf MANIFESTO keinen Platz für irgendwelche kleinkindlichen Fehlinterpretationen. Technische Finesse trifft auf lodernden Hass. Zusätzlich versprüht die Platte eine recht eigenartige Düsternis, welche eher an Necrophobic als manch fulminanten Satanskult aus der polnischen Gala erinnert. Fantastisch! Außerdem handelt es sich erst um das Debütalbum der 2009 gegründeten Band – wenn sich dieser Diamant also noch ein wenig selbst schleift und dadurch der eigene Charakter von Northern Plague deutlicher zum Vorschein kommt, könnten wir hier den nächsten Exportschlager aus unserem Nachbarland entdeckt haben. MANIFESTO ist ein bombastischer erster Schritt und sei allen Polen-Death-Fans hiermit wärmstens ans kalte Herz gelegt!

KAI KRINGS

OF MICE AND MEN

Restoring Force

Modern Metal — **3**

Songwriting **3** + Sound **4** + Hörspaß **3** ø = **3,33**

RISE/CARGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit Aaron Pauley hält nicht nur ein neuer Bassist/Klarsänger, sondern auch ein deutlicher Alternative Rock-/New Metal-Wind Einzug in Of Mice And Mens Metalcore-Kosmos. Stampft die von dem ehemaligen Attack Attack!-Schreihals Austin Carlile angeführte Band in 'Public Service Announcement' noch ungebremst mit Soulfly-Wucht voran, klinkt sich Pauley schon im folgenden 'Feels Like Forever' ein und spielt fortan Arm in Arm mit Produzent David Bendeth (Breaking Benjamin, Paramore) den Schlichter. In 'Bones Exposed', 'Would You Still Be There' oder 'You're Not Alone' ergeben die von Five Finger Death Punch, Deftones, Linkin Park, Chevelle, Disturbed, Machine Head und Slipknot geliehenen (Gesangs-)Melodien, Riffs, Grooves und Sprechpassagen noch halbwegs Sinn. Überwiegend aber servieren Of Mice And Men im dritten Albumanlauf übersüßten, gesichtslosen – der Titel 'Identity Disorder' spricht Bände – Modern Rock mit viel zu lascher Metalcore-Marinade, und machen in der Schnarchballade 'Space Enough To Grow' sogar das Sandmännchen arbeitslos. Moshpit-Schweiß oder Chart-Schmusen? Mann oder Maus? RESTORING FORCE gibt eindeutige Antworten – aus lukrativer Sicht richtige, aus kreativer äußerst zwiespältige.

DOMINIK WINTER

ANETTE OLZON

Shine

Symphonic Rock — **2**

Songwriting **3** + Sound **2** + Hörspaß **1** ø = **2,00**

EDEL *(10 Songs / VÖ: 28.3.)*

Dass Anette Olzons Abgangsszenario bei Nightwish nicht unbedingt die feine finnische Art war, ist bekannt. Sollte man deshalb immer noch Mitleid mit der (noch) immer so nett lächelnden und stets schwedische Landliebe ausstrahlenden Sängerin haben? Vielleicht. Als Rechtfertigung für ein derart belangloses Solodebüt wie dieses kann man geplatzte Träume und Traumata allerdings nicht gelten lassen. Mag Frau Olzon auf lyrischer Seite in und mit Titeln wie 'Falling', 'Lies' oder 'Like A Show' Erlebtes aufarbeiten, um dann letztendlich doch sanguinisch strahlend den sprichwörtlichen Asche-Phönix des Albumtitels geben zu können, krankt das Album musikalisch leider völlig an der Unfähigkeit, Empathie oder Emotionen zu evozieren. Das liegt überwiegend an den neu gewählten Partnern. Für Co-Songwriting und Produktion zeichnen gleich eine ganze Reihe von vermeintlichen Mainstream-Midashändchen aus Schweden verantwortlich, die Anette in ein belanglos formelhaftes Kommerzkorsett zwängen. Nichts gegen sehr, sehr subtile Gitarren zugunsten von Pop; selbst Pathos, Klanghölzer und vielleicht auch ein kleines bisschen Enya kann man sich gefallen lassen. Aber bitte nicht derart steril, austauschbar und blutleer inszeniert. Von dem bei Nightwish noch bewiesenen vokalen wie variablen Ausdrucksvermögen fehlt jegliche Spur. Wo Tarja mit jedem Soloalbum stärker ihre eigene Stimme gefunden hat, zeigt sich bei Anette Olzon von Anfang an kein charakteristisches Fundament. Damit ist SHINE wohl das erste und auch letzte Album der Schwedin, welches im Metal- oder Rock-Kontext noch entfernt seine Besprechungsberechtigung findet. Es scheint, als habe sich Olzon damit (abgefunden?) sowieso schon längst in Richtung Eurovision Song Contest und Vorabend-Soap-Soundtracks verabschiedet. *(Die Veröffentlichung des Albums wurde kurzfristig um einen Monat auf den 28.3. geschoben. Das Coverartwork ist nicht final.)*

FRANK THIESSIES

PLEONEXIA

Break All Chains

Heavy Metal **3**

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **4** ø = **3,33**

PURE UNDERGROUND/H'ART *(10 Songs / VÖ: 17.1.)*

Wer wissen will, wie philosophischer Metal klingt, sollte sich Pleonexia anhören. Der Name ist abgeleitet vom griechischen Wort Pleonexie, was denjenigen Zustand beschreibt, wenn man mehr besitzt als andere – oder ebenso: Gier und Habsucht. Hiermit wollen die Italiener höchstwahrscheinlich auf herausragendes Können hinweisen und ihr Streben nach Ruhm unterstreichen. Das musikalische Treiben des Sextetts lässt sich relativ einfach beschreiben: Die Turiner spielen klassischen Heavy Metal und lassen progressive Elemente sowie handfesten Hard Rock einfließen. Das Gesamtwerk wird von zwei durchaus virtuosen Gitarren in Szene gesetzt und mittels sehr linearer Doublebass-Attacken vorangetrieben. Keyboarder Lorenzo Luca sorgt für atmosphärische Untermalungen und epische Weiten. Das alles klingt so weit erfolgreich, wären da nicht die hölzernen Arrangements und die generell sehr dürftige Produktion. 'I Don't Care' dient in diesem Fall als sehr aussagekräftiges Beispiel. Der Song ist, wie auch viele andere auf diesem Album, stark geprägt von Iron Maiden. Pleonexia versuchen sich abwechslungsreich und spielen mit dem Tempo, oder unterbrechen auch mal in wohl durchdachten Momenten. Leider gelingt es ihnen dabei nur mäßig, die Spannung zu erhalten und wieder geschickt in die Songs zurückzufinden. Diese holprigen Augenblicke entziehen dem Album gewaltig Qualität. Leider ist das weitere Repertoire von BREAK ALL CHAINS nicht stark genug, um über die Stolperfallen hinwegzuhelfen; auch der Sound kann nichts retten. Die Ideen der Italiener sind zwar gut, die Umsetzung aber leider nicht.

BEN KLEIN

POLAR BEAR CLUB

Death Chorus

Punk Rock **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

RISE/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Schwierige Kiste. Polar Bear Club waren in den letzten Jahren durchaus so etwas wie die Band der Stunde im Gainesville-Punk-Zirkel der Hot Water Music-Gedächtniskirche. Ganz besonders CHASING HAMBURG und CLASH BATTLE GUILT PRIDE sorgten unter bärtigen Karohemdträgern für schwere Begeisterungsstürme. Besonders der extrem raue, gleichzeitig aber melodische Gesang von Jimmy Stadt verortete die Band in der aktuellen Welle der Hot Water Music- und Leatherface-Epigonen. Nun hatte Stadt vor den Aufnahmen von DEATH CHORUS seine Stimme verloren und im Studio mit extremen Nachwehen zu kämpfen. Das Ergebnis ist verstörend: Polar Bear Club klingen absolut und komplett anders! Kein bisschen Whiskey-Gurgelrotz mehr in der Stimme, stattdessen erinnert der sehr klare, arg melodische neue Gesangsstil an Saves The Day und zum Teil sogar Blink-182. Klar, es sind die gleichen Musiker am Werk, und die Vorzeichen sowie der Grund für diesen Umschwung sind gesundheitlicher Natur und medizinisch wahrscheinlich absolut notwendig, um Stadt überhaupt die Möglichkeit zu geben, weiterhin zu singen. Ob das aber auf Kosten der Identität und des Stils gehen sollte, steht auf einem anderen Blatt. Vielleicht wäre eine Umbenennung der beste Weg gewesen, um mit der Situation umzugehen. So jedoch werden sehr viele Fans extrem enttäuscht zurückbleiben.

CHRISTIAN KRUSE

PRIPJAT

Sons Of Tschernobyl

Thrash Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

BRET HARD/H'ART *(10 Songs / VÖ: 14.2.)*

Hinter dem Band-Namen (eine Geisterstadt in der Nähe von Tschernobyl) verstecken sich ein paar Kölner Jungspunde mit offensichtlich russischen und/oder ukrainischen Wurzeln. Die Herren haben sich geschmackssicher Kreator und Destruction zum Vorbild genommen und diese Einflüsse mit einigen US-Sounds (Annihilator, Slayer) kombiniert. Herausgekommen ist dabei ein schlüssiges Album, das an sich zwar nichts Neues bietet, Anhängern der genannten Combos allerdings gefallen dürfte. Sänger Kirill, der tatsächlich wie eine Mischung aus Mille und Schmier klingt, kreischt sich die Stimmbänder wund, während seine Mitmusikanten zwischen den Riffs immer ausreichend Spielraum für überraschend einprägsame Melodien lassen. Songs wie 'Liquidators' (auch noch in einer russischen Version auf dem Album enthalten), 'Red Disease', 'Destruction Manifesto' oder 'Toxic' sind ordentliche Genre-Kost und lassen den Finger gerne zur Repeat-Taste schnellen. Und das morbid-schicke Coverartwork tut sein Übriges dazu, dass dieses Debüt als gelungen bezeichnet werden darf – obschon noch Luft nach oben ist.

MARC HALUPCZOK

RAIN OF ACID

Ghost Town

Melodic Death **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

VIOLENT JOURNEY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Im Grunde ist alles, was Rain Of Acid auf ihrem Album GHOST TOWN anbieten, ganz gut – die Wurst zieht der zweite Wurf der Band allerdings nicht vom Brot. Möglicherweise liegt es daran, dass das schwachbrüstige Gegrunze und Gekeife von Sänger Esa Uusimaa nicht durch Knochen und Mark dringt. Ein weiteres Problem ist, dass das Songwriting so wirkt, als hätten Rain Of Acid zwar ganz gute Zutaten aus der Metal-Küche zusammengeschüttet und fleißig umgerührt, dabei aber das Salz vergessen: Leidenschaft bleiben sie dem Zuhörer nämlich schuldig. Und das ist im Grunde schon alles, was dem Album angelastet werden kann. Denn handwerklich wissen die Finnen (abgesehen vom Gesang) ganz genau, wo der Ziegenbock den Honig hat. Man findet schöne Melodien, harte Riffs, Blastbeats und Doublebass – alles fein, gut gespielt, und auch der Sound ist durchaus gelungen. Der Wow-Effekt und somit ebenfalls Hörspaß bleiben dennoch auf der Strecke – der Chefkoch in der Kantine weiß handwerklich zwar auch, was er tut, aber so richtig edles Futter kriegt man dort in aller Regel keines.

MARKUS LEMKE

READY,SET,FALL

Memento

Modern Metal **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

LIFEFORCE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 21.2.)*

Tagsüber Schreiner, nachts Zuckerbäcker – Ready,Set,Fall führen seit 2010 ein Doppelleben. Will heißen: In Strophen hobeln sich die Italiener durch Metalcore-, Death Metal- und Djent-Gehölz, in Refrains raspeln sie New Metal-Süßholz. Und zwar US-Edelbuche, denn Dreiminüter wie 'Deceiving Lights', 'Buried Alive' oder 'The Temple Is Me' verströmen eine Hymnenhaftigkeit, die Ill Niño und Spineshank zuletzt Anfang des vergangenen Jahrzehnts an den Tag gelegt haben. Die Lorbeeren für enorme Refrainstärke sowie saubere Zuckerbrot-Peitsche-Übergänge gehören zum Großteil Christopher Volpi: Chamäleonartig häutet sich der Fronter vom Gift und Galle speienden Grunzmonster zum charmant schäkernden Stadionfüller – und schiebt hin und wieder noch einen schreienden Corey Taylor dazwischen. Kompositorisch lässt MEMENTO allerdings Luft nach oben: Die Songs folgen zu ähnlichen Schablonen und bleiben weitestgehend überraschungsarm (Geigen in 'Tidal Waves Could Save The World' oder beinahe Eminem-artiger Gesang in 'Labyrinth' ausgenommen), um den offensichtlichen Vorbildern Soilwork ernsthaft gefährlich zu werden. Aber was nicht ist, kann bekanntlich noch werden – und in diesem Fall stehen die Chancen wirklich gut.

DOMINIK WINTER

RIOTGOD

Driven Rise

Stoner Rock **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

METALVILLE/RTD *(10 Songs / VÖ: 21.02.)*

Ihre Herkunft respektive Vorgeschichte können Riotgod aus New Jersey nicht verheimlichen: Entstanden als Ableger von Monster Magnet, geht es auch bei den US-Amerikanern um Schlagzeuger Bob Pantella wunderbar Stoner Rock-mäßig zu. Zwar ist vor gut einem Jahr Bassist und Gründungsmitglied Jim Baglino ausgestiegen, doch dessen Nachfolger Erik Boe pumpt seinen Viersaiter ähnlich stoisch an den Grundtönen entlang, sodass das schwere, laszive Flair der Riotgod-Kompositionen auch auf ihrem dritten Album DRIVEN RISE erhalten geblieben ist. Gitarrist Garrett Sweeny variiert seine Axt zwischen moderater Verzerrung und archaischen Fuzz-Pedal-Klängen, zu denen Frontmann Mark Sunshine mit klarer Stimme die Seventies-Aura perfekt macht. Beste Tracks des Albums sind das treibende 'Sidewinder', während dem sich Riotgod in einen kleinen Rausch spielen und der „sonnige Mark" seinen Stimmbändern eine herrliche Hymne entlockt, sowie das direkt darauf folgende 'Prime Moment' mit seinem indischen Feeling (Sitar und Tabla inklusive) und Reminiszenzen an die unvergessenen Kula Shaker. Angesichts von DRIVEN RISE ist man fast geneigt zu konstatieren: besser als die aktuellen Monster Magnet.

MATTHIAS MINEUR

RISING ANGER

Mindfinder

Metalcore **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

BASTARDIZED/ALIVE *(11 Songs / VÖ: 14.2.)*

Man kann immer wieder recht schnell feststellen, ob eine Band Hummeln im Hintern hat und richtig brennt, oder ob sie eher eine ruhige Kugel schiebt und auf Nummer sicher geht. Rising Anger sind eine aufstrebende, junge Formation aus dem Raum Wiesbaden, die verstanden hat, wie wichtig die Arbeit an der Basis ist. Nach ihrer Debüt-EP A GRAVE OF DIGNITY im Jahr 2011 haben es die Jungs auf über 50 Shows pro Jahr so richtig krachen lassen. Mit MINDFINDER präsentieren uns die fünf Musiker nun ihr Debütalbum, welches ohne Zweifel davon zeugt, dass Rising Anger eine Band sind, deren Feuer gerade erst so richtig zu brennen beginnt. Ganz deutlich im Hardcore verwurzelt, schreiten sie mit viel Schmackes und ohne Scheuklappen zur Tat. Die Hessen vereinen auf den elf vorliegenden Songs schmissige, überaus melodische Gitarrenmelodien mit wüsten Metalcore-Breakdowns und treibenden Hardcore-Rhythmen zu einem energiegeladenen Mix, der selbst dem letzten Fan die Winterlethargie aus den Gelenken boxen wird. In puncto Eigenständigkeit und Ideenvielfalt haben Rising Anger zwar noch etwas Aufholbedarf, aber das darf man einer jungen Band, deren Herz am richtigen Fleck zu sitzen scheint, nicht vorwerfen.

MARCEL RUDOLETZKY

SALTATIO MORTIS

Provocatio - Live auf dem Mittelaltermarkt

Mittelalter **6**

Inhalt **6** + *Qualität* **5** + *Sehspaß* **6** ø = **5,66**

NAPALM/UNIVERSAL *(37 Songs / VÖ: erschienen)*

Über mangelnden Input können sich Fans der Spielleute von Saltatio Mortis ganz sicher nicht beschweren: Erst erschien 2013 mit MANUFACTUM III deren drittes

Mittelalter-Album, nur wenig später folgte die Rock-Scheibe DAS SCHWARZE EINMALEINS (die auf Platz eins der Charts landete), und jetzt folgt bereits die nächste Live-Mittelalter-DVD. Warum? Weil der Veranstalter des „Mittelalterlich Phantasie Spectaculum" (in Hamburg) auf die Idee kam, die Band als Belohnung für den Chart-Erfolg drei Stunden lang spielen zu lassen. Und was machten Saltatio Mortis? Klar: filmten einfach mit. Herausgekommen ist ein sehr intimes Konzert (auf, nicht vor der Bühne), gespickt mit alten Songs (nur ein Stück des aktuellen Albums ist enthalten), diversen Gastmusikern (unter anderem Martin Engler von Mono Inc.) und insgesamt 37 Songs. Für Fans von Jahrmarktmusik ein Festtag (trotz des 'We Will Rock You'/'Lady In Black'-Medleys)!

ENRICO AHLIG

SCOMIC

Triciclo — 2

Rock

Songwriting **2** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **1** ø = **2,33**

ASR/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 28.2.)*

So herzerwärmend die Geschichte einer chilenischen Band, die der Musik wegen nach Deutschland umsiedelt, auch anmuten mag – so viele Sympathiepunkte können Scomic gar nicht sammeln, dass ihnen der Hörer in der zweiten Hälfte dieser CD noch mit Wohlwollen begegnen wird. Die ersten beiden Tracks kommen zumindest mit recht brauchbaren Rock-Refrains um die Ecke, aber bei 'Luces' wird dann schon klar, dass Scomic lieber im seichten Nichtschwimmerbereich des Kreativ-Pools planschen. 'Sofia' entpuppt sich als übler Schnarcher, während 'Juntos' eine Schleimpatina über den Teppich legt, die genauso nervt wie der pathetische Gesang – Scott Kevin Saez geht mit einer derart übertriebenen Dramatik zu Werke, dass man förmlich vor dem inneren Auge sieht, wie er sich vor lauter Ergriffenheit das Hemd aufreißt und sich zu Tränen gerührt im eigenen Brusthaar festkrallt. 'Eco' ist derart krampfhaft auf modern getrimmt (und dennoch kein bisschen innovativ), dass das Trio vermutlich erst eine Woche später wieder zur Verdauung fähig war. Passenderweise ist der Tiefpunkt auch der Rausschmeißer: Das Titelstück sorgt mit belanglosem Geklimper, Sprechgesang und einem extra großen Topf voller ranzig gewordenem Schmalz dafür, dass man es so gar nicht schade findet, dass diese CD zu Ende ist.

DIANA GLÖCKNER

SELF DEFENSE FAMILY

Try Me — 6

Post Punk

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

DEATHWISH INC./INDIGO *(11 Songs / VÖ: 14.02.)*

Ein Debütalbum, das eigentlich gar keines ist: Self Defense Family gibt es schon seit 2003, jedoch bis vor Kurzem noch unter dem Namen End Of A Year, mit drei veröffentlichten Langspielern. Nun also das erste Album nach der Umbenennung des Musikerkollektivs, das noch nie in gleicher Besetzung zwei Auftritte gespielt oder Aufnahmen gemacht hat. Einzige Konstante ist Sänger Patrick Kindlon. Auf TRY ME sind neben ihm noch acht andere Musiker am Werk sowie Angelique Bernstein, besser bekannt als Jeanna Fine. Kindlon macht den einstigen Porno-Star zum Gesicht des Albums, und die Hälfte der Spielzeit (knapp 40 Minuten) ist mit Sequenzen aus einem dreistündigen Interview der beiden belegt, in dessen Verlauf Bernstein teilweise verstörende Details aus ihrer Kindheit und Jugend schildert. Dass der erste Teil der beiden Interview-Klopper mitten ins Album reingequetscht wurde, stört den Fluss von TRY ME allerdings ziemlich und verleitet schnell dazu, den Skip-Knopf zu drücken. Thematisch zeigen sich die Songs größtenteils unabhängig von Bernsteins Geschichte, auch wenn sich gleich im Opener 'Tithe Pig' viele Parallelen zu ihren Erfahrungen finden lassen. Kindlon erweist sich einmal mehr als talentierter Geschichtenerzähler und Poet, der sich sprech-singend und schreiend immer wieder in hypnotischen Wiederholungen verliert. Er klingt abgekämpft, und die Musik zu rau für Post-Punk sowie zu gewagt für Post-Hardcore. Große Emotionen statt großer Sound lautet das Motto, und selten hat das jemand so gut umgesetzt.

CHRISTINA WENIG

SERVERS

Leave With Us — 6

Rock

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

UNDERGROOVE/INDIGO *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Die Nachricht von der Wiederbelebung des als Kult gehandelten Undergroove-Labels verbreitete sich Ende letzten Jahres vor allem in britischen Alternative-Underground-Kreisen wie ein Lauffeuer. Zum Auftakt der neuen Ära kündigten diese ihre erste neu unter Vertrag genommene Band Servers an. Das Trio um Sänger und Gitarrist Lee Storrar, der mit seiner ehemaligen Stoner Rock-Formation G.U. Medicine bereits von sich reden machte, liefert mit LEAVE WITH US ein zugleich modernes wie zeitloses Rock-Album ab, das es wahrlich in sich hat. Entgegen ihres Band-Namens scheren sich die Drei auf ihrem zehn Songs umfassenden Debüt einen Dreck um Konventionen. Vielmehr kippen sie verschiedenste Einflüsse wie Achtziger Jahre-Post Punk und treibenden Hard Rock ebenso in ihren Wunschpunsch hinein wie doomigen Stoner- und modernen Alternative Rock. Obendrauf gibt es noch eine Prise Düsternis, und fertig ist ein Album, mit dem man sich die Winterlethargie schnurstracks aus den Knochen rocken kann. LEAVE WITH US enthält zehn Songs, die trotz ihrer unterschiedlichen Natur und Färbung ein insgesamt homogenes, großartiges Album formen.

MARCEL RUDOLETZKY

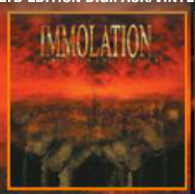
LISTENABLE RECORDS
LISTENABLE.NET | SHOP.LISTENABLE.NET
JOIN US facebook.com/listenablerecs

ACHERON
'KULT DES HASSES' CD/LP/DL
A Fantastic comeback from the true Lords of Evil Death! "A truly fantastic return. Highly memorable songs with a classic Heavy metal flavour to the Satanic Death/black riffing. Utterly awesome!" Dan Swanö

ACHERON have delivered a serious contender for the genres best album of 2014! Mixed and mastered by Dan Swanö

'READ YOUR ENEMY'
Popular for their incendiary shows, KAYSER enforces the pillars of metal with absolute authority. Hammering blistering and catchy riffs one after another through muscular songwriting! 1000% METAL!
CD/LP/DL

LTD EDITION DIGIPACK/VINYL RE-RELEASES



IMMOLATION
'Harnessing Ruin'
LTD DIGI CD & LP

IMMOLATION
'Shadows In The Light'
LTD DIGI CD & LP

Mos Generator

Coming in March!
Electric Mountain
Majesty
CD and LP

LOW PRICES AND RARE METAL HERE!
SHOP.LISTENABLE.NET

REVIEWS

SHRAPNEL

The Virus Conspires — 5

Thrash Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

CANDLELIGHT/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Obwohl die Thrash-Welle seit Jahren anhält, werden immer noch interessante junge Bands nach oben gespült, die ihr Handwerk verstehen und Lust auf mehr machen. Shrapnel aus Großbritannien gehören definitiv dazu. Nach zwei EPs kloppen die Jungs um Sänger Jae Hadley ihren ersten Langspieler auf den Markt, der von Anfang bis Ende überzeugt. Überraschenderweise orientieren sich die Jungspunde dabei nicht an ihren britischen Übervätern Onslaught und Sabbat, und auch der räudige Charme von Venom oder Tortoise Corpse findet im Sound von Shrapnel keine Entsprechung. Vielmehr erinnert Hadley an den jungen Russ Anderson (Forbidden), während manche Riffs an frühe Exodus gemahnen. Allerdings haben die Briten keinen Bock auf eine reine Retroveranstaltung, was sich im klaren Sound niederschlägt. Manche Passagen (zum Beispiel in 'All That We Know' oder '22') tönen musikalisch durchaus modern, doch Shrapnel gelingt es, Gangshouts und ähnliche Stilmittel perfekt in ihren grundsätzlich klassischen Sound einzubinden. Und das ergibt am Ende ein überdurchschnittlich starkes Thrash-Album. Als Anspieltipps seien das hymnische 'Titan', das eingängige 'Braindead' (hätte auch auf Testaments THE RITUAL stehen können) und der Hassbatzen 'Red Terror' mit seinen vielen schönen Zitaten genannt.

MARC HALUPCZOK

SILENT OPERA

Reflections — 4

Symphonic Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 21.2.)*

Im Grunde kann man Silent Opera keinen Vorwurf machen. Auf ihrem Zweitwerk überzeugen die Franzosen mit durchaus solide geschmiedetem Stahl an der Schnittstelle des symphonisch bis progressiv angehauchten Metal mit kleinen Ausflügen in Richtung Melodic Death. Dabei wird sich des gesamten Arsenals bedient, sprich: Es fehlen weder die kleine Jazz-Einlage im Solo, noch der Gollum-Geflüster-Gesang oder (wir bleiben im Thema) die Elbenchöre im Intro. Ergo lassen auch unterschwelliges Klaviergeklimper oder synthetisierte Streicher nicht lange auf sich warten. Und ohne derbe Riffs würde das Ganze in diesem Magazin sowieso nicht stattfinden. So weit, so gut, aber der eklatante Mangel an wirklich guten Hooks ist ärgerlich. Gemacht ist REFLECTIONS handwerklich einwandfrei, nur in der Summe eben so kalkulierbar wie der Abgang vom Wendler aus dem Dschungelcamp. Trotzdem: Wem Nightwish und Ähnliches zu poppig geworden sind, sollte durchaus mal reinhören.

TOM KÜPPERS

SLOUGH FEG

Digital Resistance — 5

Classic Rock

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Super! Ich fühle mich wieder wie... Äh. Nicht geboren. Denn die musikalischen Ursprünge, aus denen Slough Feg ihre Gedankenblitze beziehen, liegen irgendwo in den Anfängen von Led Zeppelin, Hawkwind und Black Sabbath – also in den End-Sechzigern. Das ist klanglich so retro und unaufgeregt altbacken, dass einem beim Hördurchlauf automatisch weiße Haare aus den Ohren sprießen. Dass diese Jungs ihr Album ausgerechnet DIGITAL RESISTANCE tauften, sorgt für ordentlich belustigtes Zucken im Mundwinkel. Im Grunde hat sich bei Slough Feg (bis 2005 einigen vielleicht auch als The Lord Weird Slough Feg ein Begriff) im Vergleich zu den Vorgängeralben (natürlich) nichts getan. Wer derartig mit der Vergangenheitsbewältigung beschäftigt ist, tut sich automatisch schwer, neue Konzepte einfließen zu lassen. Zu den eingangs erwähnten Stilikonen gesellen sich noch Skyclad (aufgrund der folkigen Elemente), Thin Lizzy (wegen der rockig-zackigen Riffs und süffigen Arrangements) sowie die jeans-bleierne Attitüde der NWOBHM. Und, ja: In Zeiten, in denen Ghost B.C. in aller Munde und Ohren sind, klingen Slough Feg trotz ihrer ultraklassischen Ausrichtung ironischerweise nicht einmal untrendy. Teilweise sogar proggy. Und dass sie das Songwriting von der Pieke auf gelernt haben, hört man ihren Liedern permanent an und schadet selbst 2014 der Qualität eines Albums nicht. Unterhaltsam, sofern man Spinnweben eine optisch ansprechende Komponente abgewinnen kann.

MATTHIAS WECKMANN

SONS OF THE SEA

Sons Of The Sea — 3

Rock

Songwriting **2** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **2** ø = **3,00**

AVOW!/MEMBRAN *(13 Songs / VÖ: 28.2.)*

Ich bin wirklich Fan von Brandon Boyds Stimme. Allerdings packen mich die letzten Alben seiner Stamm-Band Incubus mittlerweile nicht mehr. Wer nun darauf hoffte, dass der Sänger auf Solopfaden die Rock-Axt auspackt, sieht sich angesichts von SONS OF THE SEA enttäuscht. Es gibt eher Einflüsse von Supertramp, Elton John oder The Beatles zu vernehmen. Was ihm jedoch im Gegensatz zu den genannten Vorbildern abgeht: der Biss, der Schmiss, der Sinn für die eigene Identität. Boyd wandelt (wohlgemerkt immer noch hoch talentiert) auf poppigsten Pfaden, auf denen er zwar sein Timbre wunderbar zur Geltung bringt, aber ohne jeden Schneid durch die Ohren kurvt. Was wirklich herausragt auf dieser Scheibe sind die Arrangements, die in ihren besten Phasen an Queen erinnern – Produzent Brendan O'Brien sei Dank. Allerdings lassen diese letztlich auch wieder Konsequenz vermissen. Wenn schon derart spleenige Siebziger-Ideen oder schwülstige Lichtblicke auftauchen, dann sollten sie nicht im nächsten Moment schon wieder in der Pfeife geraucht werden. Es bleibt demnach ein Pop-Werk, das ohne großen Nachhall verklingt.

MATTHIAS WECKMANN

SPARTA

Welcome To Hell — 4

NWOBHM

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **3,66**

HIGH ROLLER/H'ART *(9 Songs / VÖ: 28.2.)*

Hefte raus, wir schreiben einen Metal-Geschichtstest: Wer waren eigentlich Sparta? Weiß niemand? Kein Grund, sich zu schämen. Die britischen Metaller starteten bereits 1979, lösten sich jedoch 1990 auf, ohne jemals ein richtiges Studioalbum veröffentlicht zu haben. Das erledigt die Band jetzt, 35 Jahre nach ihrer Gründung. Den richtigen Anschubser, um sich wieder zusammenzutun, gab eine Best Of-Scheibe ihrer Songs, die 2011 über High Roller Records erschienen ist. Dasselbe Label veröffentlicht nun auch die neun neuen Songs, die trotz kürzlicher Geburt nach alter Schule müffeln – charmantes Rumpeln und kleine Timing-Fehler inklusive. Zu behaupten, dass die Welt auf den typisch britischen Heavy Metal dieser Underdogs gewartet hätte, würde zu weit gehen. Aber dank authentischem Sound, leichtlebigen Song-Strukturen und der ein oder anderen coolen Hookline bleibt WELCOME TO HELL ein musikalisches Kleinod für Kenner, Retro-Freaks und vor allem jene Besessenen, denen Sparta schon vorher ein Begriff waren.

DORIAN GORR

SUNN O))) & ULVER

Terrestrials — 6

Drone

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

SOUTHERN LORD/SOULFOOD *(3 Songs / VÖ: erschienen)*

War es klar absehbar, dass diese beiden Formationen irgendwann einmal gemeinsame Sache machen würden – oder haben es sich Liebhaber der elektronischen Andersartigkeit einfach nur dringend gewünscht? Egal wie, eines ist klar: Es funktioniert, und daran herrscht(e) ohnehin kein Zweifel. Es ist jedenfalls schon eine Weile her (2008), dass sich die Dröhner von Sunn O))) und die Bastler von Ulver in Oslo zum gemeinsamen Improvisieren trafen. Die drei dabei entstandenen Werke wurden über die Jahre bearbeitet und liegen nun veröffentlicht vor. 'Let There Be Light' gebiert flüsternd, füllt sich langsam mit Fläche, baut sich Sekunde für Sekunde auf – schraddelt leise, wird sanft dramatisiert, bis nach achteinhalb Minuten eine warmwohlige Explosionsschmelze den akustischen Sonnenaufgang offenbart. Dem eben noch offensichtlich stark Ulveresken folgt das stärker von Sunn O))) getra-

gene 'Western Horn': Ein unterdimensionaler Bass schiebt sich erst nach vorne und verschwindet nach und nach ins Unterschwellige, wird von sirrenden Atmosphären überlagert, lässt sich fallen und darbt trotz knapp zehn Minuten Dauer viel zu kurz. 'Eternal Return' wiederum verströmt ebenenreich enorme Lieblich- und Heimeligkeit, nicht zuletzt dank einer süßlich jammernden Geige in exponierter Lage. Und kombiniert schlussendlich musikalisch beide vorherigen Stücke, eine Konklusion suchend, dem erodierenden Charakter des eben Gehörten entgegenwirkend. Im Zentrum dieses Vierzehneinhalbminüters lassen sich die Musiker nicht nur zu einer song-ähnlichen Passage verleiten, sondern auch Ulvers Kristoffer Rygg taucht für zwei Minuten gesanglich aus dem dicht texturierten Weltenwandereruniversum auf. TERRESTRIALS ist für Sound-Liebhaber ein vollgepacktes Feld, in dem es enorm viel zu entdecken gibt, doch auch für „Normalhörer" eine packende Reise gefüllt mit Emotionen, die das dritte Auge mit weit reichenden Bildern bestücken.

THOMAS SONDER

SUNS OF STONE

Suns Of Stone

Rock — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

BAD REPUTATION/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Dieses Album wurde bereits 2012 aufgenommen, brauchte aber zwei Jahre, um es über den großen Teich zu schaffen. Gegründet wurden Suns Of Stone von den Jugendfreunden Alan Charlton (Gesang), Jimmy King (Gitarre) und Alex Scott (Schlagzeug). Basser Andrew Erlandson stieß als letzter hinzu, und ziemlich schnell gab die Band erste Konzerte in ihrer Heimat Ottawa. Der Stein geriet ins Rollen. Von kleinen Clubs ging es zu größeren Veranstaltungsorten, und im Handumdrehen wurde die erste EP unter Dach und Fach gebracht. Auch diese wurde hervorragend angenommen, sodass Suns Of Stone noch im selben Jahr ihr erstes Album veröffentlichen konnten. Das selbstbetitelte Debüt umfasst zehn Rock-Songs, die ihre Inspiration größtenteils in den siebziger Jahren gefunden haben. Die weiteren Zutaten bleiben auch nicht lange verborgen. Suns Of Stone verstehen etwas von Blues, haben ein Händchen für den groovigen Rock der Neunziger und schaffen es sogar noch, ein paar zentnerschwere Gitarren aus der Stoner-Schublade miteinfließen zu lassen. Um es mit den Namen bekannter Bands zu sagen: eine solide Mixtur aus The Black Crowes, Aerosmith, Lynyrd Skynyrd und sehr, sehr viel Nickelback. Letztgenannter Einfluss ist es auch, der ihren Songs viel Leichtigkeit nimmt und mit Trägheit ausgleicht. Kein guter Tausch! Der blutleere Stadion Rock-Anteil verleiht ihrer Musik eine Verwechselbarkeit, die dieses Debüt nicht lange überleben lassen wird.

BEN KLEIN

SUPERCHARGER

Broken Hearts And Fallaparts

Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

GAIN/SONY *(12 Songs / VÖ: 14.2.)*

Freunde der gepflegten Sleaze-Rille, lasst euch gesagt sein: Wenn's einfach nur okay rumpeln soll, dann könnt ihr mit BROKEN HEARTS AND FALLAPARTS nichts falsch machen. Sollten eure Ansprüche etwas höher sein, ihr bereits tausend Mal gehörte Rock'n'Roll-Versatzstücke nicht noch ein weiteres Mal aufgetischt bekommen wollen sowie hier und da auch mal einen klischeefreien Song-Text goutiert, dann könnt ihr getrost einen Bogen um Supercharger machen. Die Dänen verstehen zwar ihr Handwerk (was sie bereits auf Tournee mit Kollegen wie D-A-D oder Mustasch beweisen durften), aber mehr als Basiswissen scheint (noch) nicht vorhanden zu sein. Die Stücke auf dem dritten Studioalbum des Sextetts sind zu sehr nach Schema F gestrickt. Davon abgesehen: Was soll man(n) eigentlich mit einer tätowierten Meerjungfrau (siehe Plattencover) anfangen? Sabbernd anstieren und dann kalt duschen?

LOTHAR GERBER

SUPERSUCKERS

Get The Hell

Rock — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

STEAMHAMMER/SPV *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Eddie Spaghetti weiß, wie's geht: Anstatt sich mit hirnzermarternden Psychothemen auseinanderzusetzen, bevorzugt der Supersuckers-Frontmann die kompromisslose Ansprache in einer Wortwahl, bei der er dem Volk direkt aufs Maul schaut. Seine drei Mitstreiter kleiden Spaghettis Hinterhofprosa in entsprechende Klänge, erheben die Riff-Gitarre von Dan Bolton und Marty Chandler zum Heiligtum der Moderne und weisen ihre Rhythmusgruppe an, auf keinen Fall den goldenen Pfad stoischer Grooves zu verlassen. Das neunte Album von Supersuckers nennt sich GET THE HELL und klingt, als ob die Band direkt von einer Tournee ins Studio gereist wäre und 13 Songs als First Takes aufgenommen hätte. Hat sie natürlich nicht, dafür sorgten die ambitionierten Produzenten Blag Dahlia (Dwarves) und Andy Carpenter in Willie Nelsons sagenumwobenem Arlyn Studio in Austin/Texas. Dennoch ist allen gemeinsam gelungen, dieser siedend heißen Mischung aus Rock, Punk und Sleaze ihre Urwüchsigkeit zu bewahren. Wow!

MATTHIAS MINEUR

SVARTTJERN

Ultimatum Necrophilia

Black Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

NOISEART/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Das nette Kürzel T.N.B.M. steht für Qualitätsblasphemie aus dem hohen Norden. Doch nicht jede Pimmelkapelle darf sich einfach so True Norwegian Black Metal auf eine Platte stempeln – Svarttjern dürfen das! Denn sie sind alles andere als eine Pimmelkapelle: Der Satans-Trupp setzt sich unter anderem aus Mitgliedern von Ragnarok und Sarkom zusammen und besitzt allein dadurch schon die Lizenz zum Töten. Mal ganz abgesehen von der vorausgesetzten Glaubwürdigkeit der Mitglieder – das dritte Svarttjern-Album ULTIMATUM NECROPHILIA kann auf voller Länge überzeugen! In der Tradition von Tsjuder, Taake oder auch Carpathian Forest rast das Quintett durch elf verdammt harte und eiskalte Black Metal-Kracher. Trotz prägnanter Old School-Kante klingt das Album nicht altbacken und verbirgt einige erfrischend-tödliche Überraschungen. Ob das majestätische 'Aged Burden Fades', das bombastische 'Where There Is Lust' oder das punkige 'Hymns For The Molested' – Svarttjern wissen, wie die Priester zum Rennen und die Kirchen zum Brennen gebracht werden: Mit viel Liebe zum Tod.

KAI KRINGS

THROWDOWN

Intolerance

Metalcore — **4**

Songwriting **3** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 21.2.)*

Schon amüsant, dass eine „Weder Fisch noch Fleisch"-Band wie Throwdown ausgerechnet von einem Veganer angeführt wird. Auch auf Album sieben möchte/kann sich Dave Peters nicht festlegen: Hardcore, Sludge, Thrash oder Modern Metal? Hatebreed-, Crowbar-, Sepultura- oder Pantera-Kopie? Im Vergleich zum umstrittenen DEATHLESS (2009) fischt INTOLERANCE immerhin nicht mehr ganz so häufig in New Orleans. Wenn, dann aber umso dreister: 'Hardened By Consequence' (mit 'The Only Factor'-Gedächtnisschreien: „Never again, never again") und 'Born And Buried Alone' schmecken mehr nach Brechstange als Kirk Windsteins Fotzhobel. Throwdowns Hardcore-Wurzeln nehmen hingegen wieder mehr Platz ein: 'Defend With Violence' oder 'Avow' fahren in der Tradition solcher Neunziger-Perlen wie Hatebreeds SATISFACTION IS THE DEATH OF DESIRE ordentlich in die Kniescheiben. Gleiches gilt für Verbeugungen vor Machine Head und natürlich Pantera, die schon dank Peters Stimme wie üblich aus jeder Pore quellen. All das macht zweifellos Spaß und stärkt Throwdowns imposante Live-Gewalt nochmals. Vorausgesetzt, man erwartet weder Fisch noch Fleisch noch eigene Süppchen...

DOMINIK WINTER

TORMENT OF SOULS

Zombie Barbecue

Death Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

FINEST NOISE/RADAR *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Bereits seit 1994 verbreiten Torment Of Souls Tod und Verwesung im deutschen Untergrund. Zum zwanzigsten Jubiläum kommt (nach siebenjähriger Albumpause) mit ZOMBIE BARBECUE nun endlich der vierte Longplayer. Jeder Band, die es schafft, so lange am Leben zu bleiben, gebührt Respekt ohne Ende – jedoch kann das Torment Of Souls-Jubiläumswerk leider nicht ganz überzeugen. Der Sound ist etwas platt, und die Songs sind nicht wirklich eigenständig. Die Riffs schwanken zwischen brutal und melodisch. Mal kracht's ordentlich, mal wird es melancholisch. Tolle Soli und gute Gitarren-Leads betten sich herrlich in die Riffs ein, aber das alles hat man irgendwie schon mal gehört und besitzt keinen größeren Wiedererkennungswert. Es ist definitiv der Tod, der hier durch die Boxen schallt, aber man weiß nicht recht, ob hier Fisch oder Fleisch vom Sensenmann geholt werden. Trotzdem macht die Platte Spaß: Highlights sind zum Beispiel das schön böse 'Schrei!' oder das fast schon schwedisch-melodisch startende und später US-amerikanisch-brutal werdende 'Sore Intestines'. Ein solides Todeswerk also – hoffentlich müssen wir nicht wieder ewig auf einen Nachfolger warten.

KAI KRINGS

VAMPIRE

Vampire

Death Metal — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

CENTURY MEDIA/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: 28.2.)*

Auch Vampire haben sich dem aktuell grassierenden Retro-Death-Fieber hingegeben und liefern das volle Genre-Brett ab: Mächtig Hall auf den Vocals, Warrior-„Uhs", möglichst simple Strukturen, die zum Mitgrölen und Faust-Recken einladen. Die perfekte Mucke für eine amtliche Old School-Metal-Party, nachts um Fünf mit Drei-Acht im Turm. Insofern kein Wunder, dass Darkthrones Rumpelkönig Fenriz Vampire einst zu seiner „Band der Woche" gekürt hat. Zwei der drei Songs des Demos haben es auch auf das Debüt geschafft, ebenso wie Uralt-Sodom-Gedächtnis-Band-Fotos sowie markige Pseudonyme wie Hand Of Doom, Black String, Command und Ratwing. Was Vampire von den anderen Rumpeltruppen abhebt, ist trotz rustikalem Sound (bei guter Produktion mit hackendem Bass) das Augenmerk auf Atmosphäre und durchaus harmonische Leads. Wenn schon retro, dann bitte mit Stil. Vampire zeigen, wie das geht.

THOMAS STRATER

Dieses Debüt hat, auch wenn es natürlich eine Hommage an den rauen Sound der Frühneunziger ist, so viel Charisma und Frische, dass einem das Herz aufgeht. Und trotz aller Liebe zum Rohen bringen Vampire – Schweden eben – auch noch ein paar herrliche Melodien in ihrem Sound unter. Fabelhaft! VAMPIRE ist mehr als nur ein weiteres Retro-Album, sondern eine charmante Verneigung vor dem Death Metal der alten Schule.
Petra Schurer (5 Punkte)

Angeschwärzter Thrash Metal scheint stark in Mode zu sein. Vampire aus Schweden beweisen mit ihrem großartigen Debüt, dass diese Musik verdammt frisch klingen kann. Die Jungs aus dem Umfeld von Slaughtercult und Portrait haben jede Menge Hits am Start, ohne auch nur eine Sekunde lang billig zu klingen. Und die Pseudonyme (Ratwing, Hand Of Doom) sind ohnehin weltklasse. Neben Nocturnal das Genre-Highlight des noch jungen Jahres.
Marc Halupczok (5 Punkte)

U.G.F.

Underground Groove Front

Hardcore — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

REFUSED/NMD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Ganz ordentlich auf die Fresse gibt es auf UNDERGROUND GROOVE FRONT, dem neuen Album der österreichisch-bayerischen Band U.G.F. . Während der Opener 'Lost Cause' noch stark NYHC-lastig daherkommt, quellen im Lauf der Platte immer wieder Doom-Elemente an die Oberfläche, die fast schon Crowbar-Schwere erreichen. Das ergibt einen Gesamt-Sound, der vor Brutalität und Intensität nur so strotzt. Speziell 'Betonkrieg' und 'The Great Deceiver' sind Walzen, die man erst mal verdauen muss. Für den ganz großen Wurf reicht es trotzdem noch nicht, denn dafür fehlen die echten Hits, die sich im Hirn festsetzen und dort nicht mehr verschwinden wollen. Trotzdem ist UNDERGROUND GROOVE FRONT in seiner Düsternis und Schwere ein Brocken, an dem man als Fan von genannter Sound-Wand seine helle Freude haben wird. Schöne Überraschung.

CHRISTIAN KRUSE

VANDENBERG'S MOONKINGS

Vandenberg's MoonKings

Classic Rock — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

MASCOT/RTD *(13 Songs / VÖ: 21.2.)*

Adrian Vandenberg ist zurück! 14 Jahre lang konzentrierte sich das ehemalige Whitesnake-Mitglied auf seine Familie und die Malerei. Viele glaubten nicht mehr daran, den erfolgreichen Gitarristen noch mal auf einer Bühne erleben zu können. Doch Vandenberg schafft es einfach nicht, den Rock'n'Roll hinter sich lassen und geht mit Vandenberg's MoonKings erneut an den Start. Den Gesang übernimmt Jan Hoving, der bereits den von Vandenberg geschriebenen Song zur Meisterschaft des holländischen Erstligisten FC Twente gesungen und auch mit seiner ehemaligen Band im Vorprogramm von Whitesnake gespielt hatte. Schlagzeuger Mart Niejen Es und Basser Sem Christoffel hat Vandenberg im Lauf der Jahre im Rahmen zweier Talentwettbewerbe getroffen, bei denen er als Juror tätig war. Mit frischer Unterstützung veröffentlicht der heute 60-Jährige nun also ein klassisches Rock-Album, das vor Energie nur so brodelt. Spuren von Altersschwäche sucht man vergebens. Vandenbergs Finger tanzen flink und ideenreich über die Saiten und erschaffen 13 sehr aussagekräftige Stücke. Die abwechslungsreiche Mixtur umfasst von lebendig gespielten bis hin zu behäbig nach vorne stampfenden Nummern. Also alles, wonach sich das traditionelle Rocker-Herz sehnt. Auch auf waschechte Power-Balladen muss nicht verzichtet werden. Die Grenzen zum Kitsch wurden zwar um Meilen überschritten, aber wirklich übel nehmen kann man das dem Trio nicht. Adrian Vandenberg ist zurück mit einem kleinen Feuerwerk handgemachter Rock-Musik.

BEN KLEIN

VANDEN PLAS

Chronicles Of The Immortals - Netherworld (Path 1)

Progressive Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

FRONTIERS/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 21.2.)*

Die Pfälzer Vanden Plas haben sich in den vergangenen Jahren rar gemacht – mit Oper und Theater

Anzeige

statt Metal. Dass sich die erfolgreiche Kooperation mit Autor Wolfgang Hohlbein nun auch für Prog-Freunde bezahlt macht, zeigt der erste Teil von CHRONICLES OF THE IMMORTALS. Wem das letzte Werk THE SERAPHIC CLOCKWORK zu verkopft war, darf sich freuen: Im Jahr 2014 präsentieren sich die Edel-Progger melodischer, entspannter und raffinierter. So strahlt die ganze Platte eine Erhabenheit aus, die an Großwerke von Dream Theater und, ja, auch Kamelot erinnert. Langsam und tödlich schleichen sich die butterweichen Melodien in den Kopf, selbst Kinderchöre klingen plötzlich nicht mehr kitschig. Zwar wurde der Metal-Anteil zugunsten von Piano, Flöten und Streichern heruntergefahren, aber: Wenn dabei solche Perlen wie 'A Ghosts Requiem' oder 'Misery Affection' herauskommen – bitte! Genug geschmachtet, hören!

ENRICO AHLIG

VANISHING POINT

Distant Is The Sun

Progressive Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

AFM/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 21.2.)*

Mit Vanishing Point verhält es sich ähnlich wie mit alten Klassenkameraden: Über sieben Jahre lang hat man nichts mehr von ihnen gehört, und dennoch ist fast alles genauso wie früher. Erst recht, da der erhöhte Reifegrad und die neu gewonnenen technischen Spielereien eher in die Kategorie „positive Überraschungsmomente" einzuordnen sind. Wer seinen musikalischen Fokus also hauptsächlich zwischen der UNIA-Phase von Sonata Arctica und dem kompletten Symphony X-Back-Katalog setzt, wird mit DISTANT IS THE SUN garantiert seine helle Freude haben. Dafür sorgen kleine Genre-Glanzlichter wie die eröffnende Breitwandhymne 'King Of Empty Promises', das bombastisch rockende Titelstück oder das mehrstimmige Pop-Kleinod 'Let The River Run'. Hätte das australische Quintett zusätzlich noch die Extreme des zugeteilten Härtebarometers ausgereizt, wäre mit dem aktuellen Silberling womöglich sogar der ganz große Wurf gelungen. So bleiben Vanishing Point weiterhin ein gut gehütetes Liebhabergeheimnis, das der Zielgruppe auch beim nächsten Wiederhören garantiert jede Menge Spaß bereiten wird.

MANUEL LIEBLER

VERMINOUS

Impious Sacrilege

Death Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

MDD/ALIVE *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Satan ist sauer. Natürlich fällt er gerne über Jungfrauen her, die später die Saat des Bösen austragen müssen. Dass sich seine Brut aber permanent an die Öffentlichkeit wendet, um sich über das fehlende Erhören ihrer Rufe zu beschweren, muss an den Nerven zerren. Auch Verminous packen „Father Satan" in ihre Texte, wobei man natürlich erklärend anfügen muss, dass IMPIOUS SACRILEGE bereits aus dem Jahr 2003 stammt und nun wiederveröffentlicht wird, nachdem die Band aufgrund gesundheitlicher Probleme des Gitarristen und Sängers Germaniac fast ein Jahrzehnt auf Eis gelegen hat. Und wie soll es anders sein: Die Schweden spielen rohen Ursuppen-Death Metal, der so derbe durch die Gasse rumpelt, dass es den Retro-Death-Fans nicht nur aufgrund des Mittelstufe-Gore-Covers die Feuchte zwischen die Beine treiben dürfte. Die angesprochene Klientel kann also ruhig noch einen Punkt hinzurechnen, denn der Sound von Verminous ist zwar rustikal, hat aber Charme und passt zum simplen Geprügel der Band, die mit 'Spawn Of Satan's Curse' oder 'Salvation By Extermination' mächtig nach vorne drückt. Als Bonus gibt es das Autopsy-Cover 'Charred Remains' sowie zwei Livetracks.

THOMAS STRATER

VORTICE

Host

Sludge Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

ALONE/CARGO *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Keine schlechte Idee: Man werfe Kylesa und Animals As Leaders in einen Druckkochtopf, lasse beide Bands ein paar Stunden brodeln – und heraus kommt eine delikate Melange aus Sludge und Djent. Gab es so noch nicht. Gab es so noch nicht? Falsch: Vortice aus Spanien haben sich dieser Marschrichtung verschrieben und mit HOST ihr nunmehr drittes Album im Angebot. Leichte Kost geht freilich anders, aber wer sich vollkommen zu Recht und verdient den Beinamen „Die spanischen Meshuggah" erarbeitet hat, hat es auch nicht darauf abgesehen, die Stadien dieser Welt zu füllen. Mehr als ein proppenvoller Club, in dem der Schweiß von der Decke tropft, darf es da bitteschön gar nicht sein. Der Fünfer aus Barcelona tanzt jedenfalls gekonnt auf zwei Hochzeiten, die man schon viel früher hätte zusammenführen können.

LOTHAR GERBER

WHORION

Fall Of Atlas

Death Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

ETERNAL SOUND/NMD *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit FALL OF ATLAS legt das finnische Quintett Whorion seine erste EP vor und bietet einen (hoffentlich) repräsentativen Vorgeschmack auf kommende Taten. Denn die drei Songs (plus kurzes Instrumental) wissen vollauf zu überzeugen. Symphonischer Death Metal, der irgendwo in der Schnittmenge zwischen Dimmu Borgir und Behemoth liegt. Sehr technisch, kompositorisch durchdacht und makellos ausgeführt, und selbst die Produktion ist überraschend ausgewogen. Die Songs werden druckvoll wie auch transparent dargeboten. Trotz der kollektiven Wucht und teils vehementen Geschwindigkeit klingen die Instrumente klar abgegrenzt, ohne isoliert zu wirken. Und die Musik als solche – nun, bei lediglich drei Songs fällt ein Resümee speziell in puncto Abwechslungsreichtum und zu erwartender Stilvielfalt nicht leicht. Aber diese Band scheint alles Notwendige zu besitzen, um sich ihre Nische in der Szene erarbeiten zu können. Für ein erstes musikalisches Lebenszeichen ist FALL OF ATLAS allemal eine vollauf überzeugende Visitenkarte, die neugierig auf mehr macht.

MARTIN WICKLER

WILD ZOMBIE BLAST GUIDE

Salute The Commander

Thrashcore **5**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

EIGENVERTRIEB *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Achtung! Mit ihrer Tarnung als Mitglieder von Bands wie Saltatio Mortis oder The New Black führt diese Untotenhorde mittlerweile niemanden mehr hinters Licht. Dazu hat das All-Star-Quintett unter dem Wild Zombie Blast Guide-Banner mittlerweile einfach zu viel Blut geleckt. Spuren des bisherigen Zombie-Kreuzzugs: Der „Helden von Morgen"-Titel im METAL HAMMER und diverse umjubelte Festival-Stippvisiten. Dass gegen das furiose Death Metal-/Thrashcore-Gemisch der Würzburger noch kein Antiserum gewachsen ist, beweist ihr neues Machwerk SALUTE THE COMMANDER. Die bisherige Sound-DNS wird mit elektronischen Gimmicks der Bring Me The Horizon-Kategorie dezent korrigiert und vorhandene Refrain-Qualitäten werden weiter ausgebaut, um die verspielten Riff-Attacken noch mächtiger wirken zu lassen. Ein paar Kostproben gefällig? Düstere Genre-Delikatessen wie der schwer rockende Ohrwurm 'Birds Of Prey', die mit einem Gangshout-Überzug legierte Modern Thrash-Hymne 'Thrash It Or Trash It' oder der facettenreiche Grower 'You've Died Before' machen endgültig klar, dass sich die Konkurrenz vor derartigen Zombieattacken besser in Acht nehmen sollte.

MANUEL LIEBLER

Anzeige

WINTERSTORM

Cathyron

Power Metal **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

NOISEART/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Lasst uns vom Savatage-Meilenstein THE WAKE OF MAGELLAN bis zur heutigen Pagan Metal-Szene eine Brücke schlagen und dieses Bauwerk dann Winterstorm nennen! Eine imaginäre Gründungssage, die sicher nicht den schwächsten Geistesblitz in Sachen Schwermetall-Architektur darstellt. Erst recht, wenn man das neueste Machwerk des fränkischen Hymnenbautrupps als Maßstab nimmt. So repräsentieren facettenreiche Schlachtengesänge wie das eröffnende Titelstück, die furiose Genre-Werkschau 'Eldars Of Wisdom' oder das allumfassende Epos 'Call Of Darkness' einen ausgeklügelten Pagan-/Power Metal-Crossover, den höchstens noch die Kollegen von Týr in dieser Güteklasse vom Stapel lassen. Trotz dieser retrospektiven Marschrichtungskorrektur gelingt es Winterstorm ebenfalls, sich vor aktuellen Szenehelden wie Sabaton ('Metalavial'), Alestorm ('Down In The Seas') oder Sonata Arctica ('The Maze') zu verbeugen und damit auch deren Zielgruppen ins CATHYRON-Boot zu holen. Fazit: Das Richtfest für einen der ersten Genre-Höhepunkte des Jahres kann hiermit offiziell beginnen.

MANUEL LIEBLER

WOLAND

Hyperion

Black Metal **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

INDIE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 21.2.)*

Schön, dass auch 2014 auf Indie Verlass ist! Neu im metallischen Anspruchsfuhrpark aus Norwegen sind die Post Black-Metaller Woland, deren Credo die Nietzsche'sche Erhebungslehre mit dem Drang zum druckvollen Epos kreuzt und daraus etwas wahrhaft Monolithisches erschafft. Der erste Höhepunkt des Debüts HYPERION lässt im Opener 'Conquer All' demzufolge auch gerade mal zwei Minuten auf sich warten und entlädt sich in einem Refrain, der Dimmu Borgirs Magie zu ENTHRONE DARKNESS TRIUMPHANT-Zeiten mit tonnenschwerer, tief gestimmter Gitarrenwucht und dunklen Schreien verbrüdert. Ein Grundrezept, das sich auch in den übrigen Nummern wiederfindet: Erhabene Melodieführung, knurrige Vocals, bissige, durchaus Behemoth-affine Riffs und drückende Drums evozieren ein finsteres und im besten Sinne atmosphärisches Gesamtbild. Textlich durchaus als verkopft zu bezeichnen und im Geiste von Hölderlin oder Nietzsche verankert, beschränkt sich das progressive Element von HYPERION auf den ein oder anderen angejazzten Part, lässt aber über weite Strecken die dunkle Keule sprechen. Langsam, schleppend und urgewaltig, mit einer alles niedermachenden Produktion bewaffnet – und beneidenswert eigenständig.

BJÖRN SPRINGORUM

WOODS OF DESOLATION

As The Stars

Black Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

NORTHERN SILENCE/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Australien ist nicht nur ein überraschender Lieferant von hochklassigem Extrem-Black Metal. Der Kontinent down under bietet sogar das volle Sortiment auf Top-Niveau. Neuestes Beweisstück dafür: Das dritte und klar beste Album des depressiven Einmannkommandos Woods Of Desolation. Der nur unter dem Kürzel D. firmierende Kopf des Ganzen hat für AS THE STARS ein paar kompetente Helfershelfer rekrutiert und damit den Holperhorst konsequent in die Schranken verwiesen. Gleichzeitig wurde das im DSBM gerne etwas elegisch angelegte Material noch mehr als auf dem auch schon tollen 2011er-Vorgänger TORN BEYOND REASON auf den Punkt eingedampft. Dabei herausgekommen sind sieben packend melancholisch klirrende Songs, bei denen das Hantieren mit Genre-Klammern wie „Burzum" oder „Post Black Metal" den wahren Spaß eigentlich nur verschleiert. Einziger Wermutstropfen: Bei der Verschlankung sind leider „nur" 34 Minuten Musik übrig geblieben; ich hätte gerne mehr gehabt.

ROBERT MÜLLER

WORDS OF FAREWELL

The Black Wild Yonder

Death Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

AFM/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 28.2.)*

Wer am liebsten Fahrstuhlmusik im Metal-Gewand, sprich: simpel aufgebaute Stampfer mit Mitsingrefrain hört, den werden bei dieser deutschen Band panische Zuckungen überkommen. Words Of Farewell machen von Anfang an deutlich, dass sie mit progressivem Anspruch an ihren melodischen Death Metal herangehen. Das äußert sich zum einen in den Song-Strukturen, die sich den gängigen Schemata verweigern und stattdessen vom Hörer erhöhte Aufmerksamkeit beziehungsweise die Bereitschaft fordern, sich mit der Scheibe warmzuhören. Selbiges gilt auch für die teils ausufernden Gitarrenausflüge, die mit ihrem erhöhten Gniedelfaktor so manchen eher geradlinig veranlagten Hörer in die Flucht schlagen könnten – zumal sich Words Of Farewell weigern, einen danach mit so „billigen" Mitteln wie etwa einem eingängigen Refrain wieder ins Boot zu holen. Das sei ihnen zugestanden, schließlich stellen sie unter Beweis, dass sie den eigenen hohen Anspruch technisch auch anstandslos umsetzen können. Für Prog-Phobiker ist THE BLACK WILD YONDER vermutlich der reinste Graus. Wer seinen Death Metal jedoch gerne mit viel Melodik und progressiven Song-Strukturen goutiert, wird seine Freude daran haben, die zahlreichen Details in dieser Scheibe zu entdecken.

DIANA GLÖCKNER

THE WOUNDED KINGS

Consolamentum

Doom **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

CANDLELIGHT/SOULFOOD *(7 Songs/VÖ: 21.2.)*

The Wounded Kings agieren in bester Tradition des britischen Doom Metal. CONSOLAMENTUM, die bereits zweite Scheibe mit Sharie Neyland am Mikrofon, ist ein Lehrstück in Sachen Doom. Düstere, atmosphärische Epen, untermalt von charismatischem Gesang und wuchtigem Drumming – doch über allem thronen die Gitarren, mächtig und omnipotent. Tief, unheilschwanger und brachial fließen die Riffs förmlich aus den Boxen. Und Neyland überzieht die Songs mit der richtigen Mischung aus Abwechslung und Monotonie: sauberer, aber dennoch kernig-kraftvoller oder erdig wirkender Gesang. Wie es sich gehört, darf auch die klassische Hammondorgel nicht fehlen, um im richtigen Moment ein zusätzliches Quäntchen Bombast beizusteuern. Beeindruckend, zumal CONSOLAMENTUM in lediglich sechs Tagen quasi unter Live-Bedingungen aufgenommen und gemischt wurde. Dadurch klingt der Sound organisch, ist aber dennoch erstaunlich kraftvoll. Im Gesamtpaket satte sechs Punkte, und unterm Strich ein äußerst beeindruckendes Album!

MARTIN WICKLER

YOU ME AT SIX

Cavalier Youth

Rock **3**

Songwriting **3** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **2** ø = **3,33**

BMG RIGHTS/RTD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

2010 war ich für das You Me At Six-Album HOLD ME DOWN absolut Feuer und Flamme. Der Mix aus alternativem Gute-Laune-Rock, grungigen Punk-Einflüssen und fettem Sound lieferte eine Fülle von Emotionen und Musikstilen. Klar gab es auch damals schon durchaus poppige Ansätze, aber diese besaßen auf HOLD ME DOWN eher Stilblütenstatus. Bei CAVALIER YOUTH ist es genau andersrum: Hier sind die Kracher in der absoluten Minderheit. Übrigens auch die Höhepunkte. Oder Hits. Stattdessen ergießt sich das britische Quintett in hemdsärmeligen Mittelschichtradio-Stimmungen, die weit davon entfernt sind, irgendeine Regung zu erzeugen. Was nützt der beste Sound, wenn damit nur das unterfüttert wird, was nicht kalorienreich ist? Den Infohinweis auf „die nächsten Biffy Clyro" muss man härtetechnisch leider wörtlich nehmen. Allerdings agieren diese Vorbilder hinsichtlich des Songwritings und der imponierenden Kontrapunkte auf einem anderen Niveau. Schade. So langweilig kann es sein, anderen Leuten beim Erwachsenwerden zuzuhören.

MATTHIAS WECKMANN

WOLVES LIKE US

Black Soul Choir

Alternative Rock **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

PROSTHETIC/SONY *(11 Songs / VÖ: 25.2.)*

Als vor drei Jahren das Debütalbum LATE LOVE der Osloer Wolves Like Us durch die Decke schoss, haben sich nicht wenige verwundert die Augen (beziehungsweise Ohren) gerieben. Derart modern und klassisch zugleich, rockig und gleichzeitig punkig, widerborstig und im nächsten Moment tiefmelodisch hatte man aus Norwegen seit Jahren keine Band mehr spielen hören. Kein Wunder also, dass Toningenieure diesmal Schlange standen, um das Nachfolgewerk BLACK SOUL CHOIR produzieren zu dürfen. Den Zuschlag bekam Mike Hartung, dessen feines Gespür für Hooks und Melodien ihn bis in die Höhen von A-ha oder auch Satyricon katapultiert hatte. Hartungs Aufgabe war es, den Stil der Band zu verfeinern, nicht zu verändern. Also lässt er Wolves Like Us-Frontmann Larsh Kristensen seine melancholischen Wehwehchen klagen, gibt Sologitarrist Espen Helvig den Freifahrtschein für lärmige Noise-Riffs und -Leads und konzentriert sich ansonsten nur darauf, dies alles möglichst kompakt klingen zu lassen. Bis auf 'Thanatos Wins Again', in dem er Wolves Like Us ihrer psychedelischen Spielfreude überlässt und demonstriert, wo dies alles ohne seine straffen Arrangements und den Aufruf zu eiserner Disziplin hätte enden können.

MATTHIAS MINEUR

Hut ab! Platz vier im Soundcheck – eine Band, die keinen Metal spielt, sondern eher dem Alternative-Lager zuzuordnen ist, muss das als großen Erfolg verbuchen. Und der kommt nicht von ungefähr: Wolves Like Us haben sich auf BLACK SOUL CHOIR im Vergleich zum Debüt deutlich gesteigert, liefern melodischen, zupackenden sowie stimmungsvollen Post-Hardcore und halten dabei mühelos mit Genre-Größen wie Hot Water Music mit.
Lothar Gerber (5 Punkte)

Ein wunderschöner Lückenfüller: Wo die neuen Alben von Mastodon und Baroness noch auf sich warten lassen, kommen Wolves Like Us aus dem Nichts und setzen sich ins gemachte Nest. Der vordergründige Metal-Faktor fällt bei den Norwegern zwar noch ein Stück geringer aus, trotzdem rockt BLACK SOUL CHOIR; es groovt, zerrt und reißt in düstere Gefilde. Der Frühling darf 2014 später kommen.
Sebastian Kessler (5 Punkte)

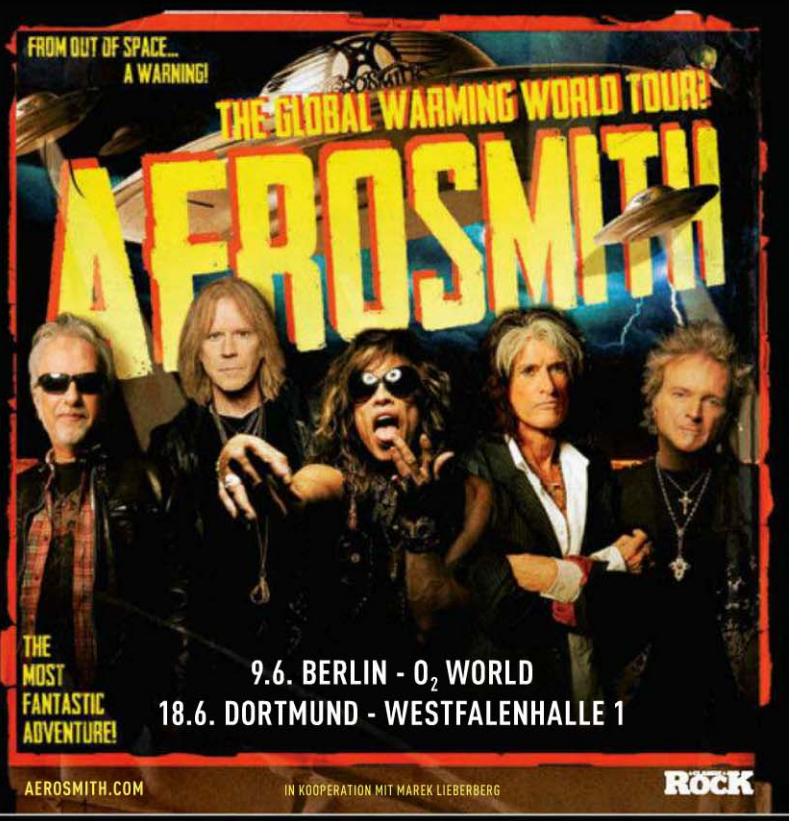
WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

BLACK SABBATH

8.6. BERLIN
13.6. MÜNCHEN
25.6. STUTTGART
27.6. ESSEN

SPECIAL GUEST: SOUNDGARDEN (NICHT IN ESSEN)

BLACKSABBATH.COM
IN KOOPERATION MIT MAREK LIEBERBERG



9.6. BERLIN - O_2 WORLD
18.6. DORTMUND - WESTFALENHALLE 1

AEROSMITH.COM
IN KOOPERATION MIT MAREK LIEBERBERG
ROCK

SOULFLY

laut.de SAVAGES TOUR 2014 SOULFLY.COM

10.3. JENA • 15.3. OSNABRÜCK • 16.3. WIESBADEN • 17.3. MÜNCHEN

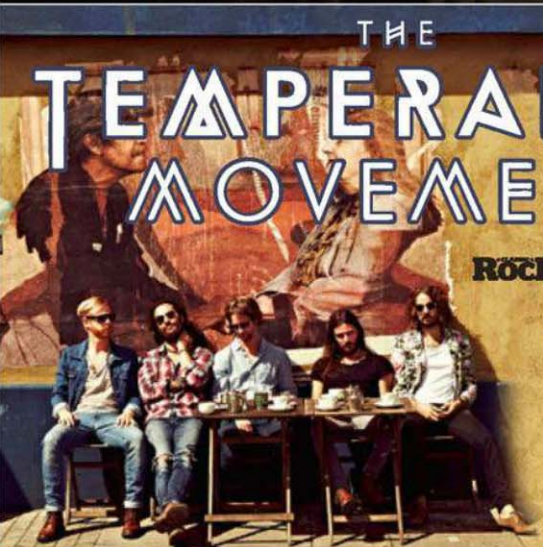
MONSTER TRUCK

GERMAN TOUR 2014

2.4. FREIBURG
4.4. MÜNCHEN
5.4. HAMBURG
6.4. BERLIN
8.4. STUTTGART
9.4. KÖLN
10.4. FRANKFURT

ROCK guitar VISIONS
ILOVEMONSTERTRUCK.COM

THE TEMPERANCE MOVEMENT



ROCK piranha

14.3. OSNABRÜCK
26.3. HAMBURG
27.3. BERLIN
28.3. DRESDEN
1.4. MÜNCHEN

THETEMPERANCEMOVEMENT.COM

Blood Ceremony

eclipsed ROCKS metal.de

with special guests SPIDERS

PRESENTED BY WIZARD PROMOTIONS BY ARRANGEMENT WITH E.G.O.

THE ✦ ELDRITCH ✦ DARK
European Tour 2014

11.5. MÜNCHEN
15.5. BERLIN
25.5. HAMBURG
26.5. FRANKFURT

Ticketmaster: **01806 - 999 000 555*** · Online: **www.ticketmaster.de** und an den bekannten Vorverkaufsstellen.
*20 Ct./Anruf – Mobilfunkpreise max. 60 Ct./Anruf · Infos unter: **www.wizardpromotions.de**

wizard.promotions

EVE'S FALL
■ From Here On

Symphonic Metal

Auch wenn es mit dem Fußball-Weltmeistertitel erneut nicht klappen wird, bleiben die Niederländer zumindest im Symphonic Metal einsame Weltspitze. Erst recht, weil bereits der dazugehörige Nachwuchs ein Potenzial offenbart, von dem man jenseits der Oranje-Grenzen nur träumen kann. Bestes Beispiel: Eve's Fall. Zwar orientieren sich diese Hoffnungsträger mit Within Temptation ('A Change For The Better'), Delain ('A Touch Of Fate') und The Gathering ('Flawless') hauptsächlich an lokalen Vorbildern, aber dennoch lassen speziell internationale Einflüsse wie Evanescence ('Long Forgotten') oder genre-fremde Ausflüge in Ayreon-Gefilde die begehrte Thronfolgerrolle immer näher rücken. Beweise gefällig? Ein kurzes Schaulaufen mit dem facettenreichen Epos 'In Denial' reicht, um diesem ungeschliffenen Rohdiamanten eine goldene Zukunft zu prognostizieren. Kein Wunder also, dass bei diesen Gewinnaussichten selbst der ehemalige Epica-Gitarrist Ad Sluijter gerne ein paar Gitarrensoli investiert.

www.evesfall.nl

MANUEL LIEBLER

GREY SEASON
■ Septem

Progressive Metal

Grey Season kann man nicht beschreiben, Grey Season muss man erleben. Was sich anhört wie der Social Media-Status eines pubertierenden Teenagers, trifft bei den Düsseldorfer Anspruchsmetallern ziemlich genau ins Schwarze. Eingehüllt in zwei Instrumentals der '28 Days Later'-Güteklasse, lässt das technisch beschlagene Quartett auf SEPTEM seiner Experimentierfreude freien Lauf und beschwört dabei höchstens dezente Parallelen zu modernen Prog-Oberhäuptern wie Opeth, Tool oder einer abgehärteten Dead Soul Tribe-Variante herauf. In anderen Worten: Wüste Death Metal-Riff-Attacken duellieren sich mit radiokompatiblem Alternative Rock; Funeral Doom-Versatzstücke werden an Funk-Fragmente gekoppelt, und Thrash Metal-Eruptionen durch eine entspannte Art Rock-Legierung aufgewertet. Ziemlich schwer verdauliche Kost? Zumindest für Genre-Novizen. Für Fortgeschrittene hingegen dürfte jede Note dieses Konzeptwerks ein rarer musikalischer Leckerbissen sein. Guten Appetit!

www.grey-season.de

MANUEL LIEBLER

MR. SERIOUS & THE GROOVE MONKEYS
■ EP 2013

Alternative Rock

Groove? Okay! Aber um putzige Primaten handelt es sich bei Mr. Serious & The Groove Monkeys auf keinen Fall. Bei diesen fünf jungen Herrschaften sollte man deshalb nicht nur den Frontmann verdammt ernst nehmen. Statt miefigem Proberaum-Flair serviert das Weilheimer Quintett nämlich lieber den Duft der weiten Alternative Rock-Welt. Die erste Studio-EP der Hoffnungsträger klingt nämlich eher so, als ob Slash-Aushängeschild Myles Kennedy mit Audioslave-Musikern und Red Hot Chili Peppers-Mitgliedern ein ambitioniertes Projekt aus der Taufe gehoben hätte. Fazit: Geht alles gut ins Ohr, und noch besser ins Bein. Nur die kompositorischen Reproduktionsvarianten ihres unüberhörbaren Paradestücks 'Booze' hätte der junge Haufen besser durch mehr Abwechslung der 'Alone'-Kategorie ersetzen sollen. Für Anhänger der band-internen Vorbilder könnte die Mini-CD der Oberbayern einen absoluten Geheimtipp darstellen.

www.serious-monkeys.com

MANUEL LIEBLER

ONE PAST ZERO
■ Heavy Shadows

Psychedelic Metal

Bereits seit Oktober 2005 wildert die Band One Past Zero um Mastermind Uli Hildenbrand im Großraum Süddeutschland, hat sich eine Mischung aus Heavy Rock, Doom, Psychedelic Rock und Siebziger Jahre-Prog Rock auf die Fahne geschrieben, und präsentiert mit HEAVY SHADOWS ein ungewöhnlich innovativ klingendes Demo. Inspiriert wurden Musik und Texte von Horroraturen wie H.P. Lovecraft, Algernon Blackwood oder Edgar Allan Poe, dementsprechend düster und skurril geht es in diesen eigenwilligen Psycho-Metal-Tracks stilistisch zu. Das Motto von One Past Zero lautet: „NO Retro, NO Rip-off, NO Trends!"

www.one-past-zero.de

MATTHIAS MINEUR

REJECT THE TRUTH
■ Path Of Salvation

Metalcore

Reject The Truth sind eine Metalcore-Band aus Regensburg. Klingt komisch, ist aber so! Erst recht, da ihre aktuelle EP keinesfalls nach Oberpfälzer Provinzmief, sondern eher der großen weiten Genre-Welt klingt. 'Closed Chapter' würzt die Bandsound-Ursuppe mit schwedischem Todesblei, 'Burn The Evidence' eifert den Szenekönigen Bullet For My Valentine nach, und bei 'Yesterdays Dreams' wird diversen Alternative Rock-Fragmenten eine Emocore-Legierung verpasst. Noch nicht genug? Dann fasst das Titelstück diese Weltreise noch einmal zusammen, bis 'In The Rain' letztendlich einen semi-balladesken Ausklang der Emil Bulls-Güteklasse bietet. Womit wir auch schon wieder gar nicht so weit entfernt vom Ausgangspunkt unserer kurzweiligen Exkursion wären. Dieses talentierte Quartett sollte noch etwas an eigenem Wiedererkennungswert feilen, dann dürfte sich die Gastgeberrolle für derartige Ausflüge von fast ganz allein ergeben.

www.facebook.com/RejectTheTruth

MANUEL LIEBLER

SILENCE
■ Heartcore

Dark Metal

Core, irgendwer? Von wegen! Silence brauchen weiterhin keine Breakdowns oder Blastbeats, um ihre Anhängerschar glücklich zu machen. So positioniert sich das Kitzinger Sextett auch mit HEART-

HELDEN VON MORGEN

PROLL GUNS

Zählt bitte die wichtigsten Stationen eurer Geschichte auf.
Nach dem Split unserer alten Band gründete das verbliebene Musikertrio im Dezember 2011 Proll Guns. Kurz darauf hatten wir einen Leihsänger gefunden und feierten 30 Tage später unsere Live-Premiere mit Disbelief und The Sorrow. Ende 2012 begannen wir mit den Aufnahmen für AND THE WESTERN BLOOD RUNS, das wir nach der Veröffentlichung unseres ersten Videoclips in den letzten Zügen des Jahres 2013 offiziell von der Leine lassen konnten.

Stellt euch bitte kurz vor: Wer spielt welches Instrument, welche Hobbys habt ihr, und was macht ihr beruflich?
Um den Bass kümmert sich Evil Ed, am Schlagzeug vergnügt sich Devildrummer Michi, an der Gitarre Burner Guitarrez, und den Gesang übernimmt Chris Gun. In unserer Freizeit gehen wir auf Konzerte, in Bars oder genießen Western-Klassiker. Beruflich malen wir Wohnungen aus, handeln mit Autos oder betätigen uns als Fitnesstrainer.

Welche Bands haben euren Sound am stärksten beeinflusst?
Wir wurden von Rock'n'Roll-Helden wie Toto oder Survivor beeinflusst. Auch Elvis und Chuck Berry konnten ein Publikum

CORE geschickt zwischen Poisonblack und HIM, füllt dieses Niemandsland mit jeder Menge düsterem Facettenreichtum, und legt damit das bisher ausgereifteste Album seiner langjährigen Laufbahn vor. Kleine Düsterperlen wie der verträumte Groover 'Even Death Can't Take Us Apart', die inoffizielle Sentenced-Hommage 'Not Every Pain Hurts' oder der melancholische Stampfer 'Perversions' werfen nur eine Frage in den Raum: Warum spielt diese Band mittlerweile nicht in einer etwas höheren Genre-Liga? Möglicherweise wegen der wechselhaften Leistungen von Sänger Stefan Müller, dem man bei diversen Höhenflügen manchmal am liebsten eine Schwimmweste zuwerfen möchte. Aber auch in dieser Hinsicht hat sich das Personalkarussell mittlerweile gedreht, was auf eine rosige Zukunft für die sechs Düsterheimer schließen lässt.

www.worldinsilence.de

MANUEL LIEBLER

THRALL

■ Gloom Glares In Their Heart

Doom Metal

Gerade mal drei Jahre existieren Thrall aus Saarbrücken, entstanden aus Musikern mit einschlägigen Erfahrungen in anderen Projekten. Die Gruppenmitglieder bezeichnen ihren Stil als „Zwischen-den-Stühlen-Sound" und meinen damit eine wilde Mixtur aus Stoner Rock, Sludge und „diversen noisigen und experimentellen Hardcore-Wucherungen." Zu den Einflüssen von Thrall gehören neben Kyuss und Queens Of The Stone Age auch progressivere Bands wie Mastodon oder Meshuggah. All dies entdeckt man in den acht Songs von GLOOM GLARES IN THEIR HEART, einer bewusst vorgenommenen „Vertonung menschlicher Abgründe". Starker Tobak also, der hier geboten wird – aber lohnt, angetestet zu werden.

http://hatt.bandcamp.com

MATTHIAS MINEUR

UNCHAINED HORIZON

■ Coming Home

Power Metal

Personell aufgerüstet haben die Norddeutschen Unchained Horizon, die für ihre aktuelle CD COMING HOME den Schlagzeuger austauschten und mit gleich drei Gitarristen antreten. Geboten wird rassiger, sehr melodischer Power Metal, der mächtig in die Beine geht und absolut professionell produziert ist. Beigelegt ist der CD ein gelber Duftbaum fürs Auto („Die Idee dahinter ist, dass man unsere CD am besten auf der Autobahn bei voller Lautstärke und mindestens 180 km/h genießen sollte. Leider war die Band-Kasse für einen Porsche 911 zu knapp."). Diese könnte sich nun füllen, wenn Metal-Fans Gefallen an den griffigen Metal-Songs finden und kauftechnisch kräftig zuschlagen.

www.unchained-horizon.de

MATTHIAS MINEUR

PROLL GUNS

■ And The Western Blood Runs

Thrash Metal

Die Metal-Szene gleicht mittlerweile fast einer Karnevalssitzung: Dort eine Wikingerhorde, hier die Piraten-Crew, und ganz da drüben ein Haufen Monsterchen. Ohne Kostüme ist bei den meisten Vertretern dieser neumodischen Gattung allerdings Schluss mit lustig. Ganz im Gegensatz zu Proll Guns: Der Thrash Metal-Cocktail der Österreicher läuft nämlich auch ohne das nette Western-Beiwerk runter wie ein Schluck Wasser in der Wüste. Kein Wunder, da Slayer-Riffs, gutturaler Gesang der Debauchery-Güteklasse und jede Menge Groove den guten Ton angeben. Im Gegensatz zu den zahlreichen Mitbewerbern wird jemand, der mit den erwähnten Referenzen nichts am Hut hat, auch kaum in der Lage sein, sich an der wilden Show des Proll Guns-Haufens zu erfreuen. Allen anderen wird ein scheuklappenfreier Proberitt mit AND THE WESTERN BLOOD RUNS dringend ans Herz gelegt. Erst recht, da das alpenländische Quartett mit Amon Amarth-Fragmenten ('The Killer & Whiskey'), Doom-Einflüssen ('Ladies Man') und dem Dicke Eier-Rocker 'Deadland Country' für kurzweilige Abwechslung im Saloon sorgt.

www.facebook.com/prollguns

MANUEL LIEBLER

unterhalten, wie das später im Metal nur noch Pantera fertigbrachten. Du brauchst nämlich nicht nur ein gutes Riff, sondern auch den passenden Song dazu.

Eure bislang besten/schlimmsten Erfahrungen?

Die beste Erfahrung war, als wir merkten, dass unsere „Wild-West-Spaghetti-Liveshow" richtig gut beim Publikum ankommt. Dass uns anschließend der Whiskey ausging, war hingegen nicht so prickelnd. Noch härter trifft uns allerdings die fehlende Verlagsfreigabe für einen 'Die rechte und die linke Hand des Teufels'-Coversong. Deswegen musste 'Trinity' zwar von AND THE WESTERN BLOOD RUNS heruntergenommen werden, aber wir kämpfen weiter darum, den Song irgendwann zu veröffentlichen.

Beschreibt eure Musik jemandem, der noch nie von euch gehört hat.

Grooviger, in Whiskey getränkter Sound, verkocht mit Bohnen, Speck und gutturalem Wild-West-Gesang, der selbst Billy The Kid oder Jesse James aus den Cowboystiefeln geblasen hätte.

BONN
▶ Mr. Music – CDs und Tickets in Bonn
Musik: Metal, Rock/Pop, Indie, Alternative, HipHop
53111 Bonn • Maximilianstr. 24
www.mrmusic.com

DONZDORF
▶ Nuclear Blast Shop
Musik: CDs, Vinyl, DVDs, Merchandise, Accessoires, Army Wear, Ticketvorverkauf
73072 Donzdorf • Oschstr. 40
www.nuclearblast.de/shop

DORTMUND
▶ Idiots Records –N.B. Shop NRW
Musik: Heavy Metal, Punk, Vinyl, Shirts uvm.
44137 Dortmund • Rheinische Str. 14
www.idiots.de

LANDSBERG
▶ DISCY - musik buch film
CDs, Vinyl, Bücher und Filme
86899 Landsberg • Hubert v. Herkomerstr. 111
www.discy.de

NEU-ULM
▶ XtraX
Fashion: Metal, Gothic, Punk, Rock 'n' Roll, Alternative
89231 Neu-Ulm • Lessingstr. 10b
www.x-tra-x.de

WILHELMSHAVEN
▶ Triangel
Musik: Dark Wave, Neofolk, Gothic
26382 Wilhelmshaven • Bahnhofstr. 7
triangelshop.com

Spiel des Monats

CASTLEVANIA: LORDS OF SHADOW 2

6

Action

Technik **6** + *Setting* **7** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **6,33**

MERCURY STEAM/KONAMI

Mit 'Castlevania: Lords Of Shadow 2' bringt Entwickler Mercury Steam seine moderne 'Castlevania'-Trilogie zu einem „blutigen" Ende. Seit dem ersten Teil der Serie sind inzwischen mehrere Jahrhunderte vergangen, und der einstige Vampirjäger Gabriel Belmont findet sich als Dracula in der Neuzeit wieder – so viel Spoiler muss sein. Völlig entkräftet wacht er in seinem Schloss auf, tritt nach draußen und kann seinen Augen kaum glauben: Vor sich erblickt er eine riesige, moderne Stadt. Lärm und Licht verschrecken den noch immer geschwächten Vampir. Im Verlauf des Spiels trifft man bekannte Gesichter, unter anderem Zobek aus dem ersten Teil, der den Kampf gegen das Böse aufgenommen hat. Aber verkörpert man als Spieler nicht genau das: Dracula, den Fürsten der Finsternis? Definitiv, aber offensichtlich scheinen noch bösere Kreaturen, allen voran Satan persönlich, nach dem Ende der Welt und ihren Bewohnern zu trachten. Ganz klar, dass wir den Kampf gegen das Böse aufnehmen. Den Dienern Satans treten wir mit allerlei Waffen – Schattenpeitsche, Wurfmesser, Leere Klinge (mit der wir Energie sammeln können), Schwert und Zauber – entgegen. Diese lassen sich mit unterschiedlichen Fähigkeiten kombinieren und zu coolen Kombos formen. 'Lords Of Shadow 2' setzt auf das Prinzip „easy to learn, hard to master", sprich: der Einstieg gelingt schnell, um aber alles richtig gut absolvieren zu können, verlangt das Spiel einiges ab. Dank der vier Schwierigkeitsgrade kommt man gut rein und kann im Verlauf des Spiels die Daumenschrauben anziehen. Neben den Kämpfen gilt es auch einige Kletterpassagen zu bewältigen; Dracula stellt sich hierbei als wahrer Kraxelkönig heraus. Zudem gibt es immer wieder kleinere Rätsel und viele andere Dinge zu entdecken. Als Belohnung für eine erfolgreiche Schatzsuche erhält man „Totenschädel", mit denen man neue Fähigkeiten kaufen kann. So macht das Erkunden des Dracula-Schlosses und der namenlosen Stadt Spaß. Für Einsteiger könnte die Steuerung ein wenig überladen wirken, dafür wird man jedoch mit einer starken Atmosphäre und einem ansprechenden Ende der 'Castlevania'-Trilogie belohnt.

SPIEL

ASSASSIN'S CREED: LIBERATION HD

4

Action

Technik **4** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **4** ⌀ = **4,33**

UBISOFT

Bisher nur für PS Vita-Besitzer spielbar, gibt 'Assassin's Creed: Liberation' nun sein HD-Debüt auf PC und Konsolen. Dabei handelt es sich um eine aufpolierte Version der Handheld-Version mit verbesserten Texturen und knackigerem Sound. Leider wurde spielerisch nichts angepasst, sodass man wieder mit dem Fahndungs-Level zu kämpfen hat – inklusive nervigem Steckbrief-entfernen und der im Vergleich zu den anderen 'Assassin's Creed'-Teilen mageren Story. Aber Schwamm drüber. In der Rolle der weiblichen Assassine Aveline de Grandpré kämpft man im News Orleans des 18. Jahrhunderts gegen die Templer. Dabei sind die Hauptmissionen spannend, und mit dem Feature, sich verkleiden zu können, kommt Abwechslung ins Spiel. Man darf zwischen seiner Assassinen-Rüstung (perfekt geeignet für Kämpfe), einem feinen Kleid (mit dem man als Dame die Männer bezirzen und sich unauffällig ins feindliche Gebiet schleichen kann) oder einem Sklaven-Outfit (sehr schnelle Beweglichkeit, und sofern man nichts Auffälliges macht, ist man so gut wie unsichtbar) wählen. Die Kämpfe sind leider immer noch nicht gut, und man kann gar nicht oft genug erwähnen, dass diese eine dringende Überarbeitung benötigen. Ansonsten ist 'Assassin's Creed: Liberation' ein netter Happen für zwischendurch.

SPIEL

THE BANNER SAGA

6

Taktik-Rollenspiel

Technik **6** + *Setting* **6** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **6,00**

STOIC

Wenn sich drei ehemalige Bioware-Mitarbeiter zusammentun und ein Indie-Game Studio gründen, sollte man das im Auge behalten. Das durch eine erfolgreiche Kickstarter-Kampagne finanzierte 'The

Banner Saga' zeigt eindrucksvoll, was Indie-Entwickler heutzutage leisten können. Mit einer Mischung aus Rollenspiel, Adventure und rundenbasierter Taktik ist das Spiel absolut fesselnd. Mit dem ungewöhnlichen Look, der von Größen wie Eyvind Earle oder Don Bluth inspiriert wurde und an Achtziger Jahre-Zeichentrick erinnert, gerät man schnell ins Schwärmen. Hinzu kommt das Setting, das sich an die nordische Mythologie und Wikingersagen anlehnt. Die Story entwickelt sich je nach den Entscheidungen des Spielers. Als Mensch oder Varl (eine uralte Rasse, die aussieht wie gehörnte Riesen) stellt man sich einer dunklen Bedrohung. In fordernden Taktikscharmützeln spielt man die Stärken seiner Charaktere gegen spannende Gegner aus. Um auch in späteren Kämpfen bestehen zu können, lässt sich jeder Charakter individuell hochleveln und aufrüsten. Auf die Ausrüstung beziehungsweise Versorgung seiner Gruppe muss man ständig achten, um auf der Reise durch das eisige Land nicht zu verhungern. Jeder spielbare Charakter hat sein ganz eigenes Wesen, sodass Gespräche stets interessant und mit feinem Humor gespickt sind. Insgesamt ist das Spiel durch Look, Anspruch und Dialoge sehr erwachsen gehalten und begeistert durch sein Setting und die Spieltiefe.

SPIEL

OCTODAD: DADLIEST CATCH

5

Adventure

Technik **5** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **5,33**

YOUNG HORSES

Das Spieljahr 2014 bekommt gleich zu Beginn einen seiner verrücktesten Vertreter spendiert. In 'Octodad: Dadliest Catch' übernimmt man die Rolle des gleichnamigen Titelhelden: ein vermenschlichter Oktopus, der liebevoller Vater und Geheimagent ist. Klingt skurril? Ist es auch, und es wird noch verrückter. Denn dieser Oktopus hat zwei Kinder, eine herzensgute Frau und muss sich täglich neuen Herausforderungen stellen – wie zum Beispiel Kaffeekochen. Letzteres ist mit den ständig herumwabbelnden Beinen und Armen nicht gerade leicht. Die Steuerung ist genauso komplex wie spaßig. Mit je einer Taste für den rechten beziehungsweise linken Arm und die Pendants in Form der Füße schlängelt man sich buchstäblich durch die Welt. Dabei bleibt man an Gegenständen hängen, stößt mit Leuten zusammen, zerstört schon mal die Einrichtung eines ganzen Ladens und vieles mehr. Aber diese instabile Figur ist auch super, um sich durch enge Gänge zu zwängen oder andere „beklemmende" Situationen zu meistern. Mit zahlreichen Anspielungen auf andere Spiele, die Pop-Kultur und einem echt abgefahrenen Humor erobert 'Octodad' sehr schnell das Spielerherz. Allein beim witzigen vor sich hin Blubbern des orangen Oktopus muss man grinsen. Unbedingt ausprobieren!

FILM

HAPPY METAL

4

Komödie

Story **4** + *Setting* **5** + *Sehspaß* **4** ⌀ = **4,33**

Tiberius Film

Als Black Metal-Band hat man es nicht leicht. Man muss Satan huldigen, böse sein, ganz elitär nichts anderes als Black Metal ehren – und eigentlich sollten das die Fans auch tun. Ein Problem entsteht, wenn man selbst auf die Musik gar keine Lust mehr, einen narzisstischen Sänger in seiner Band oder andere familiäre Verpflichtungen hat. Willkommen also in der Welt der französischen Black Metal-Band Dead MaKabés. Seit Jahren geht die Band auf eine sommerliche Tour durch die Ostblockstaaten, doch dieses Jahr rückt die große Chance nahe, auf dem Hellfest vor Dozzy Cooper, einer Mischung aus Ozzy Osbourne, Alice Cooper und Nergal, aufzutreten. Ganz klar, dass sich die vier Freunde das nicht entgehen lassen können. Leider läuft auf dem Weg zum Hellfest so gut wie alles schief, sodass nicht nur die Band als solche auf dem Spiel steht, sondern auch die Freundschaft der vier Musiker. Mit vielen Anspielungen auf die Metal-Szene und nettem Humor schafft es Martin Le Gall ('Ziemlich beste Freunde') nicht nur, eine Szene liebevoll, sondern vor allem die Menschen, die von Vorurteilen geprägt sind, zu persiflieren. Dennoch wirken manche Pointen und Szenen sehr aufgesetzt und abwegig. Zudem ist das Bejubeln des Hellfest schon fast zu prägnant. Ansonsten lässt sich mit 'Happy Metal' ein netter und kurzweiliger Abend verbringen.

GEAR OF THE DARK

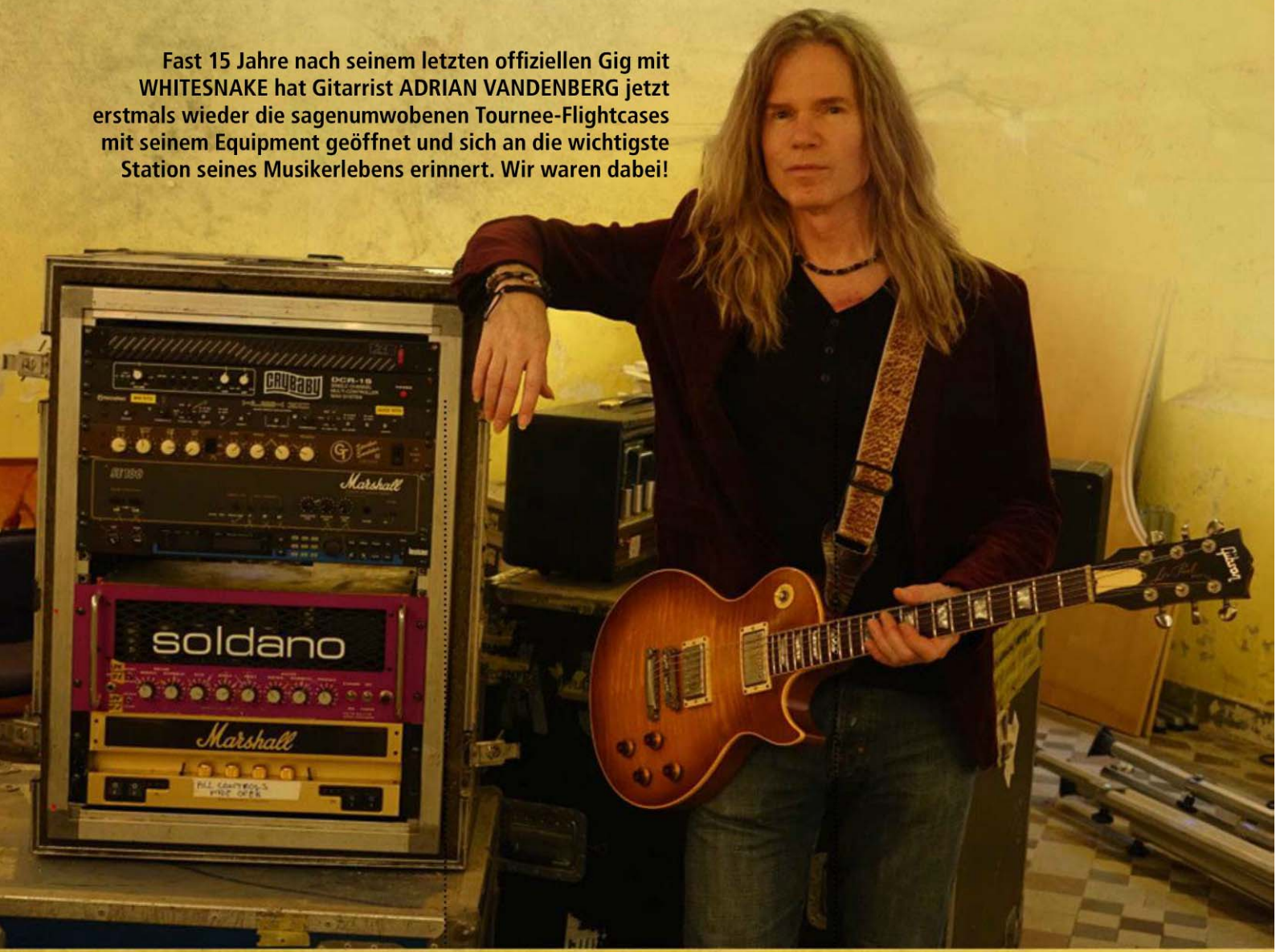
PORTRAIT

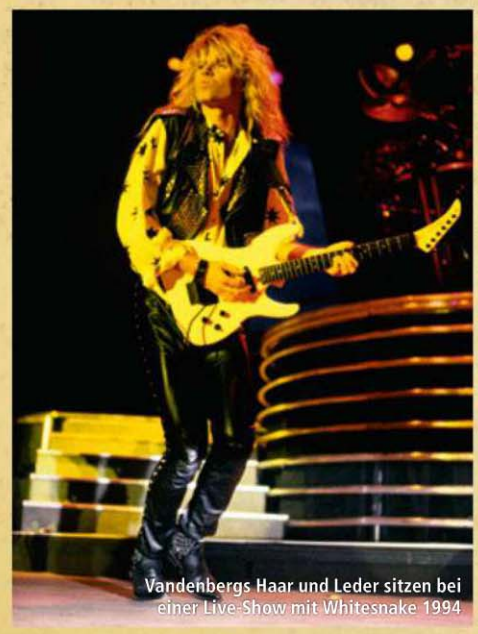
Adrian Vandenberg

EX-WHITESNAKE

IN DEN KATAKOMBEN DER LEGENDE

Fast 15 Jahre nach seinem letzten offiziellen Gig mit WHITESNAKE hat Gitarrist ADRIAN VANDENBERG jetzt erstmals wieder die sagenumwobenen Tournee-Flightcases mit seinem Equipment geöffnet und sich an die wichtigste Station seines Musikerlebens erinnert. Wir waren dabei!





Vandenbergs Haar und Leder sitzen bei einer Live-Show mit Whitesnake 1994

Ortstermin Enschede im Osten Hollands. Eine enge, abgelegene Straße am Rande der Stadt. Nach etwa zwei Kilometern taucht auf der linken Seite ein kleines Schloss auf. Na ja, so klein nun auch wieder nicht. Wie auch immer: Hier residiert einer der besten Freunde von Adrian Vandenberg. Eigentlich residiert Vandenberg auch selbst hier, zumindest seine musikalische Vergangenheit. Und neuerdings auch zugleich seine künstlerische Zukunft. Denn im Keller des herrschaftlichen Anwesens befindet sich der Proberaum der MoonKings, Vandenbergs neuer Band, die Mitte Februar ihr Debütalbum veröffentlicht.

In diesem Kellerraum lagert allerdings nicht nur sein aktuelles Equipment, sondern auch jenes legendäre Gitarren-Rack, über das der Ausnahmegitarrist zuletzt 1999 während der umjubelten Whitesnake-Welttournee zu RESTLESS HEART gespielt hat. Nahezu 15 Jahre hat niemand mehr die riesigen Cases angefasst, geschweige denn geöffnet. Man erkennt das deutlich an den verstaubten Scharnieren und den mit Spinnweben überzogenen Verschlüssen. „Wenn ich jetzt den Deckel abnehme, springen uns bestimmt einige verdorrte Groupies entgegen", scherzt der 60-Jährige. Auf williges Fleisch oder knackige Kurven mag man nicht so recht hoffen, aber wer weiß: Vielleicht kommen ja der ein oder andere Wonderbra, ein knapper String-Tanga oder ein paar enge Netzstrümpfe zum Vorschein? Alles vorstellbar.

Und was dann erstmals seit weit über einer Dekade im Licht der Öffentlichkeit erscheint, hat – zumindest für Musiker – tatsächlich mit Lust und Erotik zu tun, vor allem aber mit heißem Rock'n'Roll: Im Innenraum der Cases finden sich sorgsam zusammengestellte Gerätschaften, teilweise Einzelanfertigungen, die auch heute, fast eineinhalb Jahrzehnte später, immer noch den Geist von sinnlichem Rock'n'Roll versprühen und mit denen Vandenberg stramme 13 Jahre lang das Whitesnake-Publikum in Atem gehalten hat.

SPÄTFOLGEN

Von 1987 bis 2000 war Adrian Vandenberg Hauptgitarrist von Whitesnake. Er kam unmittelbar nach der Veröffentlichung des Millionsellers 1987 und schrieb mit Oberschlange David Coverdale die Songs für dessen Nachfolger SLIP OF THE TONGUE. Einspielen konnte er die Scheibe jedoch nicht, weil ihn eine Schulterverletzung außer Gefecht gesetzt hatte. „Ich wachte eines Morgens auf und konnte meine rechte Hand kaum noch bewegen. Zunächst machte ich mir keine allzu großen Sorgen und dachte, nach ein paar Tagen Pause würde es schon wieder gehen. Doch es wurde nicht besser. Ich flog zu einem Spezialisten nach Los Angeles, der meinte, es sei keine Sehnenverletzung, denn ich könne die Finger noch einwandfrei bewegen." Was Ärzte seinerzeit als Folge einer chronischen Fehlhaltung von Rücken und Arm beziehungsweise als Überlastung durch exzessives Gitarrenspielen diagnostizierten, stellte sich einige Jahre danach als Spätfolge eines Auffahrunfalls heraus, an dem der Niederländer Mitte der Achtziger beteiligt war. „Ich stand natürlich unter Druck: Das Album 1987 hatte sich elf Millionen Mal verkauft, und wir mussten nun unbedingt einen Nachfolger aufnehmen. David und ich diskutierten darüber, was in dieser Situation das Beste sei. Wir kannten Steve Vai und mochten sein Spiel, also fragten wir ihn einfach."

Nicht unbedingt die glücklichste Entscheidung, denn sowohl die Presse als auch ein Großteil der Fans zeigten sich enttäuscht vom hektischen und zu wenig erdigen Spiel des US-Amerikaners. Vandenberg: „Die Kombination aus Steves Spiel und den Songs, die David und ich geschrieben hatten, passte nicht. Steve mochte keinen Blues. Die Nummern hatten einfach ein anderes Grundgefühl als Vais Gitarre, und das vertrug sich eben nicht. Außerdem war SLIP OF THE TONGUE überproduziert: zu viele Keyboards, zu viele Gitarren, eine allzu amerikanische Produktion."

Zusammen mit Drummer Mart Nijen-Es, Sänger Jan Hoving und Bassist Sem Christoffel bildet Adrian Vandenberg (v.l.) seine Vandenberg's MoonKings

Fotos: M. Hutson /Redferns, P. Haverkort (PR)

GEAR OF THE DARK

Zusammengestellt von Matthias Mineur

DIE TOUR MIT STEVE VAI

Durch die medizinische Behandlung und ein eisernes Schonprogramm war Vandenberg nach der Veröffentlichung des Albums glücklicherweise wieder so weit hergestellt, dass er Whitesnake auf deren Welttournee begleiten konnte, Seite an Saite mit Steve Vai. Ein phänomenales Gitarrenduo, das nicht selten ihrem Chef und Frontmann David Coverdale die Show stahl. Beide Ausnahmegitarristen lieferten feurige Performances, duellierten sich an ihren Instrumenten und feuerten eine Notensalve nach der anderen aus der Hüfte. Obwohl die Öffentlichkeit vermutete, dass zwischen Vandenberg und Vai ein erbitterter Wettstreit um die Zuschauergunst tobte, ging es hinter den Kulissen absolut kameradschaftlich zu. Vandenberg: „Es hätte vielleicht Eifersucht gegeben, wenn wir uns ähnlicher wären. Ich bin allerdings auch kein besonderer Egomane. Außerdem finde ich, dass es in der Musik generell keinen Wettbewerb gibt. Musik ist eine Frage von Gefühl und Geschmack. Das einzige Problem für mich war, dass die damalige Besetzung kein homogenes Whitesnake-Line-up darstellte. Es handelte sich mehr um eine Art Zirkus, in dem ich mich niemals ganz zu Hause fühlte." Zumal Vai der deutlich größere Solo-Spot zugesprochen wurde: „Die beiden Solonummern waren Bestandteil des Deals, den Vai ausgehandelt hatte. Sein Soloalbum PASSION & WARFARE war damals gerade veröffentlicht worden, und er erklärte dem Whitesnake-Management: 'Ich mache die Tour mit euch nur, wenn ich zwei eigene Songs spielen darf.' Mir war's egal, ich brauchte so etwas nicht. Manchmal denke ich, dass mein Ego vielleicht nicht groß genug war, um in diesem Business mitzuhalten."

DAS LEGENDÄRE RIG

Zurück in die Gegenwart und den Proberaumkeller von Adrian Vandenbergs MoonKings im holländischen Enschede, wo der groß gewachsene Gitarrist erstmals seit 1999 wieder sein damaliges Equipment in Augenschein nimmt. Herzstück des Vandenberg'schen Gitarren-Racks, mit dem er David Coverdale über Jahre hinweg ordentlich einheizte, waren eine Marshall EL 34 100/100-Endstufe und ein Custom-Amp von Soldano, den ihm Firmengründer Michael Soldano eigenhändig gefertigt hatte. „Die Marshall-Endstufe diente als Verstärkung des Sounds aus meinem Marshall-Plexi, und der Soldano stand immer dann bereit, wenn etwas mit der Anlage nicht stimmte und wir kurzfristig anderweitige Betriebssicherheit benötigten." Über die Endstufe schickte Vandenberg sein Tonsignal in zwei Speaker-Emulatoren, einen Marshall-SE100 und einen Groove Tubes Emulator II. Um den Sound den Gegebenheiten der jeweiligen Halle anzupassen, verließ sich Vandenberg bei Whitesnake auf einen Lexicon MPX 1 und einen Rocktron Hush IIC. Abgerundet wurde das Rack mit einem CryBaby DCR-1S: ein WahWah-Pedal im 19-Zoll-Design. „Alles schön und gut, und zum damaligen Zeitpunkt sicher das hochwertigste Equipment, das man als Rock-Gitarrist bekommen konnte. Dennoch: Der eigentliche Sound kam und kommt immer noch aus meinen Fingern und meiner jeweiligen Gitarre. Das war oftmals eine Fender Strat. Ebenso häufig – und heute auch wieder – eine Les Paul, oder zwischenzeitlich auch meine eigene Signature Gitarre, die mir Peavey gebaut hatten."

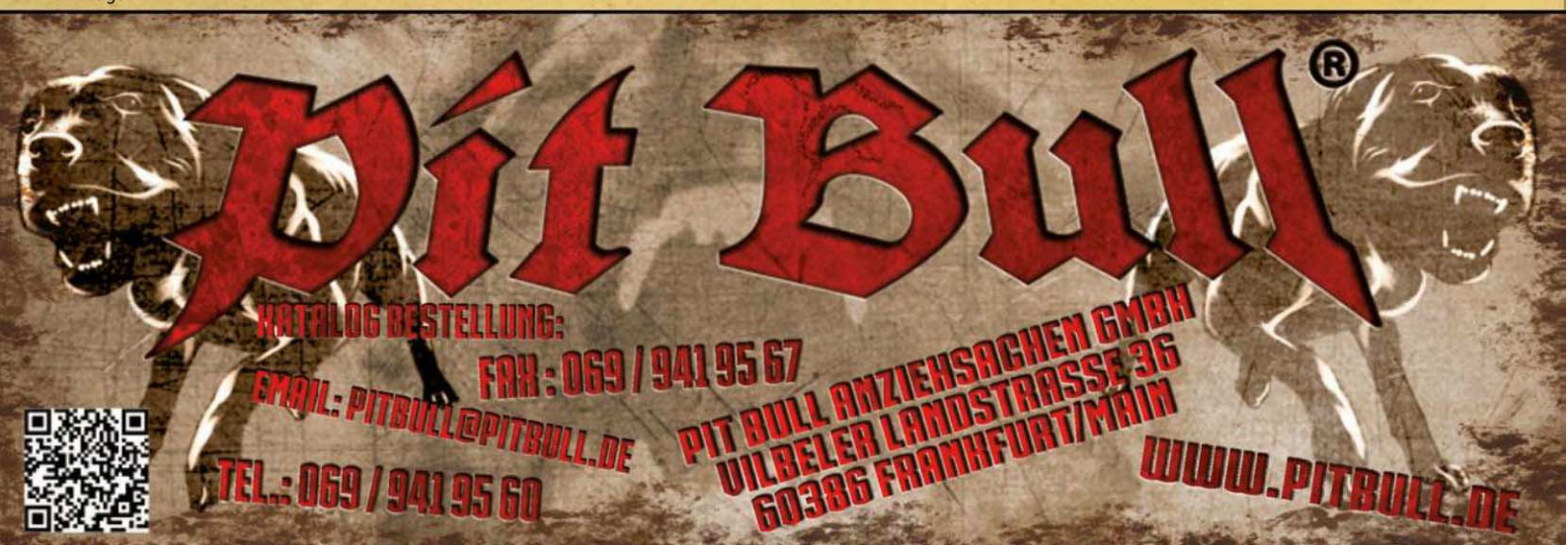
ABGEHAKT: VANDENBERG SIGNATURE-MODELL

Die Peavey Vandenberg war eine der wenigen eigenständigen Achtziger-Strat-Nachbauten, mit kantig abgesetztem Korpus und „reversed" Kopfplatte. Speziell das rosafarbene Modell konnte man auf zahllosen Anzeigen sehen, die Gitarre gab es allerdings auch in schwarz, weiß, gelb und dunkelrot, zudem als Sonderlackierung in schwarz-weiß und verschiedenen Signature-Spezialausführungen. Sie war der Traum der Metal-Shredder, mit ultraflachem Hals aus Ahorn und 24 Bünden. Der Korpus bestand aus Erle, Markenzeichen waren ein Floyd Rose-Tremolo, Humbucker-Pickups in der Stegposition und ein Single-Coil am Hals, ebenso wie der fehlende Ton-Poti (dafür gab es zwei Lautstärke-Potis). „Die Klampfe war in Amerika ein riesiger Erfolg und gehörte zu den fünf meistverkauften Modellen. Sie war eine Mischung aus Gibson-, Ibanez- und Fender-Gitarre und wurde in den USA zu einem wirklich günstigen Kurs angeboten. Die Bold On-Version kostete etwa 700 Dollar, ein wirklich super Preis für diese Qualität. In Europa war es mit den Verkäufen etwas schwieriger, da dort die Gitarre deutlich teurer war. Ich spielte sie auf nahezu der kompletten Neunziger-Tour." Doch als Vandenberg nach Hause kam, war er müde vom amerikanischen Hard Rock-Stil und hatte zunächst nur Lust, zu seinen alten Blues-Scheiben zu jammen. „Ich nahm also meine '59er-Strat und fragte mich, wie ich es die ganze Zeit ohne sie ausgehalten hatte. Heute bin ich wieder zu meiner Les Paul Heritage zurückgekehrt." Mit diesem wunderbaren Gibson-Modell konnte man Vandenberg auf der letzten Whitesnake-Tour in Holland als Gast sehen, und er spielt sie auch auf dem Debütalbum seiner neuen Band.

MOONKINGS: GEGENWART UND ZUKUNFT

Kleiner Tipp zum Schluss für alle Whitesnake-Fans: Man muss das Debüt der MoonKings gehört haben! Denn Vandenberg hat eine rassige Rock-Scheibe eingespielt, auf der viele Nummern den guten Classic Rock à la Whitesnake wiederaufleben lassen. Außerdem hat der „fliegende Holländer" mit seinem Landsmann Jan Hoving einen erstklassigen Sänger gefunden, der in der heimischen Presse bereits mit David Coverdale verglichen wird. Vandenberg: „Ich bin wieder da, wo ich als junger Musiker angefangen habe – bei bluesigem Hard Rock. Und ich freue mich, dass diese Musikrichtung zurzeit wieder stark im Kommen ist. Man kann sich also auf eine lange und hoffentlich erfolgreiche Zeit mit dieser Band einstellen!"

Anzeige



METAL HAMMER

Online-Shop

Maximum METAL HAMMER Merchandise

www.metal-hammer.de/shop

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER präsentiert:

FIVE FINGER DEATH PUNCH

+ UPON A BURNING BODY

INFO

Letztes Jahr bestritten Five Finger Death Punch beim Berlin-Exklusiv-Gig von Kiss noch das Vorprogramm – und kamen dabei erstaunlich gut weg. Nun schickt sich das Quintett aus Los Angeles an, mittels einer Headlinertour die Republik zu erobern. Mit ihrem aktuellen Zweiteiler THE WRONG SIDE OF HEAVEN AND THE RIGHTEOUS SIDE OF HELL (VOL. 2 schaffte es gar an die METAL HAMMER-Soundcheck-Spitze) im Rücken darf man sich nun auf ein ungekürztes Konzerterlebnis der aufstrebenden US-amerikanischen Modern-Metaller freuen.

Verlosung 3 x 2 Karten

DATES

10.03. Hamburg, Große Freiheit 36
11.03. Berlin, Huxleys
15.03. München, Theaterfabrik
18.03. Stuttgart, Longhorn LKA
21.03. Wiesbaden, Schlachthof
22.03. Köln, Live Music Hall

A

AEROSMITH
09.06. Berlin, O2 World
18.06. Dortmund, Westfalenhalle

METAL HAMMER präsentiert:

AMENRA
12.04. Karlsruhe, Jubez
21.04. A-Innsbruck, P.M.K
22.04. A-Linz, Posthof
23.04. Berlin, Lido
25.04. Leipzig, UT Connewitz

AMORPHIS
14.03. Glauchau, Alte Spinnerei
22.03. A-Graz, Explosiv
23.03. Nürnberg, Hirsch
25.03. CH-Solothurn, Kulturfabrik Kofmehl
26.03. Karlsruhe, Substage
27.03. Hannover, Musikzentrum
28.03. Düsseldorf, Zakk
29.03. Lindau Club, Vaudeville
30.03. Aschaffenburg, Colos-Saal

THE ANSWER
02.03. Hannover, Musikzentrum
03.03. Dresden, Puschkin
04.03. Nürnberg, Hirsch
05.03. Wiesbaden, Schlachthof
06.03. Hamburg, Knust

A PALE HORSE NAMED DEATH
18.02. CH-Pratteln, Z7
19.02. München, Backstage Club
20.02. A-Wien, Arena
23.02. Leipzig, Hellraiser
25.02. Köln, Luxor
26.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
27.02. Essen, Turock
28.02. Berlin, Lido
01.03. Hamburg,Logo

APOCALYPTICA
17.03. Hamburg, CCH Saal 1
18.03. Berlin, Tempodrom

ARCHITECTS
19.03. Hamburg, Logo
30.03. Chemnitz, AJZ
31.03. Berlin, Lido
01.04. Nürnberg, Hirsch
02.04. München, Strom
14.04. Frankfurt, Batschkapp
15.04. Köln, Luxor

ASG
+ ANCIIENTS
11.04. Köln, MTC
17.04. Osnabrück, Bastard Club
18.04. CH-Oberentfelden, Böröm Pöm Pöm
20.04. Frankfurt, Das Bett
22.04. A-Wien, Arena
23.04. Stuttgart, Juha West

ASKING ALEXANDRIA
08.10. Hamburg, Große Freiheit 36
13.10. Berlin, Huxleys Neue Welt
17.10. München, Tonhalle
18.10. Köln, E-Werk
19.10. Wiesbaden, Schlachthof

AXXIS
26.03. Wuppertal, Die Börse
27.03. Bremen, Aladin
28.03. Hamburg, Logo
29.03. Berlin, K17
30.03. Bruchsal, Fabrik
03.04. Nürnberg, Rockfabrik
04.04. Regensburg, Airport-Obertraubling
05.04. Memmingen, Kaminwerk
06.04. CH-Pratteln, Galery
07.04. Augsburg, Spectrum
10.04. Soest, Alter Schlachthof
11.04. Siegburg, Kubana
12.04. München, Backstage
13.04. Ludwigsburg, Rockfabrik
14.04. Aschaffenburg, Colos-Saal

B

METAL HAMMER präsentiert:

BEHEMOTH
+ CRADLE OF FILTH
+ IN SOLITUDE
+ INQUISITION
+ SVARTTJERN
13.02. CH–Pratteln, Z7
14.02. Wiesbaden, Schlachthof
15.02. Bochum, Matrix
21.02. A–Wien, Gasometer
22.02. Chemnitz, Südbahnhof
28.02. Hamburg, Grünspan
01.03. Berlin, Postbahnhof

THE BLACK DAHLIA MURDER
28.06. Hamburg, Logo
01.07. Köln, MTC
02.07. Augsburg, Kantine

METAL HAMMER präsentiert:

BLACK SABBATH
+ SOUNDGARDEN (*)
08.06. Berlin, Kindl-Bühne Wuhlheide (*)
13.06. München, Königsplatz (*)
25.06. Stuttgart, Schleyer-Halle (*)
27.06. Essen, Stadion

BLOOD CEREMONY
11.05. München, Strom
15.05. Berlin, Magnet
25.05. Hamburg, Rock Café
26.05. Frankfurt, Nachtleben

BLUES PILLS
29.04. Brilon, Kump
30.04. Osnabrück, Bastard Club
02.05. Leipzig, Moritzbastei
03.05. Weil der Stadt, JH Kloster

BOHREN & DER CLUB OF GORE
26.02. Essen, ChorForum
27.02. Dresden, Filmtheater Schauburg
28.02. Hamburg, Nochtspeicher
01.03. Offenbach, Hafen 2
27.03. München, Milla

METAL HAMMER präsentiert:

BÖHSE ONKELZ
20.06. Hockenheim, Hockenheimring

BORN FROM PAIN
03.04. Schweinfurt, Alter Stattbahnhof
04.04. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
08.04. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
09.04. Ulm, Beteigeuze
12.04. Köln, Underground
13.04. Braunschweig, B58
15.04. Hamburg, Logo
17.04. Eisleben, Wiesenhaus
18.04. Berlin, Cassiopeia

METAL HAMMER präsentiert:

BORKNAGAR
+ MÅNEGARM + EREB ALTOR
+ SHADE EMPIRE
07.03. Erfurt, From Hell
08.03. Oberhausen, Helvete
10.03. Berlin, K17
15.03. CH-Zürich, Dynamo

Fotos: J Mylle (PR), M. Boryna (PR), Universal Music (PR), BO 2014, A. Mickelson & M. Vasco (PR)

BRAINSTORM
+ BATTLE BEAST + BLOODBOUND
03.04. München, Backstage
04.04. Aalen, Rock It
05.04. Essen, Turock
06.04. Darmstadt, Steinbruch Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*

BULLET FOR MY VALENTINE
+ CALLEJON
+ WHILE SHE SLEEPS
17.02. München, TonHalle
20.02. Leipzig, Werk 2
22.02. Würzburg, Posthalle
23.02. Wiesbaden, Schlachthof
24.02. Hamburg, Große Freiheit 36

C

METAL HAMMER *präsentiert:*
IMPERICON PROGRESSION TOUR 2014

CALIBAN
+ THE GHOST INSIDE
+ THE DEVIL WEARS PRADA
+ I KILLED THE PROM QUEEN
+ BREAKDOWN OF SANITY
04.05. Frankfurt, Batschkapp
06.05. Köln, Live Music Hall
07.05. Hamburg, Grosse Freiheit 36
08.05. Berlin, Huxleys
09.05. Leipzig, Werk 2
10.05. Münster, Skaters Palace
11.05. Stuttgart, LKA Longhorn
13.05. Nürnberg, Löwensaal
14.05. A-Wien, Arena
17.05. CH-Zürich, Komplex 457
18.05. München, Theaterfabrik

CIVIL WAR
14.02. Mannheim, Alte Seilerei
16.02. Bochum, Matrix
18.02. Nürnberg, Rockfabrik
19.02. CH-Pratteln, Z7
20.02. Ludwigsburg, Rockfabrik
21.02. Regensburg, Airport
22.02. Memmingen, Kaminwerk

CORRODED
17.03. Berlin, Comet Club
19.03. Hamburg, Rock Café
20.03. Braunschweig, Hansa
21.03. Düsseldorf, Pitcher
23.03. Leipzig, Moritzbastei
24.03. München, Sunny Red

CORVUS CORAX
06.03. Mannheim, Alte Seilerei
07.03. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
13.03. Duisburg, Pulp
14.03. Magdeburg, Factory
15.03. Bischofswerda, East Club
20.03. Göttingen, Musa
22.03. Sondershausen, Klubhaus Stock'sen

CREMATORY
22.02. Forst, Manitu
01.03. Karlsruhe, Substage
04.04. Siegburg, Kubana
16.05. Glauchau, Alte Spinnerei
05.07. Mühlheim, Castle Rock

CROWBAR
04.04. Berlin, SO36
05.04. München, Backstage
09.04. Weinheim, Café Central
13.04. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*

CULT OF LUNA
+ GOD SEED
28.04. Berlin, Bi Nuu
01.05. Leipzig, Hellraser
04.05. München, Backstage

D

METAL HAMMER *präsentiert:*

DARK AGE + THE NEW BLACK
14.02. Aalen, Frape
15.02. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
16.02. Hannover, Mephisto (Faust)
21.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
23.02. Karlsruhe, Jubez

DAUGHTRY
09.03. Hamburg, Grosse Freiheit 36
10.03. Köln, Live Music Hall
18.03. Böblingen, Kongresshalle
20.03. München, Backstage Werk

DEAD BY APRIL
07.03. Hamburg, Knust
09.03. Münster, Sputnik Halle
10.03. Frankfurt, Batschkapp
11.03. Mannheim, Alte Seilerei
17.03. München, Ampere
18.03. Köln, Essigfabrik
19.03. Bochum, Matrix
20.03. Berlin, Magnet Club
21.03. Osnabrück, Bastard Club

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEATHSTARS
17.03. Hamburg, Logo
18.03. Berlin, Magnet
30.03. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*
DESERTFEST

SPIRIT CARAVAN + CLUTCH + KVELERTAK
+ BLACK RAINBOWS
+ CAUSA SUI + ELDER + GOZU
+ SARDONIS
+ PRISMA CIRCUS
+ HUATA u.v.m.
24.-26.04. Berlin, Astra
Infos: www.desertfest.de

DEMON'S EYE
21.02. Offenburg-Fessenbach, Reblandhalle
21.03. Bochum, Zeche
22.03. Bonn, Harmonie
09.05. Übach-Palenberg, Rockfabrik
10.05. Dexheim, Weingut Weyell
16.05. Unna, Lindenbrauerei
17.05. Bensheim, Musiktheater Rex
19.09. Norddeich, Meta's Musikschuppen
20.09. Bremen, Meisenfrei
10.10. Dortmund, Musiktheater Piano
11.10. Isernhagen, Blues Garage
31.10. Siegburg, Kubana
01.11. Rockfabrik, Bruchsal
27.12. Netphen, Dreisbachhalle

DEVILDRIVER
+ SYLOSIS (*)
+ BLEED FROM WITHIN (#)
27.03. Köln, Underground (*)
31.03. München, Backstage Halle (*)
12.04. Herford, X (*)(#)
17.04. Hamburg, Gruenspan (*)(#)

DOOMRIDERS
+ BEASTMILK + HERDER
06.05. Köln, Underground
07.05. Berlin, Lido
09.05. Leipzig, Conne Island
10.05. München, Backstage
11.05. A-Wien, Arena

DORO
02.05. Düsseldorf, CCD Congress Center
03.05. Düsseldorf, CCD Congress Center
13.05. Speyer, Halle 101
15.05. A-Wörgl, Komma
16.05. Regensburg, Airport
17.05. Memmingen, Kaminwerk

DREAM THEATER
26.01. München, Zenith
30.01. Ludwigsburg, MHP Arena
01.02. Offenbach, Stadthalle
07.02. Bamberg, Stechert Arena
09.02. Hannover, Swiss Life Hall
10.02. Saarbrücken, Saarlandhalle
18.02. Düsseldorf, Mitsubishi Electric-Halle

Verlosungsinformationen

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Touren und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen.
Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin.**
Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken.
Einsendeschluss ist der 19. Februar 2014. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Verlosung 3x2 Karten

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: P. R. Brown (PR), S. Muequin (PR), P. Olofsson (PR), M. McInnis (PR)

TOURDATEN

E

EAT THE GUN
+ MOTORJESUS + GLOOMBALL
05.03. Frankfurt, Nachtleben
06.03. Köln, Underground
07.03. Osnabrück, Bastard Club
08.03. Oldenburg, Cadillac
11.04. Berlin, Comet

METAL HAMMER *präsentiert:*
ELBRIOT
MACHINE HEAD + AMON AMARTH
+ AIRBOURNE + GRAVEYARD
+ AUGUST BURNS RED u.v.m.
16.08. Hamburg, Open-Air am Großmarkt

EMIL BULLS
10.10. Regensburg, Airport
11.10. Ulm, Roxy
13.10. Frankfurt, Batschkapp
14.10. Hannover, Musikzentrum
16.10. Hamburg, Markthalle
17.10. Osnabrück, Rosenhof
18.10. Köln, Live Music Hall
21.10. Bochum, Zeche
23.10. Oldenburg, Kulturetage
24.10. Berlin, C-Club
25.10. Dresden, Alter Schlachthof
28.10. Nürnberg, Hirsch
30.10. Erfurt, HSD
31.10. Karlsruhe, Substage
01.11. Kaiserslautern, Kammgarn

METAL HAMMER *präsentiert:*

ENDSTILLE
+ ONDSKAPT + KOLDBRANN
02.04. CH–Winterthur, Gaswerk
03.04. Nürnberg, Rockfabrik
04.04. Alsfeld, Kings Of Black Metal
05.04. Leipzig, Hellraiser
06.04. Hamburg, Bambi Galore

ENFORCER
+ SKULL FIST + VANDERBUYST
13.02. München, Backstage Club
14.02. Aalen, Rock It
16.02. Darmstadt, Steinbruch Theater
23.02. Berlin, K17
24.02. Hamburg, Marx

METAL HAMMER *präsentiert:*
CHAOS BLAST MEATING

ENTRAILS
+ FLESHCRAWL + DESERTED FEAR
+ REVEL IN FLESH + LIFELESS
22.02. München, Hansa 39 (Feierwerk)
Infos: www.chaosblast.de

EQUINOXX
14.02. Nürnberg, Rockfabrik
15.02. München, Backstage
16.02. Frankfurt, Nachtleben
20.02. Hamburg, Logo
21.02. Bochum, Matrix
22.02. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*

ESKIMO CALLBOY
+ IWRESTLEDABEARONCE
+ HER BRIGHT SKIES
+ TO THE RATS AND WOLVES
06.03. Bochum, Matrix
07.03. Würzburg, Posthalle
08.03. Köln, Essigfabrik
14.03. Hamburg, Gruenspan
15.03. Stuttgart, LKA
16.03. Berlin, C-Club
18.03. CH-Zürich, Dynamo
20.03. A-Salzburg, Rockhouse (*)
21.03. Dresden, Reithalle
22.03. München, Backstage Werk
(*) ohne TO THE RATS AND WOLVES

F

FM
21.04. Hamburg, Logo
22.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
23.04. München, Strom

FREEDOM CALL
01.03. CH-Pratteln, Z7
06.03. Hamburg, Markthalle
08.03. Siegburg, Kubana
13.03. Nürnberg, Rockfabrik
14.03. Mannheim, Alte Seilerei
15.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
27.03. Berlin, K17
28.03. Essen, Turock
29.03. Gera, Sächsischer Bahnhof
23.05. München, Backstage

G

GAMMA RAY
+ RHAPSODY OF FIRE
08.04. CH-Pratteln, Z7
11.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
12.04. Memmingen, Kaminwerk
13.04. Köln, Essigfabrik
15.04. Bochum, Zeche
16.04. Nürnberg, Löwensaal
17.04. Hamburg, Docks

GOTTHARD
30.10. Regensburg, Airport Obertraubling
31.10. Ulm, Ratiopharm Arena
01.11. Balingen, Volksbankmesse
03.11. Berlin, Huxleys
04.11. Bremen, Aladin
05.11. Hamburg, Markthalle
07.11. Köln, Essigfabrik
08.11. Oberhausen, Turbinenhalle
09.11. Langen, Neue Stadthalle
11.11. Nürnberg, Rockfabrik
12.11. Würzburg, Posthalle
14.11. AT-Wien, Gasometer
15.11. Kaufbeuren, Allkart Halle
20.11. München, Tonhalle

GRAND MAGUS
+ AUDREY HORNE
+ ZODIAC
+ THE VINTAGE CARAVAN
19.03. Köln, Gebäude 9
20.03. München, Backstage
21.03. A–Wien, Szene
22.03. CH–Aarau, Kiff
23.03. Stuttgart, Universum
24.03. Berlin, C-Club
26.03. Hamburg, Markthalle
27.03. Frankfurt, Batschkapp
28.03. Geiselwind, Musichall
29.03. Essen, Turock

H

HALESTORM
+ THE SMOKING HEARTS
13.04. Köln, Stollwerck
17.04. Hamburg, Logo
22.04. Berlin, Lido
23.04. Frankfurt, Batschkapp
24.04. München, Theaterfabrik

HEAVEN'S BASEMENT
+ GLAMOUR OF THE KILL
+ THE DIRTY YOUTH
03.04. Hamburg, Logo
05.04. Bochum, Matrix
15.04. Berlin, Magnet
16.04. Erfurt, Centrum
21.04. München, Strom

HELL OVER HAMMABURG
DEAD LORD + SATAN + BEEHOVER
+ OMEGA MASSIF + ATLANTEAN KODEX
+ THE RUINS OF BEVERAST
+ SATURNALIA TEMPLE + HETROERTZEN
+ FAUSTCOVEN + ALCHEMYST + CORSAIR
+ SULPHUR AEON + THE OATH u.v.m.
01.03. Hamburg, Markthalle & Marx

HOUSE OF LORDS
+ ESTRELLA
09.04. Augsburg, Spectrum
10.04. Mannheim, Alte Seilerei
11.04. Dortmund, Piano

I

ICED EARTH
+ WARBRINGER
+ ELM STREET
12.02. Köln, Essigfabrik
13.02. Bochum, Zeche
14.02. Osnabrück, Rosenhof
15.02. Hamburg, Markthalle

IGNIS FATUU
28.02. Bochum, Matrix
07.03. Nürnberg, Der Hirsch
21.03. München, Spectaculum Mundi
29.03. Hameln, Sumpfblume
04.04. Bad Salzungen, KW70
05.04. Gera, Sächsischer Bahnhof
12.04. CH-Pratteln, Z7
23.05. Frankfurt, Das Bett
24.05. Hamburg, Markthalle
07.06. Bremen, Tivoli

METAL HAMMER *präsentiert:*
IMPERICON FESTIVAL

HATEBREED
+ ASKING ALEXANDRIA + TERROR
+ DEEZ NUTS + STICK TO YOUR GUNS
+ MAROON + BETRAYING THE MARTYRS
+ NORTHLANE + BURY TOMORROW
+ RISE OF THE NORTHSTAR
+ SCIENCE OF SLEEP + NASTY
u.v.m.
19.04. Leipzig, Agra

TERROR + DEEZ NUTS
+ STICK TO YOUR GUNS + MAROON
+ BETRAYING THE MARTYRS
+ RISE OF THE NORTHSTAR u.v.m.
25.04. A-Wien, Gasometer

BOYSETSFIRE
+ DEEZ NUTS + STICK TO YOUR GUNS
+ BREAKDOWN OF SANITY + TERROR + H20
+ LA DISPUTE + NASTY u.v.m.
30.04. Köln, Palladium

METAL HAMMER *präsentiert:*
IN EXTREMO
06.06. Klaffenbach, Schloss
07.06. Rudolstadt, Burg
02.08. Trier, Amphitheater
19.07. Singen, Festung Hohentwiel
05.09. Meissen, Schloss
06.09. Creuzburg, Burg

K

KAMPFAR
+ HATE + VELNIAS + ISKALD
28.03. München, Backstage Halle
29.03. Leipzig, Hellraiser
30.03. Berlin, Comet
31.03. Hamburg, Markthalle
01.04. Osnabrück, Bastard Club
02.04. Essen, Turock
05.04. Alsfeld, K.O.B.M.
10.04. Stuttgart, Club Zentral
13.04. Geiselwind, Music Hall

DIE KASSIERER
01.02. Rostock, Mau Club
28.03. Augsburg, Kantine
11.04. Essen, Turock
23.05. Bad Wünnenberg, Schützenhalle
12.09. Magdeburg, Factory
14.11. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*
KATAKLYSM
+ KRISIUN + FLESHGOD APOCALYPSE
12.02. Frankfurt, Batschkapp
13.02. Ludwigsburg, Rockfabrik
14.02. Geiselwind, Music Hall
15.02. München, Backstage

KATATONIA
10.05. Bochum, Christuskirche
11.05. München, Freiheiz
12.05. Berlin, Passionskirche

METAL HAMMER *präsentiert:*

SCOTT KELLY
17.02. A-Wien, Arena
18.02. CH- Zürich, Ziegel oh Lac
19.02. CH-Genf, La Gravière
20.02. CH-Martigny, Sunset Bar
27.02. Dortmund, Pauluskirche
28.02. Leipzig, UT Connewitz

METAL HAMMER *präsentiert:*
KINGS OF BLACK METAL

MAYHEM
+ BEHEXEN + KHOLD + KAMPFAR
+ BAPTISM + SETH + IMPIETY
+ SVARTIDAUDI + CULT OF FIRE
+ MERRIMACK + ISKALD
+ HATE + VELNIAS + ENDSTILLE
+ KOLDBRANN + ONDSKAPT + BORGNE
+ WALDSCHRAT u.v.m.
04.-05.04. Alsfeld, Stadthalle
Infos: www.burningtstage.net

Fotos: E. Segarra (PR), E. M. Helldе'n (PR), W. Lacalmonti (PR)

KISSIN' DYNAMITE
02.10. Nürnberg, Hirsch
04.10. Leipzig, Hellraiser
09.10. Köln, Underground
10.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
11.10. Bochum, Matrix
18.10. München, Backstage Halle
23.10. Berlin, Maschinenhaus
24.10. Hamburg, Logo
25.10. Osnabrück, Bastard Club
31.10. Stuttgart, LKA Longhorn

KNEIPENTERRORISTEN
08.03. Pressath, Musikcafé Hitchcock
15.03. Bergedorf, Garbers
05.04. Marne, Tonhalle
17.04. Lübeck, Riders Café
19.04. Hamburg, Rock'n'Roll Warehouse
20.04. Flensburg, Roxy
26.04. Hockenheim, Brauhaus
27.06. Parkentin, Zum Kutscher
26.07. Bergen, Stadthaus
25.10. Hamburg, Markthalle

KNORKATOR
13.02. Hannover, Capitol
14.02. Magdeburg, Factory
15.02. Potsdam, Waschhaus
20.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
21.02. A-Linz, Posthof
22.02. A-Wien, Arena
23.02. Ludwigsburg, Rockfabrik
06.03. Nürnberg, Hirsch
07.03. Heidelberg, Halle 02
08.03. Köln, Live Music Hall
13.03. Bremen, Schlachthof
14.03. Flensburg, Roxy
15.03. Wuppertal, Live Cub Barmen
20.03. Freiburg, Jazzhaus
21.03. München, Backstage
22.03. Glauchau, Alte Spinnerei
28.03. Rostock, Mau Club
29.03. Hamburg, Grosse Freiheit 36
03.04. Saarbrücken, Garage
04.04. CH-Winterthur, Gaswerk
05.04. Kempten, Kult Box
06.04. Frankfurt, Batschkapp
08.05. Osnabrück, Rosenhof
09.05. Erfurt, Gewerkschaftshaus
10.05. Dresden, Alter Schlachthof
17.05. Berlin, Columbiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

KORN
06.05. Köln, Palladium

L

METAL HAMMER *präsentiert:*

LEAVES' EYES
+ ATROCITY
14.03. Arnsberg, Zero
16.03. Berlin, K17
04.04. Stuttgart, Club Zentral
05.04. CH-Pratteln, Z7
02.05. Aschaffenburg, Colos-Saal
03.05. München, Backstage

LONG DISTANCE CALLING
+ JUNIUS + WOLVES LIKE US
13.02. CH-Zürich, Komplex
14.02. A-Wien, Szene
15.02. A-Innsbruck, Weekender
16.02. Stuttgart, Wagenhallen
17.02. München, Backstage
18.02. Berlin, Lido
19.02. Dresden, Beatpol

M

MAGNUM
+ SAGA
08.05. Dortmund, FZW
09.05. Köln, E-Werk
10.05. Emden, Nordseehalle
12.05. Hamburg, Docks
13.05. Berlin, Huxleys
15.05. Saarbrücken, Garage
16.05. Filderstadt, FILharmonie
17.05. Offenbach, Capitol
19.05. Obertraubling, Airport
20.05. Nürnberg, Rockfabrik
22.05. München, Circus Krone
23.05. CH-Pratteln, Z7
24.05. Ravensburg, Club-Oberschwabenhalle

MAJESTY
+ WISDOM + STORMWARRIOR
15.02. Oberhausen, Helvete
16.02. Nürnberg, Rockfabrik
21.02. Siegen, Vortex
22.02. Trier, Exhaus
23.02. CH–Zürich, Dynamo
28.02. Aalen, Rock It
01.03. München, Backstage
07.03. Berlin, K17
08.03. Flensburg, Roxy
09.03. Hamburg, Marx
14.03. A-Wien, Escape

MANOWAR
14.01.2015 Essen, Grugahalle
16.01.2015 München, Zenith
17.01.2015 Frankfurt, Jahrhunderthalle

METALLICA + SLAYER
+ MASTODON
+ GHOST
04.06. Hamburg, Imtech Arena

MONSTER MAGNET
+ CHURCH OF MISERY
16.02. Dortmund, FZW
18.02. Köln, Live Music Hall
19.02. Hamburg, Markthalle

MOTÖRHEAD
+ SAXON
+ SKEW SISKIN
25.02. Hamburg, [illegible]
ABGESAGT!
02.03. [illegible]dorf
04.03. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
05.03. Stuttgart, Schleyer-Halle

N

NINE INCH NAILS
+ COLD CAVE
15.05. Berlin, Zitadelle

NOFX
03.05. München, Monster Bash Festival
04.05. Wiesbaden, Schlachthof
06.05. Berlin, Astra

O

THE OCEAN
+ DER WEG EINER FREIHEIT
21.02. Leipzig, Conne Island
22.02. Potsdam, Waschhaus
23.02. Braunschweig, Hansa Kultur Club
24.02. Wiesbaden, Räucherkammer
25.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
26.02. Augsburg, Kantine
27.02. Dortmund, FZW
28.02. Rostock, Mau Club
01.03. Osnabrück, Kleine Freiheit

OCEAN OF TIME
22.02. Bückeburg, Schraub Bar
08.03. Hannover, Frosch
14.03. Bremen, Muddy´s
20.03. Braunschweig, Expertise
03.04. Oldenburg, Polyester
26.04. Degersen, Zur Tenne
30.04. Hildesheim, Kulturfabrik Löseke

OF MICE & MEN
+ ISSUES + BEARTOOTH
26.04. Köln, Underground
27.04. Hamburg, Logo
29.04. Berlin, Magnet

P

AXEL RUDI PELL
07.02. Hannover, Capitol
11.02. Nürnberg, Löwensaal
14.02. Memmingen, Kaminwerk
15.02. Erfurt, HsD
16.02. Hamburg, Markthalle
18.02. Langen, Neue Stadthalle
19.02. Ludwigsburg, Rockfabrik
20.02. Bochum, Zeche
21.02. Bochum, Zeche
21.09. Köln, Essigfabrik
23.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.09. München, Backstage
30.09. Berlin, Huxleys
01.10. Bremen, Aladin
03.10. Karlsruhe, Substage
05.10. Bochum, Zeche

THE POODLES
+ CRYSTAL BALL + KIRK
16.03. Nürnberg, Rockfabrik
18.03. Augsburg, Spektrum
20.03. Ludwigsburg, Rockfabrik
21.03. Obermarchtal, Kreuz
22.03. Oberhausen, Helvete
23.03. München, Garage

POTHEAD
05.04. Bielefeld, Forum
17.04. Jena, F-Haus
25.04. Hamburg, Markthalle
14.06. Hohenlobbese, Potstock
18.10. Potsdam, Waschhaus

PRONG
+ KLOGR
+ DARK AGE (*)
26.03. Essen, Turock (*)
05.04. Köln, Luxor
06.04. Karlsruhe, Substage
08.04. Saarbrücken, Garage
10.04. München, Backstage Halle
15.04. Berlin, Lido
16.04. Bremen, Tower (*)
17.04. Hamburg, Knust (*)

R

RECKLESS LOVE
04.05. Berlin, Comet
11.05. München, Ampere
12.05. Frankfurt, Nachtleben
13.05. Köln, MTC
14.05. Hamburg, Logo

S

SCHANDMAUL
+ DIE KAMMER (*)
07.03. Wiesbaden, Schlachthof (*)
08.03. Stuttgart, Liederhalle Hegelsaal (*)
14.03. Bielefeld, Ringlokschuppen
15.03. Hannover, Swiss Life Hall
27.03. Fürth, Stadthalle
28.03. St. Ingbert, Mechanische Werkstatt
29.03. Köln, Palladium
03.04. Dresden, Schlachthof (*)
04.04. Berlin, C-Halle (*)
12.04. München, Circus Krone (*)
16.08. Hamburg, Stadtpark Open Air

Anzeige

Fotos: S. Micchia & Fadewood Studios (PR), S. Heilemann (PR)

TOURDATEN

SCORPIONS
29.04. München, Olympiahalle
01.05. Köln, Lanxess Arena
02.05. Hamburg, O2 World
04.05. Stuttgart, Schleyerhalle

SEPULTURA
+ LEGION OF THE DAMNED
+ FLOTSAM & JETSAM
+ MORTILLERY
13.02. Berlin, C-Club
15.02. Glauchau, Alte Spinnerei
19.02. A-Wien, Szene
20.02. A–Salzburg, Rockhouse
21.02. Stuttgart, LKA Longhorn
22.02. CH–Pratteln, Z 7
23.02. Saarbrücken, Garage

SIX REASONS TO KILL
+ I CUT OUT YOUR NAME NEW
12.04. Ulm, Beteigeuze
14.04. Singen, Teestube
17.04. Leipzig, K3-Lounge
19.04. Greifswald - Klex

SKINDRED
+ SOIL + MAPLERUN
13.02. Wiesbaden, Schlachthof
14.02. Saarbrücken, Garage
15.02. Herford, CLUB X

SONATA ARCTICA
14.04. Hamburg, Markthalle
16.04. Braunschweig, Meier Music Hall
17.04. Berlin, C-Club
18.04. Leipzig, Hellraiser
19.04. Bochum, Matrix
21.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
22.04. Saarbrücken, Garage
24.04. Ludwigsburg, Rockfabrik
26.04. Nürnberg, Hirsch
27.04. CH-Pratteln, Z7
02.05. A-Wien, Szene

SOULFLY
10.03. Jena , F-Haus
15.03. Osnabrück, Rosenhof
16.03. Wiesbaden, Schlachthof
17.03. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

STEEL PANTHER
12.02. Hamburg, Große Freiheit 36
25.02. Berlin, Huxleys

METAL HAMMER *präsentiert:*

SUBWAY TO SALLY
03.04. Hamburg, Docks
04.04. Magdeburg, Altes Theater
05.04. Leipzig, Werk 2
10.04. Frankfurt, Hugenottenhalle
11.04. München, Muffathalle
24.04. Berlin, Huxleys
25.04. Hannover, Capitol
26.04. Rostock, Moya
27.04. Osnabrück, Halle Gartlage
29.04. Köln, E-Werk
30.04. Würzburg, Posthalle
03.05. Erfurt, Stadtgarten

SUICIDAL ANGELS
+ FUELED BY FIRE
+ LOST SOCIETY
13.02. Darmstadt, Steinbruch Theater
14.02. Peine/OT Gadenstädt, Black Hand Inn
15.02. Leipzig, Hellraiser
17.02. Berlin, K17
20.02. Hamburg, Markthalle
22.02. Köln, MTC

SUPERSUCKERS
13.02. Köln, Underground
14.02. Bielefeld, Forum
15.02. Frankfurt, Zoom
16.02. Stuttgart, Universum
18.02. München, Backstage Halle
19.02. Leipzig, Werk2
20.02. Berlin, SO36
21.02. Hamburg, Knust

T

TANKARD
02.05. Cham, L.A.
04.05. Ludwigsburg, Rockfabrik
26.07. Essen, 5.NORD Open Air
05.09. Katzenbach, Metallergrillen
17.10. Weinheim, Café Central

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA
03.05. Hannover, Theater am Aegi
05.05. Frankfurt, Batschkapp
06.05. CH-Zürich, Härterei
08.05. Stuttgart, Theaterhaus
09.05. Erfurt, Alte Oper
11.05. Mainz, Kurfürstliches Schloss
14.05. Düsseldorf, Stahlwerk

THE TEMPERANCE MOVEMENT
14.03. Osnabrück, Bastard Club
26.03. Hamburg, The Rock Café St. Pauli
27.03. Berlin, White Trash
28.03. Dresden, Puschkin
01.04. München, Backstage Club

THE TREATMENT
17.02. Hamburg, Logo
18.02. Berlin, Magnet
19.02. Frankfurt, Nachtleben
21.02. Köln, Die Werkstatt

THY ART IS MURDER
+ AEGAEON + AVERSIONS CROWN
+ HEART OF A COWARD
21.01. Hamburg, Hafenklang
22.01. Münster, Skaters Palace Café
23.01. Berlin, Magnet
24.01. Köln, MTC

TOXIC HOLOCAUST
+ EXHUMED
22.02. Bischofswerda, East Club
23.02. Köln, Underground
09.03. A-Dornbirn, Schlachthaus
11.03. CH-Aarau, Kiff
12.03. München, Feierwerk
13.03. A-Wien, Arena
14.03. Leipzig, Conne Island
16.03. Berlin, Magnet
24.03. Hamburg, Hafenklang
25.03. Wiesbaden, Schlachthof

TRANSATLANTIC
05.03. CH-Pratteln, Z7
06.03. Karlsruhe, Substage
07.03. München, Muffathalle
08.03. Berlin, Astra
09.03. Köln, E-Werk

METAL HAMMER *präsentiert:*

TRIVIUM
+ MISS MAY I
+ BATTLECROSS
13.02. Münster, Skaters Palace
14.02. Berlin, Huxleys
15.02. Würzburg, Posthalle
16.02. München, Theaterfabrik

TROLLFEST
+ FINSTERFORST
+ CRYPTIC FOREST
18.04. Berlin, Blackland
19.04. Erfurt, From Hell
24.04. CH-Pratteln, Mini-Z7
25.04. Aalen, Rock It
26.04. Lichtenfels, Ragnarök
28.04. München, Backstage Club
29.04. A-Wien, Escape Metalcorner
30.04. Darmstadt, Steinbruch Theater
01.05. Hamburg, Große Freiheit
03.05. Oberhausen, Helvete

TRUE WIDOW
13.04. Bochum, Bahnhof Langendreer
15.04. Hamburg, Hafenklang
16.04. Berlin, Privatclub
17.04. Dresden, Beatpol
20.04. A-Linz, Kapu
22.04. CH-Lausanne, Le Romandie

TURISAS
+ STARKILL
25.02. Köln, Underground
26.02. München, Backstage Halle
06.03. Berlin, Lido
07.03. Glauchau, Alte Spinnerei

U

U.D.O.
15.02. Metzingen, Stadthalle
20.02. Tuttlingen, Stadthalle
21.02. Solingen, Cobra
22.02. Andernach, JUZ
24.02. Augsburg, Spectrum

UFO
02.04. Buchholz, Empore
04.04. Kiel, Räucherei
05.04. Dresden, Tante Ju
06.04. Erfurt, Gewerkschaftshaus
07.04. Berlin, K17

METAL HAMMER *präsentiert:*
BLACK'N THRASH INFERNO

URFAUST
+ DARKNESS + MGLA
+ ASSASSIN
+ FORGOTTEN TOMB
+ WITCHBURNER
+ ARKMOON WARRIOR + ANGANTYR
+ MOR DAGOR + TULSADOOM
+ WORTMORD + MORTAL STRIKE
+ IN WEAK LIGHTS + WRACK
28.-29.03. Essen, Zeche Carl
Infos: www.catapult-promotion.com

V

METAL HAMMER *präsentiert:*
VAINSTREAM ROCKFEST

HEAVEN SHALL BURN
+ HATEBREED + DROPKICK MURPHYS
+ SILVERSTEIN + COMEBACK KID
+ EMMURE + THE BLACK DAHLIA MURDER
+ STICK TO YOUR GUNS + OF MICE AND MEN
+ BLESSTHEFALL + BREAKDOWN OF SANITY
+ WHILE SHE SLEEPS u.v.m.
05.07. Münster, Haverkamp
Infos: www.vainstream.com

METAL HAMMER *präsentiert:*

VERITAS MAXIMUS feat. KEVIN RUSSELL
19.07. Gelsenkirchen, Amphiteater
26.07. Hannover, Gildeparkbühne
16.08. Halle/Saale, Peisnitzinsel
30.08. Schwerin, Freilichtbühne
19.09. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
20.09. CH-Pratteln, Z7
27.09. Oberhausen, Turbinenhalle
03.10. Ludwigsburg, MHP Arena
04.10. München, Tonhalle
10.10. Dresden, Messe
11.10. Frankfurt/Oder, Messe
12.10. Erfurt, Thüringenhalle
18.10. Saarbrücken, E-Werk
24.10. Kiel, Flens Arena
25.10. Rostock, Stadthalle

W

WATAIN
21.03. München, Backstage
22.03. Oberhausen, Resonanzwerk
23.03. Darmstadt, Steinbruch-Theater
24.03. Aalen, Rock It
25.03. CH-Lausanne, Les Docks
28.03. Trier, Exhaus
11.04. A-Kufstein, Kulturfabrik
12.04. Leipzig, Hellraiser, Leipzig
15.04. Berlin, K17
16.04. Hamburg, Markthalle

WITHIN TEMPTATION
06.04. München, Zenith
07.04. Hamburg, Sporthalle
08.04. Köln, Palladium
09.04. Ludwigsburg, Arena
18.04. Frankfurt, Jahrhunderthalle
19.04. Erfurt, Thüringenhalle
20.04. Berlin. Columbiahalle

X

X ROCKFEST 2014
MACHINE HEAD + AMON AMARTH
+ AIRBOURNE + AUGUST BURNS RED u.v.m.
17.08. Herford, X

XANDRIA
01.05. Aalen, Rock It
02.05. Memmingen, Kaminwerk
17.05. Bielefeld, Movie
22.05. München, Backstage
23.05. Heidelberg, Schwimmbad Club
24.05. Schüttorf, Komplex
25.05. Hamburg, Marx
28.05. Köln, Underground

Z

ZZ TOP
20.06. Köln, Tanzbrunnen
21.06. Stuttgart, Schleyer-Halle
02.07. Saarbrücken, Saarlandhalle

Fotos: D. Jackson (PR), Angst-im-Wald (PR), P. Chaudhary (PR), Roadrunner /Warner Music Group (PR), Picasa (PR), S. Schweiger

FESTIVALS

METAL HAMMER *präsentiert: WACKEN:OPEN:AIR*

MOTÖRHEAD + AMON AMARTH + ARCH ENEMY + BEHEMOTH + MEGADETH + AVANTASIA + HAMMERFALL + HEAVEN SHALL BURN + DER W + HATEBREED + HELLYEAH + ICED EARTH + KREATOR + CHILDREN OF BODOM + A PALE HORSE NAMED DEATH + APOCALYPTICA + AUGUST BURNS RED + BRING ME THE HORIZON + CARCASS + CHTONIC + CREMATORY + DECAPITATED + DEVIN TOWNSEND PROJECT + DUNKELSCHÖN + EMPEROR + ENDSTILLE + EXCREMENTORY GRINDFUCKERS + FIVE FINGER DEATH PUNCH + FLESHGOD APOCALYPSE + FOR THE IMPERIUM + GODSIZED + ICS VORTEX + J.B.O. + KING DIAMOND + KNORKATOR + LACRIMAS PROFUNDERE + MASTERPLAN + NACHTGESCHREI + NAILED TO OBSCURITY + NIGHTMARE + OMNIA + ONKEL TOM + PAMPATUT + PRONG + SALTATIO MORTIS + SANTIANO + SAXON + SCHANDMAUL + SKID ROW + SODOM + STEEL PANTHER + THE OCEAN + TORMENT + THE VINTAGE CARAVAN + VOGELFREY + VREID + W.A.S.P. u.v.m

31.07.—02.08. Wacken, Open Air Gelände
Infos: www.wacken.com

ROADBURN FESTIVAL

40 WATT SUN + 11 PARANOIAS + AGE OF TAURUS + ANCIIENTS + AQUA NEBULA OSCILLATOR + ASG + A STORM OF LIGHT + AVANTARIUM + BEASTMILK + BÖLZER + BONG + BRUTUS + BUZZOV*EN + CANDLEMASS + CARLTON MELTON + COMUS + CONAN + CORRECTIONS HOUSE + CROWBAR + ELEPHANT9 + E-MUSIKGRUPPE LUX OHR + FREEDOM HAWK + GLITTER WIZZARD + GOBLIN + GOZU + GRAVES AT SEA + HARK + THE HEADS + HORSE LATITUDES + HULL + INTER ARMA + KANDODO + KEN MODE + SELIM LEMOUCHI & HIS ENEMIES + LOCRIAN + LOOP + LORD DYING + LUMERIANS + MAGMA + MANSION + MOMENTUM + MONSTER TRUCK + MORNE + NAPALM DEATH + NEW KEEPERS OF THE WATER TOWERS + NOOTHGRUSH + OBLITERATION + OLD MAN GLOOM + OPETH + PAPIR + PROCESSION + PROMISE AND THE MONSTER + REGARDE LES HOMMES TOMBER + SAMOTHRACE + SCORPION CHILD + SOURVEIN + SULA BASSANA + THE BODY + THE CULT OF DOM KELLER + THE GREAT OLD ONES + THE SHRINE + THE OATH + THE OLD WIND + THE PAPERMOON SESSIONS + THE VINTAGE CARAVAN + TRETTIOÅRIGA KRIGET + TRIBULATION + TRIPTYKON + TRUE WIDOW + TYRANNY + WHITEHORSE + WINDHAND + YOB u.v.m.

10.-13.04. NL-Tilburg, 013 Venue
Infos: www.roadburn.com

RAGNARÖK FESTIVAL

ADORNED BROOD + ARKONA + BORKNAGAR + CREATURE + EÏS + FÄULNIS + FINNTROLL + FIRTAN + FJOERGYN + GRAVEWORM + IMPERIUM DEKADENZ + KAMPFAR + KRAMPUS + MANEGARM + MINAS MORGUL + NEGATOR + ODROERIR + SKALMÖLD + STORMLORD + SUIDAKRA + TODTGELICHTER + XIV DARK CENTURIES u.v.m.

25.-26.04. Lichtenfels, Stadthalle
Infos: www.ragnaroek-festival.com

KEEP IT TRUE

METAL CHURCH + JAG PANZER + FLOTSAM & JETSAM + WARRIOR + TOXIK + LETHAL + HEXX + SINNER + VARDIS + ATLANTEAN KODEX + BATTLEAXE + PERSIAN RISK + DECEASED + KARION + MASQUE + DEEP MACHINE + IRON CURTAIN + NIGHT DEMON + RANGER + IRON KINGDOM u.v.m.

25.-26.04. Lauda-Königshofen, Tauberfrankenhalle
Infos: www.keep-it-true.de

HEXENTANZ

BLUTENGEL + DARKHAUS + DIORAMA + DORNENREICH + EISREGEN + HERETOIR + J.B.O + LETZTE INSTANZ + MEGAHERZ + POWERWOLF + PROJECT PITCHFORK + RAGNARÖEK + RROYCE + SALTATIO MORTIS + SAOR PATROL + SCHÖNGEIST + STAHLZEIT + SUBWAY TO SALLY + SÜNDENKLANG + WELLE ERDBALL u.v.m.

01-03.05. Eventgelände Losheim am See
Infos: www.hexentanz-festival.de

GROEZROCK

NOFX + ALKALINE TRIO + BOYSETSFIRE + H2O + JUDGE + THE MENZINGERS + LA DISPUTE + BODYJAR + FUNERAL DRESS + ASTPAI + THE OFFSPRING + THE HIVES + MADBALL + SCREECHING WEASEL + CRO-MAGS + SNUFF + MODERN LIFE IS WAR + DOOMRIDERS + BRAND NEW + NORMA JEAN + EVERLAST u.v.m.

02.-03.05. BL-Meerhout, Festivalgelände
Infos: www.groezrock.be

OUT & LOUD

AMON AMARTH + ARKONA + ARVEN + BEHEMOTH + BLACK MESSIAH + BLIND GUARDIAN + DELAIN + DIE APOKALYPTISCHEN REITER + DORO + DUST BOLT + ENSIFERUM + FLOTSAM & JETSAM + FREEDOM CALL + GRAVE + HAIL OF BULLETS + HATE + LEGION OF THE DAMNED + MILKING THE GOATMACHINE + MOONSPELL + NOCTE OBDUCTA + ORDEN OGAN + PARADOX + POWERWOLF + RAGE + SAXON + SEPULTURA + SOLSTAFIR + STORM WARRIOR + SUICIDAL ANGELS + THYRFING + VADER + XANDRIA u.v.m.

29.-31.05. Geiselwind, Festivalgelände
Infos: www.outandloud.eu

ROCK AM RING/ROCK IM PARK

METALLICA + IRON MAIDEN + SLAYER + LINKIN PARK + IN FLAMES + NINE INCH NAILS + OPETH + MASTODON + QUEENS OF THE STONE AGE + ROB ZOMBIE + ALTER BRIDGE + AVENGED SEVENFORLD + FALL OUT BOY + GHOST + GOJIRA + HEAVEN SHALL BURN + IN EXTREMO + KVELERTAK + LEFT BOY + OF MICE & MEN + SUICIDE SILENCE + THE OFFSPRING u.v.m.

05.-08.06. Eifel, Nürburgring
Infos: www.rock-am-ring.com

06.-09.06. Nürnberg, Zeppelinfeld
Infos: www.rock-im-park.com

ROCK HARD FESTIVAL

CARCASS + ANNIHILATOR + DEAD LORD + DECAPITATED + DIE APOKALYPTISCHEN REITER + INSOMNIUM + MIDNIGHT + ORBITUARY + ORPHANED LAND + PRETTY MAIDS + SCREAMER + SOLSTAFIR + TRITYKOND u.v.m.

19.-21.06. Gelsenkirchen, Amphitheater
Infos: www.rockhardfestival.de

METALFEST LORELEY

IN EXTREMO + SABATON + KREATOR + POWERWOLF + SALTATIO MORTIS + DEATH + ENSIFERUM + KATAKLYSM + ELUVEITIE + TANKARD + PHILIP H. ANSELMO & THE ILLEGALS + GRAVE DIGGER + M.O.D. + BRAINSTORM + ENFORCER + FUELED BY FIRE + STEELWING + SCORPION CHILD + WINTERSTORM + GORGUTS + ZODIAC u.v.m.

19.-21.06. St. Goarshausen, Loreley
Infos: www.metalfest.eu

HELLFEST

BLACK SABBATH + IRON MAIDEN AEROSMITH + SLAYER + ROB ZOMBIE + DEEP PURPLE + STATUS QUO + SOUNDGARDEN + MEGADETH + QUEENSRŸCHE + THERAPY? + SKID ROW + BUCKCHERRY + ALTER BRIDGE + SEETHER + CROWBAR + SEPULTURA + AVENGED SEVENFOLD + SOULFLY + HATEBREED + EMPEROR + BEHEMOTH + DEATH ANGEL + TOXIC HOLOCAUST + FUELED BY FIRE + ANGELUS APATRIDA + DAGOBA + WE CAME AS ROMANS + M.O.D. + PROTEST THE HERO + TRIVIUM + WHILE SHE SLEEPS + SATAN + OF MICE AND MEN + SCORPION CHILD + ANNIHILATOR + IN SOLITUDE + POWERWOLF + KATAKLYSM + SEPTIC FLESH + CARCASS + NILE + THE CHURCH OF PUNGENT STENCH + HAIL OF BULLETS + OPETH + PARADISE LOST + SOILWORK + THE BLACK DAHLIA MURDER + UNLEASEHD + REPULSION + TSJUDER + WATAIN + ENSLAVED + TURISAS + IMPALED NAZARENE + DESTROYER 666 + GORGOROTH + ELUVEITE + SHINING + 1349 + VREID + SOLSTAFIR + EQUILIBRIUM + ELECTRIC WIZARD + KADAVAR + GODFLESH + KYLESA + CONAN + CLUTCH + MAD SIN + MONSTER MAGNET + PHILIP H. ANSELMO & THE ILLEGALS + SUBROSA + SAVIOURS + UNIDA + SPIRIT CARAVAN + MILLENCOLIN + DOZER + ZODIAC + WATERTANK + WALLS OF JERICHO + PRO PAIN + DOWNSET + SLAPSHOT + DEFEATER + FIRST BLOOD + COMEBACK KID + 7 SECONDS + TURBONEGRO + MISFITS u.v.m.

20.-22.06. FR-Clisson, Festivalgelände
Infos: www.hellfest.fr

G.O.N.D.

PRO-PAIN + KRAWALLBRÜDER + KNEIPENTERRORISTEN + KÄRBHOLZ + 28 + 9MM + BERSERKER + BÖHSE BENGELZ + DIE BONKERS + DISCIPLINE + ENGEL IN ZIVIL + ENORM + EXITUZ + F.U.C.K. + GLORREICHE HALUNKEN + GUHTE KUMPELZ + HEILIGE DÄMONEN + KÖNIGE FÜR EINEN TAG + ROTZ & WASSER + SAITENFEUER + STAINLESS STEEL + STÖRTE PRIESTER + THEKENPROLETEN + TOXPACK + UNANTASTBAR + UNHERZ + VARG + VIVA LA TIA u.v.m.

10.-13.07. Rieden-Kreuth, Gut Mathishof
Infos: www.gond.de

MASTERS OF ROCK

HELLOWEEN + SABATON + BEHEMOTH + AIRBOURNE + UNISONIC + ARCH ENEMY + KROKUS + STRYPER + THE EXPLOITED + ELUVEITIE + KORPIKLAANI + EPICA + AXXIS + FREEDOM CALL + VISIONS OF ATLANTIS + GRAND MAGUS u.v.m.

10.-13.07. CZ-Vizovic, Festivalgelände
Infos: www.mastersofrock.cz

IN FLAMMEN OPEN AIR

PENTAGRAM + BENEDICTION + HAEMORRHAGE + THE-11TH-HOUR + DARKENED NOCTURN SLAUGHTERCULT + NUNSLAUGHTER + GUTALAX + DESERTED FEAR + CYTOTOXIN + DEMONICAL + THYRUZ + SETHERIAL + WARFECT u.v.m.

10.-12.07. Torgau, Entenfang
Infos: www.in-flammen.com

BANG YOUR HEAD

TWISTED SISTER + AXEL RUDI PELL + ANTHRAX + UNISONIC + STRYPER MICHAEL SCHENKER'S TEMPLE OF ROCK + OBITUARY + GRAVE + ROB ROCK + EKTOMORF + WARLORD + KISSIN' DYNAMITE + MAD MAX + ATLANTEAN KODEX + HIRAX + EVOCATION + MORE + ACCUŞER + VAIN u.v.m.

11.-12.07. Balingen, Messegelände
Infos: www.bang-your-head.de

ROCKHARZ

ARCH ENEMY+ LEGION OF THE DAMNED + HELLOWEEN + EQUILIBRIUM + IN EXTREMO + AMORPHIS + SABATON + INSOMNIUM + TIAMAT + UNLEASHED + EINHERJER + SODOM + SALTATIO MORTIS + POWERWOLF + SOILWORK u.v.m.

10.-12.07. Ballenstedt, Flugplatz
Infos: www.rockharz-festival.com

METALDAYS

ABOTRTED + AMORPHIS + ASPHYX + BORKNAGAR + GHOST BRIGADE + GOLD + GRAVE + HEAVEN SHALL BURN + IMMOLATION + IN SOLITUDE + MEGADEATH + MOONSORROW + MY DYING BRIDE + SABATON + OBITUARY + OPETH + PRONG + SALTATIO MORTIS + SATYRICON + SCARAB + SOEN + TIAMAT + VADER + VANDERBUYST u.v.m.

20.-26.07. SLO-Tolmin, Festivalgelände
Infos: www.metaldays.net

PARTY.SAN

KATATONIA + GRAVE + MARDUK + MISERY INDEX + KREATOR + HAVOK + GRAND MAGUS + LOST SOCIETY + SPHERON + WATAIN + ORCHID + IMPERIUM DEKADENZ + ABORTED + ARROGANZ + INCARCERATION + NAPALM DEATH + AHAB + EREB ALTOR + DARKENED NOCTURN SLAUGHTERCULT + SOLSTAFIR + GOD MACABRE + KAMPFAR + MUMAKIL + OBITUARY + ATLANTEAN KODEX u.v.m.

07.-09.08. Schlotheim, Flugplatz Obermehler
Infos: www.party-san.de

BRUTAL ASSAULT FESTIVAL

AMON AMARTH + AUGUST BURNS RED + BENEDICTION + DOWN + BRING ME THE HORIZON + CHILDREN OF BODOM + CONVERGE + DAGOBA + FLESHGOD APOCALYPSE + HAIL OF BULLETS + IGNITE + MY DYING BRIDE + OBITUARY + SICK OF IT ALL + SIX FEET UNDER u.v.m.

06.-09.08. CZ-Jaromer, Festivalgelände
Infos: www.brutalassault.cz

GMM 2014

GRASPOP METAL MEETING

BLACK SABBATH + VOLBEAT + AVENGED SEVENFOLD + SABATON + SOUNDGARDEN

+ ALTER BRIDGE + OPETH + HATEBREED + CARCASS + W.A.S.P. + NEUROSIS + GRAVEYARD + METAL CHURCH + WATAIN + PARADISE LOST + UNIDA + DEATH + THE DILLINGER ESCAPE PLAN + DORO + ANNIHILATOR + BRING ME THE HORIZON + ELUVEITIE + TIAMAT + LEGION OF THE DAMNED + CULT OF LUNA + ORANGE GOBLIN + COMEBACK KID + CYNIC + WE CAME AS ROMANS + EMMURE + KYLESA + POWERWOLF + THE BLACK DAHLIA MURDER + TRIPTYKON + ALESTORM + NAPALM DEATH + WALLS OF JERICHO + ENSLAVED + SKYHARBOR + GLORYHAMMER + PRO-PAIN + BLESSTHEFALL + HUNTRESS + NAILS + SÓLSTAFIR + JEFF SCOTT SOTO + PRIME CIRCLE + NECROPHOBIC + THE TREATMENT + BATTLECROSS + CROSSFAITH u.v.m.

27.-29.06. B-Dessel, Festivalgelände www.graspop.be

Black Sabbath

Foto: I. Pietzsch

Hatebreed

INFERNO METAL FESTIVAL NORWAY 2014

DIMMU BORGIR + HATEBREED

+ TULUS + SIGH + BLACK WITCHERY + IMPIETY + ORANSSI PAZUZU + FLESHGOD APOCALYPSE + TRISTANIA + NECROS CHRISTOS + ROTTING CHRIST + A STORM OF LIGHT + GLITTERTIND + MYSTIFIER + KAMPFAR + SYN:DROM + WATAIN + ALFAHANNE + KRYPTOS + KRUGER u.v.m.

16.-19.04. NOR-Oslo + Rockefeller/John Dee/Garage www.infernofestival.net

Foto: M. Wickler

WITH FULL FORCE

VOLBEAT + MOTÖRHEAD + TRIVIUM + ROB ZOMBIE + AMON AMATH + HATEBREED + BEHEMOTH

+ KATAKLYSM + BLACKEST DAWN + BEING AS AN OCEAN + BRING ME THE HORIZON + CALLEJON + CARNIFEX + COMEBACK KID + EMMURE + ESKIMO CALLBOY + FINNTROLL + GRAND SUPREME BLOOD COURT + HUNDRETH + LONG DISTANCE CALLING + MILKING THE GOATMACHINE + OBEY THE BRAVE + OF MICE AND MEN + SEPULTURA + STICK TO YOUR GUNS + THE BLACK DAHLIA MURDER + THE OCEAN + WALLS OF JERICHO + WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER + WE CAME AS ROMANS u.v.m.

04.07.-06.07. Löbnitz, Flugplatz Roitzschjora www.withfullforce.de

Amon Amarth

Foto: L. Pietzsch

MACHINE HEAD + HEAVEN SHALL BURN
+ IN EXTREMO + CHILDREN OF BODOM
+ DOWN + CARCASS + BEHEMOTH
+ WINTERSUN + TARJA + HYPOCRISY
+ ARCH ENEMY + WATAIN

+ MONO INC. + CALLEJON + IGNITE + OBITUARY + DEVIN TOWNSEND PROJECT + J.B.O.
+ AUGUST BURNS RED + EQUILIBRIUM + CALIBAN + BIOHAZARD + BETONTOD
+ LEGION OF THE DAMNED + DIE KASSIERER + DELAIN + HAIL OF BULLETS
+ PRIMAL FEAR + KÄRBHOLZ + BRAINSTORM + BENEDICTION + KAMPFAR
+ TWILIGHT OF THE GODS + GOTHMINISTER + IMPALED NAZARENE + BLUES PILLS
+ MAROON + EINHERJER + DEADLOCK + ROTTING CHRIST + SECRETS OF THE MOON
+ CHROME DIVISION + EXCREMENTORY GRINDFUCKERS + THE UNGUIDED + AHAB
+ ANNEKE VAN GIERSBERGEN + CRUCIFIED BARBARA + SAHG + THE AGONIST
+ WOLFHEART + STAHLMANN + IMPERIUM DEKADENZ + OMNIUM GATHERUM
+ UNDERTOW + PENTAGRAM CHILE + MORS PRINCIPIUM EST + HERETOIR

NUCLEAR BLAST LABELNIGHT:
ORCHID + GRAND MAGUS + DECAPITATED + ENFORCER + LOST SOCIETY

14.-16.08. Dinkelsbühl, Flugplatz Dinkelsbühl-Sinbronn www.summer-breeze.de

Foto: L. Jarosch, M. Haack

Anzeige

AXEL RUDI PELL
INTO THE STORM TOUR 2014 special guest: **REBELLIOUS SPIRIT** *

07.02. (D) **HANNOVER** Capitol *
08.02. (NL) **WEERT** De Bosuil *
11.02. (D) **NÜRNBERG** Löwensaal *
12.02. (CH) **PRATTELN** Z7 *
14.02. (D) **MEMMINGEN** Kaminwerk *
15.02. (D) **ERFURT** HsD *
16.02. (D) **HAMBURG** Markthalle *
18.02. (D) **LANGEN** Neue Stadthalle Langen *
19.02. (D) **LUDWIGSBURG** Rockfabrik *
20.02. (D) **BOCHUM** Zeche *
21.02. (D) **BOCHUM** Zeche *
20.09. (NL) **ZOETERMEER** Boerderij
21.09. (D) **KÖLN** Essigfabrik
23.09. (D) **ASCHAFFENBURG** Colos-Saal
24.09. (D) **MÜNCHEN** Backstage
26.09. (A) **WIEN** Szene
30.09. (D) **BERLIN** Huxleys
01.10. (D) **BREMEN** Aladin
03.10. (D) **KARLSRUHE** Substage
04.10. (B) **VOSSELAAR** Biebob
05.10. (D) **BOCHUM** Zeche

ROCK HARD FESTIVAL 2014
powered by: CMP · th·mann · WDR
06.06. - 08.06. (D) **GELSENKIRCHEN** Amphitheater
CARCASS · DIE APOKALYPTISCHEN REITER · TRIPTYKON
SACRED REICH · ANNIHILATOR · OBITUARY · PRETTY MAIDS
MIDNIGHT · ORPHANED LAND · INSOMNIUM · SOLSTAFIR
DECAPITATED · SCREAMER · DEAD LORD · BLUES PILLS
... and many more

amorphis
CIRCLE WORLD TOUR 2014 + special guest
14.03. GLACHAU Alte Spinnerei · **22.03.** (A) **GRAZ** Explosiv ·
23.03. NÜRNBERG Hirsch · **25.03.** (CH) **SOLOTHURN** KuFa Kofmehl
26.03. KARLSRUHE Substage · **27.03. HANNOVER** Musikzentrum
28.03. DÜSSELDORF Zakk · **29.03. LINDAU** Club Vaudeville
30.03. ASCHAFFENBURG Colos-Saal

SERENITY
WAR OF AGES OVER EUROPE 2014 PART II
special guests: **BEYOND THE BRIDGE** and **MIDRIFF**

10.04. (A) **INNSBRUCK** Weekender
11.04. (D) **MÜNCHEN** Backstage
12.04. (D) **FLENSBURG** Roxy
15.04. (D) **FRANKFURT** Nachtleben
16.04. (D) **DORTMUND** FZW
17.04. (D) **HAMBURG** Bambi Galore
20.04. (A) **WIEN** Aera

VAN CANTO
TOUR OF THE BRAVE 2014
special guest: **WINTERSTORM** and more

23.02. (D) **NÜRNBERG** Rockfabrik
07.03. (D) **MÜNCHEN** Backstage
09.03. (D) **LUDWIGSBURG** Rockfabrik
21.03. (D) **ASCHAFFENBURG** Colos-Saal
22.03. (D) **HAMBURG** Gruenspan
23.03. (D) **HAMELN** Sumpfblume
04.04. (D) **BREMEN** Aladin
05.04. (D) **KÖLN** Live Music Hall
10.04. (D) **BERLIN** Lido
11.04. (D) **GLAUCHAU** Alte Spinnerei
12.04. (D) **DÜSSELDORF** Pitcher
13.04. (D) **DORTMUND** FZW

AMARANTHE
THE INVINCIBLE TOUR 2014
special guests: **DEALS DEATH** and **SMASH INTO PIECES**

18.03. (D) **BOCHUM** Zeche
19.03. (D) **KÖLN** Underground
25.03. (CH) **PRATTELN** Z7
28.03. (D) **MEMMINGEN** Kaminwerk
29.03. (D) **MÜNCHEN** Backstage
30.03. (A) **WIEN** Szene
04.04. (D) **BERLIN** Lido
06.04. (D) **LUDWIGSBURG** Rockfabrik

twisted talent www.twisted-talent.de Tickets (D): www.metaltix.com www.continental-concerts.de

Denial Of God

Shining

SATANS CONVENTION

Denial Of God + Hetroertzen + Belphegor + Shining + Hell Militia + Koldbrann + Witchburner + Urfaust + Imperium Dekadenz + Saturnalia Temple

Speyer: Halle 101

Aus dem Jahreskalender des Veranstalters Burning Stage ist die SATANS CONVENTION schon lange nicht mehr wegzudenken. Die schwarze Versammlung hat mittlerweile einige Jahre und fast genauso viele Veranstaltungsorte auf der Kutte, doch mit der Halle 101 in Speyer scheint die richtige Örtlichkeit für diese denkwürdigen Abende gefunden zu sein. Zum zweiten Mal sollen hier also zum Jahresausklang die dunkle Seite gefeiert und Kreuze verbrannt werden. Diesem Ruf sind 2013 erneut viele Anhänger (auch über die Landesgrenzen hinweg) gefolgt, und so begeben wir uns bereits zur frühen Mittagsstunde in das pechschwarze Treiben am Rhein.

Leider müssen die bereits zahlreich anwesenden Schwarzkittel länger als erwartet auf das musikalische Programm warten, denn die ursprünglich eingeplanten Moribund Oblivion sind – zur Überraschung aller – schlichtweg nicht erschienen. Die kurzerhand durchgeführte Programmkorrektur beschert dem schwedischen Doom-Dreizack **Saturnalia Temple** somit eine um 15 Minuten beziehungsweise einen Song verlängerte Spielzeit. Mit ihrem okkulten, zähflüssigen Doom, der hier und da mit rauchigen Stoner-Riffs gespickt ist, gelingt es den Schweden zu so früher Stunde aber nicht, viele neue Freunde zu gewinnen. Ein klein wenig anders geht es bei den Schwarzwäldern **Imperium Dekadenz** zu: Das um die Live-Fraktion aufgestockte Black Metal-Duo Horaz und Vespasian sorgt mit düsterer Atmosphäre und schwarzmelodischen Klängen für die ersten fliegenden Matten. Nebenbei fällt auf, dass der Anteil langhaariger Metalheads in der Black Metal-Zunft am höchsten ist.

Belphegor

Koldbrann

Witchburner

Danach wird ein weiteres schwarzes Duo von vielen Anwesenden freudig in Empfang genommen: Die niederländischen **Urfaust** erzeugen durch minimalen, aber höchst effektiven Einsatz von schleppendem Schlagzeug, epischen Gitarrenklangteppichen und leidendem Klagegesang eine beklemmende, elegische Stimmung, die heutzutage ihresgleichen sucht. Was bei der diesjährigen Satans Convention positiv auffällt, ist die stilistische Vielfalt, die man dem Publikum präsentiert. So holen **Witchburner** genau zur richtigen Zeit ihren geschwärzten Thrash-Knüppel aus dem Sack, versohlen dem Publikum ganz gewaltig den Hintern und bringen das erste Mal am heutigen Tag so etwas wie Leben in die Bude. Norwegens **Koldbrann** wollen selbiges am liebsten gleich wieder auslöschen. Nach etwas holprigem Start kommen die Männer um Fronter Mannevond immer besser in Fahrt und bieten einen pestgetränkten Mix aus Alt ('Inkvisitor Renegat') und Neu ('Drammen'). Mit dem Korrosija Metalla-Cover 'Russian Vodka' runden die Norweger ihren Auftritt ab, doch selbst hiermit können sie die Flamme im Publikum nicht so richtig entfachen. Frankreichs **Hell Militia** bieten anschließend nicht nur ein brutal knarziges Black Metal-Riff-Gewitter, sondern auch etwas fürs Auge. So werden den kompletten Auftritt über makabre Bilder und Filmfragmente auf das Backdrop projiziert. Musikalisch derbe Kost wie 'Death Worship' und 'The Pig That Became A God' erhält dadurch einen noch kranker wirkenden Anstrich. Auf Schwedens **Shining** und insbesondere Sänger Niklas Kvarforths Tagesform waren viele gespannt. Ohne Provokation kann der Sänger bekanntermaßen nicht, doch heute wird der Konfrontations- beinahe schon zum Kuschelkurs. Fast handzahm und lammfromm gibt sich der ansonsten so exzessive Frontmann, was man anfangs gar nicht glauben mag. Die Schweden zeigen sich als perfekt abgestimmte Einheit, die ihre Musik in den Vordergrund stellt. Die Österreicher **Belphegor** feiern aktuell ihr zwanzigjähriges Jubiläum und rauschen kurz vor dem Jahreswechsel mit ihrem Tour-Tross auch durch Speyer. Brachial und gnadenlos zünden Hellmuth und seine Schergen ein blasphemisches Feuerwerk, das einen teuflischen Querschnitt durch das bisherige Schaffen der Band bietet. Zum krönenden Abschluss erscheinen bei 'Bondage Goat Zombie' zwei leicht bekleidete Sukkuben in Gasmasken auf der Bühne und bieten somit zusätzlich einen optischen Kick. Die mittlerweile in Schweden beheimateten Chilenen **Hetroertzen** fahren danach groß auf, um ihre schwarze Messe zu zelebrieren. In Priesterroben gekleidet, führt die Band ein geheimnisvolles Ritual auf der Bühne durch, begleitet von Weihrauch, brennenden Buchseiten und ihrem okkulten Black Metal. Faszinierend. Den Schlusspunkt des langen Tages setzen die dänischen **Denial Of God** mit einer besonderen Horror-Show, in deren Verlauf Sänger Ustumallagam unter anderem ein Buch sowie ein invertiertes Kreuz in Flammen aufgehen lässt.

Dieses Jahr haben die Veranstalter gezeigt, dass sie sich die Kritik des 2012er-Festivals zu Herzen genommen haben. Zudem bewiesen sie auch ein Händchen für eine ausgewogene Band-Auswahl und somit Stilvielfalt. Es bleibt also festzuhalten, dass mit der Satans Convention 2013 eine durchweg runde Sache auf die Beine gestellt wurde.

MARCEL RUDOLETZKY

Fotos: M. Rudoletzky

Kataklysm
+ Krisiun
+ Fleshgod Apocalypse
Berlin: C-Club

Dieser Abend zeigt: Auf Völlerei und Couch-Geliege hat niemand mehr Lust. Alle sind froh, endlich die Nackenmuskulatur aufs neue Jahr einstimmen zu können. Da Anfang Januar noch wenig passiert an der Live-Front, ist die „Waiting For The End To Come"-Tour deutlich besser besucht als die vorangegangene Kataklysm-Show in der Hauptstadt. Schon bei den Italienern **Fleshgod Apocalypse** wird es voll in der Halle – und man merkt, dass sich die fleißigen Live-Aktivitäten der Band ausgezahlt haben. Obwohl heute der erste Tag der Europa-Tour ist, sitzt schon alles: Songs und Bühnen-Performance. Zudem sind in den Frontreihen auch etliche Die Hard-Fans am Start, was die Fleshgods zusätzlich motiviert. Über mangelnde Headbang-Unterstützung können sich auch **Krisiun** nicht beklagen. Die brasilianische Brüderschaft holzt nicht nur auf gewohnt hohem Niveau – die jüngst erschienenen Reissues von BLACK FORCE DOMAIN und APOCALYPTIC REVELATION scheinen den Dreien noch mehr Lust auf die alten Zeiten gemacht zu haben: Der Haarrotor läuft angesichts der enormen Klassikerdichte jedenfalls auf höchster Stufe und stößt beim Venom-Cover 'Black Metal' an seine Kapazitätsgrenzen.

Bei einem derart gelungenen Aufwärmprogramm ist es kein Wunder, dass **Kataklysm** direkt in die Vollen gehen können: Dank 'Let Them Burn' und insbesondere 'Push The Venom' brodelt es bis zur Hallenmitte heftig, sodass die Biere schneller verdampfen, als sie getrunken werden können. Die Kanadier machen alles richtig: Sie setzen nicht auf große Show-Effekte und Co., sondern aufs Grobe, Unbehauene. Da kommt die neue Brachialhymne 'Like Animals' gerade recht. Als danach noch mit 'As I Slither' ein Publikumsliebling ins Rennen geht, ist es vollends geschehen um die Berliner: Stattliche Schweißrinnsale fließen die Rundrücken hinab. Frontmann Maurizio Iacono versteht es zudem, mit einpeitschenden Ansagen weitere Kraftreserven anzuzapfen – selbst wenn man manchmal den Eindruck gewinnen könnte, er sei bei Napalm Deaths Barney Greenway in die Politiklehre gegangen. Allerdings hält sich Maurizio deutlich kürzer, sodass 'Kill The Elite' oder 'Iron Will' mit voller Power durchstarten können. Drummer Oli Beaudoin hat sich mittlerweile als fester Bestandteil im Line-up etabliert – im Zuge von 'Blood On The Swans' kann er bei den Fans mit einem Drum-Solo punkten und beschert dem Rest der Kataklysm-Crew ein paar willkommene Verschnauftakte. Diese brauchen die Jungs auch, denn zum Finale hin ist noch einmal Vollgas angesagt: Nach 'Elevate' zerlegen Kataklysm den C-Club erst mit 'In Shadows & Dust', bevor schließlich 'Crippled And Broken' und 'The Road To Devastation' als Zugaben-Massage den Muskeln den Rest geben. h

PETRA SCHURER

Foto: L. Jarosch

War From A Harlots Mouth
+ Science Of Sleep
+ Damager
Berlin: Magnet

Foto: J. Mersiovsky

Sein eigene Endlichkeit begreifen – das bleibt ein unergründlicher Mythos, der sich nur in weiter Ferne gut anfühlen will. So dachten auch die Genre-Verweigerer von War From A Harlots Mouth, als sie Mitte August ihr vorläufiges Ende bekanntgaben. Nach siebeneinhalb Jahren, über 500 Shows und der musikalischen Verfestigung schwammiger Stilbrüche setzten die Fünf ihre Farewell-Shows an. Mit Freunden wie Amenra, Der Weg Einer Freiheit oder Bitterness Exhumed vergingen die Dezember-Shows wie im Flug. Plötzlich schnürt das fesselnde Finale die stark klopfenden Herzen der Fans ein und nimmt auch War From A Harlots Mouth die Luft zum Atmen. Heute feiern sie also Abschied in ihrer Heimat Berlin – die Anspannung merkt man allen Lebewohlsagern förmlich an deren stotternden Bewegungen an. Wie scheue Rehe müssen die fiebrigen Trauergäste erst aus den dunklen Ecken gelockt werden. Dafür taugen **Damager** mit ihren verheerenden Verwüstungen nur zu gut. Der sludge-geschwängerte Hardcore zermörsert barrikadierte Synapsenwege – das Mosh-Volk nimmt flüssig Fahrt auf. Das Cover 'Macht kaputt was euch kaputt macht' lässt das erregte Ergriffensein in nicht verstehen wollende Wut transformieren. Zum Glück prescht die Nemesis-Personifikation **Science Of Sleep** beherzt als 'Oppressor' ein und bringt die in der kurzen Pause fuchsig gewordene Menge wieder in Wallung; in vollste Konzentration auf das disharmonische Riff-Gewitter, dem es standzuhalten gilt. Keine Gedanken mehr an die wuchernden Wellenschübe der Gefühlswelt verschwendet, das 'Dogma' heißt 'Exhaust'. Nur als das Ungetüm wieder von der Bühne schleicht, schwebt Hochspannung wie eine zittrig geladene Wolkenfront über den Köpfen der Anhänger.

Science Of Sleep

Das Ende naht. Blicke treffen wie Blitze aufeinander. Betriebsam gibt sich die Meute, kaut an Fingernägeln und verfällt in irres Lachen. Ablenkung, um beim zwingenden 'Cancer Man'-Breakdown letztlich völlig freizudrehen. **War From A Harlots Mouth** schauen noch mit vor Nüchternheit festgetackerten Mundwinkeln auf den sich entfesselnden Wahnsinn, dann übernimmt der Rauschzustand den kleinen Saal. 'Terrifier', 'Keeping It Up', 'To Age And Obsolete' – es herrscht verschwommene Unwirklichkeit eindringlicher Empfindungen. Biblische Türme aus Menschen tragen Sänger Nico, und schaufeln noch den stagedivenden Bassisten Filip drüber. Schwindel setzt ein – 'Vertigo'. Als Zugaberufe schließlich versiegen, zu überraschend authentischen „Dankeschön!"-Bekundungen gedeihen, schaut die Band aus glasigen Augen. „Ihr macht alles kaputt", lacht Nico weinend. Mit dem Titelstück von ihrem ersten Album TRANSMETROPOLITAN geht eine Ära zu Ende. Tränen voller Stolz blenden von den Gesichtern derer, die erhobenen Hauptes der Bühne Ade sagen. Umarmungen und Schulterklopfen, hier und da ein Kuss, beenden einen nicht begreifbaren Abend. War From A Harlots Mouth, wir müssen uns wiedersehen! Danke für alles! h

VINCENT GRUNDKE

METAL HAMMER begleitete die Band übrigens noch öfter während ihrer Farewell-Shows: Tour-Reporte und Fotos findet ihr auf www.metal-hammer.de/reviews.

Caliban
+ Any Given Day
Berlin: Cassiopeia

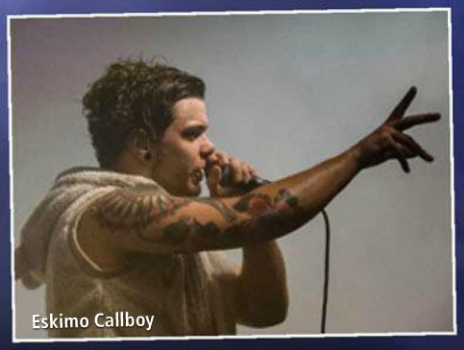
Das Thermometer zeigt -4 Grad Celsius an, und obendrein peitscht der Wind eisig durch das abendliche Berlin. Vor dem Cassiopeia ist die Schlange Frierender dennoch beachtlich angewachsen. Was bewegt Menschen dazu, bei diesen Wetterverhältnissen eine halbe Stunde lang vor einer verschlossenen Tür zu stehen, anstatt es sich auf der heimischen Couch gemütlich zu machen? Caliban! Die Westfalen sind in der Stadt, um ihr neues Album GHOST EMPIRE zu feiern. Lange Rede, kurzer Sinn: ausverkauftes Haus! Im Inneren der Lokalität heißt es erst einmal auftauen, während man sich einen Weg durch das Meer von Snakebites, Bullrings und Tunneln zum Ort des Geschehens bahnt. Bevor Caliban loslegen, sorgen **Any Given Day** für Krach und beweisen sich schnell als guter Opener. Auch dieses Quintett kommt aus dem Ruhrgebiet und spielt gehaltvollen Metalcore, versehen mit etlichen melodischen bis poppigen Spritzern. Dem Publikum gefällt, was es hört und sieht, und lässt das die Band auch spüren. Das Rihanna-Cover 'Diamonds' kennt jeder und bildet den Höhepunkt des ersten Akts.

Umbaupause, pinkeln, Soundcheck, Bier nachfüllen und schnell noch eine Zigarette bei klirrender Kälte, dann stehen auch schon **Caliban** auf der Bühne. Das Cassiopeia droht tatsächlich zu platzen: Der kleine Saal ist dermaßen überfüllt, dass nicht wenige das Konzert vom kleinen Vorraum aus betrachten oder sich, etwas enttäuscht, an die Theke im ersten Stock zurückziehen müssen. Die Band kann dafür nichts und gibt ihr Bestes. Viele Songs vom gerade erst veröffentlichten GHOST EMPIRE sowie altbekannte Hits dröhnen aus den Boxen und sorgen für Heiterkeit, wild tanzende Menschen und in die Luft gestreckte Fäuste. Die Stagediver agieren zwar erst, als Sänger Andreas Dörner darum bittet, doch dann gibt es kein Halten mehr und etliche Konzertbesucher werden fortan auf Händen durch den Laden getragen. Als Soundtrack dient das neue 'Devil's Night', das ebenso kraftvoll dargeboten wird wie die Publikumslieblinge 'Davy Jones' und 'We Are The Many'. Caliban haben das Treiben fest im Griff und erreichen schnell den Punkt, an dem die Grenze zwischen Musikern und Publikum verschwimmt und alle gemeinsam feiern. Sehr gekonnt. Dabei kann man auch über die technischen Probleme hinwegsehen, die sich hier und da im Programm der Hattinger einschleichen. Das ist eben das Risiko, wenn viele Sounds vom Band kommen. Dörner überbrückt diese Phasen mit freundlichen Ansprachen an die Fans. Aber spätestens, als sich Any Given Day-Shouter Dennis Diehl und Neaera-Frontmann Benny Hilleke an Dörners Seite gesellen, vergessen die Caliban-Anhänger erneut alles um sich herum und saugen auf, was ihnen von der Bühne entgegengeschleudert wird. Nach weit über einer Stunde entlassen Caliban ihre zufrieden gestimmten Fans in die kalte Nachtluft hinaus.

BEN KLEIN

Foto: Philipp Arnoldt Photography

Callejon
+ Eskimo Callboy
+ A Tale Of Amity
Braunschweig: Meier Music Hall

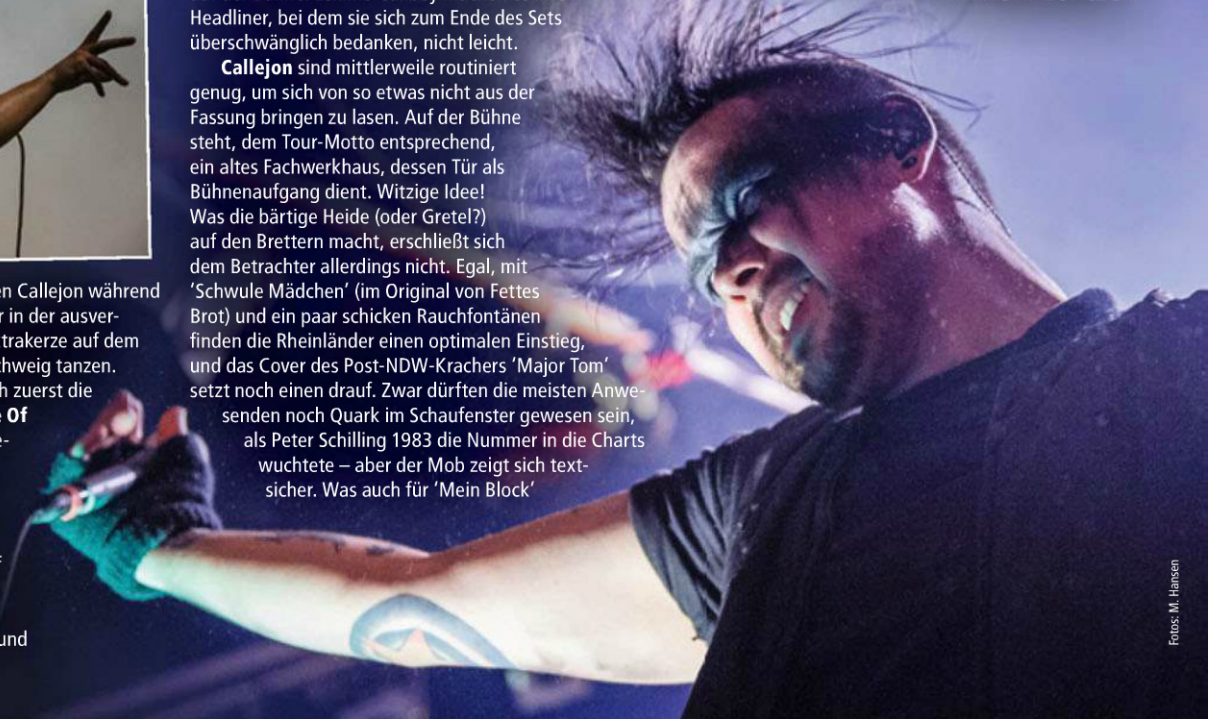


Eskimo Callboy

Zwei Tage vor Weihnachten zünden Callejon während ihrer „Man spricht Deutsch"-Tour in der ausverkauften Meier Music Hall eine Extrakerze auf dem Adventskranz an und lassen Braunschweig tanzen. Doch bevor es so weit ist, mühen sich zuerst die Düsseldorfer Pop-Coreler von **A Tale Of Amity**, dem bereits zahlreich erschienenen Publikum Reaktionen zu entlocken. Das klappt ganz ordentlich, denn die Mischung aus eingängigen Momenten und derben Metalcore-Abfahrten passt. Wer einen Blick auf die Shirts des (überwiegend) jungen Publikums wirft, erkennt allerdings, dass der Großteil auf den Headliner und die Kollegen von **Eskimo Callboy** wartet. Die Ruhrpöttler, mehr Co-Headliner als Vorgruppe, starten dann auch mit einem hämmernden Techno-Intro in ihr Set. Und sofort fliegt die Trancecore-Kuh. Aufgrund der bisweilen recht derben Texte wurde der Band um die beiden Frontleute Kevin Ratajczak und Sascha „Sushii" Biesler vorgeworfen, sie wäre frauenfeindlich. Bei Stücken wie '5$ Bitchcore' grölen aber auch die Damen lauthals mit. Vor allem die Sänger heizen die Stimmung immer weiter an und stehen mehr auf den Monitorboxen als auf der Bühne. Eskimo Callboy machen es ihrem Headliner, bei dem sie sich zum Ende des Sets überschwänglich bedanken, nicht leicht.

Callejon sind mittlerweile routiniert genug, um sich von so etwas nicht aus der Fassung bringen zu lasen. Auf der Bühne steht, dem Tour-Motto entsprechend, ein altes Fachwerkhaus, dessen Tür als Bühnenaufgang dient. Witzige Idee! Was die bärtige Heide (oder Gretel?) auf den Brettern macht, erschließt sich dem Betrachter allerdings nicht. Egal, mit 'Schwule Mädchen' (im Original von Fettes Brot) und ein paar schicken Rauchfontänen finden die Rheinländer einen optimalen Einstieg, und das Cover des Post-NDW-Krachers 'Major Tom' setzt noch einen drauf. Zwar dürften die meisten Anwesenden noch Quark im Schaufenster gewesen sein, als Peter Schilling 1983 die Nummer in die Charts wuchtete – aber der Mob zeigt sich textsicher. Was auch für 'Mein Block' von Ex-Alumaske Sido gilt. Darf man aber auch furchtbar finden. Sänger Bastian „BastiBasti" Sobtzick dirigiert das Schlachtfeld souverän und initiiert Circle Pits sowie eine Wall Of Death. Einige Freizeitsportler übertreiben es leider und die Sanitäter müssen mehrmals eingreifen, um Platzwunden oder Kreislaufprobleme zu behandeln. Der Großteil der Fans feiert Songs wie 'Sommer, Sonne, Kokain' oder 'Porn From Spain', und nach rund 90 Minuten wird man in Richtung Tannenbaum und Gänsebraten entlassen.

MARC HALUPCZOK



Fotos: M. Hansen

A Day To Remember

+ Every Time I Die + The Story So Far

München: Zenith

An diesem Samstagabend gebührt den Münchenern A Day To Remember-Fans die Ehre, als erste die Band auf ihrer Deutschland-Tour zu sehen und hören zu bekommen. Die Erwartungen sind hoch – selbst der englischsprachige Rolling Stone schrieb, dass A Day To Remember eine der Gruppen sind, die man 2014 im Auge behalten sollte. Dementsprechend versammeln sich Jung und Alt im Zenith.

Als **The Story So Far** beginnen, ist die Bühne fast komplett dunkel. Und das ändert sich im Verlauf der Show aufgrund der mageren Lightshow kaum. Vielleicht auch gut so, denn die Jungs wirken ein wenig schüchtern, und der Auftritt insgesamt sehr statisch. Dennoch machen die Songs Laune, und die mitgebrachte Kälte in den Knochen verschwindet langsam. **Every Time I Die** hauen danach ganz anders rein: Große Posen und noch größere Attitüde. Das Quintett dampft los und spielt, als ginge es um sein Leben. Kaum Verschnaufpausen, insgesamt regiert das Chaos. Trotz der im Zenith bekannten Sound-Probleme scheint ein Großteil der heutigen Besucher diesen Gig abzunicken. Every Time I Die haben Bock und rocken mit 'Underwater Bimbos From Outer Space' oder 'Kill The Music' derbe die Hütte. Fazit: Verrückt, schnell, gut. Aber das ist kein Vergleich zu dem, was **A Day To Remember** nach der knapp 30-minütigen Umbaupause abfeuern. Sie sind die Helden des Abends, und so werden sie auch empfangen. Mit 'All I Want' als Opener kann man sowieso nicht viel falsch machen. Die Menge wird von einer Sekunde auf die andere mächtig aktiv, präsentiert sich textsicher und feuert das Gespann aus Florida an. Dieses spielt seine gänzliche Erfahrung aus: Hier passt alles zusammen, und die Gesten sitzen. Beinahe unentwegt werden Gitarrenplektren ins Publikum geworfen, wird den ersten Reihen zugezwinkert und vieles mehr – Profis, eben. Dementsprechend präsentieren sich nun endlich auch das Licht und der Sound. Sänger Jeremy McKinnon interagiert mit seinen Fans, kokettiert mit den vielen anwesenden Mädels und reißt Witze. Mit einem kräftigen „No fucking respect!" leitet er das neue 'The Document Speaks For Itself' ein. Die Münchener Fans bekommen diesen Song als erste live zu hören und sind keineswegs enttäuscht. Sichtlich bewegt bedankt sich der Sänger für die Unterstützung und weist darauf hin, dass A Day To Remember in Deutschland für ihr neues Album COMMON COURTESY die größte Unterstützung bekommen haben. Als kleines Dankeschön gebe es nun diese energiegeladene Show. So ruft die Band auch noch kurzerhand einen neuen Wettbewerb mit dem Titel „Crowdsurf on Crowdsurfer" aus, was bedeutet, dass sich jemand auf einen anderen Crowdsurfer stellen und auf ihm surfen solle. Die Halle dreht kollektiv durch. Zum Runterkommen spielt die Band noch zwei wunderbare Akustikversionen von 'You Had Me At Hello' und 'If It Means A Lot To You'. Krönender Abschluss: Sänger Jeremy rennt in einem überdimensionalen, durchsichtigen Luftballon über die Menge hinweg und entlässt die Fans mit 'The Downfall Of Us All' aus einem grandiosen Konzert.

FLORIAN KRAPP

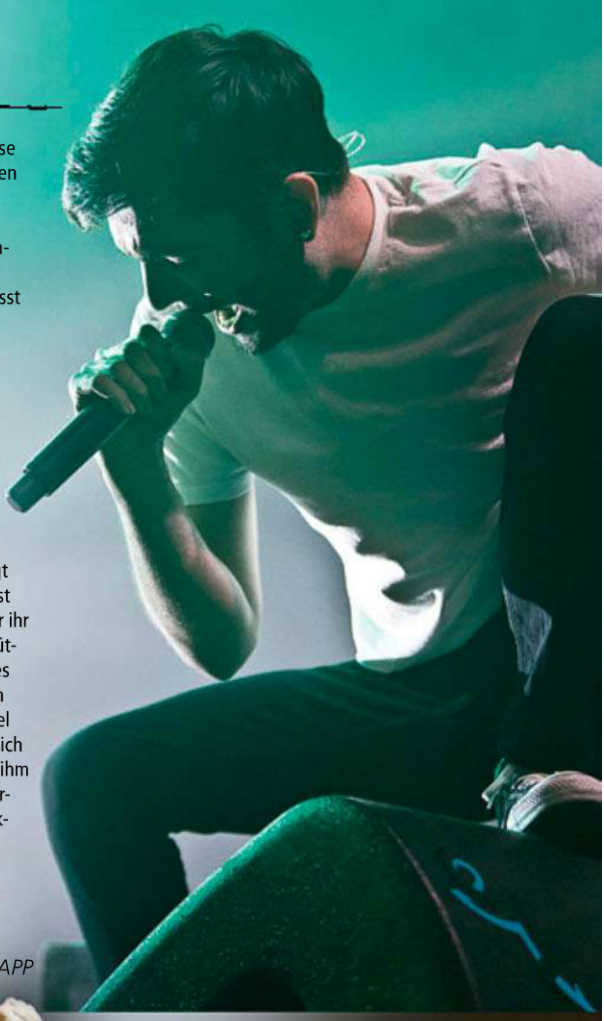


Foto: N. Niessner /severinschweiger.de

Persistence Tour

Suicidal Tendencies + Terror + Ryker's + Strife + Evergreen Terrace + Ramallah + Nasty + The Arrs + A Traitor Like Judas

Oberhausen: Turbinenhalle

Neues Jahr, neue Persistence Tour. In Oberhausen gesellen sich weitere Gäste zum ohnehin üppigen Tour-Paket: **A Traitor Like Judas**, die leider nur als Hintergrundbeschallung zum Besuch des Hardcore-Supermarkts im Vorraum taugen – neun Bands mit entsprechendem Merch, da klingeln die Kassen. **The Arrs** dürfen danach ran, sind engagiert, bleiben aber ähnlich blass, weil gähnend unoriginell. Bei **Nasty** geht die Post erstmals richtig ab, vor allem dank der ersten vernünftigen Hits des Abends: Zu 'Zero Tolerance' etwa bleiben weder Augen noch Achseln trocken. Dann begrüßt zumindest die Ü30-Kolonne **Ramallah** begeistert. Der wieder zu Kräften und Sinnen gekommene Rob Lind gönnt uns zwar keine Blood For Blood-Einlage (wie von einigen ersehnt), trotzdem macht dieses Wiedersehen richtig Freude. Denn dass man Evergreens wie 'Oscar Cotton' noch mal live zu hören bekommt, war nicht unbedingt zu erwarten. Gutes Stichwort: **Evergreen Terrace** steigern die Laune schon während des Soundchecks. Zu Hymnen wie dem Titelstück des neuen Albums DEAD HORSES schwingt Drew Carey das Mikro mehr durch die Luft als dass er hineinsingt, und springt in das Publikum, das mit dem ersten Circle Pit des Abends antwortet. In der Abrechnung ergibt das rundum perfekt unterhaltende 30 Minuten. **Strife** demonstrieren danach sogar mit neuem Material der Marke 'Carry The Torch', welch brachiale Gewalt vor langer Zeit im Metalcore steckte. Bei den alten Klassikern geht die mittlerweile pickepackevolle Halle geschlossen mit – hinten wird genickt, vorne die Windmühle geschwungen.

Noch mehr Old School fahren **Ryker's** bei ihrer vorerst einzigen Show auf. Hier und heute legen sie nach der sensationellen With Full Force-Show endgültig das deutsche Hardcore-Comeback der letzten Jahre hin. Und das ist sehnsüchtig erwartet, selbst Kollege Strater (verhindert – aus Gründen!) fragt im Fünf-Minuten-Takt per SMS „Und?". „Voll Brett", kann man ihm antworten. Zu Klassikern wie 'Lowlife', 'Cold / Lost / Sick' oder 'Still' dreht der Laden richtig durch. Höhepunkt ist aber das nagelneue 'Hard To The Core', das mit astreinem Punk Rock-Refrain unter lautem Jubel ein neues Album ankündigt. Rest der HC-Welt: schon mal anschnallen, bitte. Achtung, Dampfwalze: **Terror** legen bereits mit dem Opener 'Keepers Of The Faith' die Turbinenhalle in Schutt und Asche. Auf dem Tanzflur brodelt ein Eins-a-Menschengulasch, das die Band unter stetiger Hit-Zufuhr wie 'Always The Hard Way' oder 'You're Caught' bis über den Siedepunkt hinaus erhitzt. Die geforderten Stagediver bekommt Sänger Scott Vogel wegen des XXL-Grabens zwar nicht, dafür werden seine Born From Pain-Kumpels mittels einer kurzen Gast-Performance gefeatured. Können **Suicidal Tendencies** das noch toppen? Aber sicher! Schon für 'You Can't Bring Me Down' gehen alle Arme nach oben, und bei Song Nummer drei ('Possessed To Skate') schaffen es die ersten Mosher bereits auf die Bühne. Die Setlist mischt alte Klassiker und neues Material in gutem Verhältnis zusammen, sodass Muir und Kollegen trotz starker Konkurrenz den Tagessieg souverän nach Hause fahren.

TOM KÜPPERS

Foto: S. Steinfort

Dr. Living Dead!

+ Dust Bolt
+ Final Depravity

Münster: Cafe Sputnik

Der kleine Raum der Sputnikhalle zu Münster ist heute bereits überraschend gut gefüllt, als **Final Depravity** dem Ruhrpott ihre Version von technischem, modernem Thrash Metal ins Volk ballern. Dabei kann man sowohl die alten Potthelden Kreator als auch vertrackte, moderne Death Metal-Parts als Einfluss erkennen. Kein Wunder, dass das Ganze technisch versiert daherkommt, denn bei den Jungspunden trommelt der Sohn des ehemaligen Kreator-Drummers Ventor Reil. Gute Gene. Mit dem Set von **Dust Bolt** aus München wird es deutlich oldschooliger, hier wird wesentlich mehr Wert auf Spaß und fast schon punkige Energie gelegt als auf anspruchsvolles Spiel. Die vier Musiker lassen unentwegt ihre arschlangen Matten kreisen und wirken dabei durchgehend enthusiastisch. Auch das Publikum ist voll bei der Sache, und der Moshpit gibt zum ersten Mal ernsthaft Gas. Dass im Lauf der guten halben Stunde technische Probleme auftreten, der Gesang für einen kompletten Song wegen eines defekten Mikros nicht zu hören ist und sich der Bassist beim Headbangen mit seinen Haaren in der Gitarre des Sängers verfängt – was soll's? Die Herren liefern souverän ab. Nur an den Ansagen gibt es vielleicht noch Feilungsbedarf, denn „Hallo Münster! Super, dass an einem Sonntagabend so viele Leute gekommen sind. Es ist immer wieder schön, in den Ruhrpott zu kommen!" ist nicht unbedingt der Weisheit letzter Schluss.

Dust Bolt

Der Höhepunkt des Abends aber, daran lassen schon die vielen Tourshirts, Kappen mit hochgeklapptem Schirm und, ähm, Suicidal Tendencies-Shirts im Publikum keinen Zweifel, kommt noch: Die Schweden **Dr. Living Dead!** haben sich vor allem durch RADIOACTIVE INTERVENTION von 2012 in der Thrash- und Crossover-Szene einen guten Namen erspielt. Allein das Comicbackdrop macht deutlich, dass kein typischer Retro-Thrash-Kram von der Stange zu erwarten ist. Als die Band mit identischen Totenkopfmasken auf die Bühne kommt und bei fettem Sound Hits wie 'Gremlins Night', 'You're Lost' oder 'Kindergarten Cop' abfeuert, ist die Euphorie im Raum mit Händen zu greifen. Der Laden ist voll, im Pit fliegen Haare sowie sonstige Körperteile durch die Gegend – die Band ist offensichtlich gut eingespielt und voll in ihrem Element. Man mag die offensichtlichen Slayer- und Suicidal-Gedächtnis-Riffs sowie -Gesangslinien für wenig eigenständig halten; aber es ist überdeutlich, dass gerade diese Verbeugungen und Zitate vor den alten Helden die Begeisterung ausmachen, die von einer Ecke des Raums bis in die andere zu spüren ist. Thrash lebt!

CHRISTIAN KRUSE

Foto: S. Fleischer

Kylesa

+ Sierra
+ Jagged Vision

Stuttgart: Universum

Die Röhre kann in Stuttgart nicht ersetzt werden. Das merken auch Kylesa, die an einem knackig kalten Abend Ende Januar das Universum auseinandernehmen. Im Grunde ist der Club ganz cool, aber die niedrige, winzige Bühne für eine Band mit zwei Schlagzeugern ein Witz. Die Sludge-Amis lassen sich das jedoch nicht anmerken, als sie weit nach 22 Uhr losröhren. Davor erleben rund 200 Gäste noch zwei durchwachsene Supportbands: **Jagged Vision**, Norweger, ganz dem „Stoner-Hardcore" verpflichtet, prügeln sich motiviert, aber etwas farblos durch ihre halbe Stunde. Sänger Ole Wik nutzt den nicht vorhandenen Fotograben, um auch mal mitten in den ersten Reihen zu grölen. Doomiger wird es bei **Sierra**. Und besser. Finster, langsam und zäh gehen die Kanadier zur Sache. Hin und wieder fehlt die Dynamik, dafür stimmt der Druck. Auf dem Album PSILP übrigens noch mehr, es wurde schließlich von Kylesa-Sänger Phillip Cope produziert.

Und jener weiß, was Wucht ist. Entsprechend steigen **Kylesa** mit 'Scapegoat' in den Ring, ein Frontalangriff auf die Ohren und Augen des Stuttgarter Publikums. Es ist nämlich nicht nur verdammt laut, sondern auch verdammt psychedelisch. Dafür sorgt eine blubbernde, zerfasernde Videoprojektion, die in Ermangelung einer größeren Bühne einfach auf den ganzen Club geworfen wird. Trippig. Und passend. Im Widerschein psychedelischer Blasen agieren Kylesa tight wie immer, liefern das bedrohlich-melodische 'Unspoken' vom aktuellen Album ULTRAVIOLET, und ackern sich in den folgenden gut 75 Minuten durch die letzten zwölf Jahre. Noch immer wird dabei nicht gänzlich klar, warum zum Teufel diese Band eigentlich mit zwei Drummern auftritt. Schließlich spielen sowohl Carl McGinley als auch Eric Hernandez komplett identisch. Sicher, der Klang ist durchaus interessant, mehr aber auch nicht. Exzentriken wie diese gehören bei einer Ausnahmetruppe wie Kylesa eben dazu. Das orientalische, auf einem verstörenden Traum Laura Pleasants' beruhende 'Quicksand' lässt mit seiner beschwörenden Aura kurz Luft holen, bevor die Härteschraube bei den fiesen Grooves von 'To Forget' wieder Kylesa-typisch festgezogen wird. Viel Erbarmen gibt es für Stuttgart ohnehin nicht, denn die wenigen ruhigen Momente werden unter dem massiven Sound begraben, der Kylesa vor allem live auszeichnet. Gefühlte Brutalität, zusätzlich angestachelt durch den zweistimmigen Gesang, dazu das untrügliche Gespür, dem Publikum mit einem einzigen Riff den Kopf abzureißen. Exemplarisch zeigt sich das ein letztes Mal in der Zugabe 'Don't Look Back': Auf Platte gar nicht mal so schlimm und beinahe ein wenig fröhlich, live ein furioses Monster mit langen Zähnen.

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: R. Jaenecke

Konzentriert und trotzdem weniger introvertiert als zuletzt: Neige

Alcest
+ Hexvessel
+ The Fauns
Berlin: Lido

Sicher, es ist nur ein Detail – aber trägt dennoch zu einem gelungenen Abend bei: Heute passt nicht nur das Billing stilistisch wunderbar zusammen, sondern auch das Ambiente des Clubs schafft einen angemessenen Rahmen für Alcest und ihre beiden Support-Bands. Retro-Charme und warme Farben, dazu sanfte Discokugelrotation – das versetzt die über 300 Fans in entspannte Stimmung. Der Alternative Rock von **The Fauns** aus Bristol (live weitaus weniger poppig als auf Platte) kommt hier zur Einstimmung gerade recht. Doch im weiteren Verlauf des Abends wünscht sich das Publikum mehr als nur Einlullung: Hier treten **Hexvessel** auf den Plan. Die Finnen um ihren Brit-Frontmann Mat McNerney haben mit ihrem psychedelisch angehauchten Folk Rock genau die richtige Mischung parat, um sowohl die Hüftkreis- als auch Rock-Fraktion glücklich zu machen. Mal düster-introvertiert, mal geradezu euphorisch aufbrausend – das Wechselspiel wirkt nie erzwungen, sondern stets natürlich und voller Leidenschaft. Hinzu kommt, dass man den Musikern anmerkt, wie viel Spaß sie selbst an ihrer Performance haben. Alles wirkt locker und ungezwungen, ohne dass man dabei die nötige Grund-Ernsthaftigkeit vermisst.

Derart extrovertiert präsentieren sich die Headliner **Alcest** nicht. Doch das erwartet auch niemand von ihnen, da es weder ihrem Sound noch dem Charakter der vier Musiker entsprechen würde. Nichtsdestotrotz: Im Vergleich zu früheren Konzerten sind Neige & Co. deutlich offener geworden, was die Interaktion mit den Fans angeht. Oft ist es zwar nur ein strahlendes Lächeln zum Dank für besonders lautstarken Applaus, mit dem sich der Frontmann die Sympathien sichert, aber eine Ansage wie „Ich bin ein Berliner" als Demonstration der äußersten Deutschkenntnisse hätte es von ihm vor zwei Jahren sicher noch nicht gegeben. Überhaupt befindet sich die Band im Moment in einer Umbruchphase; das zeigt nicht nur das neue Album SHELTER mit seinem Verzicht auf die rauen Gesangsanteile. Wobei „Umbruch" vielleicht nicht das richtige Wort ist: „Öffnung" wäre passender. Denn Alcest wenden sich nicht ab von Bewährtem, sondern erweitern ihr Repertoire – und damit auch die Zielgruppe. Das wird am heutigen Abend erst in Teilen deutlich. Noch bestimmen – insbesondere im letzten Set-Drittel – die roher behauenen Songs das Bild (zum Beispiel mit 'Autre temps', 'Sur l'océan couleur de fer', dem Publikumsliebling 'Percées de lumière' oder 'Souvenirs d'un autre monde') und ernten auch die meiste (verdiente) Huldigung. Doch man merkt bereits: Diejenigen, die neu zur Alcest-Fan-Schar gestoßen sind, bejubeln auch 'Opale', das sanfte 'Shelter' oder die Zugabe 'Délivrance' mit ähnlicher Inbrunst. Und eines ist nach diesem Abend voller Eindringlichkeit und Authentizität garantiert: Diese Stimmen werden lauter. Und zahlreicher. Denn Alcest sind eine der wenigen Bands, die nicht nur davon träumen, die Genre-Grenzen einzureißen, sondern es tatsächlich auch schaffen.

PETRA SCHURER

Foto: M. Haack

LIVE

Smoke Blow
+ Memoriez
Berlin: SO36

Das mittlerweile an sich schon rare Ereignis einer Smoke Blow-Show wird zum diesjährigen Jahresabschluss noch mit einem besonderen Jubiläum garniert. Unter der „Zwei Nächte Angst"-Flagge schicken sich die Kieler an, sowohl Hamburg als auch Berlin mit einem historischen Set zu Ehren ihres Klassikers GERMAN ANGST zu beglücken. Zuvor jedoch muss die langsam im SO36 eintröpfelnde Meute die Supportband akustisch an sich vorbeiziehen lassen. **Memoriez** aus Hamburg spielen zwar recht annehmbaren Soul Rock mit Pop-Appeal, allerdings würde man diesen woanders als im direkten Dunstkreis von **Smoke Blow** sicher etwas mehr goutieren. Deren Auftritt ist dann auch gleich ein ganz anderer Schnack, wie in die Höhe schnellende Bierflaschen und Fäuste im nunmehr rappelvollen Schuppen bereits vom ersten Ton an quittieren. Wie schon angedroht, steht der zehnte Geburtstag von GERMAN ANGST auf dem Programm, welches die Hardcore-Punks dann auch im chronologischem Albumablauf erstmalig in voller Länge auf die Bühne bringen. Zwischen so manch coolen Kloppern liefert sich das Frontduo Letten/Straßenköter gewohnt genüsslich ein paar verbale Schlagabtäusche. Sei es Lettens Wunschvor- und Klarstellung „Ich bin der Sohn von Mike Judge" (gemeint ist der Sänger der Hardcore-Legende, die seinen Nachnamen trägt und nicht der 'Beavis And Butt-Head'-Schöpfer – Anm.d.A.) oder der extrem belustigende Bühnendialog, der sich aufgrund seines Kommentars zu Köters neuem Frisur- und-Bart-Styling entspinnt („Alter, du siehst aus wie Sabaton!" – „Kenn ich nicht." – „Guck dir die Bilder an, das reicht!"), sorgen für Brüller unter Geschmacksmenschen. Zwischen Bierduschen und einem Song-Neustart kommt der GERMAN ANGST-Konzeptkahn allerdings auch ein paar mal aufgrund seines selbst auferlegten Korsetts ins Wanken. So lässt die ungewohnte Plattenplanwirtschaft die übliche musikalische Smoke Blow-Spontaneität im Set etwas vermissen. Während zum Schluss des monothematischen Albumblocks noch die Fußmaschine des Schlagzeugs entzweigeht, beginnt nach kurzer Behebungspause der zweite Teil des Abends mit voller Wucht. Mitsingklassiker von DARK ANGEL bis 777 BLOODROCK sowie Billy Idols 'Rebel Yell' werden gereicht, und auch das Publikum holt ab hier verstärkt noch mal alles aus sich heraus. Zum Schluss füllen – ganz im Iggy Pop-Gedanken – Band und Zuschauergesandte gemeinsam die Bühne aus. Mit diesem schönen Erinnerungsbild und der Erkenntnis, dass der Kieler Frachter immer noch am stärksten schippert, wenn sein Kurs weniger vorhersehbar ist, findet das Konzertjahr 2013 ein feierliches Ende.

FRANK THIESSIES

Foto: J. Mersiovsky

Erik Cohen
Hamburg: Knust

Während sich Smoke Blow Ende 2013 live der Retrospektive widmeten (siehe oben), schaut ihr Fronter einen Monat später auf der Bühne fokussiert nach vorne. Drei Jahre hat man auf diesen Abend hingearbeitet, heute ist es so weit, und NOSTALGIE FÜR DIE ZUKUNFT, das Solodebüt von Jack Lettens neuem Alter Ego Erik Cohen, steht ab heute in den Läden. Grund genug, für eine Releaseparty an den Ort zurückzukehren, wo Cohens neue Klänge im letzten Frühjahr ihre Live-Taufe erfuhren. Das Knust ist gut gefüllt, und so geht es ohne Support um kurz vor 22 Uhr direkt zur Sache: 'Kosmonaut' erweist sich auch auf der Bühne als guter Starter, und bei 'Chrom' blitzen noch stärker die Rock-Zähne auf. Mitsingstimmung macht sich spätestens bei 'Kapitän' schnell breit; flankiert von Background-Sängerin und -Sänger bleibt Cohens tiefergelegtes Timbre die vokale Durchsetzungskraft der Studioversionen stets erhalten. Auch der Rest der Band bringt sich gewinnend ins Spiel – mit Basser Greif Hellhammer und Schlagzeuger Fabrizio kann Cohen schließlich Smoke Blows rhythmisches Rückgrat vorweisen. Apropos Smoke Blow: Mit 'Am Strand' und losgelassenerer Punk-Bremse hat sich abermals ein Song der Stamm-Band ins Set geschlichen, welcher den geballten Cohen-Kracher-Standard im direkten Vergleich aber nicht mehr ganz zu erfüllen vermag. Unterdessen gerät das genial fließende 'In Bewegung' für Cohen zum Abendmotto. Selten sieht sich der Frontmann auf eine starre Bühnenposition festgenagelt, sondern turnt lieber auf Augenhöhe mit dem Publikum herum oder erklimmt die Treppe zur Bühnenempore, um sich diese zu seinem Krähennest zu machen.

Etwas demütiger und weniger derbe als bei Smoke Blow fallen derweil die Ansagen aus. Von der selbstanalytischen Einschätzung, „eine Mischung aus verbrauchtem Bushido und Sido mit etwas Danzig drin" zu sein bis hin zu einem ironischen Seitenhieb auf Smoke Blows eher ungehobelte Asi-Attitüde gibt auch Cohen komische Kostproben, lässt aber vornehmlich die Musik für sich sprechen. Und die besteht ausnahmslos aus Songs, die konstant auf Refrainstärke zehn blasen. Die Hafensohnhymne 'Dirigent' – in majestätisches Blaulicht gegossen – offenbart auch live Königsklasse. 'Segeln' kommt im Bühnenkontext noch stärker in Fahrt, und das von Black Sabbath sowie Corrosion Of Conformity inspirierte 'Wölfe' offeriert ungeahnte Reißerkräfte. Zwei Cover-Versionen (Rheingolds 'Dreiklangdimensionen' sowie gen Ende – na klar – 'Rebel Yell') runden das starke Eigenmaterial ab. Zum Schluss gehen 'In Bewegung' und ein etwas ausgedehnteres 'Dirigent' mit schöner Gitarrensolo-Coda in der Wiederholung noch gnadenloser ins Ohr. Eine große, zukunftweisende Vorstellung.

FRANK THIESSIES

Fotos: Sight Of Sound

Monster Magnet

+ Church Of Misery

Berlin: Huxleys Neue Welt

Wenige Tage vor Tourneestart ließ Dave Wyndorf die Katze aus dem Sack: Auf der Reise durch Europa werde man das neue Album LAST PATROL komplett am Stück spielen. Skepsis machte sich breit. Kann das funktionieren? Reichten die lediglich drei Monate aus, die Monster Magnets zehntes Album auf dem Buckel hat, um die Fan-Basis mit dem Neuwerk vertraut zu machen? Diese Fragen wirbeln noch im Kopf umher, als **Church Of Misery** das Vorprogramm eröffnen. Die japanische Doom Metal-Band kämpft mit schwerem Bass gegen den breiigen Sound an, geht aber als Verlierer dieses Duells vom Platz. Am Engagement liegt's aber nicht. Sänger Hideki Fukasawa jaggert androgyn über die Bühne, bedient ein seltsames Synthesizer-Monstrum, das mit Schwenkfuß, Keyboard-Tasten, Drehknöpfen und rausguckenden Kabeln wie der Frankenstein unter den Synthesizern wirkt und spacige Töne ausspuckt. Sein kehliger Gesang ödet aber auf Dauer an, und das ständige Feedback-Fiepen sabotiert die Stimmung zusätzlich.

Bitte macht Platz für **Monster Magnet**! Es ist an der Zeit für dieses eigenwillige Experiment. Und die Skepsis ist schnell verflogen: Bereits der melancholische Einstieg des fantastischen Openers 'I Live Behind The Clouds' ist ungewöhnlich, malt jedoch mit den richtigen Stimmungsfarben, um einzulullen. Wyndorfs Stimme ist mit Hall unterlegt. Er singt von Wolken, dem Ende aller Tage und Frauen, die auf dem Mond leben. Live erwachen die verschrobenen Bilder zu noch mehr Leben – dank Daves Live-Präsenz, die beeindruckender ist als all die Jahre zuvor. Die Lederjacke sitzt wieder, die Energie ist zurück. Der oberste der Space Lords fühlt sich sichtlich wohl. Gewiss auch, weil er merkt, dass die Masse im Verlauf des LAST PATROL-Sets erst auftaut, und dann in den bizarren Kosmos aus Gitarrensoli eintaucht. Spätestens beim Doppelpack, bestehend aus dem Mitstampfer 'Hallelujah' und der Single 'Mindless Ones', kann Dave mit seinen Jüngern spielen, wie er möchte. Seine schallende Stimme klingt wie ein Echo aus dem Orbit, und verschmilzt mit den fetten Gitarrenwänden. Hinter ihm wabern projizierte Kreise und Farbtupfer über eine Leinwand. Ein Hauch von Marihuana liegt in der Luft. Könnte aber auch Einbildung sein. Nach einer guten Stunde findet LAST PATROL mit 'Stay Tuned' ein Ende. Es gibt noch vier Hits als Zugabe (unter anderem 'Dopes To Infinity', und zum Abschluss das obligatorische 'Space Lord'), um die paar Besucher milde zu stimmen, die sich mit den neuen Songs nicht anfreunden können. Trotzdem: Das eigentliche Highlight des Abends ist der Triumphzug von LAST PATROL. Es war eine mutige Entscheidung von Dave Wyndorf, eben kein Best Of-Set zu spielen, sondern den neuen Stücken das Feld zu überlassen. Dass das so gut funktionieren würde, konnte niemand ahnen. Nicht einmal Monsterdave selbst.

DORIAN GORR

Foto: M. Haack

Pothead

Berlin: Huxleys Neue Welt

Verlässliche Konstanten im Leben zu haben, ist schön. Für Berlin gehört dazu sicher auch das alljährliche Pothead-Heimspiel im Huxleys. Dass lieb gewonnene Traditionen aber durchaus auch biegbar sind, zeigt die diesjährige Erweiterung des Spektakels um einen zusätzlichen Tag. So spiel(t)en Pothead erstmalig sowohl am Freitag als auch am heutigen Samstag – vor einmal nahezu, und einmal ausverkauftem Haus. Während im Vorfeld zunächst Sixties-Soul die aus der klirrenden Eiseskälte hereinströmenden Massen erwärmt, geht es ab kurz nach 21 Uhr mit gongendem Glockenschlag los. Das wie immer reduzierte – aber immens effektive – Bühnen- und Licht-Design setzt nach der kubistischen Phase nun auf Rundungen. So verstärken illuminierbare, an riesige Lautsprechermembrane erinnernde Kreisformationen im Band-Rücken auch optisch die wummernde Sound-Wand, die Pothead vom ersten Song an vor sich hertreiben. War (der ehemalige Knorkator-) Schlagzeuger Nicolaj Gogow im letzten Jahr noch der Neue in der Band, merkt man nun von Anfang an, dass dieser Motorwechsel der Band wirklich gutgetan hat. Gnadenlos grooven die neuen Songs des aktuellen Albums JACKPOT wie auch ältere Pothead-Perlen mit Präzision und rhythmischem Pfund. Bei Hits wie 'Wild Weed' oder 'Satisfied' wundert man sich höchstens über deren recht frühe Platzierung in der Setlist, andererseits ist „früh" bei Pothead und ihrem stets die zweieinhalb Stunden Spielzeitrahmen auskitzelnden Langstreckenprogramm auch relativ.

Relativ unzulänglich bleiben weiterhin sämtliche Versuche, das musikalische Spektrum des Trios in eine Schublade zu quetschen. Egal, ob Blues-Basiertes, schnittige Stoner-Rocker, Seattle-Sound oder Synthie-sphärische Atmosphärenexperimente wie 'Frame In Your Mind' – Pothead lassen nichts anbrennen. Allerspätestens bei 'Rock On, Let's Rock' kocht die Bude vor Begeisterung über – und es ist gefühlt gerade mal Halbzeit. Nicht nur etliche JACKPOT-Gewinne warten schließlich noch auf ihre Ausschüttung in den multiplen Zugabeblöcken. Hier findet sich zu späterer Stunde auch noch ein Gast-Star auf der Bühne ein: Graf Lindorf, bei den Berliner Kammercore-Kollegen Coppelius für das Cello zuständig, beehrt die Pothead-Gemeinde mit beherztem Streicheinsatz als zusätzlicher Klangfarbe. Nach gut 40 Nummern geht der Abend zu Ende, und die Band damit nach dieser Doppelschicht ihrem wohlverdienten Feierabend entgegen. Eine verlässliche Konstante, eben.

FRANK THIESSIES

Pothead ließen sich feiern: Frontmann Brad, Drummer Nicolaj Gogow und Bassist Jeff Dope (v.l.)

Fotos: L. Jarosch

Christmas Metal Symphony

Bochum: RuhrCongress

Chuck Billy, Udo Dirkschneider, Floor Jansen, Joacim Cans und Michael Kiske (v.l.n.r.)

Foto: M. Schelbeck

Nichts mit 'Stille Nacht, heilige Nacht', aber immerhin in Frack und feinem Zwirn: Bei der Christmas Metal Symphony wollen uns sechs renommierte Metal-Vokalisten zusammen mit Orchester und Band stilvoll durch die Weihnachtszeit schmettern. Mosh und Klassik sind prinzipiell keine schlechte Kombination; an einigen Abenden der Tour lockt sie sogar Zuschauer in vierstelliger Zahl an. Doch diesen Mittwoch hat Bochum Pech: Die paar Hundert Fans sehen im riesigen RuhrCongress ziemlich verloren aus.

Die Sause startet mit einem Instrumental-Intro, gemeinsam dargeboten vom 32-köpfigen Magnum Opus Rockestra und einer Band aus Jung-Rockern, die sich Metalforce 1 nennen und zunächst eher unscheinbar wirken, aber ihren Job äußerst kompetent erledigen. Dann singen die Sänger nacheinander Gassenhauer ihrer aktuellen und ehemaligen Stammkapellen. Chuck Billy von Testament etwa überzeugt vor allem bei 'Souls Of Black', auch dank des Orchesters. Das wird während Michael Kiskes 'March Of Time' jedoch ins Abseits geprügelt und hat bei 'I Want Out' sogar Pause. Im Set von Udo Dirkschneider, dem Sympathieträger des Abends, funktioniert 'Metal Heart' mit symphonischer Erweiterung zwar vorzüglich, aber die anderen Songs kommen komplett ohne Pauken und Trompeten aus. Das verwundert: Natürlich lässt sich nicht jeder Metal-Song mit Klassik verbinden, aber die Hälfte der Zeit wirkt das Ganze ein bisschen wie eine Coverband-Show mit prominenten Sängern. Dabei kann das Orchester in einem instrumentalen Zwischenteil und vor allem beim Set von Floor Jansen zeigen, was es draufhat. Die Nightwish-Frontfrau hat die Leute im Griff, mosht im Kleidchen und vollführt neben Material von After Forever sowie Nightwish ('Nemo', natürlich) eine grandiose Version des Heart-Schmachtfetzens 'Alone'. Dass die Stimmung im Laden trotzdem nicht überkocht, kann man niemandem vorwerfen. Dafür ist einfach zu viel Platz, und das Licht zu statisch. Joacim Cans von Hammerfall lässt sich davon aber nichts anmerken: 'Hearts On Fire' und 'Last Man Standing' (auch mit Orchester) funktionieren bestens. Der darauf folgende Joey Belladonna fängt gut gelaunt mit dem Dio-Vermächtnis 'Heaven And Hell' an. Zugang zu 'Antisocial' und 'Madhouse' findet das Orchester im Anschluss jedoch nicht. Richtig klassisch, episch, brillant wird es jetzt: Frau Jansen und Herr Cans singen 'Das Phantom der Oper'. Sehr schön. Ein bisschen weihnachtlich darf es zum Schluss auch noch werden, also schmettern dann alle zusammen doch noch 'Stille Nacht, heilige Nacht'. Applaus, Abgang, Feierabend. Die Christmas Metal Symphony ist eine feine Idee, aber es ist noch Luft nach oben.

CHRISTOF LEIM

Trans-Siberian Orchestra

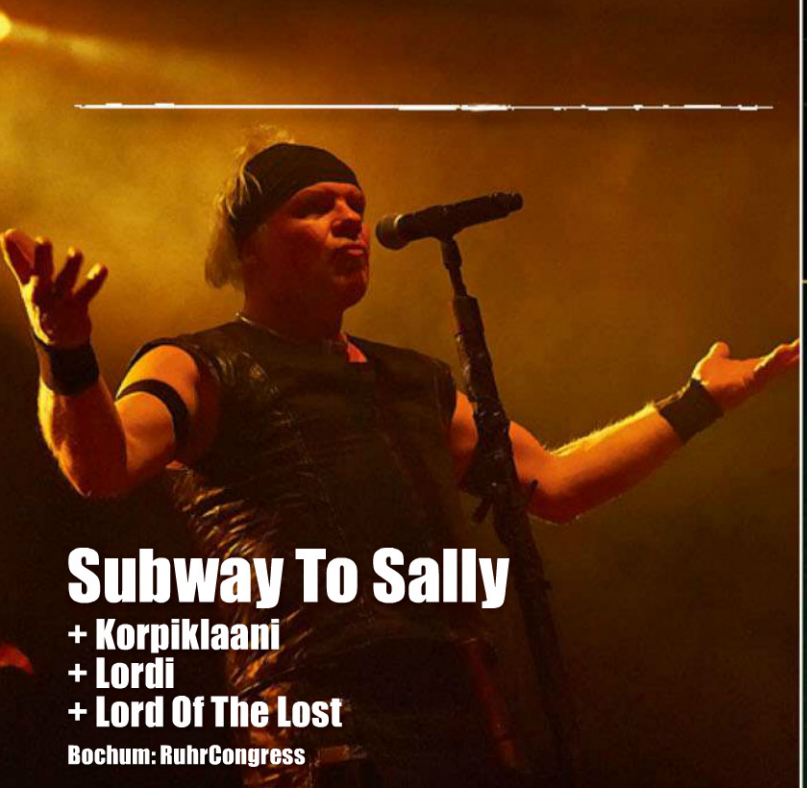
Hannover: Swiss Life Hall

Es ist schon ein ulkiges Bild, das den Besucher an diesem Abend in der alten Stadionsporthalle zu Hannover erwartet. Neben erstaunlich vielen Kuttenträgern mischt sich auch eine Ü70-Fraktion unters Volk, um sich vom Savatage-Ableger Trans-Siberian Orchestra den Abend verzuckern zu lassen. In den USA sind die Jungs um Zeremonienmeister Al Pitrelli längst absolute Mega-Stars, die auch die größten Hallen ausverkaufen. Heute müssen sie mit ein paar weniger Fans vorliebnehmen, was der Spielfreude aber keinen Abbruch tut. Die ehemaligen Savatage-Musiker Chris Cafferey (Gitarre), John Lee Middleton (Bass), Jeff Plate (Schlagzeug) und Pitrelli (Gitarre) bilden das Rückgrat dieses Ensembles, zu dem noch diverse Sänger, Streicher und Keyboarder gehören. Der Bühnenaufbau ist atemberaubend, die ausgeklügelte Lasershow und eine überdimensionale Videowand sorgen für Staunen. Und wenn dann auch noch Flammenwände um das Schlagzeug herum emporsteigen oder Fontänen an den Bühnenrändern explodieren, weiß man gar nicht mehr, wohin man eigentlich schauen soll. Ein weiterer Blickfang ist Violinistin Asha Mevlana, die sich headbangend durch das Set sägt und dabei pausenlos mit der ersten Reihe flirtet.

Musikalisch wird das geboten, was man von den Alben des Orchesters her kennt. Die Mischung aus alten Savatage-Hits, neuen Kompositionen und Klassik funktioniert live allerdings deutlich besser. Was auf Platte manchmal arg verzuckert klingt, kracht in der Realität um ein Vielfaches mehr und reißt das Publikum nicht nur einmal von den Sitzen. Wie soll man Göttergaben wie 'Handful Of Rain', 'The Hourglass' oder 'The Wake Of Magellan' auch auf seinem Hintern hockend abfeiern? Die größten Gänsehautmomente versprechen natürlich 'Gutter Ballet' und 'Believe', die, wie alle Savatage-Songs, im ersten Teil der fast zweieinhalb Stunden dauernden Show abgefeuert werden. Augen zu und einfach genießen. Denn näher wird man dieser einzigartigen Band wahrscheinlich nie wieder kommen. Doch auch Stücke wie 'Wizards In Winter', 'The Lost Christmas Eve', das überragende 'Epiphany' (was für ein Text!) oder diverse Zitate von Mozart bis Beethoven überzeugen restlos. Neben eher unbekannten Sangeskünstlern wie Andrew Ross oder Chloe Lowery setzen dabei vor allem der Broadway-Star Rob Evan und Jeff Scott Soto (ehemals bei Axel Rudi Pell und Talisman) Akzente hinter dem Mikro und veredeln die musikalischen Vorlagen, sodass am Ende nur ein Fazit bleibt: Das sollte man als Fan von Savatage und symphonischem Metal unbedingt gesehen haben.

MARC HALUPCZOK

Fotos: M. Hansen



Subway To Sally

+ Korpiklaani
+ Lordi
+ Lord Of The Lost

Bochum: RuhrCongress

Alle Jahre wieder (und passenderweise um Weihnachten herum) laden Subway To Sally nebst Gästen zum kollektiven Abschwitzen der Festtagskalorien ein. Was einst als Jahresabschlusskonzert in Potsdam begonnen hat, ist mittlerweile fest etablierter Bestandteil der winterlichen Konzertlandschaft. Davon profitieren bereits die Düster-Rocker **Lord Of The Lost** als Opener, die zwar genretypisch, aber kurzweilig unterhalten. Was vom zahlreich erschienenen Publikum („Besucherrekord", munkelt man hinterher undefiniert) mit großflächigen Mallorca-Wischern und im Takt wackelnden schwarzen „Heavy X-Mas"-Mützen goutiert wird. Ergo: Hier wird abgeräumt, Conférencier Eric Fish nennt die Jungs gar augenzwinkernd „aufstrebende Band". Wohl wissend, dass bei ihnen noch einiges gehen wird. Dann kündigt er „Rock'n'Roll" an und betont, dass auch etwas fürs Auge geboten wird – überraschend früh gehen **Lordi** also mit Startnummer zwei ins Rennen. Doch irgendwie scheint bei den maskierten Monstern anfangs der Wurm drin zu sein. Nicht aber musikalisch, denn das auf 45 Minuten eingedampfte Destillat ist mit Hits und Leckereien vollgestopft und steht den Finnen in dieser kompakten Form außerordentlich gut zu Gesicht. Doch bei schlampig aufgehängten Backdrops, XS-Genital-Pyros und zweitklassig aussehenden Teufelsmasken und Zwangsjacken können sich Simmons, Cooper und Ungerus im ersten Drittel des Sets ins Fäustchen lachen. Besser kommt hingegen die Dampfkanone bei 'Who's Your Daddy', die handliche Säge beim selten gespielten 'Chainsaw Buffet' oder die ausklappenden Flügel bei 'Devil Is A Loser'. Verbuchen wir das unter Arbeitssieg und widmen uns **Korpiklaani**, die anfangs unter schlechtem Sound leiden. Während der musikalisch etwas anspruchsvolleren Nummern blickt der Großteil des Publikums verdutzt aus der Wäsche, aber bei 'Vodka' und ähnlichen Klassikern wird ekstatisch Polka getanzt und schunkelgeslammt. Nach knapp der Hälfte haben sich die Reihen zwar spürbar gelichtet, aber die Verbliebenen feiern den liebenswert-schrulligen Haufen mit aller Härte ab und wählen demokratisch einstimmig 'Beer Beer'.

Lordi

Bleiben noch **Subway To Sally**, die schlicht und ergreifend gnadenlos abräumen. Schon beim Opener 'Schneekönigin' werden die Schneekanonen ausgepackt, es raucht und flammt an allen Ecken und Enden, und musikalisch feuern Fish, Bodenski und Co. einen Hit ('Sieben', '2000 Meilen unter dem Meer') nach dem nächsten ('Die Ratten') in das begeistert mitgehende Auditorium. Ebenfalls sehr gelungen: die Live-Premiere des neuen 'Schwarze Seide' vom anstehenden Album MITGIFT. Tolle Gäste, noch tollere Gastgeber – das war ein absolut gelungener Abend.

TOM KÜPPERS

Fotos: M. Scheibeck

GEISELWIND
1 OPEN AIR STAGE, 2 INDOOR STAGES
MORE THAN 70 BANDS
29.5. - 31.5.2014
ACHTUNG: DO. 29.5. FEIERTAG!
AUS WACKEN WIRD
OUT & LOUD FESTIVAL
Blind Guardian
EINZIGE DEUTSCHE FESTIVAL SHOW 2014
AMON AMARTH
DORO 30 YEARS ANNIVERSARY SHOW
SAXON
POWERWOLF SPECIAL 10 YEARS ANNIVERSARY SHOW
APOKALYPTISCHEN REITER ALBUM RELEASE SHOW & SPECIAL AKUSTIK SHOW
behemoth
SEPULTURA
ENSIFERUM
LEGION OF THE DAMNED
MOONSPELL
RAGE 30 YEARS ANNIVERSARY SHOW
VADER · FLOTSAM & JETSAM · DELAIN · FREEDOM CALL · GRAVE · HAIL OF BULLETS
NO PLACE FOR DISGRACE SET
ARKONA · MAJESTY · SOLSTAFIR · XANDRIA · SUICIDAL ANGELS · THYRFING
ORDEN OGAN · HATE · BLUES PILLS · MILKING THE GOATMACHINE · PARADOX
NOCTE OBDUCTA · ARVEN · STORMWARRIOR · JUSTICE · BLACK MESSIAH · DUST BOLT + MORE
+++ GRATIS OPENING PARTY FEAT. DIE APOKALYPTISCHEN REITER ACCOUSTIC SET & JUSTICE +++ 1x OPEN AIR - 2x INDOOR BÜHNEN +++ APO REITER FANCAMP MIT FREIBIER & VIEL GUTE ZEIT MIT DER BAND! +++ AFTER SHOW KARAOKE TILL DEATH = DU AUF DER BÜHNE MIT EINER AMTLICHEN BAND! +++ METALMARKET +++
+++ DIREKT AM FESTIVALAREAL: RESTAURANT MIT GANZTÄGIG GÜNSTIGEM FESTIVAL MENÜ AUCH FÜR VEGETARIER +++ METZGEREI MIT ALLEM FÜR DEINEN GRILL IM CAMP! +++ TANKSTELLE MIT SHOP INKL. TABAK 24/7 GEÖFFNET +++ GELDAUTOMAT +++
TICKET + T-SHIRT + CD NACH WAHL
DAS FANPACK GIBT ES EXKLUSIV BEI HARDTICKET.EU
89€
79€
WWW.OUTANDLOUD.EU
WWW.HARDTICKET.EU
AKTION!
Festival-Doppelpack
OUT&LOUD + METALFEST
nur 129
nur bei HARDTICKET.EU
METALFEST LORELEY
IN METAL WE TRUST!
+++ DEUTSCHLANDS SCHÖNSTES OPEN AIR AREAL +++
IN EXTREMO
SABATON · KREATOR
POWERWOLF · SALTATIO MORTIS
MONSTER MAGNET · DEATH (DTA)
PHILIP H. ANSELMO & THE ILLEGALS
ELUVEITIE · KATAKLYSM
ENSIFERUM · GRAVE DIGGER · TANKARD
GRAND MAGUS · M.O.D. · BRAINSTORM
BATTLE BEAST · BLUES PILLS · ENFORCER · FUELED BY FIRE · GORGUTS
SCORPION CHILD · STEELWING · WINTERSTORM · ZODIAC + MORE
+++ 2 BÜHNEN +++ CA. 60 BANDS +++ BESTER AMPHI THEATER SOUND +++
+++ BIERGARTEN MIT RHEINBLICK +++ FUSSBALL-WM ÜBERTRAGUNG +++
19. - 21. Juni 2014
+++ ACHTUNG: DONNERSTAG 19.6. FEIERTAG! +++
WWW.FACEBOOK.COM/METALFESTOPENAIRS
WWW.METALFEST.EU
TICKETS & FANPACKS
WWW.HARDTICKET.EU

Der Meister und seine Inspiration

AUF EIGENEN ENTENFÜSSEN

NIGHTWISH zählen längst zu den Großen der Metal-Szene, obwohl sich die Geister freilich nach wie vor scharf an den finnischen Symphonic-Metallern scheiden. Entsprechend hoch sind die Erwartungen an das erste Soloalbum von Keyboarder und Hauptkomponist TUOMAS HOLOPAINEN. Bei der Premiere in Helsinki konnte METAL HAMMER als einziges deutsches Magazin exklusiv in MUSIC INSPIRED BY THE LIFE AND TIMES OF SCROOGE für euch hineinhören.

Der inhaltliche Rahmen von Tuomas Holopainens Solodebüt hat sich bereits im Vorfeld dieser Hörprobe in den berühmten Finnvox Studios mitten in einem Gewerbegebiet in Finnlands winterlich frostiger und verschneiter Hauptstadt herumgesprochen. Der bekennende Disney-Fan setzt dem beliebten Zeichner Don Rosa ein Denkmal, indem er dessen Hauptwerk THE LIFE AND TIMES OF $CROOGE MCDUCK, das in Deutschland unter dem Titel ONKEL DAGOBERT – SEIN LEBEN, SEINE MILLIARDEN auf dem Markt ist, in Anlehnung vertont. Bevor es losgeht, sitzt ein ungewöhnlich gelassener Keyboarder alleine vor einem Mischpult und sinniert, dass er bereits ein halbes Jahr seines Lebens in diesem Kontrollraum verbracht habe. Auch mit Nightwish nahm Tuomas hier auf und mischte Alben ab. Dabei befindet er sich mit Bands wie Amorphis, Finntroll, Apocalyptica und Moonspell in guter Gesellschaft.

Schauplatz Finnvox Studios – hier präsentiert Holopainen sein erstes Solowerk

Im Studio herrscht reger Andrang. Die großen Medien des Landes sind zahlreich vertreten. Kein Wunder, denn allein mit den finnischen Edelmetallscheiben könnten Nightwish eine ganze Wand zupflastern, was sie in ihrer Heimat zu A-Promis

Fotos: G. Sauermann

Ein Herz und eine Whiskey-Flasche: Tuomas und Sonata Arctica-Chef Tony Kakko

Holopainen verbringt viel Zeit am Mischpult

DIE HÖRPROBE: MUSIC INSPIRED BY THE LIFE AND TIMES OF SCROOGE

VÖ: 11. April

Glasgow 1877
Der Wind bläst Regen über Rannoch Moor. Der Glasgower Alan Reid spricht den Scrooge. Harfe und Pipes erklingen. Ein ätherischer Sopran erhebt sich, Johanna Kurkela. Das Orchester untermalt zunächst sanft, legt aber bombastische Zwischenspurts ein. Die Violine greift das Thema auf, dann übernimmt das Piano. Ruhiger Einstieg.

Into The West
Eine dunklere, rauere Frauenstimme übernimmt, Johanna Iivanainen. Nach einer Minute getragener Melodie leitet das Keyboard in die neue Welt über. Amerika. Banjo, Hufgetrappel und Squaredance. Orchestrale Western-Musik für den Treck. Flöten, Orchester und Pauken. Endet mit einer Morricone-Mundharmonika.

Duel & Cloudscapes
Düstere Wolken ziehen auf. Pipes, Chor und Orchester sorgen für Stimmung. Es folgt eine Art indianischer Stampftanz, der sich in eine Zirkuseinlage mit säuselndem Frauenchor aus Beauxbatons-Schülerinnen auflöst. Ein Xylophonsolo fällt auf. Viel Abwechslung mündet in einen stetig anschwellenden Orchestereinsatz.

Dreamtime
Passend zum Titel eröffnet ein Didgeridoo. Es geht sehr rhythmusbetont weiter. Keyboardklingeln, Hufklappern und Perkussion bestimmen durchgehend das Klangbild. Im letzten Drittel lässt Frau Iivanainen ihre Stimme kurz im Stil von Dead Can Dance ertönen. Den Ausklang liefern harte Schläge.

Cold Heart Of The Klondike
Das Keyboard gibt die Melodielinie vor. Bodhrán und Pauken klopfen hart an. Die Streicher sorgen mit knappen Strichen für dramatische Untermalung. Die Geschichte des Scrooge erzählt nun Sonata Arctica-Frontmann Tony Kakko singend weiter. Ennio Morricone stand hierbei eindeutig gleich für mehrere Ideen Pate.

The Last Sled
Das einsame Keyboard klingt nach Mike Oldfields TUBULAR BELLS und untermalt Alan Reid, der erneut die Einleitung übernimmt. Dann singen die beiden Johannas weiter. Erinnert stellenweise an 'Song Of Myself'. Flott und mit viel Orchester. Eine mehrstimmige Gesangspassage sorgt für Folk-Gefühl.

Goodbye, Papa
Ein cineastisches Piano spielt immer wieder die gleiche Akkordfolge in der Art von Coldplays 'Clocks'. Es wird „keltisch". Troys Uilleann Pipes übernehmen das Ruder, erhalten zudem massive Chor- und Orchesterunterstützung, was an Shaun Daveys Suite THE BRENDAN VOYAGE erinnert. Dann zurück auf Anfang.

To Be Rich
Schwermütig und bedeutungsschwanger schrammen die Streicher eine dunkle Melodie. Die hohe Stimme von Johanna Kurkela erzeugt dazu Laute in einer Art schmerzerfülltem Joik. Johanna Iivanainen übernimmt, ein Lied singend. Ein helles Klingeln des Keyboards wendet die Stimmung in deutlich positivere Bereiche.

A Lifetime Of Adventure
Schellen zum Einstieg. Es folgt ein Ausreißer vom Soundtrack-Schema. Frau Kurkela haucht und singt. Elektronik sowie ein simuliertes Schlagzeug rücken in den Vordergrund. Das Orchester wird zum Auffüllen degradiert. Sogar eine E-Gitarre darf ran. Fällt trotz Ende in Danny Elfman-Manier aus dem Rahmen.

Go Slowly Now, Sands Of Time
Das Finale am Sterbebett beginnt würdig und getragen. Alan Reid übernimmt gesanglich den Part der gealterten Männerstimme. Eine akustische Gitarre begleitet ihn. Streicher und Piano halten sich dezent zurück. Uilleann Pipes und Flöte nehmen die Melodie kraftvoll auf. Zuletzt kommt noch ein Sopran hinzu.

Fazit: Nicht Nightwish, aber eindeutig Tuomas Holopainen. Seine Motive, Melodien, Klangideen und Rhythmen lassen sich locker raushören. Kein Metal, aber ein feiner Soundtrack mit massivem Orchestereinsatz. Bereits nach dem ersten Durchgang geht der Daumen nach oben!

macht. Die anderen Band-Mitglieder lassen sich aber nicht blicken. „Ich wollte sie ganz bewusst nicht mit in mein Soloprojekt reinziehen", erklärt Tuomas. „Nur auf Troy mit seinen Flöten und Dudelsäcken konnte ich nicht verzichten." Bei einer, wenn auch fiktiven, schottischen Figur wie Scrooge alias Dagobert ist Uilleann-Piper Troy Donockley natürlich voll in seinem Element. Der Engländer macht auch als Redner eine gute Figur, doch die launige Eröffnungsansprache hält Produzent Mika Jussila. An der Wand hängt ein Banner mit dem von Don Rosa persönlich für das Cover gemalten Bild des berühmten Enterichs. Dessen Rückenansicht geht ebenso wie das Fehlen des Namens McDuck im Titel auf Urheberrechte zurück. Dann fängt es an. Aus den Lautsprechern klingt das raue Wetter von Rannoch Moor. Für diese wenigen Sekunden des Intros ist Tuomas extra mit Troy nach Schottland gereist. Der Keyboarder hat ein Gespür für Details. Seinem alten Freund, dem neben ihm sitzenden Sonata Arctica-Band-Kopf Tony Kakko, gewährt er einen tiefen Schluck aus einer Flasche Malt Whisky. Aus den Lautsprechern ertönt ein großartiger Soundtrack, der schnell klarmacht, warum Don Rosa bei einem Besuch im Studio zu Tränen gerührt war. Holopainen zieht alle Register seines musikalischen Talents und verbindet auf sehr hohem Niveau eingängige Melodien mit orchestraler Komplexität. Es fällt auf, dass als Einfluss die üblichen Filmkomponisten Hans Zimmer und Danny Elfman kaum zum Zuge kommen, sondern vielmehr die Italo-Western-Ikone Ennio Morricone.

„Oh ja", nickt Tuomas im anschließenden Gespräch. „Ich habe sogar einen kurzen Refrain von Morricone abgeleitet, den Anhänger von Metallica bestimmt wiedererkennen werden. Spaghetti-Western musste bei so viel Pionierromantik einfach sein."

Sein Solowerk ist dem Komponisten eine Herzensangelegenheit. Und zwar so sehr, dass sogar seine Freundin Johanna Kurkela gesanglich zum Zuge kommt. Diese hat bereits fünf eigene Alben auf den Markt gebracht und wird von Tuomas als „finnische Enya" beschrieben. Dabei konnte der sehr auf sein Privatleben bedachte Musiker diese Beziehung seit Jahren aus den Schlagzeilen heraushalten. „Es gärt leider schon in der Klatschpresse", kommentiert der Keyboarder knapp. „Aber der Fokus sollte auf der Musik liegen." Weitere Unterstützung holte er sich von einem befreundeten Ehepaar: Sängerin Johanna Iivanainen übernimmt eine zweite weibliche Hauptrolle, und ihr Gatte Mikko Iivanainen zupft am Banjo und spielt sowohl die akustische wie auch elektrische Gitarre. Troy ließ ebenfalls seine Kontakte spielen und rekrutierte den schottischen Sänger Alan Reid, ein Gründungsmitglied der legendären Folk-Truppe Battlefield Band. Als Glasgower bringt dieser den korrekten Akzent für Scrooge mit, dessen Legende mit der Geburt in jener Stadt beginnt. Tuomas' Soloprojekt basiert stark auf Freundschaft. Nachdem der Keyboarder jahrelang an den Songs getüftelt hatte, begann das Einspielen sofort nach der Nightwish-Tournee im August 2013. Die Orchesteraufnahmen entstanden in den Londoner Angel Studios in gleicher Konstellation wie IMAGINAERUM (2011). Weiter ging es im Petrax Studio bei Hollola, das seit DARK PASSION PLAY (2007) erste Wahl ist. Am Mischpult saß – ebenfalls wie bei Nightwish – Tero Kinnunen, und für das Mastering zeichnete Mika Jussila verantwortlich. „Es hat einen riesigen Spaß gemacht, dieses Album mit meinen Freunden aufzunehmen und beispielsweise das Schlagzeug akustisch zu simulieren", sagt Tuomas zum Abschluss. „Wir haben auch nur vier Mal ein neues Master erstellt." Ganz ohne Perfektionismus kommt der Finne dann doch nicht aus.

GUNNAR SAUERMANN

Der Nightwish-Regent mit METAL HAMMER-Autor Gunnar Sauermann (r.)

DORNENREICH

GEFÜHLTES ENDE

Ein kleines Detail sorgt bei der Präsentation des neuen DORNENREICH-Albums FREIHEIT im Studio Klangschmiede E in Mellrichstadt für besondere Aufmerksamkeit: Es werde „für längere Zeit das letzte Studioalbum bleiben". JOCHEN „EVÍGA" STOCK und THOMAS „INVE" RIESNER hatten dementsprechend einiges zu erklären.

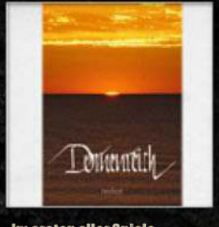
Jochen Stock (l.), Thomas Riesner und die Lichterkette des Todes im Studio von Produzent Markus Stock (oben M.)

Man weiß nie genau, was einem bei Dornenreich blüht, aber die Rahmenbedingungen sahen fast ein wenig nach FLAMMENTRIEBE PT. 2 aus: Wieder der andere Herr Stock, der Markus von Empyrium, The Vision Bleak et cetera als Mann am Mischpult, die gleiche Besetzung aus Jochen, Thomas und Schlagzeuger Moritz Neuner (der aber nicht anwesend sein kann, da er gerade mit Alcest als Tourmanager unterwegs ist)... Doch noch bevor der erste Ton erklingt, sorgen die genannten Worte für Unruhe. Jochen insistiert, damit sei nicht das Ende an sich gemeint, sondern nur die Erkenntnis, dass sich Dornenreich in der jetzigen Form, dieser Zwiegestalt aus Metal-Band und Akustikprojekt, mit den derzeitigen Inhalten, überlebt habe. „Es ist eine betont offene Formulierung", sagt er. „Auf mehreren Ebenen, vor allem aber in der Musik und im Konzept, stehen wir vor einer Zäsur. Wir müssen uns neu erfinden – und das wird Zeit brauchen."

Ja, auch der Titel ist Programm: Dornenreich wollen ihre Freiheit zurück! Ein gutes Stück davon haben sie sich bereits mit diesem Album genommen; einem Konzeptwerk über Menschwerdung von der Kindheit an, in dem Motive wie Veränderung, Verwandlung und Übergang nicht nur textlich, sondern auch musikalisch thematisiert werden. Vieles baut auf IN LUFT GERITZT auf, doch nach einem einleitenden Trio aus live eingespielten, rein akustischen Titeln kommen die metallischen Wurzeln zum Tragen – in stark gewandelter Form, denn Black Metal ist das nicht. „Die Entscheidung für eine wie auch immer geartete Pause stand fest, bevor wir mit diesen neuen Songs begonnen haben", erklärt Jochen. „Dieses Album beruht rein auf Inspiration. Einen kalkulierten FLAMMENTRIEBE-Nachfolger konnte es von uns nicht geben. Im Kleinen steckt bereits in diesem Entstehungsprozess, was wir jetzt brauchen: Dornenreich muss in etwas übergehen, das uns wieder freies Experimentieren erlaubt. Der Begriff der Freiheit ist in jeder Hinsicht die Zusammenfassung dessen, was Dornenreich ausmacht. Und jetzt nehmen wir uns diese Freiheit!"

ROBERT MÜLLER

DIE HÖRPROBE: FREIHEIT VÖ: 2. Mai



Im ersten aller Spiele
Die ersten drei Songs des Albums wurden von Jochen und Thomas live und rein akustisch eingespielt. Doch gleich am Anfang wird klar, dass Dynamik und Rhythmik dem reinen Schönklang keine Chance geben werden. Flüsternder Gesang trifft folkloristische Geigenmotive, nervös flirrende Gitarrensaiten lassen die Spannung steigen.

Von Kraft und Wunsch und jungen Federn
Die Dringlichkeit wächst weiter, sogar ein Flamenco-Reigen bewegt sich kurz durch den Raum, bevor diese Nummer mit elegischem Gesang und wärmeren Phrasierungen auf ein elegisch-träumerisches Ende zusteuert.

Des Meeres Atmen
Gut, das Meeresrauschen am Ende – es hätte nicht sein müssen. Aber in den Minuten zuvor atmet es wirklich, das wasserreiche Leitmotiv dieses Albums. Und wogt. Und tut andere Dinge, die nach naheliegenden Metaphern rufen.

Das Licht vertraut der Nacht
Und dann der Beginn der Elektrik! Kein Black Metal per se, eher ein entfesselter Monolog über einem skizzenhaft wirkenden Riff; alles sehr rhythmisch akzentuiert, was phasenweise an Rotting Christ erinnert.

Aus Mut gewirkt
Beginnt wie eine Reprise von 'Das Licht vertraut der Nacht', um dann der scheinbaren Improvisation freie Bahn zu lassen: Härtetechnisch so weit oben, wie dieses Album überhaupt wird, geht es zwischen Folk, Jazz und Fusion ausgesprochen experimentell zur Sache. Die Geige hat das kreative Sagen, der Text hingegen ist sparsam.

Im Fluss der Flammen
Näher an eine klassische Rock-Ballade würden Dornenreich auch ohne die angekündigte Pause wohl nicht mehr kommen: schön abgehangener Groove, perlende Gitarre, dezente Streicheinheiten und natürlich geflüsterter Gesang.

Traumestraum
Mein Favorit beim ersten Hören. Fast traumwandlerisch verwandelt sich dieser Song vom zerbrechlichen Akustiklied in eine gehauchte Doom-Offenbarung à la My Dying Bride, driftet dann wieder weg, um zum Finale noch einmal fast so etwas wie einen epischen Abgesang aufzubauen.

Blume der Stille
Am Ende ist der Trend der vorigen Stücke vollendet: FREIHEIT fehlen die Worte, rein instrumental schließt dieser Song das bisherige Geschehen wie eine Klammer und verbreitet dabei vor allem eines: Erhabenheit.

Fazit: „FREIHEIT ist sogar für unsere Verhältnisse eigenwillig", sagt Jochen über dieses Werk. Das muss es wohl auch sein, wenn es alles, was Dornenreich seit HER VON WELKEN NÄCHTEN erschaffen haben, abrunden will. Es ist ganz klar ein Album für die Fans der Österreicher; reich, voller Gedanken, Bilder, Anregungen, aber ganz sicher kein „Hit" im klassischen Sinn.

Fotos: R. Müller

HATRIOT

Dawn Of The New Centurion

Das 2. Album der Bay Area Thrasher **HATRIOT** um Original Testament und Exodus-Sänger Steve ‚Zetro' Souza

Old school Bay Area Thrash Metal in feinster Testament/Exodus/Forbidden Tradition.

Erhältlich ab 21.02.2014!

Erhältlich als limitiertes Digipak mit Bonus Track; limitierte Vinyl LP Edition im Klappcover sowie als Jewel Case CD.

MAS CD0853 / MAS DP0853 / MAS LP0853

METAL INQUISITOR

Ultima Ratio Regis

Das neue Album der Speerspitze des norddeutschen Metaller **METAL INQUISITOR**

Old Schol Heavy Metal Band im Iron Maiden-Steel mit NWOBHM und U.S. Metal Touch!

Mix und Mastering von Olof Wikstrand *(Enforcer)*

Cover Artwork von Dimitar Nikolov

Erhältlich ab 21.02.2014!

Auch erhältlich als limitierte und nummerierte Gatefold Vinyl LP (500 Stk.)!

MAS CD0842 /MAS LP0842

STORMWARRIOR

Thunder & Steele

Das neue Album der Speerspitze des deutschen True/Speed Metals, **STORMWARRIOR** aus Hamburg

Mix und Mastering von Piet Sielck im Powerhouse Studio, Hamburg *(Iron Savior)*

Europa Tour im Februar 2014 mit MAJESTY!

MAS CD0825 / MAS LP0825

Auch erhältlich als limitierte und nummerierte Gatefold Vinyl LP (666 Stück) mit exklusivem Bonustrack!

ELYSION

Someplace Better

Das aufsehenerregende 2. Album der neuen Dark/Epic/Gothic Metal Sensation **ELYSION** aus Griechenland mit Frontlady Christianna!

Produziert von Mark Adrian im ARTemis Studios in Athen, Griechenland.

Mix von Dan Certa *(We Are The Fallen, Ben Moody, Kelly Clarkson, Soulfly).*

Mastering von David Collins *(Black Sabbath, Linkin Park, Soundgarden, Alice Cooper, Motley Crüe).*

Albumartwork von Gustavo Sazes *(Arch Enemy, Morbid Angel, Manowar, Kamelot, Amaranthe).*

MAS CD0856 / MAS DP0856

Als Limited Edition Digipak mit zwei Bonustracks, Jewel Case CD und Download erhältlich.

SILENT OPERA

Reflections

Das 2. Album der französischen Epic/Melodic Death Metal Band **SILENT OPERA**

Kompromissloser, rauer Death Metal mit epischer Atmosphäre, Gothic Einflüssen und Symphonic Metal Elementen!

MAS CD0851

Erhältlich zum attraktiven NEWCOMER PRICE

EWIGHEIM

Nachruf

MAS CD0826 / MAS DP0826

Das neue Studio Album der Thüringer Elektro-Rock Legende **EWIGHEIM**

Featuring Allen B. Konstanz und Schwadorf von *THE VISION BLEAK* und Yantit von *EISREGEN*

Gastgesang von M. Roth *(EISREGEN)* bei „Sanctum Imperium" (Digipak Bonustrack)

Auch als Limited Edition Digipak Version mit Bonustrack erhältlich!

THYRIEN

Hymns Of The Mortals

Das Debütalbum des finnischen Metal Quintetts **THYRIEN**

Folk Metal mit Death und Black Metal Einflüssen der finnischen Schule!

Gastauftritt an den Keyboards von Emmi Silvennoinen *(ENSIFERUM)*

MAS CD0861

Erhältlich zum attraktiven NEWCOMER PRICE!

MASTIC SCUM

CTRL

MAS CD0841

Das neue und fünfte Album der Death/Grindcore Urgesteine **MASTIC SCUM** aus Österreich

Mix im Metalforge Studio von Mike Kronstorfer, Mastering von Tue Madsen im Antfarm Studio, Dänemark *(ILLDISPOSED, HEAVEN SHALL BURN, SICK OF IT ALL)*

Cover Artwork von IsisDesignStudio *(Macabre, Saint Vitus, Lividity u.a.)*

LIVE UND IN FARBE

Mit Konzentration bei der Live-Hörprobe zu Werke: Gamma Ray

Das neue GAMMA RAY-Album EMPIRE OF THE UNDEAD ist im Kasten. Eingerahmt von einer fulminanten Livesession im Studio wurde es in der Hansestadt Hamburg der Musikpresse vorgestellt. METAL HAMMER war natürlich mit von der Partie!

Listening. Session. Zwei Begriffe, die bei den üblichen METAL HAMMER-Studioreports eigentlich nicht hundertprozentig zusammenpassen. Bei Gamma Ray indes schon, denn die Hamburger Melodic-Metaller haben die internationale Presse nicht nur ins Chameleon Studio der Stadt geladen, um Songs ihres neuen Albums EMPIRE OF THE UNDEAD via Festplatte vorzustellen – nein: Kai Hansen & Co. treffen sich mit den Metal-Medien auch, um eine phonstarke Jamsession abzuhalten. Live und im Studio! Gekommen sind Journalisten, Abgesandte der Plattenfirma, das Produzententeam um Eike Freese sowie eine Abordnung des Gamma Ray-Fanclubs.

Zunächst jedoch werden die neuesten Aufnahmen begutachtet, die teilweise bereits gemischt und gemastert sind, vereinzelt aber nur als Roughmixes vorliegen. Überzeugen können sie alle, ob komplett fertig oder noch im Rohzustand (siehe Kasten). Nach gut einer Stunde Hörprobe wird dann der Regie- mit dem Aufnahmeraum getauscht, wo bereits das grüne Drumkit von Neuzugang Michael Ehré und die Verstärkerburgen der Herren Hansen, Richter und Schlächter aufgebaut sind. Nach einer kleinen Verzögerung – Hansens Gesangsmikro produzierte störende Rausch- und Kratzgeräusche – legen sich Gamma Ray dann mächtig ins Zeug und stellen neben einigen Klassikern auch brandneues Material vor. Die Anwesenden sind begeistert, denn Sound, Performance und Spielfreude der Band sind weitestgehend ohne Fehl und Tadel – abgesehen von ein paar Bluenotes, die Hansen aber bereits vorsorglich angekündigt hatte: „Sorry, einige Nummern sind so frisch, dass wir sie noch nicht ganz fehlerfrei spielen können. Ich bitte das zu entschuldigen." Sympathisch! Auch die Tatsache, dass der Gamma Ray-Frontmann bei zwei neuen Nummern die Texte vom Blatt ablesen muss – die Zettel kleben per Tesafilm an einer kleinen Stehlampe zu seiner Rechten –, macht diese Jamsession zu einer lockeren und überaus vitalen Performance. Der Beifall der Anwesenden ist entsprechend groß, und auch die kleine Fragestunde, die Hansen anschließend mit seinem Fanclub abhält, zeigt Gamma Ray als Band zum Anfassen.

Ein sympathisch-bescheidener Frontmann: Kai Hansen

MATTHIAS MINEUR

DIE HÖRPROBE: EMPIRE OF THE UNDEAD VÖ: 28. März

Hell-Bent
Die Listening Session startet temporeich. Hartes Gitarren-Riff am Anfang, Halford-ähnlicher Gesang, Uptempo-Groove, die programmatische Refrainzeile „Hell-bent for Metal". So kann's weitergehen!

Pale-Rider
Und es geht so weiter! Diesmal eher im Midtempo-Bereich und mit fettem „Rammstein-Riff", aber dennoch mit einem an Judas Priest erinnernden Gesang. Das Solo ist rau und hebt phasenweise fast in Malmsteen'sche Höhen ab.

Empire Of The Undead
Das Titelstück ist eine Speed-Nummer, die sich gewaschen hat, erfreulicherweise aber nicht von einem durchgehenden Doublebass-Groove um seine Dynamik gebracht wird, sondern wunderbar rockig von Michael Ehré getrommelt wird.

Master Of Confusion
Kennt man von der EP, eher Hard Rock als Metal, phasenweise lassen Billy Idol und 'Rebel Yell' grüßen. Am Ende ein kurzer Verweis auf die US-amerikanische Nationalhymne.

Seven
Leicht punkiger Beginn, dann entwickelt sich die Nummer zum geradlinigen Uptempo-Rocker mit der programmatischen Textzeile „Can you see the writing on the wall"

Avalon
Ohne Zweifel die beste und beeindruckendste Nummer der neuen Scheibe, und sicher einer der besten Gamma Ray-Tracks der letzten zehn Jahre. Ein Epos mit fast zehnminütiger Ausdehnung, aufgeteilt in drei Parts, die aufeinander aufbauen und zu einem fast orgiastischen Höhepunkt führen. Prognose: Dieser Track wird zum Gamma Ray-Klassiker und fester Bestandteil der Live-Show!

Built A World
Erinnert in seiner Machart ein wenig an 'The Departed (Sun Is Going Down)' vom Helloween-Album THE DARK RIDE. Gute Nummer mit interessanter Hookline.

Demonseed
Rock-Song im Saxon-Stil mit einem Mittelteil, der die goldenen Siebziger wiederaufleben lässt. Insgesamt ein unauffälliger Track.

Someday
Gamma Ray go Sample-Beats & HipHop-Flair. Total abgefahren, man erkennt die Band fast gar nicht wieder, was aber offensichtlich auch Konzept dieser Nummer ist. Zusammengefasst könnte man den als Bonus-Track vorgesehenen Song vorsichtig als „Queen meets The Beatles meets Industrial" bezeichnen, inklusive typischer Brian May-Gitarrenzitate. Kein Zweifel: Dieses Stück wirft Fragen auf (die wir in der nächsten Ausgabe beantworten werden)!

Fazit: Viel Priest, einige Überraschungen, und mit 'Avalon' die neue G-Force-Hymne. Wow!

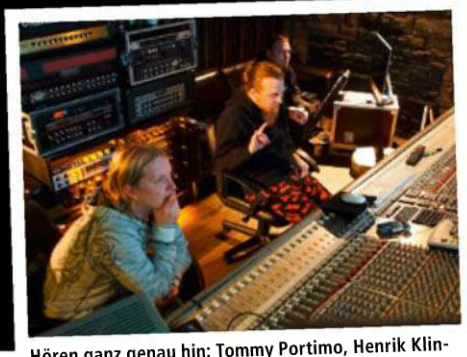
Fotos: M. Mineur

ENDE DER FLEGELJAHRE

Freunde des melodischen Power Metal haben SONATA ARCTICA schon seit mehr als einem Jahrzehnt weit oben auf ihrem Zettel. Entsprechend freudig dürfte die Nachricht aufgenommen werden, dass die Finnen im März ihr achtes Album PARIAH'S CHILD veröffentlichen. Lest hier unseren Bericht von der Premiere im eiskalten Helsinki.

Eine alte Reporterregel besagt, dass im Studio jedes Album gut klingt. Nach der Vorstellung von PARIAH'S CHILD im Finnvox ziehen Tony Kakko und Henrik Klingenberg aber eher lange Gesichter: „Der Sound war zu matschig", knurrt der Sänger, und Tastenmann Henrik sekundiert: „Das sollte so nicht sein." Die Jungs übertreiben aber etwas. Ihr rasantes Gefrickel und die Solo-Orgien fegten zuvor wuchtig aus den Lautsprechern. Doch die Musiker stecken im Geist wohl noch in der Produktion, denn das finale Mastering wurde erst vor wenigen Tagen fertiggestellt. Davor lagen einige Monate harter Arbeit. Tony hatte als alleiniger Komponist schon länger an den Songs gefeilt, als dann die Band im September letzten Jahres gemeinsam in den Proberaum zog. „Ab Oktober haben wir dann im Studio57 unseres neuen Bassisten Pasi Kauppinen mit den Aufnahmen begonnen", erklärt Henrik. Es fällt auf, dass sich die Finnen weiter auf alte Tugenden rückbesinnen, anstatt tiefer in die Komplexitätsfalle zu rutschen. „Unsere Band ist jetzt 15 Jahre alt, das pubertäre Revoltieren haben wir also hinter uns gelassen", scherzt der Sänger. „Ich sehe das neue Album als natürlichen Nachfolger von RECKONING NIGHT (2004 – Anm.d.A.)." Für den frischen Schwung bei Sonata Arctica machen beide Musiker aber auch Pasi, den Neuzugang am Tieftöner, verantwortlich. „In ihm hat Tony endlich eine verwandte Seele gefunden", grinst der Keyboarder. „Beide sind nämlich schwer kaffeeabhängig." Zur Feier von PARIAH'S CHILD ist an diesem Abend jedoch Bier das Getränk der Wahl. Prost!

GUNNAR SAUERMANN



Hören ganz genau hin: Tommy Portimo, Henrik Klingenberg und Elias Viljanen (v.l.) von Sonata Arctica

DIE HÖRPROBE: PARIAH'S CHILD

VÖ: 28. März

The Wolves Die Young
Die Finnen legen ein flottes Tempo vor. Hier steckt alles drin, was dem Anhang gefällt. Hymnische Melodien bis zum Anschlag. Keyboard-Glitzern. Fetzige Gitarren und sogar ein Basssolo. Eingängiger kann ein Refrain nicht klingen.

Running Lights
Das Schlagzeug brettert. Motoren heulen auf. Es wird rasant. Beim ersten Break gibt es jedoch eine Geschwindigkeitsbegrenzung. Tony singt ein Stakkato-Duett mit den Tasten. Die Saitenfraktion frickelt um den poppigen Chorus herum.

Take One Breath
Piano und Schlagzeug ticken in der langen Einleitung als Spieluhr. Hell und fröhlich ist nun angesagt. Die Gitarren lassen Arpeggien in munteren Kaskaden einfließen. Das Keyboard macht auf Harfe, bis sich ein Metal-Walzer dreht.

Cloud Factory
Ein Gefühl von Großstadtgewimmel kommt auf. Halb klingt das wie Metal, halb nach Musical. Der Song baut auf einer einzigen Melodielinie auf, bis er in den Pub umzieht und fröhlich zum Mitsingen einlädt: Bierkrugschwinger.

Blood
Warum nicht mal Dissonanz und Wolfsgeheul? Dazu dunkle Streicher, und der Fuß geht vom Gaspedal. Mit verzerrter Stimme servierter Bombast. Die Gitarren hacken kräftig rein. Ein komplexes Stück mit ständigen Wendungen.

What Did You Do In The War, Dad?
Kriegsverbrechen an Kindern aus Familienperspektive des Täters? Wenn Sonata Arctica ernst machen, dann richtig. Wuchtige Passagen mit Gitarrenschrammen sowie verhaltener Sprechgesang ergeben einen würdigen Rahmen. Gelungen.

Half A Marathon Man
Das Keyboard macht im Hintergrund Alarm. Ein Seufzen. Akustische Gitarre. Bass und Schlagzeug übernehmen die Führung. An diesem Hard-Rocker hätten Deep Purple wohl ihre Freude. Geht als Tribut an Jon Lord durch.

X Marks The Spot
Unterlegt von E-Gitarren wird im Südstaaten-Stil gepredigt. Erinnert an Mike Muirs Sermon in der Church Of Suicidal. Musikalisch rudern die Finnen zwar in anderem Fahrwasser, lassen es aber krachen. Metal-Gospel. Amen!

Love
Der Titel lässt korrekt auf Ballade tippen. Eine muss sein, und diese hier ist von der schwungvollen Sorte. Neben obligatorischem Pianoschmalz und Geknödel mit sanfter Stimme dürfen die Gitarren zu ein paar Liebesbissen ansetzen.

Larger Than Life
Zum großen Finale gibt es ein Epos mit orchestraler Unterfütterung. Sänger Tony Kakko zieht sämtliche Register, und die Instrumentalisten dürfen hemmungslos Soli einstreuen. Ein Hauch Nightwish.

Fazit: Der auf STONES GROW HER NAME (2012) eingeschlagene Kurs weg von Progressivität und zurück zur melodischen Eingängigkeit wird weiter verfolgt. Ihre verspielte Ader und den finnischen Touch behalten Sonata Arctica bei. Power-Metaller sollten sich ein Kreuz in den Kalender machen.

Foto: V. Ranta (PR)

www.ADticket.de
MEIN TICKETPORTAL

FREEDOM CALL
06.03. Hamburg, MarX
08.03. Siegburg, Kubana Live Club
13.03. Nürnberg, Rockfabrik
14.03. Mannheim, Alte Seilerei
15.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
27.03. Berlin, K17
28.03. Essen, Turock
23.05. München, Backstage

VANDENBERG'S MOONKINGS
10.04. Hamburg, Markthalle
12.04. Essen, Turock
13.04. Nürnberg, Der Hirsch
15.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
16.04. München, Backstage

MONSTER TRUCK
02.04. Freiburg, Schmitz Katze
04.04. München, Strom
05.04. Hamburg, Logo
06.04. Berlin, White Trash
08.04. Stuttgart, Keller Klub
09.04. Köln, Luxor
10.04. Frankfurt, Zoom

WIRTZ
19.03. Stuttgart, Liederhalle
20.03. München, Muffathalle
21.03. Berlin, Heimathafen AUSVERKAUFT!
23.03. Frankfurt, Gibson AUSVERKAUFT!
24.03. Frankfurt, Gibson AUSVERKAUFT!
25.03. Hamburg, Fabrik
27.03. Leipzig, Theaterfabrik
28.03. Magdeburg, Altes Theater
29.03. Dortmund, FZW AUSVERKAUFT!
31.03. Köln, Kulturkirche AUSVERKAUFT!
01.04. Hannover, Capitol
09.04. Berlin, Passionskirche AUSVERKAUFT!
10.04. Köln, Kulturkirche AUSVERKAUFT!

...und 40.000 weitere Shows & Festivals

Tickets auf www.ADticket.de

VORSCHAU

STEEL PANTHER
DER NEUE ERNST

Für die einen sind sie nichts weiter als mittelmäßige Komödianten, für die anderen stellen Steel Panther die heißeste Versuchung seit dem Untergang des Hair Metal dar. Logisch, dass METAL HAMMER hier voll reinhält. Wir erhellen die Hintergründe des neuen Albums ALL YOU CAN EAT und klären, was es mit sozialkritischen Songs wie 'Bukkake Tears' auf sich hat.

SUBWAY TO SALLY
GESCHENKT

Die Mittelalter-/Folk-Metaller lassen im März eine MITGIFT springen, die sich um diverse Mördergeschichten dreht. Als Basis für das zwölfte Studioalbum von Subway To Sally dienen reale Kriminalfälle aus fünf Jahrhunderten. Eric Fish & Co. ergründen dabei, wie Verbrechen entsteht und Liebe in Hass umschlägt. Mehr dazu lest ihr im nächsten METAL HAMMER.

LAMB OF GOD
LEBENSPRÜFUNG

Eigentlich wollten wir uns schon in dieser Ausgabe ausführlich dem Dokumentarfilm 'As The Palaces Burn' widmen, in dem es um Randy Blythes Gerichtsprozess wegen angeblichen Totschlags geht. Stattdessen konnten wir euch mit der Onkelz-Reunion inklusive Titel-Story (ab Seite 20) beglücken, die Lamb Of God-Geschichte reichen wir daher nun im Aprilheft nach – die US-Metaller haben schließlich einiges über die schwerste Zeit ihrer Karriere zu berichten.

70.000 TONS OF METAL
HOCHSEEFREUDEN

Rufen Miami und die Karibik, kann und will sich METAL HAMMER nicht rausreden – vor allem, wenn Live-Shows von Hochkarätern wie Carcass, Cynic, Death To All, Dark Tranquillity und Satyricon auf dem Programm stehen. Wir berichten für euch von der Mutter aller Metal-Kreuzfahrten und hoffen darauf, mit dem ein oder anderen Musiker an einer der vielen Pool-Bars einen erhellenden Plausch abzuhalten.

EDGUY & LACUNA COIL
VORFREUDEN

Das Frühjahr hält zahlreiche neue musikalische Werke bereit – zwei davon stammen von Edguy und Lacuna Coil. METAL HAMMER hat sich sowohl die Platte der deutschen Power-Metaller als auch das Album der italienischen Gothic-Metaller vorab zu Gemüte führen dürfen. Was ihr von beiden Aufnahmen erwarten könnt, verraten wir euch in der Aprilausgabe, die ab Mitte März am Kiosk eurer Wahl erhältlich ist.

Fotos: D. Jackson (PR), Angst-im-Wald (PR), T. Shinn (PR), M. Hansen /M. Jagla (PR), S. Prue (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++
››› 12. MÄRZ 2014 ‹‹‹
+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN +++

METAL HAMMER

JETZT GRATIS-PRÄMIE SICHERN!

UND METAL HAMMER ABONNIEREN!

- keine Ausgabe verpassen!
- keine Zustellgebühr
- jeden Monat mit CD
- uneingeschränkter Zugang zu allen digitalisierten Ausgaben seit 1984

ÜBER 20% SPAREN

8% DAUER-RABATT BEI
WWW.JPC.DE/METALHAMMER

METAL HAMMER PARADISE
15 € RABATT
PRO GEBUCHTEM ERWACHSENEN

DEINE GRATIS PRÄMIE
30 € BestChoice-Gutschein

INSGESAMT 30 € SPAREN BEI
iTunes, Videoload.de, Saturn, myphotobook.de, MusicMonster, Gamesload.de, buecher.de
und vielen weiteren Partnern

WEITERE PRÄMIEN UND ABO-MODELLE FINDEST DU UNTER: WWW.METAL-HAMMER.DE/ABO

JA, ich möchte 12 Ausgaben METAL HAMMER mit Heft-CD und 1 Jahr uneingeschränkten Zugang zu allen Ausgaben und Inhalten auf www.metal-hammer.de/das-archiv zum Vorzugspreis von nur 74,99€* bestellen.

*Name/Vorname

Geburtsdatum

*Straße/Nr

*PLZ / Ort

*E-Mail (zum Log In)

Telefon (tagsüber)

IBAN (bei Bankeinzug)

BIC (bei Bankeinzug)

☐ Bankeinzug: eine Ausgabe kostenlos!

☐ Gegen Rechnung

Datum / Unterschrift

*Pflichtangaben

☐ Ja, ich möchte regelmäßig über wichtige News und Produkte vom METAL HAMMER informiert werden.

Es gelten die AGB (www.metal-hammer.de/das-archiv/agb) und die Datenschutzerklärung (abzurufen unter www.metal-hammer.de/das-archiv/agb).

*inkl. MwSt. und Zustellgebühr | Print-Abo: jährlich 65,00€ (statt 70,80€ für Nicht-Abonnenten) | Digitaler Archiv-Zugang: jährlich 9,99€ (statt 24,99€ für Nicht-Abonnenten) | Ausland auf Anfrage. Dieses Angebot ist gültig bis zum 11.03.2014. Die Zugangsdaten für DAS ARCHIV erhältst du mit deiner Auftragsbestätigung / Rechnung an deine E-Mail Adresse. Der Nutzung der Daten zu Werbezwecken kann unter info@axel-springer-mediahouse-berlin.de widersprochen werden.

XMH1403AV

SO EINFACH GEHT'S

Coupon ausfüllen, ausschneiden/ kopieren, senden/faxen an:

Abo Service METAL HAMMER
Postfach 100331 – 20002 Hamburg
Fax: 040/34 72 95 17

ODER

E-Mail an abo@metal-hammer.de

ODER

Anrufen unter 040/468 605 164

ODER

Abo online abschließen unter:

www.metal-hammer.de/markenabo

SCHLUSSAKKORD

Gaahl/God Seed, Wardruna

„Ich kann mir nicht vorstellen, ohne Natur zu leben.“

Wohl kaum jemand wühlte die Metal-Welt so auf wie GAAHL, der vom Papst verdammt wurde und sich 2008 als homosexuell outete – und aus beidem macht er keinen Hehl. Wir trafen den ehemaligen Gorgoroth-Sänger. Doch statt eines ignoranten Verrückten sitzt ein freundlich-zurückhaltender, schüchtern-bedächtiger und sehr magerer Mann vor uns. METAL HAMMER sprach mit KRISTIAN EIVIND ESPEDAL über Einsamkeit, Gemüse und Geister.

Warum hast du dich dazu entschieden, wieder bei God Seed zu singen?
Weil ich es immer noch genieße, diese Art von Musik zu präsentieren und zu kreieren; etwas, das ich lange Jahre nicht mehr gemacht habe. Ich habe es zwar nicht komplett vermisst, aber gelegentlich schon. Unser Testballon, ob mir die Bühnenluft noch gefällt, war die Tour von Oktober bis Dezember 2012.

Du stehst nun wieder im Rampenlicht – fühlst du dich da mittlerweile wohl?
Ich habe viele Lösungen gefunden, wie ich meine Privatsphäre aufrechterhalten kann. In Norwegen stehe ich ununterbrochen im Mittelpunkt, nur eben wegen anderer Dinge (wie etwa seinem Modelabel Winyo – Anm.d.A.). Es ist nicht still um mich herum, ich gehe nur anders damit um.

Du lebst isoliert im norwegischen Hinterland...
Es ist einfach richtig für mich. Ich brauche diese Einsamkeit. Aber nicht immer: In den letzten zwei Jahren, seit ich für Theater und Film arbeite, musste ich öfter verfügbar sein. Aber ich lebe immer noch im „Outback“, ja.

Wie kann man sich das vorstellen?
Ich lebe in einer kleinen Blockhütte auf der Farm meiner Familie, wo ich auch aufgewachsen bin. Meine engsten Verwandten leben noch immer in diesem Tal. Wenn ich vor Ort bin, baue ich mein eigenes Gemüse an. Anfang der Neunziger erhob Norwegen jedoch diese blöde Steuer, die man für selbst angebautes Gemüse zahlen musste. Aber ich glaube, das gibt es heute nicht mehr. Doch alle Landwirte hörten auf, autark zu leben, kümmerten sich mehr um die Fleischproduktion und gingen dafür in den Wald. Wegen des Klimas hier würde sich professioneller Gemüseanbau sowieso nicht lohnen.

Also müsst ihr immer stundenlang zu Supermärkten gondeln?
Wir wollen zum autarken Leben zurückkehren. Aber die richtige Routine beim Anbau reinzubekommen, dauert etwas. Weil ich kein Auto fahre und alles so weit weg ist, kaufe ich immer riesige Mengen ein, wenn ich mal die Chance dazu habe. Wir haben schließlich noch den Zugang zur Natur...

Was bedeutet die Natur für dich?
Sie ist ein gewaltiger Teil meines Lebens. Ich kann mir nicht vorstellen, ohne sie zu sein. Mit dem Stadtleben kann ich umgehen, aber nicht auf lange Sicht. Ich muss mich auch mal verkriechen können. (lacht herzlich) Um mich zu entspannen und die Ruhe zu genießen, aber auch wegen der Extreme. Ich liebe Regen und Stürme und finde, dass sie so wichtig sind wie alles andere. Wenn die Kälte uns mal einschließt, finden wir immer Lösungen, weil wir seit Generationen so leben. Aber nicht unbedingt technologische Auswege, denn wir leben sehr altmodisch und einfach. (lacht)

Wo Technik doch mittlerweile den Menschen beherrscht...
Technik hilft vor allem den Bauern, die nur 24 Stunden am Tag haben. Aber wir haben genau den anderen Weg eingeschlagen. Einer meiner jüngeren Brüder wird die Farm meiner Eltern übernehmen. Er nimmt lieber ein Pferd statt eines Traktors. Wir sind vielleicht etwas seltsam, aber sehr zufrieden mit unserem Leben in der Wildnis.

Erlebst du auch Übernatürliches in der Natur?
Oh ja! Da gehen definitiv seltsame Sachen ab, die man nicht erklären kann. Deswegen muss man in guter Verbindung mit ihnen bleiben und sich gegenseitig aushelfen. Es gibt viele Energien in der Natur, die die meisten Menschen hier kennen. Sie waren immer da, wurden immer gesehen und von Generationen weitergetragen. Es ist also nicht etwas, das erst aufgetaucht ist. Ich habe verschiedenste Dinge gesehen, auch Gestalten. Vieles wird durch Gefühle wahrgenommen, aber es gibt auch Visuelles. Es wäre auf jeden Fall seltsam, wären das nur Zufälle gewesen. Ich habe viele Seher in meiner Familie.

Versuchst du, mit diesen Dingen Kontakt aufzunehmen?
Diese Dinge suchst du nicht, sie finden dich. Ich möchte niemanden stören.

So, wie du auch gerne für dich allein bist. Hat sich das deutlicher herauskristallisiert, nachdem du dich als schwul geoutet hattest? Wie war das für dich?
Ich fand es immer seltsam, im Rampenlicht zu stehen. Ich bin von Natur aus schüchtern. Aber ich habe mich daran gewöhnt. Trotzdem finde ich es noch merkwürdig, dass ich hinter dem Mikrofon einer Death Metal-Band gelandet bin; das hätte ich so nicht vorhergesehen. Ich habe als Kind sogar darüber gescherzt, weil ich es liebte, zu singen und Opernsänger werden wollte.

Bedrängen dich viele Leute auf der Straße?
Die Menschen behandeln mich sehr höflich. Gestern erst, in Bergen, kamen viele Menschen auf mich zu, die Autogramme wollten, aber nicht mal Metal hören. Vor mir stand aber noch nie eine aufgebrachte Person. Im Internet gibt es wegen meiner Vergangenheit genügend Kommentare, die andere Meinungen widerspiegeln. Darum sollte man sich aber nicht kümmern. Es ist vielmehr so, dass ich große Aufmerksamkeit nicht mag. Das war einer der Gründe, warum ich aus God Seed ausgestiegen bin.

Und jetzt kannst du damit so umgehen, dass God Seed weitere fünf Jahre am Leben bleiben?
Es gibt immer Faktoren, die mir missfallen. Aber wenn wir dieses Line-up aufrechterhalten können, glaube ich schon, dass es nicht so aggressiv werden wird wie damals auf und hinter der Bühne. Das heißt nicht, dass in der Band heute eine durchweg positive Energie herrschen würde. Ich versuche, professionell damit umzugehen, aber nicht privat. Ich grenze mich gerne ab, da ich meinen Abstand brauche.

VINCENT GRUNDKE

Foto: S. Brown/ Photoshot/ Getty Images

DEN ONKELZ SEI EIN FEST

G.O.N.D.

WWW.GOND.DE

WWW.GOND.DE

10.-13. JULI 2014

92286 Rieden-Kreuth (Gut Matheshof)

PRO-PAIN · KrawallBrüder · KÄRBHOLZ · Unantastbar · Discipline

Berserker - Berlin - · 9mm · böhse bengelz · 28 · engel in zivil tribute to bo · ENORM

EXTIZE · F.U.C.K · Glorreiche Halunken A Tribute to Böhse Onkelz · guhte kumpelz · HEILIGE KARLSRUHE · DÄMONEN

kneipenterroristen · Rotz & Wasser · STAINLESS STEEL · THEKENPROLETEN

STÖRTEBEKER PRIESTER · TOXPACK · VARG · Saitenfeuer · VIVA LA TIA · UNHERZ

Könige für einen Tag · DIE BONKERS · ZORN WINKLER · goitzsche front

FOIERNACHT · MEPHASIN · GNADENSTOß · SGEHT · TOXIGEN

EXPLIZIT · KOLLISIONS KURS · HERZLOS · G.O.N.D. COMMANDO

Bisher bestätigte Bands (Stand: Ende Januar 2014)

Adrenaline Mob

MEN OF HONOR

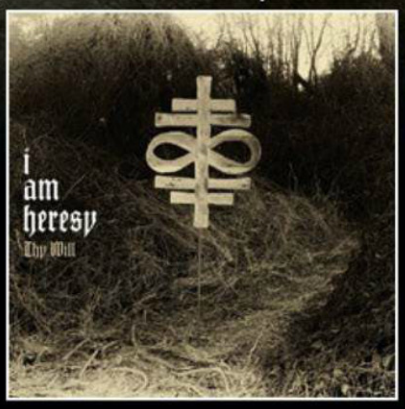
21.02.14

THE MOB IS BACK!

Russel Allen (SYMPHONY X, TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA), **Mike Orlando** (SONIC STOMP), **John Moyer** (DISTURBED) und **AJ Pero** (TWISTED SISTER) melden sich mit 11 treibenden, aufrichtig harten und melodischen Hardrock Songs zurück!

Auch erhältlich als:
LTD. 2CD MEDIA BOOK inkl. erweitertes Booklet
+ 8 Track „Covertá" Bonus EP
2LP GATEFOLD inkl. „Covertá" Bonus EP

I Am Heresy Thy Will



28.02.14

Die immer währende Dualität von Gut und Böse.

Eine apokalyptische „Wall Of Sound", die flirrende Black Metal-Melodien und fiese Negativität mit Eingängigkeit und düsteren, faszinierenden Akustik-Elementen mischt. Feat. Nathan Gray von Boysetsfire.

Auch erhältlich als
LTD. EDITION CD (3 Bonustracks),
und als LP+CD (CD: 3 Bonustracks).

IN THIS MOMENT

Blood at the ORPHEUM 14.02.14

IN THIS MOMENTS ERSTE LIVE DVD!

Erhältlich als: DVD · Audio als DIGITAL ALBUM

BUTCHER BABIES

GOLIATH

14.02.14

Das monströse Debüt einer der aufregendsten Bands, die aus der Metal-Szene von Los Angeles hervorgegangen ist.

Erhältlich als:
CD und
DIGITAL ALBUM

UNIVERSAL MUSIC

www.CENTURYMEDIA.com

CENTURY MEDIA